EX ELECTORALI
BIBLIOTHECA SERENISS:
VTRIVSQ BAVARIÆ
DVCVM.
MDCCXLVI

H. P. 3411-a

Auste. 1621-22

R

BIBLIOTHECA
REGIA

Hiſtoriſche Beſchreibung

Und kurz gefaſte

Nachricht

Von der Römiſch. Kaiſerl. und Königlichen

Reſidenz-Stadt Wien,

Und

Ihren Vorſtädten.

Zweyten Theils,

Zweyter Band.

Von denen Kirchen, geiſtlichen Collegien und Clöſtern vor der Stadt, mit derſelben in Kupffer geſtochenen Proſpecten.

Heraus gegeben von

P. Mathias Fuhrmann,

Des H. Pauli erſten Einſiedlers, der Oeſterreichiſchen Provinz General-Definitor.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

WIEN,
auf Koſten der Kraußiſchen Buchhandlung, nächſt der Kaiſerl. Königl. Burg. 1767.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Summariſcher Innhalt der Capiteln dieſes zweyten Bands.

XX. Capitel. Von der St. Leopoldi Pfarr-Kirche in der Leopold-Stadt. Von St. Brigida auſſer den Linien in der Aue gleichen Namens.

XXI. Cap. Von der Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Carmeliter Barfüſſern. Von der St. Johann Baptiſt Kirche und Cloſter der WW. EE. Barmherzigen Brüdern in der Leopolds-Stadt.

XXII. Cap. Von der Kirche Mariä Verkündigung und Cloſter der WW. EE. PP. Serviten in der Roſſau. Von der Pfarr Kirche der HH. 14. Nothhelffern in der Carlſtadt, in dem ſo genannten Liechtenthal.

XXIII. Cap. Von der St. Johann Baptiſt Pfarr-Kirche in dem Lazareth. Von der Kirche St. Mariä de Mercede in dem Spaniſchen Spital.

XXIV. Cap. Von der Kirche St. Mariä de Monte Serrato und Abbtey der WW. EE. PP. ſo genannten Schwarz-Spaniern, des reformirten Benedictiner-Ordens. Von der Mariä Zell Capelle auf dem groſſen Gotts-Acker.

XXV. Cap. Von der Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit und Cloſter der WW. EE. PP. Trinitariern, oder ſo genannten Weiß-Spaniern in der Alsherrgaſſen. Von der H. Creuz-Kirche im Armen Hauß. Von der Pfarr-Kirche Mariä Treu und Collegio der WW. EE. PP. Piariſten in der Joſeph-Stadt.

XXVI. Cap. Von der St. Ulrich Pfarr-Kirche in der Vorſtadt gleichen Namens. Von der Kirche und Clöſter der WW. EE. PP. Capucinern daſelbſt.

XXVII. Cap. Von der Kirche St. Joſeph und Cloſter der beſchuheten WW. EE. PP. Carmelitern ob der Laimgruben. Von der Stifft-Kirche zum H. Creuz in der Kayſerl. Königl. adelichen Kriegs-Schule und Ritter Academie.

XXVIII. Cap. Von der Pfarr-Kirche bey Mariä Hülff und dem Collegio der WW. EE. PP. Barnabiten. Von der St. Egidii Pfarr-Kirche zu Gumpendorff.

XXIX. Cap. Von der St. Floriani Kirche zu Mazelſtorff. Von der Kirche St. Theclä und Novitiat-Haus der WW. EE. PP. Piariſten auf der Widen.

XXX. Cap. Von der Kirche Maria Heimſuchung in Klagbaum. Von der HH. Schuz-Engeln Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Paulanern auf der Widen.

XXXI. Cap. Von der St. Auguſtin Kirche auf dem Gotts-Acker des burgerl. Spitals. Von der St. Carls-Kirche, Collegio und Spital der WW. EE. Creuz-Herren mit dem rothen Stern. Von der Frau-Kirche Mariä Heimſuchung und Cloſter der geiſtlichen Frauen des H. Franciſci Saleſii.

XXXII. Cap. Von der H. Creuz-Kirche auf dem Renn-Weeg. Von der Kirche des Seel. Joſeph Callaſantio, und Domicilio der WW. EE. PP. Piariſten in der Unger-

 Gaſſen.

Gaſſen. Von der Kirche Mariä Heimſuchung in groſſen Wayſen-Haus. Von der HH. Sebaſtiani und Rochi Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Auguſtinern mit weiten Ermeln auf der Landſtraſſe.

XXXIII. Cap. Von der St. Nicolai Kirche auf dem Gotts-Acker. Von der St. Eliſabeth Kirche und Cloſter der WW. EE. barmherzigen Schweſtern, oder Eliſabethinerinen. Von der St. Nepomuceni Kirche in dem Spital dieſes Heiligen.

XXXIV. Cap. Von der St. Margarethen Kirche untern Weißgärbern. Von der Kirche der HH. Apoſteln Petri und Pauli zu Erdbeer. Vom Kirchel, oder Capelle der H. Thereſiä, und Convaleſcenten Haus. Von der Pfarr-Kirche St. Marx in Spital gleichen Namens.

XXXV. Cap. Von der St. Laurentii und Gertrudis Pfarr-Kirche zu Waring auſſer den Linien. Von der St. Bartholomäi Pfarr-Kirche zu Herrnals, auch auſſer den Linien. Vom H. Grab Chriſti, und von der Frauen- oder St. Annä-Capelle daſelbſt.

XXXVI.

XXXVI. Cap. Von Calvari-Berg zu Herrnals: von deſſen Kirche des Abendmahls Chriſti und Mariä Einſiedel; vom Domicilio der WW. EE. PP. Paulinern daſelbſt. Von der Schmerzhafften Mutter GOttes Pfarr-Kirche im Neuen Lerchenfeld.

XXXVII. Cap. Von merkwürdigen und namhafften Capellen in der Stadt.

XXXVIII. Cap. Von denen dreyen herrlichen Ehren- und Bild-Säulen der Unbefleckten Empfängnuß Mariä aufm Hoff: der HH. Dreyfaltigkeit aufm Graben, und des H. Joſephs aufm Hohen-Markt.

XXXIX. Cap. Von einigen Capellen, oder kleinen Kirchen in den Vorſtädten, derer Aufkommen, oder ſonſt etwas von denſelben anzumerken iſt.

XL. Cap. Von geiſtlichen Denck- und Ehren-Säulen: Paſſions-Stationen und Statuen Chriſti des Herrns, Mariä und anderer Heiligen GOttes vor der Stadt und in Vorſtädten.

XLI. Cap. Von abgekommenen Capellen in der Stadt. Von abgekommenen Kirchen, Clöſtern und Capellen vor der Stadt in den alten Vorſtädten.

XLII. Cap. Erwegung der wieneriſchen Andachten, und der ſpecial Verehrung des H. Joan von Nepomuck.

Das

Das XX. Capitel.

Von der St. Leopoldi Pfarr-Kirche in der Leopolds-Stadt von St. Brigida auſſer den Linien in der Aue gleichen Namens.

---

§. I.

Nach vollendeter Beſchreibung deren GOtts-Häuſern, Collegien und Clöſtern in der Stadt, führet uns die Ordnung nach den in denen Vorſtädten befindlichen Geiſtlichen Gebäuen, um auch von dieſen ein gleichmäſſige Nachricht zu geben, und nebſt der Beſchreibung, auch das jenige, ſo etwas heiſſen mag, nicht minders in Proſpecten fürzuſtellen. Bey allgemeiner Beſchreibung der Vorſtädten im erſten Theil, haben wir mit der Leopoldſtadt den Anfang gemacht, und nun geben wir derſelben auch

den Vorzug, und machen zu der beſondern Erzehlung der Vorſtädtiſchen Kirchen und Clöſter mit der St. Leopolds-Pfarr-Kirche, der groſſen und volckreichen Vorſtadt, die ſamt dieſem GOtts-Haus gleichen Namen des H. Marggrafens, und Oeſterreichiſchen Schutz-Patrons Leopold führet, den Eingang.

§. II.

In verfloſſenen Zeiten befande ſich in dieſer Inſul, der Untere Werd genannt, die wieneriſche Juden-Stadt, und auf dem Platz der jetzigen Pfarr-Kirche ſtand die Hebräiſche Synagog. Anno 1420. als wegen etlichen, von einem Juden zu Enns von des Meſners Weib bey der Kirche St. Lorenz erkaufften, und zum geſpöte unter die ſeinigen ausgetheilten conſecrirten HH. Hoſtien ein erſchröckliche Juden Verfolgung in ganz Oeſterreich entſtande, und derſelben in Wien allein 110. beyderley Geſchlechts, die ſich mit nicht bekehren wolten zu Erdbeer verbrannt wurden, iſt erſtgemelte Synagog, oder Juden-Schul vom Pövel geſtürmet, aber nachher wiederum erbauet worden. Weil aber nach der Zeit die wieneriſche ſehr mächtig angewachſene Judenſchafft ſich allſo verhalten, daß viel verübete Ubelthaten, die wir im Alt und

Neuen

S. Leopolds Pfarr-Kirche.

S. Brigida in der Tabor-Au.

Neuen Wien erzehlen, an den Tag kammen, und Margarita die regierende Kayſerin ſelber, bey Ihro Kayſ. Majeſt. Leopold um Abſchaffung derſelben angehalten, als erbott ſich der Stadt-Magiſtrat, die Kauffmanſchafft und die Zünffte, die Onera, ſo die Judenſchafft truge, und jährlich zu bezahlen pflegte, über ſich zu nehmen, und zu geben, damit dieſelbe zu Verhütung vielen Ubels abgeſchaffet werden möchte, maſſen ſich dann den 12. April 1668. der Herr Burgermeiſter mit etlichen deputirten nach der Neuſtadt machte, um ſolches Sr. Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt vorzutragen.

§. III.

Es verzohe ſich die Sache biß An. 1670. als endlich auf beſchehene allerhöchſte Kayſerliche Reſolution, die Verbannung der Juden den 4. Februarii dieſes Jahr unter Trompeten-Schall ausgeruffen ward, daß alle Juden ſich von Wien hinweg begeben, und keiner bey Leib- und Lebens-Straffe ſich am Abend Corporis Chriſti allda mehr finden laſſen ſolte. Worauf ſie in groſſer Anzahl abreiſeten, und obwol einige in einer aufgeſetzten Bittſchrifft inſtändig anhielten, daß man ihnen da zu verbleiben vergönnen wolte, und ſich diesfals mit den 8. überbliebenen Seelen in Noe-Kaſten ver-

glichen, ſo wurde es ihnen doch ſchlechter Dings abgeſchlagen; die Juden-Stadt ward in ein Chriſten-Stadt verwandelt, und der Platz der Jüdiſchen Synagog zu einem GOtts-Hauß gewidmet.

§. IV.

Den 18. Auguſti mehrgemelten 1670. Jahrs ward allſo von Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät Leopold der erſte Grundſtein zu dieſen würdigen GOtts-Hauß geleget. Samt dem Stein ward ein ſehr groſſe goldene Denck-Münz in Grund eingeſencket, auf dero einer Seite dieſe Worte zu leſen:

Honori
JESU CHRISTI
Dei & Mariæ Filii
Sancti Leopoldi
Auſtriæ Marchionis
Primus hic Lapis
Poſitus eſt.
Anno Dom. M. D. C. LXX.
Die XVIII. Auguſti.

„ Zur Ehre JEſu Chriſti des Sohns „ GOttes, und Mariä, des H. Marggra-„ fens Leopold von Oeſterreich, iſt dieſer „ erſte Stein gelegt worden im Jahr des „ Herrns 1670. den 18. Auguſti „.

Auf

Auf der andern Seite ſtund dieſes zu leſen:

Auguſtiſſ. Imperator
LEOPOLDUS AUSTRIACUS
Poſt ejectam Judæorum
Perfidiam
Abolito ex his Ædibus
Synagogæ nomine
Speluncam Latronum
Mundavit in templum Dei,
& D. Leopoldo
Auſtriæ Marchioni
ac Patrono
Ritu Catholico conſecrari
fecit.
M. D. C. LXX.

„ Der Allerdurchläuchtigſte Kayſer Leo-
„ pold von Oeſterreich, hat nach ausgetrie-
„ bener Jüdiſchen Treuloſigkeit, und nach
„ aus dieſem Haus abgeſchafften Namen
„ der Synagog, dieſe Mörder-Gruben ge-
„ reiniget, und dem H. Leopold Oeſterrei-
„ chiſchen Marggrafen und Schutz-Herrn
„ nach Chriſtlichen Gebrauch zu einen Haus
„ GOttes einweyhen laſſen 1670 „.

Dieſe Schrifft giebet klärlich an Tag, das die Jüdiſche Synagog an dem Platz der neu erbauten Pfarr-Kirche; und nicht, wie einige dafür halten, am Platz des Carmeliter Cloſters geſtanden.

§. V.

Als nachmals dieſe zu Ehren des H. Leopoldi eingeweyhete Kirche, der ſehr anwachſenden Leopoldſtätteriſchen Chriſtengemeinde viel zu klein wurde, hat ſolche der löbl. Stadt Magiſtrat von Wien, als Patron, nicht allein von Grund auf neu erbauet, ſondern um ein vieles vergröſſert, und in prächtigeres Anſehen hergeſtellet. Hiervon giebet die in Grund gelegte ſilberne Medaille die weitere Nachricht mit der Aufſchrifft:

Ab
Inclyto Magiſtratu
Viennenſi
Dum Conſul florebat,
DoMInVs FranCIsCVs
IoſephVs
HaVer.

„ Als Herr Franz Joſeph Hauer Bur-
„ germeiſter geweſen, iſt von dem Hochan-
„ ſehnlichen Wieneriſchen Stadt Magiſtrat „.

Auf der anderen Seite:

Ad
Dei Ter Optimi
Maximi Gloriam
Sine labe conceptæ
Virginis

SAN-

SANCTI LEOPOLDI
Auſtriæ Marchionis
Honorem
Templum hoc
Ampliatum, & reſtauratum
eſt
Anno Dom. M. DCC. XXIII.

„ Zur Glorie des dreymal Allerbeſten, „ Allerhöchſten GOttes, und zur Ehre der „ ohne Mackel empfangenen Jungfrau, „ und des H. Leopolds Marggrafen von „ Oeſterreich dieſe Kirche vergröſſert und „ erweitert worden im Jahr des Herrns „ 1723 „.

§. VI.

Dieſes neue GOtts-Haus iſt nach des Herrn Johann Oſpels, des wegen der Civil- und Militar Bau-Kunſt berühmten Werck-Meiſters Entwurf gebauet worden. So-wol die innerlich- als äuſſerliche Structur der Kirchen, als des hohen und anſehnli-chen mit Stärcke und Zierlichkeit prangen-den Thurms, haben kein Ausſtellung, ſie ſeynd nach den Reguln erbauet, und ma-chen dieſer Vorſtadt ein Anſehen. Denen Altären, der Canzel und anderen ermangelt nichts an künſtlichen Mahlereyen, an guten Gold, an Schönheit und Nettigkeit. Auf

einen ſeiten Altar iſt ein Copie des Miraculoſen Marianiſchen Gnaden-Bilds, Mariá von Czeſtochau, oder Clarenberg in Polen ausgeſetzt, ſo von den andáchtigen Leopoldſtádtern mit Eyfer verehret wird. Das Geláut im Thurm klinget ſehr wol, und ſtimmet faſt ganz gleich mit Muſicaliſchen Thon zuſammen. Am Feſt-Tag des H. Leopoldi wird das Patrocinium: und am Feſt des H. Biſchofs und Beichtigers Martini die Kirchweyhe ſolemniter begangen. Da iſt die Corporis Chriſti Bruderſchafft eingeführet. Ein Pfarr-Herr ſamt zween Capellanen ſtehen der Seelen-Sorge vor, und verrichten in gehöriger Ordnung die Kirchen-Dienſte. Alle Sonntáge halten ſie nebſt einer Fruh-Predig für die Dienſt-Boten, auch um halbe 9. Uhr ein Predig für die Burgers Leute. Alle dritte Sonntag des Monats wird um 2. Uhr Nachmittag ein Lytaney bey ausgeſetzten Hochwürdigen Gut, ſamt einer Proceſſion gehalten; und alle Donnerſtag jedwederer Wochen ein H. Meß de Corpore Chriſti geleſen. Unweit davon befindet ſich der zu dieſer Pfarr-Kirche gehörige GOtts-Acker, mit einer und ebenfals neu gebauten Capellen des H. Lazari, die An. 1732. aufgekommen. (a)

§.

(a) Dolfin Luſt. decem. Coron. Vienn. ſeu Suburb. Vien. pag. 8. ſeqq.

§. VII.

St. Brigida, oder Brigitta ein Capelle auſſer den Linien in der annehmlichen Aue gleichen Namens der Leopoldſtädter Inſul, einſchichtig neben einen einzigen Jäger-Hauß gelegen. Obwol ſie in unſern Plan nicht zu ſehen, können wir ſolche doch der Denckwürdigkeit ihres Aufkommens wegen, nicht auſſer Acht laſſen, und glauben auch darum hiervon meldung machen zu können, weil wir 3. andere ebenfals auſſer den Linien befindlichen Kirchen, nemlich zu Waring, Herrnals und Neulerchenfeld unſern Blättern einſchlieſſen, und daher auch St. Brigidä einen Platz einraumen.

§. VIII.

Es iſt dies kein alte, ſondern zur Zeit des langwierigen Deutſch-Schwediſchen Kriegs von Erzherzog Leopold Wilhelm, Kayſers Ferdinanden des III. Herrn Brudern erbaute und geſtifftete Capelle. Dieſer Erzherzog, ſo von Jugend auf von ſeinem Herrn Vatter Ferdinand dem Andern zum Geiſtlichen Stadt gewidmet war, auch allſachte die Büſtthümer Straßburg, Paſſau, Halberſtadt, Olmütz und Preßlau, desgleichen die Abbteyen Hirsfeld und Murbach nebſt der hohen Würde eines Hochmei-

ſters des Deutſchen Ordens erhalten, bekamm endlich auch vom Kayſer ſeinem Herrn Bruder An. 1639. das commando über deſſen Armee, da er alsdann auch im Kriege, bey hin- und her wechſlenden Glücke ſeine preißwürdige Tapfferkeit vielmals ſpühren laſſen. Da im folgenden Jahr die Schweden in Unter-Oeſterreich biß an die Donau verruckten, und auſſer Wien nächſt dieſen Strom ihr Lager ſchlugen, zohe Erz-Herzog Leopold ſeine Trouppen zuſammen, und lagerte ſich in dieſer Aue, gerade denen Schweden gegen über. Das Weitere ſo hierauf erfolget, giebt die in dieſer Capelle befindliche gedruckte Nachricht, die wir abgeſchrieben, des Innhalts:

§. IX.

„ Anno 1640. hat ſich die Wunder-
„ Geſchicht zugetragen, daß als der Durch-
„ läuchtigſte Fürſt Leopoldus Guilielmus
„ Erz-Herzog von Oeſterreich, wider den
„ Schwediſchen General Ochſenſtern, (*)
„ welcher ſich unweit von der Stadt Wien
„ gelagert hatte, auf dem ſogenannten Ta-
„ bor mit vielen Kriegs-Volck entgegen ſtun-
„ de, in dem Feſt der H. Birgittä ein
„ Stuck-

(*) der Auctor Brevis Notitiæ urbis veteris Vindobonæ pag. 236. nennet den ſchwediſchen Generalen Dorſtenſon.

„ Stuck ⸗ Kugel in das Haupt ⸗ Gezelt
„ höchſt bedachten Durchläuchtigſten Erz⸗
„ Herzog vor deſſen Angeſicht, als derſelbe
„ dem H. Gebett oblage, geſchoſſen wor⸗
„ den. Worauf nach gleich beſchehener Er⸗
„ fahrnus, daß juſt an dieſem Tag das Feſt
„ der H. Birgittá mit einfalle, dieſer Hel⸗
„ denmüthige Fürſt ſich entſchloſſen gegen⸗
„ wertige Capellen, nach den Formular ſei⸗
„ nes Gezelts erbauen zu laſſen „. Soviel aus beſagter Nachricht. Deme ſeynd noch einige umſtände beygefüget, die aber nicht beſtehen. Wofür dieſes beyzuſetzen, daß nachdem die Schweden unverrichter Sache aus Oeſterreich ab⸗ und nach Böhmen ſich zuruck gezohen, der Erz ⸗ Herzog Leopold das Glück gehabt habe, die Feinde nicht allein aus ganz Böhmen zu vertreiben, ſondern ſie biß in Sachſen zu verfolgen. Er eroberte auch Eimbeck, und folgendes 1641. Jahr brachte er im Merz ⸗ Monat denen Schweden in Bayrland einen vortrefflichen Streich bey, da er zu Neuburg an dem Wald, drey Meilen von Chamb ein Schwediſches Corpo ſo eng einſchloß, daß ſich der Schwediſch General Major Schlangen mit 4000. Mann, und vielen Officiren auf Diſcretion ergeben müſſen, aus welchen er die vornehmſten, nemlich den Maggrafen von Baden, gedachten Major Schlang, den Obriſten Freyherrn von Kynsky, ein Obri-

ſten von Birckenfeld, den Obriſten Hökinger in 4. Schiffen von Regenſpurg ab- und nach Wien führen laſſen.

§. X.

Die Capelle iſt in der Rundung gleich einem Gezelde, doch faſt 8. eckig gebauet. Im Altar-Blat iſt der Erz-Herzog Leopold Wilhelm vor einem Crufix-Bild mit dem Commando-Stab in der rechten Hand: und die Linke auf der Bruſt haltende auf den Knyen liegend zu ſehen. In der Höhe ſtellet die Mahlerey die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, und die H. Birgitta mit Engeln umgeben vor. Alle Sonn- und Feyertag wird allda ein H. Stifft-Meß geleſen, und die darauf gemachte reichliche Stifftung haben die WW. EE. PP. Auguſtiner mit weiten Ermeln auf der Land-Straſſen zu genieſſen. Zur Peſt-Zeit hat man auch allda die inficirten zu verſorgen getrachtet. Bey dem unweit der Capelle ſtehenden Creuz, ſeynd An. 1679. in der groſſen Peſt 136. Perſonen begraben worden.

S. Thereſiæ Kirche bey den PP. Carmelitern.

S. Iohann Bapt. beÿ den barmherzigen Brüd.

Das XXI. Capitel.

Von der Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Carmeliter Barfüßern. Von der St. Johann Baptiſt Kirche und Cloſter der WW. EE. Barmherzigen Brüdern, in der Leopolds-Stadt.

§. I.

Der Carmeliter St. Thereſiä Kirche, ſamt derſelben Cloſter in der Leopoldſtadt, hat der Gottſeeligſte Kayſer Ferdinand der Anderte, in Anſehen des Frommen und jedermann bekannten Vatters Dominici à JEſu Maria erbauet und geſtifftet. Dann als An. 1620. in dem Böhmiſchen Tumult, nach der auf dem Weiſſenberg vorgegangenen Prager-Schlacht, der Kaiſer benachrichtiget worden, daß nach vieler Zeugenſchafft die Victorie groſſen Theils durch das Gebett und Andacht gemelten Vatters Dominici des Carmeliter Ordens General, ſey erhalten worden, haben Se. Majeſtät zum Andencken der Verdienſten erſtgedachten ſeeligen Manns dieſe Kirche und Cloſter zu erbauen anbefohlen. Im Jahr 1639. den 15. Tag Octobris, daß iſt am

am Feſt-Tag der H. Seraphiſchen Jungfrauen und Ordens-Mutter Thereſiä, iſt dieſe neu erbaute Kirche von Ihro fürſtlichen Gnaden Herrn Philipp Friderich Breuner Biſchofen zu Wien ſolemniter eingewenhet worden. Das ganze Gebäu, ob es ſchon An. 1683. von denen Türcken bey wieneriſcher Belagerung groſſen Schaden gelitten, ward doch hernach wiederum in den zierlichen Stand hergeſtellet, wie es nunmehro zu ſehen. Den Hoch-Altar hat der Kayſer Leopold künſtlich und koſtbar verfertigen und aufrichten laſſen.

§. II.

Es wird dieſes würdige GOtts-Hauß von denen Leopoldſtädtiſchen Einwohnern ſtäts häufig beſuchet. Allda wird mit Zulauff und groſſer Andacht verehret das Marianiſche Gnaden-Bild mit dem geneigten Haupt, wovon gleich ein mehrers. Auch iſt allda in groſſen Flor und Aufnahm die Bruderſchafft des H. Scapuliers: item die Bruderſchafft des H. Joſeph, Nähr-Vaters Unſers Herrn Chriſti JEſu, deſſen Feſtag mit beſonderlicher Feyerlichkeit und Andacht begangen wird. Da werden aufbehalten die Reliquien der H. Mutter Thereſiä; ingleichen des Ordens Heiligen Johannis von Creutz. So lieget auch in dieſer Kirche be-

begraben der oben angerühmte Seel. Dominicus dieſer barfüßer Carmeliter würdigſter General. Nachdem er An. 1630. den 16. Monats-Tag Hornung ſeines Alters im 71. Jahr bey Hof zu Wien in der Kayſ. Burg in Beyſeyn Kayſers Ferdinandi II. in Ruf der Heiligkeit dies Zeitliche geſegnet, iſt deſſen erblaſter Leichnam aus der Kayſ. Hof-Capellen, wo er ausgeſetzt gelegen, von deſſen Ordens Geiſtlichen, in Begleitung der wieneriſchen Cleriſey und Leutung aller Glocken in der Stadt, nach der Carmeliter Kirche übertragen, und alldort in Beywohnung beyder Allerhöchſten Kayſerl. Majeſtäten, und geſammter Hofſtadt, die Exequien gehalten worden; deſſen unverweſener Leib nunmehro in einer kupffernen und cypreßener Sarck unweit vom Hoch-Altar, auf der ſogenannten Epiſtel-Seiten ruhet. Das allerdurchläuchtigſte Hauß von Oeſterreich und mehrer andächtige Verehrer die zu ihn ihr Vertrauen getragen, haben biß anhero verſchiedene Gnaden durch ſeine Fürbitt von GOtt erhalten, wovon die abgelegten und Theils koſtbaren Opffer Zeugnus geben. (a) Der Löbl. barfüſſer Carmeliter Orden beyden Geſchlechts ehret dieſen allerehrwürdigſten Vatter billich als Stiffter ſei-

(a) Leben des Gottſeeligen Diener Gottes Dominici von Jeſu Maria pag. 774. ſeqq. & alibi paſſim.

ſeiner erſten Clöſter in Deutſchland, in Hungern und Böheim, in Anſehen daß er in Deutſchland, und beſonderlich in denen Oeſterreichiſchen Erb-Königreichen und Provinzen die erſten Clöſter ſeiner Reformirten Religion angerichtet. Auf dem vordern Giebel der Kirche ſtehet die Innſchrifft.

D. O. M.
In Honorem
Beatæ Mariæ V.
&
S. Thereſiæ V.
dicatum.

„ Dem Allerbeſten und Allergröſſeſten
„ Gott zur Ehre der Seeligen Jungfrau
„ Mariä und der H. Jungfrau Thereſiä
„ eingewenhet „.

III.

Nun auf die Gnadenreiche Bildnus Mariä mit dem geneigten Haupt zu kommen, ſo iſt es eine ſchon ohne dies ſehr vielen jedoch nicht jedermann wiſſentliche Sache, daß ſolche vom mehrgemelten Gottſeel. Vatter Dominicus zu Rom in einen unſaubern Kehricht-Hauffen gefunden, und in die offentliche Verehrung gebracht worden.

Do-

Dominicus als Obrigkeit des noch nicht ausgebauten Cloſters ſeines Ordens Mariæ ad Scalas, oder Mariä bey der Stiegen genannt, jenſeits der Tiber zu Rom gelegen, durchgienge ſpater Nachtweile die zum Cloſter-Bau erkaufften Häuſer, um zu verſuchen, ob Thür und Thöre recht geſchloſſen. Er gehet mit ſeiner Laterne einen Schutthauffen von allerhand Unreinigkeit vorbey, aus innerlichen Antrieb aber wiederum zuruck ſolchen zu beſehen. Da erblicket er etwas ſo er aufhobe, und findet in ſolchen dieſe andächtige mit Oelfarben auf Leinwath gemahlte, jedoch ſehr übel zugerichte und wüſt ausſehende Marianiſche Bildnus, ſo allenthalben mit Unflalt beſudelt, und als etwas allerverächtlichſtes allda hingeworffen. Er empfande herzliches Mitleyden, daß der Himmels-Königin Bildnus alſo unachtſam und ſpötlich verworffen worden. Als einen koſtbareſten gefundenen Schatz, truge er ſie in ſeine Celle, ſäuberte und reinigte ſie aufs allerbeſt, und wo es zerriſſen war, verbeſſerte er es und übermahlete es ſelbſt mit Farben. Nachdem er ſolches ein Zeitlang mit gröſten Andachts-Eyfer in der Celle verehret, und einſtens nach gewöhnlicher Maſſen ausgekehrter Celle dem Gebett obliegende gewahr wurde, daß die H. Bildnus ſtäubig geworden, bereuete er ſeine Hinläſſigkeit, und

und ohne Verzug wiſchte er mit ſeinem wollenen Schnuptuch ehrerbietigſt die Bildnus ab, Mariam demüthig um Verzeihung bittende, daß er nichts beſſers, ihr H. Angeſicht damit abzuwiſchen, bey Handen habe.

§. IV.

Als nun Dominicus die H. Bildnus mit aller Andacht und ſchuldigſter Ehrbezeugung von Staub gereiniget, ſiehe! da begunte das Angeſicht auſſerordentlicher Weiſe gleichſam lebhafft zu werden, ihren Diener freundlich anzuſehen und gleichſam anzulächeln, ja auch das Haupt zu neigen, und Danck zu ſagen. In dieſer Stellung verbliebe allſo dieſes Bild, und führet dahero den Namen mit dem geneigten Haupt, wie es heut zu Tage noch zu ſehen. Das Haupt iſt ziemlicher Maſſen geneigt, aber ohne einiger Ungeſtalt, oder Verſtellung. Es iſt ein Bruſt-Bild beyläuffig zwey Schuh hoch, und der Proportion nach breit. Die Mahlerey iſt alt, und war an etwelchen Orten zerriſſen. Auf der rechten Schulter hat es einen goldenen Stern. Das Angeſicht iſt lieblich, ſchön und Andächtig, und ſcheinet als ob es redete und freundlich lachete, doch ernſthaffter weiſe, und mit Majeſtätiſcher Artigkeit.

§.

§. V.

Durch ſonderbare Fügung Gottes wolte Dominicus dieſes von ihm gefundene Kleynod nicht mehr länger vor ſich nur allein in der einſammen Cloſter-Celle verborgen halten. Er entſchloſſe ſich dahero ſolche H. Bildnus mit Genehmhaltung deren Oberen zu allgemeinen Seelen Nutzen, und gröſſerer Verehrung offentlich auszuſetzen, ſo auch erfolget. Demnach wurde ſie zu Rom durch etwelche Jahr in der PP. Carmeliter-Ordens-Kirche andächtig verehret, jedoch weiters von GOtt nach Deutſchland beſtimmet. Die Obrigkeit dieſer Carmeliter Verſammlung, aus beſondern Antrieb des Himmels überſchickte ſolche nach den Gottſeeligen Hinſcheyden Dominici durch einen frommen ihres Ordens Leyen-Bruder, Anaſtaſius à S. Franciſco, welcher über 15. Jahr lang dem Gottſeeligen Vatter Dominico zur Bedienung zugegeben geweſen, nach Deutſchland, und zwar erſtens nach München, allwo es in dem alldaſigen Carmeliter Cloſter gleichfalls kurze Zeit andächtig verehret worden. Aber auch dies war nicht der Ort, wo es ſeyn verbleiben haben ſolte.

§. VI.

Die Oberen der Provinz, in Erwegung des groſſen Marianiſchen Andachts-Eyfer Ferdinand des II. Römiſchen Kayſers, als allergnädigſten Stiffters beyder Ordens-Clöſter zu Wien und Prag, als auch der vielfältigen von ſammtlichen Allerdurchläuchtigſten Erz-Haus von Oeſterreich dem Barfüßer Carmeliter-Orden reichlich ertheilten Gnaden, beſchloſſen einhellig mehr erwehnte H. Bildnus, höchſt gedachten Monarchen zum Zeichen ſchuldigſter Erkäntlichkeit unterthänigſt zu verehren. Im Jahr allſo 1631. wurde ſie nach Wien und nach Hoff gebracht, allwo es von beyden Kayſerlichen Majeſtäten, allergnädigſt und mit Herzens Freuden an- und aufgenohmen worden. Allſo gleich wurde es mit koſtbaren Geſchmuck beehret, und beſtermaſſen gezieret, worzu Ihro Majeſtät die Kayſerin zu ſolcher Ausſchmuckung ſelbſt Hand angeleget. Alsdann ward beliebet ſolches in der Kayſerlichen Cammer-Capelle auf den Altar zu ſtellen und andächtig zu verehren.

§. VII.

Nach den im Jahr 1637. den 15. Hornung erfolgten Ableben Kayſers Ferdinand II. als die verwittibte Kayſerin Eleonora

ſich

ſich entſchloſſen die Kayſerliche Burg zu verlaſſen, und in dem von allerhöchſt derſelben geſtifftteten Carmeliter-Frauen Cloſter bey St. Joſeph die übrige Lebens-Zeit in der Einſamkeit zuzubringen, wurde auf dero Befehl die H. Marianiſche Bildnus mit dem geneigten Haupt ebenfalls in erwehntes Cloſter überbracht, und alldort auf dem Hoch-Altar ſowohl zu ſelbſt eigenen, als anderer frommen Chriſten Seelen Troſt und Andacht offentlich ausgeſtellet. Allein in dem von höchſt erwehnter Kayſerlichē Wittib errichteten Teſtament, geſchahe die Verordnung, daß dieſe Marianiſche Bildnus, ſamt allem darzu gewidmeten Geſchmuck, nach dero Hinſcheyden allſogleich denen PP. Carmelitern Barfüßern in der Leopoldſtadt ſolle eingehändiget, und in derſelben Ordens-Kirche zu allgemeiner Verehrung gleichfalls offentlich ausgeſetzet werden; zu welchem Ende auch Ihro Majeſtät einen koſtbaren Altar in gemelten Gotts-Haus aufzurichten, und mehrgedachte H. Bildnus darein zu verſetzen ausdrücklich anbefohlen. Sothaner Verordnung zu Folge haben die PP. Carmeliter An. 1655. den 10. Tag des Monats July die H. Bildnus ſamt allem Ornat und darzu gehörigen Opffer aus dem Joſephiniſchen Gotts-Haus in ihre Ordens-Kirche überbracht, allwo dieſelbe, wie gemelt, noch heutiges Tages mit Zu-

lauff des Volcks und groſſer Andacht verehret wird. Anſtat dieſer ward denen Carmeliterinen bey St. Joſeph ein andere Marianiſche Bildnus aus Candien vom Kayſer Ferdinand III. verehret, ſo dermalen ein Platz auf dem Hohen-Altar einnihmet, und hiervon anders wo ſchon gehandelt haben. (b)

§. VIII.

Die Kirche St. Johann Baptiſt, ſamt dem Cloſter der Barmherzigen Brüder und Krancken-Spital, worüber ſie Sorge tragen, nihmet warſcheinlich den jenigen Bezirck ein, den vor Zeiten die Herren Patres Auguſtiner mit weiten Ermeln beſeſſen, und ſowohl Eremitorium, als Aula genennt ward. Arenpeck in der Oeſterreichiſchen Chronick, (c) wo er berichtet, welcher Geſtalt der Kayſer Friderich der Schöne den P. Conrad, Priorem ermelter Auguſtiner Religioſen mit einigen ſeiner Mitbrüdern von München in Bayrn zu Wien eingeführet, und mit dieſen die im Werd auſſer Wien befindlichen Auguſtiner vereiniget, meldet dieſes: Infra paucorum dierum ſpatium

(b) vid. Marianiſche Geſchichts Verfaſſung der gnadenreichen Bildnus Mariä mit dem geneigten Haupt paſſim. Dolfin. Luſtr. decem. p. 12. ſeq. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Æd. Religioſar. pag. 85. (c) ap. Hier. Pez in Collectan. col. 1241.

tium ſæpe dicto Fratri Conrado una cum ſuis in perpetuum Ordini Fratrum Eremitarum S. Auguſtini, qui antea velut Eremitorium quoddam habuerunt extra mœnia oppidi Wiennenſis, dictum *ad S. Johannem* Im Werd ſuam novam & egregiam, ut hodie cernitur fundationem - - - - cum cœnobio (in civitate Fridericus) aſſignavit. „ Innerhalb wenig Tägen hat „ Fridericus dem offtbeſagten Bruder Con„ rad und denen ſeinigen des Eremitiſchen „ Ordens-Brüdern des H. Auguſtini, ſo „ vorhin gleichſam eine Einſiedlerey auſſer „ den Wieneriſchen Stadt-Mauren bey „ St. Johann im Werd genannt, gehabt „ haben, ſein neue und ſtattliche Stifftung „ (in der Stadt) wie ſie heut zu ſehen, „ ſamt dem Cloſter auf ewig angewieſen „.

§. IX.

An dem von denen PP. Auguſtinern im Werd verlaſſenen Platz ſtifftete mehr benannter Kayſer Friderich der Schöne ein Spital, wovon in deſſelben Teſtament bey Herrn Czerwencka (d) zu leſen: Poſtea mandamus, ut Hoſpitale quod extra Werdenſem portam in Auguſtinianorum Aula fundavimus, perficiatur & in ſtatum deducatur.

(d) Piet. Auſtr. lib. 2. c. 25. pag. 346. & 352.

tur. „ Hernach befehlen wir das das Ho„ſpital, welches wir auſſerhalb den Wer„der-Thor in Hof der Auguſtiner geſtifftet, „ſolle verfertiget, und in Stand hergeſtel„let werden „. Dabey hat ſich Czerwencka geirret, da er dieſes vor dem Werder-Thor geſtifftete Spital, für der Burger-Spital auſſer den Cärner-Thor gehalten. (e) Ums Jahr 1360. übergab der Herzog Rudolph der IV. mehr ermelten Platz im Werd denen beſchuheten PP. Carmelitern, den ſie biß An. 1386. inne gehabt, alsdann aber in der Stadt aufm Hof den Herzoglichen Münzhof zu einen Cloſter erhalten haben.

§. X.

Im Jahr 1612. ſeynd die Ordens-Geiſtlichen St. Johannis de Deo vom Kayſer Mathias auf Einrathen des Fürſt Carl von Liechtenſtein aus Italien hieher beruffen worden, zum Troſt und Unterkommen der Krancken, und groſſer Nuzbarkeit der Stadt und Vorſtädten. Anfänglich ward ein Garten vor 1300. fl. Rheiniſch zu Erbauung der heutigen Kirche und Cloſters erkauffet, ſo nach der Zeit jemehr aufgenohmen und erweitert worden. Die erſten, ſo aus dieſen Religioſen zu Wien angelanget, waren die

zween

(e) p. 346.

zween Patres Johann Baptiſt Caſtanedi, und Gabriel Ferrara, welche durch ihre müheſamen Wercke der Barmherzigkeit und lebens Heiligkeit es in wenig Monat dahin gebracht haben, daß ſie auch anderwerts in Deutſchland und Pohlen mehrer Clöſter erhielten, weil ihr nützliches Inſtitut Chriſtlicher Barmherzigkeit jedermann einnahm und gefällig war. Das hieſige Cloſter legte hiervon die Probe an Tag, als zur Zeit der türckiſchen Belagerung 1683. eilfe aus dieſen Religioſen, nemlich P. Carl und die Brüder Dominicus, Mathias, Erneſt, Medard, Ulrich, Simplicius, Athanaſius, Emanuel, Felician und Maxentius, welche denen krancken und bleſſirten Soldaten zu warten beſtimmet waren, unter ſolchen Wercken der Barmherzigkeit das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet; wie dann auch An. 1679. in der groſſen Peſt ausgeſetzte 18. aus denenſelben geſtorben.

§. XI.

Nachdem die Kirche und Cloſter An. 1652. durch ein in einem benachbarten Hauſe entſtandene Feuers-Brunſt, im Rauch aufgangen, befahle Kayſer Ferdinand III. beyde wiederum aufzubauen. An. 1678. erweiterte der Kayſer Leopold nicht nur das Cloſter, ſondern verehrete auch einen Arm

des H. Ordens-Stiffters Johann de Deo in Silber eingefaſſet dahin, welcher als ein Kirchen-Schatz von der Königin in Spanien dem Kayſer zum präſent überſchicket worden; ſoll biß dato mit Verwunderung einen wohlriechenden Geruch von ſich geben. Jngleichen wird allda auch ein Particul des H. Creutzes Chriſti des Herrns aufbehalten welcher alle Freytag dem andächtigen Volck zu küſſen gegeben wird. Die gnadenreiche Bildnus der allerheiligſten Geſellſchafft Jeſu, Mariä, Joſeph iſt in der Kirche zum Troſt der Glaubigen ausgeſetzet, die mit vielen und glaubwürdigen Gnaden leuchtet, und ward abſonderlich zur Peſt-Zeit für ein Zuflucht gehalten. Noch ſeynd zwey andere wunderthätige Bilder allda zu finden, wovon das eine unſers Heylands, das andere der Mutter Gottes, welche beyde in Flammen erhalten worden, und unbeſchädiget geblieben.

§. XII.

Währender zweyten türckiſchen Belagerung verkehrten die Unglaubigen dieſe St. Johanns Kirche in Pferd-Ställe, und auſſerhalb derſelben warffen ſie Batterien auf, wovon ſie, als einem der Stadt höchſtgefährlichen Ort, die Feſtung aufs häfftigſte beſchoſſen und derſelben härtiglich zuſetzten;

wie

wie ſie dann auch von dieſer Leopoldſtädter Seiten, nicht zu geringen Schaden der belagerten Feuer-Kugeln, und anderes Breñzeug einwarffen. Bey Herrn P. Dolfin leſet man, der Hochwürdige Herr Prälat zun Schotten Johannes, der zugleich wieneriſcher Weyhebiſchof geweſen, habe nach erſtgemelter türckiſchen Belagerung An. 1692. die mehrbeſagte St. Johanns-Kirche erneuert, und in gebührenden Stand hergeſtellet. Dies aber negiren die Herren Patres des Schotten-Cloſters ſagende, obgleich ſolches Vorgeben ihnen einige Ehre machte, ſo zohen ſie doch lieber die Wahrheit der Unwarheit vor, allermaſſen erwehnter Herr Prälat und Weyhebiſchof mit reparirung ſeiner eigenen, in eben derſelben Belagerung, abgebrennten und gänzlich ruinirten Kirchen und Cloſter Gebäuen zu thun hatte, und ſich dahero um die Kirche der barmherzigen Brüder nicht annehmen konnte. (f)

§. XIII.

Der gar zierliche und mit Kupffer gedeckte Kirch-Thurm iſt An. 1749. ganz neu erbauet worden, zufolge der an demſelben befindlichen Innſchrifft:

OMnI-

(f) Dolfin Luſtr. decem p. 14. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 65.

OMnIpotentI trIVnI Deo, VIrgInI
sIne nœVo, & VerbI InCarnatI præ-
CVrsorI tVrrIs InnoVata.

„ Dem Allmächtigen drey einigen Gott,
„ der Unbefleckten Jungfrau, und dem Vor-
„ lauffer des eingefleiſchten Worts, iſt die-
„ ſer Thurm erneuert worden „.

Nicht allein die Kirche, ſondern auch die groſſe Krancken-Stube pranget mit einer zierlichen Facciata gegen der Straſſe, wo unter der Statue der Mutter Gottes zu leſen:

Mater Miſericordiæ
anagramma purum
Decor Ei Miræ Matris.

Item folgendes Deutſch und Lateiniſch:

Hic eſt Ordo approbatus, in Charitate
Fundatus, non à Sanctis fabricatus,
Sed à Solo Summo Deo.

„ Dieſer wohlgebillgte Orden,
„ Iſt in Lieb geſtifftet worden,
„ Nicht von einer Heiligen Rott,
„ Sondern von dem höchſten Gott„.

Weiters wird auf dem Giebel der Krancken-Stube unter der Statue des H. Johannis de Deo geleſen: *Quem*

ſtadt befindet; allwo auch die von der Schotten Pfarr-Kirche in der Stadt abhangende Pfarrliche Amts-Verrichtungen und Seelen-Sorge dieſe Religioſen vom Schotten-Convent ihnen anvertrauet, über ſich haben. Es iſt dieſes ein unter Ferdinand III. neu erbaute Kirche, worzu An. 1651. zu Ehren der Verkündigung Mariá der Grundſtein geleget worden. Auf einer ſilbernen in Grund eingeſenckten Blatten, befindet ſich die Inſchrifft, einer Seits:

D. O. M.
In honorem Virginis
Angelo Annunciante
In
Dei Matrem electæ
In uſum
Ordinis Servorum
Ejusdem
Virginis Matris
Templi, Cœnobiique
Ex Voto
A Fundamentis excitati
Memoriæ.

„Dem Allerbeſten, Allergröſten Gott,
„zu Ehren der vom Engel verkündigtenzur,
„Mutter Gottes auserwählten Jungfrau-
„en hat zu dieſer zum Nutzen des Ordens der
„Diener U. L. Frauen, aus Gelübd zur
„Ge-

„ Gedächtnus dieſer von Grund auf gebau-
„ ten Kirche und Cloſters „.

Auf der anderen Seite:

Fundatore
Octavio
Picolomini de Aragonia
S. R. I.
Principe
Duce Amalphi,
Primum Lapidem poſuit
Philippus Fridericus
S. R. I.
Princeps
Epiſcopus Viennenſis
III. Idus Novembris
Anno
A Chriſto Nato
M. D. C. LI.

„ Nachdem ſie Octavius Picolomini
„ von Aragonien, Fürſt des Heil. Röm.
„ Reichs, Herzog von Amalphi geſtifftet,
„ Philipp Friderich, des H. Röm. Reichs
„ Fürſt und Biſchof zu Wien den 11. No-
„ vember im Jahr des Herrns 1651. den
„ erſten Stein geleget „.

§. II.

Bevor aber der löbl. Serviten-Orden den unumgänglichen Lands-Fürſtlichen, und Ordinariats-Conſens des allhieſigen Herrn Biſchofs auswürckte, und zu würcklicher Legung des Gründſteins dieſer Kirche und Cloſters gelangte, gieng es mehr Jahr lang, ſehr beſchwärlich her. Schon bey anfänglicher Regierung des Kayſers Ferdinand II. fand ſich R. P. Soſteneus ein dieſes Ordens Italiäniſcher Prieſter mit des Erz-Herzogs Leopold des Kayſers Ferdinand II. Herrn Bruders Recommendations-Schreiben aus Tyrol, wo dieſe Religioſen ſchon Clöſter hatten, in Wien ein, in dem Abſehen, ſich allda am Kayſerlichen Hof um einen Ort zu bewerben. Nach erſten fruchtloß abgelauſſenen Verſuch, ward vom erſtgemelten Erz-Herzog Leopold aus Tyrol das anderemal mit interceſſions-Schreiben daher geſchicket R. P. Joſephus Maria Suarez, welcher zugleich auch von der Großherzogin von Florenz Anna Magdalena Briefe an Kayſer Ferdinand mitbrachte, und weil Hofnung vorhanden, nun ausdrücklich um den Platz bey St. Peter in der Stadt, der Peters Freythof genannt, Anſuchung machte, in erwegung daß ſolche Gegend von andern Clöſtern etwas weiters abgeſöndert lage. Allein als die Sache der

Be-

Berathſchlagung des N. O. Cloſter-Raths übergeben, und befunden worden, daß das Jus Patronatus der St. Peters Kirche zwar vom Kayſerlichen Hof, die Inveſtitur aber vom Herrn Biſchof zu Wien abhange, als verſchwande die gemachte Hofnung, und der Hof-Beſcheyd erfolgte, die Patres ſolten ſich fürdershin von Betreibung dieſer Sache enthalten, angeſehen ihnen unlängſt mit Verwilligung eines Cloſters zu Prag überflüßiges Genügen geſchehen.

§. III.

Nach Verlauf faſt ganzer 10. Jahren gewan ihr widerholtes Geſuch den erwünſchten Ausgang, als ſie durch oben gemelten P. Suarez An. 1636. von dem Hochfürſtl. Herrn Ordinario Antonio Wolfrat den Biſchöflichen Conſens erhielten, jedoch mit dem Beding, daß ſie ſich zwar nach der Kayſerlichen Willens-Meynung in dem wieneriſchen District einige Häuſer um billigen Preiß erkauffen, ein Cloſter auf ihre eigene Unköſten bauen, doch ohne präjudiz der vorhin ſchon allda eingeführten Bettel-Ordens Geiſtlichen, ſich alles ſammeln gehen enthalten, und aus eigenen Mitteln leben ſolten; als worzu ſie ſich in ihrem Anbringen ſelbſt ſchon anheiſchig gemacht hatten. Dem zu Fol-

Folge verweilete der P. Suarez nicht, einen Platz zu einen Cloſter und Kirche ausfindig zu machen. Und da er die Schlüſſel zu den Peters-Freythof, in der Stadt nicht erhalten könnte, ſuchte er vor der Stadt jenſeits der Schlag-Brucken nächſt am Prater einen gelegenſamen Ort, ſo abermal nicht von ſtaten gieng, und daher es leztens auf die Roſſauer-Vorſtadt ankam.

§. IV.

In anderen Vorſtädten befanden ſich um ſolche Zeit ſchon allenthalben Kirchen und Clöſter, als zum Exempel der PP. Auguſtiner mit weiten Ermeln auf der Landſtraß: der PP. Paulaner auf der Widen, der PP. Carmeliter ob der Laimgruben, der PP. Capuciner bey St. Ulrich, der PP. Carmeliter Barfüſſern und der Barmherzigen Brüder in der Judenſtadt im untern Werd, nachher Leopoldſtadt genannt; allein die Roſſau, die ſehr Volckreich war, hatte noch keine Religioſen, ja auch keine Kirche, und daher die PP. Serviten deſto geneigters Gehör fanden bey Ihro Majeſtät den Kayſer, um des Seelen Nutzens halber denenſelben einen Platz zu Erbauung einer Kirche und Cloſter in der Roſſau zu verſtatten: Jedoch dies gute Vorhaben ſuchten nicht allein die ihres eigenen Nutzens

rens vergeſſende Roſſauer, ſondern auch andere von hohen Rang geiſtlicher Würde zu hintertreiben, und würden ſich vielleicht noch länger und hefftiger widerſetzet haben, wofern nicht Erz-Herzog Leopold Wilhelm die Patres in ſeinen abſonderlichen Schutz genohmen hätte. Und da inzwiſchen der Kayſer Ferdinand II. wie auch der P. Suarez mit Tod abgangen, hat endlich der Wohl-Ehrwürdige P. Cherubin Odaleus An. 1638. vom Kayſer Ferdinand III. commiſſarien erhalten, die daß von der Frau Catharina Quarinin Wittib um baares Geld erkauffte Hauß, ſamt Garten zum Cloſter und Kirchen Gebäu angewieſen und beſtimmet.

§. V.

Sogleich ward auf dem Platz ein Creutz aufgerichtet, und das alte Gebäu in der Eil zu der Religioſen Wohnungen zugericht, und in die Form eines Cloſters gebracht. Der dabey befindliche Stall ward gereiniget und in ein Capelle verwandelt, welcher ſie den Namen Maria Verkündigung gegeben. Dieſe weyhete An. 1639. der Päpſtliche Nuncius ein, in Gegenwart Kayſers Ferdinand III. deſſen Herrn Bruders Leopold Wilhelm, derer auswertigen Geſandten am Kayſerlichen Hof, und derer Miniſtern. Bald hernach gelangte der

Hochwürdige Herr P. General dieſes Ordens P. Archangelus Benivenius zu Wien an, und brachte mit ſich hieher ein gemahlte Bildnus Mariä Verkündigung, die in erſt gemelter Capelle zur Verehrung ausgeſetzet worden. Es iſt dieſes Bild keineswegs, wie Küchelbecker fälſchlich berichtet, von einem Engel gemacht worden, ſondern es iſt ein Copie des Florentiniſchen Originals, in welchem das Angeſicht der göttlichen Mutter von übernatürlicher Hand ſoll gemahlet worden ſeyn. Auf Veranſtaltung des mehrgemelten P. Generals ward allda zu den geiſtlichen Functionen die ordentliche Einrichtung in Predigen, Kinderlehren, Beichthören und der Krancken Beſuchung gemacht, wie es zu dato noch zu geſchehen pfleget. Als aber aus Armuth und Mangel des behörigen Unterhalts für 7. Religioſen ſie dem Kayſer eine Bittſchrifft einreichten, und um die Erlaubnus ſammeln gehen zu dörffen, batten, weil ſie Noth halber hierzu gezwungen würden, verwilligten zwar Ihro Majeſtätt ſolches, aber nicht der Herr Biſchof Breuner, weil ſothanes Anlangen wider den eingelegten Revers lieffe, und auf die Schmällerung des Allmoſens anderer Religioſen angeſehen wäre. Allein da andere Mendicanten nichts darwieder einwendeten, verwilligte er ihnen die Sammlung auf 4. Jahr lang. Endlich aber in Anſehung ihrer

Noth-

Nothdurfft, und geiſtlicher Bemühungen, erlaubte er ihnen das Sammeln gehen einmal für allemal und zu allen künfftigen Zeiten, wie ſie ſolches zu dato noch ohne aller Klag und Nachtheil anderer Bettel-Orden genieſſen.

§. VI.

Es fanden ſich nach der Zeit verſchiedene Gutthäter ein, und zwar nebſt den Allerdurchläuchtigſten Hauſe von Oeſterreich Ihro Fürſtl. Gnaden oben Eingangs berührter Herr Octavius Picolomini, Ritter des goldnen Blieſes und Hof-Kriegs-Rath, welcher auſſer 6000. fl. die er dieſen Patribus bey Lebs-Zeiten geben, auch durch letztwillige Verordnung ein Herrſchäfftliches Gut in Böhmen Cotettzian genannt ihnen verſchaffet hat, aus deſſen Verkauff gelöſten Geld 16000. fl. ſie noch 2. Häuſer erkaufft, und zur neuen Kirche und Cloſter Fabrick den Anfang gemacht haben. Hierzu truge auch der Hochwürdige Herr Doctor Schiller 6500. fl. bey, und machte dieſe Patres An. 1648. zu univerſal Erben alles ſeines hinterlaſſenen Vermögens, gegen der einzigen Obligation eines jährlich geſungenen Seelen-Amts. Gleichen Gutthäter fanden ſie an Herrn Hanß Thury, Burgern in Wien und Kayſerlichen Hof Bedienten,

der zu Beſtreitung der Unkoſten des Kirchen und Cloſter-Baues, An. 1656. ſeinen Ziegel-Ofen dahin geſchencket, und nachdem durch Vorſchub dieſer Gutthäter, wie ſchon gemelt, im Jahr 1651. der Anfang zum neuen Gebäu gemachet, und der erſte Stein gelegt worden, haben Ihro Fürſtl. Gnaden Herr Wilderich von Wallendorf Biſchof zu Wien An. 1670. die Kirche zu Ehren Mariä Verkündigung eingeweyhet.

§. VII.

Bey türckiſcher Belagerung, als die Roſſau gleich anderen Vorſtädten in Rauch aufgieng, ward doch dieſe Serviten Kirche mit dem Cloſter nicht zerſtöhret, weil ſie weiters von der Stadt abgelegen, und denen Feinden zu keinen Bollwerck dienen könnte. Wobey anzumercken, daß dieſes Gotts-Haus bey jener allgemeinen Verwüſtung der vorſtädtiſchen Kirchen und anderer Gebäuen auch vor der türckiſchen Barbarie, nicht ſowol aus Andacht, oder Frömmigkeit, als aus derſelben törrichter Einbildung unverſehret geblieben. Es ſahen nemlich die Türcken in der Cuppel in freſco-Mahlerey die Bildnuſſen der alten Propheten mit langen Bärten, mit Turbanten, und übrigens faſt nach türckiſcher Art gekleydet, welche ſie für die ihrigen anſahen, und daher aus Reſpect

ſpect gegen dieſelben der Kirche verſchoneten. Einer aus denen dem türckiſchen Sultan Zinsbaren Fürſten aus der Wallachey, der zur Belagerung mit herzuziehen bemüſſiget ware, hatte allda ſein Quartier.

§. VIII.

Nach der türckiſchen Belagerung iſt dieſes Marianiſche Cloſter erweitert, und nach und nach mit ſchönen Gärten verſehen worden. Es machet ſamt der Kirche und denen 2. Kirch-Thürmen der ganzen Vorſtadt ein Anſehen. Da wird nichts unterlaſſen was zur Ehre Gottes, zur Ehre ihrer Ordens Heiligen, und abſonderlich zur Ehrs-Vermehrung der göttlichen Mutter, zu Bezeugung ſchuldigſter Dienſten getreuer Diener Mariá beytragen, und gereichen mag. Nebſt den Herrn Marches Johann Baptiſt Cugia, der den Marianiſchen Hoch-Altar machen laſſen, hat zu der übrigen Auszierung der Kirche auch die adeliche Frau Catharina Tamen von Oldendorp ſehr vieles beygeſchaffet. Nach der Türcken Flucht, als die Religioſen wiederum zuruck nach Wien kommen, fanden ſie mit unbeſchreiblicher Freud ihr Mutter Gottes Bild Mariá Verkündigung unverletzt erhalten. Ingleichen fanden ſie auch in vorigen Zuſtand das kunſtreiche Veſper-Bild, ein Werck des

Deutſchen Praxitelis Albrecht Dürer, welches ſie vor mehrer Jahren vom Erz-Herzog Leopold Wilhelm zu ſchencken bekommen, und heut zu Tage noch mit vielen Gnaden und Wundern leuchtet. Zu derſelben gröſſerer Verehrung ward die Scapulier Bruderſchafft der 7. Schmerzen Mariä eingeführet, welche dermaſſen empor kommen, daß nicht nur gemeine Leute, ſondern sehr viele von hohen Adel, ja die allerhöchſten Kayſerl. und Königl. Majeſtäten ſelbſt ſich in ſolche haben einſchreiben laſſen, von welcher Andacht und vielfältig erhaltenen Gnaden, die allda befindlichen Opffer-Tafeln, und andere Denckmale überflüſſiges Zeugnus geben, wovon und von ſothanen Scapulier der Kayſer Leopold, höchſt ſeeligſter Gedächtnus ſelbſt Zeugnus gebende An. 1668. an Papſt Clemens IX. folgendes überſchrieben: Nos ipſi virtutem dictæ ſacræ veſtis, dolorumque hunc cultum luculenter, & miraculoſè experti fuimus. (a) „ Wir ſelbſt haben die Würckung des beſagten H. Scapuliers und die Verehrung „ der 7. Schmerzen klärlich und Miraculos „ erfahren „. Welches allerhöchſte Zeugnus allein nur genug ſeyn möchte zu Aufmunterung der Andacht gegen dieſer Gnadenreichen Bildnus der Schmerzhafften göttlichen Mutter.

§.

(a) Kayſer Auſtr. Marian. Part. 1. p. 52.

§. IX.

Ubrigens pranget dieſe Kirche mit einer gar zierlichen Capelle und Altar des H. Peregrini, dieſes H. Ordens-Prieſters, welcher An. 1728. in die Zahl der Heiligen einverleibet, und alsdann dieſe Capelle demſelben zu Ehren erbauet worden. Er iſt ein wunderthätiger Patron derer die in Fuß Schmerzen und Gebrechen der Füßen bey ihn Hülf ſuchen, wovon die unzehligen Opffer gleichmäſſiges Zeugnus erhaltener Gnaden vor Augen ſtellen. Die Kirch Facciata iſt von Quaderſteinen erbauet, und gleichwie der Vorplatz mit ſteinernen Statuen der Heiligen gezieret. Das ganze Kirchen-Gebäu iſt nach der regularen Bau-Kunſt gebauet, und kan anderen ſchönen Kirchen beygezehlet werden. Das Cloſter iſt weitläuftig, und zu der Clöſterlichen Gemächlichkeit gar nett und wohl angeleget und eingerichtet. (b)

§. X.

Die Pfarr-Kirche der Carlſtadt im Liechtenthal, bey den 14. Nothhelffern genannt, denen ſie zu Ehren eingeweyhet, iſt

(b) Romer Servitus Marian. lib. 9. c. 1. ſeqq. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 57.

ein neues Gotts-Haus, in dem dieſe Vorſtadt erſt unter glorwürdigſter Regierung Kayſers Carl VI. zu deſſen Andencken ſie auch den Namen Carlſtadt führet, aufgekommen. Die vorhin auf den nemlichen Platz ſtehende St. Anna Capelle ſamt dem Fürſtl. Liechtenſteiniſchen Bräuhauß und einigen anderen Häuſern gehöreten unter die Waringer-Pfarr; als aber zu Eingang dieſes Jahr hundert mehrer Häuſer gebauet wurden, und der Ort ein Vorſtadt zu werden begunte, wurden An. 1723. durch die Auctorität Ihrer Hochfürſtl. Eminenz des hieſigen Erz-Biſchofs Herrn Cardinal von Kolloniz die drey an einander hangende Gründe, nemlich Liechtenthal, Thury, und Sperckbühel mit ihren Gebäuen von der Waringer-Pfarr getrennet, und ein eigener Pfarr-Herr eingeſetzet, und zwar der erſte Herr Carl de Georgio ein gottſeeliger und exemplariſcher Mann, der ſich um das Aufnehmen der Ehre Gottes und ſeiner Kirche eyfrigſt bewarbe; durch deſſen Fleiß und Sorgfalt dann auch die kleine St. Anna Capellen in ein rechtſchaffene Kirche, wie ſie dermalen zu ſehen, verwandelt worden. An. 1712. ward durch freygebigkeit des Herrn Fürſtens von Liechtenſtein, nach dargeſchoſſenen 4000. fl. Rhein. hierzu der Anfang gemacht. Den erſten Grundſtein legten Ihro Majeſtät der Kay-

ſer

ſer Carl den 20. November ſelbſt, in Begleitung der Herren Bottſchafftern und der ganzen Hofſtatt. Die Denckmünzen, derer eine von Gold, die andere von Silber, führten dieſe Aufſchrifften:

Deo M. O.
Imp. Cæſ. Carol. VI.
Aug. Pius P. P.
Hujus intra Pomærium Vindob.
In fundo Prin. à Licht.
SS. XIV. Auxiliator.
Dicati Templi
Primum Lapidem
&
Pietatis Auguſtæ Mon.
Poſuit.
Anno M. DCC. XII. Die XX. Novembris.

„ Dem Allergröſten Allerbeſten GOtt, „ hat der Allerdurchläuchtigſte Kayſer Carl „ VI. der Fromme, Vatter des Vatterlands „ zu dieſer inner den Wieneriſchen „ Linien auf dem Fürſtlich-Liechtenſteiniſchen „ Grund gelegenen, und denen HH. „ 14. Nothhelffern gewidmeten Kirche den „ erſten Stein, als ein Denckmal der „ Durchläuchtigen Frömmigkeit geleget. „ Im Jahr 1712. den 20. November „.

§.

§. XI.

Daß Gott der Allmächtige an dieſem Wercke ein Wohlgefallen getragen, wolte man aus deme abgenohmen haben, daß, als im folgenden 1713. Jahr nach milder Handreichung mehrer Gutthäter dieſe Kirchen Fabrick mit allen Ernſt betrieben wurde, ganz Wien aber und die Vorſtädte mit dem Ubel der Peſtilenziſchen Seuche angeſtecket waren, kein einziger Menſch aus allen Bau-Leuthen, oder anderen Arbeitern und Tag-löhnern, die dabey gearbeitet, mit gleichen Ubel angefochten worden. In darauf folgenden 1714. Jahr, den 2. April hat der Hochwürdige Herr Georg Beüer von der Bünen Dom-Herr bey St. Stephan, das erſte geſungene Amt: die Predig aber der damalige Pfarr-Herr von Waring Johann Caſpar Hörman in dieſer neuen Kirche gehalten. Der letztere brachte auch über die vorhin ſchon allda zu Ehren der 14. Nothhelffern aufgerichte Verſammlung, die confirmations Bulla vom Papſt Innocentio XIII. aus, in welche ſich Ihre Majeſtäten, 4. Erz-Herzoginen, 3. Cardinäle, 2. Biſchöfe, mehrer Fürſten und hohe von Adel, ſamt groſſer Anzahl des gemeinen Volcks einſchreiben laſſen. An. 1730. den 21. September iſt dieſes Gotts-Hauß von Herrn Joſeph von Braitenbücher wieneri-

ſchen

ſchen Weyhe-Biſchof zur Gedächtnus der HH. 14. Nothhelffern nach gewöhnlichen Kirchen Gebrauch ſolenniter eingeweyhet worden. (c)

XII.

Die Kirche iſt ſauber eingericht, und ſowohl mit ſchönen Altären, einer zierlichen Canzel, 2. Chören und mit ſchönen Ornaten verſehen; indem aber ſolche der anwachſenden Pfarrmenge zu klein werden will, als ſoll ſie dem Vernehmen nach verlängert und mit dem 2.ten Thurm gezieret werden. Es befinden ſich daſelbſt mehrer ſchöne Particul und Reliquien der Heiligen, mit ihren behörigen Authentiquen und Approbation der Hochwürdigſten Herren Weyhe-Biſchöfen, welche oben belobter erſter Herr Pfarrer Carl de Georgio durch die aus Pohlen, Litthauen und Moſcau naher Rom und wieder zuruck reiſende Baſilianer Ordens-Geiſtliche und andere dorther kommende Pilgramen, die er gleichſam als Vatter jederzeit aufnahm, und offt mehrer Tage beherbergte, erhalten und procuriren lieſſe. Das fürnehmſte unter ſolchen ſcheinet dem äuſſerlichen Anſehen nach ein ſilberne, mit Dieman-

(c) Dolfin. Luſtr. dec. p. 25. Höller Auguſt. Carolin. Virt. Mon. p. 22. ſeq.

manten und andern Steinern koſtbar verſetzt und gezierte Monſtranz, einer Seits mit einem Particul von Schweißtuch der H. Thereſiä, mit der Beyſchrifft: SVDARIO DE Sta TERESA VIR. „ Vom „ Schweißtuch der H. Jungfrau Thereſia „. Anderer Seits dieſer Heiligen eigene Handſchrifft auf Papier, wie ſie in Briefen ihren Namen auf Spaniſch zu unterſchreiben gepfleget: Dereſa
de Jeſus.
Ihro Majeſtät Kayſer Franciſcus ruhmwürdigſter Gedächtnus haben dieſe Koſtbarkeit und geiſtlichen Schatz in dieſe Kirche verehret.

Das XXIII. Capitel.

Von der St. Johann Baptiſt Pfarr-Kirche in dem Lazaret. Von der Kirche St. Mariä de Mercede in dem Spaniſchen Spital.

---

§. I.

Die Kirche St. Johann im Lazaret, iſt eine aus denen älteſten bekannten Kirchen in - und vor der Stadt Wien. Heinrich Jaſomirgott der erſte Herzog machet hier-

S. Iohanns Pfarr-Kirche in Lazareth.

S. Maria de Mercede in Spaniſchen Spital.

hiervon Meldung in dem An. 1158. heraus gegebenen Schottneriſchen Stifft-Brief, da er ſie Ecclesiam S. Joannis in Als, die Kirche St. Johann in Alß; hingegen die in Wien zu jener Zeit befündlichen Gotts-Hä uſer St. Ruprecht, St. Peter, St. Pongraz und St. Maria auf der Stiegen nur Capellen nennet. Ob dieſe Kirche der H. Severin in dem 5.ten Jahr hundert erbauet, iſt noch im Zweyfel. In der Vorrede des Lebens dieſes Heiligen haben wir hinlänglich erwieſen, daß die Severiniſche St. Johanns Kirche viel mehr zu Heiligenſtadt, in einem etwas weiters von Wien gegen den Gallenberg abgelegenen Ort, geſtanden, allwo er ein Cloſter gehabt, und ſeeligſt geſtorben. Scheinet auch dieſe Kirche darum nicht ſo uralt zu ſeyn, weil weder in dem Ludovicianiſchen Diploma von An. 824. weder in andern alten Urkunden vor dem Schottneriſchen Stifft-Brief davon Meldung beſchiehet.

§. II.

Auſſer Zweyfel hat hochgemelter Herzog Heinrich dieſe St. Johanns-Kirche in Alß, der Schottner Pfarr in der wieneriſchen Vorſtadt incorporirt, gleichwie er die 4. Capellen in der Stadt derſelben einverleibet; allermaſſen er zu Folge des gemelten Stifft-Briefs

Briefs die ganze Gegend vom Stadt-Graben, daß iſt vom heutigen tieffen Graben an, biß an die Alß hinaus der Pfarrlichen Jurisdiction der Schotten Abbtey unterworffen. Wo Lazius (a) von denen wieneriſchen Familien, und abſonderlich von denen von Neuburg handelt, ſaget, daß Otto einer aus dieſem Geſchlecht, der mit ſeinem Bruder Haymo die St. Salvators Kirche nächſt am Rathhaus in der Stadt erbauet, auch anno ſalutis MCCLXXXII. parochiam in Siechenals, & Sacellum in Caſtro Maur conſtruxit, im Jahr 1282. die Pfarr in Siechenals, und die Schloß Capelle auf der Maur gebauet habe. Daß die Benennung Siechenalß von denen allda der friſchen Lufft halber errichteten Spitälern und Krancken Häuſern herkommet, haben wir ſchon anderswo beygebracht.

§. III.

Wie zu ſchlieſſen, ſo iſt gemelter Otto von Neuburg nicht erſter Stiffter, und Erbauer, ſondern Erneuerer der St. Johanns Pfarr-Kirche zu Siechenals geweſen, weil ſie lang vorhero ſchon geſtanden, und mithin da ſie Baufällig geworden, nur eines Gutthäters, der ſie repariren lieſſe,

nö-

(a) Rer. Vien. p. 135.

nöthig hatte. Nachdem ſie ſich abermal vor 200. Jahr in ſchlechten Stand befunden, und vielleicht gar zuſammen gefallen, ward ſie aufs neu wiederum gebauet und in die heutige Form hergeſtellet, da ſie alsdann An. 1579. den 22. Juny vom Wieneriſchen Herrn Ordinario und Biſchof Johann Caſpar Neubeck eingewephet worden. Wir haben von dem deswegen herausgegebenen biſchöflichen Teſtimonio ein Abſchrifft bey Handen, die wir, weil ſie merckwürdig iſt von dieſer Kirche, dem Leſer mit zu theilen, für nichts überflüßiges halten. Sie lautet allſo:

JOANNES CASPARUS Dei & Apoſtolicæ Sedis Gratia Epiſcopus Viennenſis. Univerſis & ſingulis Chriſti Fidelibus præſentes noſtras literas Viſuris, lecturis & pariter legi audituris Salutem & ſinceram in Domino Charitatem. Noveritis quod Nos Anno à Nativitate Domini Noſtri Jeſu Chriſti Milleſimo quingenteſimo ſeptuageſimo nono, Indictione ſeptima, pontificatus Sanctiſſimi Domini Noſtri Domini Gregorii divina Providentia Papæ decimi tertii Anno octavo die vero vigeſima ſecunda Menſis Junii, in feſto ſanctorum Achatii & Sociorum ejus Martyrum, exiſtentes in Eccleſia hoſpitali Sichennals nominata, pontificali-

bus veſtibus induti, attententes & conſiderantes, quod non locus hominem, ſed homo locum bonis operibus ſanctificare conſuevit, inſtantibus & requirentibus, ſolicitantibes & procurantibus Venerabili Domino presbytero Joanne Gaſtelio, Rectore Xenodochii Civium Viennenſium, ac Providis & Circumſpectis Viris Joanne Seyſs, Senatore Viennenſi, ac Xenodochii Civium prædicti Superintendente, nec non Georgio Salzman Cive Viennenſi, & dicti Xenodochii Præfecto, ſeu Magiſtro, ad laudem gloriam & honorem Summi Omnipotentis Dei, Beatæ & Glorioſæ Virginis Mariæ Matris ejus, nec non Sancti Joannis Baptiſtæ, ſub cujus vocabulo & invocatione fundata eſt ipſa Eccleſia, & ipſius ſuffragio miſericorditer implorato, omnibus ure, via, modo, cauſa, & forma, quibus & prout melius potuimus, & poſſimus intervenientibus quibuscumque ſolennitatibus tam juris, quam facti etiam ſuperſtantialibus in ſimilibus opportunis de jure & conſuetudine, cum aſperſione aquæ benedictæ, & incenſo, ac ſacræ unctionis impreſſione, dictam Eccleſiam in Sichennals nominatam, de novo conſtructam, & altare majus in ea exiſtens, una cum annexo cemiterio conſecrandam & dedicandam duximus, & illam, & illa impoſitis, incluſis & ſigillatis in prædicto altari ſanctorum Reliquiis, pro-

ut

ut ſequitur, nimirum de Beata Maria Virgine, S. Joanne Baptiſta, de Monte ubi Chriſtus jejunavit, S. Laurentio, S Mauritio, S. Chriſtophoro, S. Colomanno Mart. S. Maria Magdalena, XI. M. Virginibus, S. Agnete Virg. & Mart. S. Petronella, & S. Otilia Virg. Gratia Spiritus ſancti cooperante conſecravimus, & dedicavimus, ſervatis in his debitis ſolennitatibus & ritibus, juxta ritum & conſtitutiones ac formam S. Matris Eccleſiæ. Et inſuper Dei Miſericordia ac Beatæ Mariæ Virginis, nec non Beatorum Petri & Pauli ac S. Joannis Baptiſtæ ejusdem Eccleſiæ Patroni meritis & precibus confiſi, omnibus pœnitentibus, & confeſſis Chriſti Fidelibus, qui ad dictam Eccleſiam cauſa devotionis acceſſerint, in ipſa prima die Conſecrationis unum annum, & ut ad Eccleſiam ipſam poſthac Chriſti Fideles ferventius animentur, & eo libentius devotionis cauſa confluant, quo ſpirituali munere noverint ſe opulentius præmiari, eadem miſericordia & meritis confiſi, ceteris omnibus, qui Eccleſiam prædictam in Die Anniverſario, qui ipſo die S. Joannis Baptiſtæ ſingulis annis celebrabitur, acceſſerint, & viſitaverint, quadraginta dies, de injunctis eis pœnitentiis miſericorditer in Domino relaxandas duximus, relaxavimus, & relaxamus. In quorum fidem & teſtimonium præſentes has Literas manu no-

ſtra propria ſubſcriptas, per infra ſcriptum Notarium noſtrum fieri & ſigilli noſtri juſſimus, & ferimus appenſione muniri. Datum & Actum Anno Domini, Indictione, die Menſe, & Pontificatus, quibus ſupra, præſentibus prædictis Venerabili, & Circumſpectis Viris Solicitatoribus & Procuratoribus, una cum maxima utriusque ſexus hominum frequentia.

Joannes Caſparus Epiſcopus
Viennenſis.

(L.S.)

Walterus Hascke Epiſcopatus
Viennenſis Notarius.

§.

§. IV.

Alldieweilen die jährlich auf einen Tag des 24. Juny einfallende zwey Feſt-Täge der Kirchweyhe und des Patrocinii einige Verwirrung der zu haltenden Andachten verurſachten, als machte der Herr Curat von mehrgedachter Pfarr-Kirche der Abänderung und Verlegung halber des Feſts der Kirchweyhe auf den erſten des Monats Tag May ſein Anſuchen zu Rom bey der Congregation der heiligen Kirchen Gebräuchen, welches H. Gericht dann auch den 17. July 1734. ſolches bewilliget, und der Hochfürſtl. Hr. Erzbiſchof zu Wien Cardinal von Kollonitz beſtättiget. Zu dato noch verwaltet dieſe Kirche ein eigener Pfarr-Herr aus denen Herren Welt-Prieſtern, welcher zugleich bey der nahe gelegenen Kirche und krancken Spital des ſogenannten Becken-Häuſels, ſo anſonſt dem Pfarrlichen Recht des Schotten Cloſters in der Stadt unterworffen, mit Einverſtändnus des Herrn Abbtens und Convents der Seelen-Sorge vorſtehet. Soviel von der St. Johanns Pfarr-Kirche zu Siechenals.

§. V.

Was das nebens gelegene Lazaret, in welchem auch der Pfarr-Hof begriffen, an-

langet, iſt aus der oben angeführten biſchöf⸗lichen Urkund abzunehmen, daß zur Zeit der An. 1579. geſchehenen Kirchweyhe allda ein Spital und Freythof geweſen, ſo unter das groſſe Burger Spital in der Stadt ge⸗hörete, und dahero auch dieſe ein Spital⸗Kirche genennet wird. Anfänglich aber ward dieſes Gebäu nicht als ein Spital, ſondern als ein Lazaret für die mit der Pe⸗ſtilenziſchen Seuche angeſteckten Krancken vom Löbl. Stadt Magiſtrat erbauet, wel⸗chen Namen es zu Tage noch führet. Denn als An. 1540. ſchon wegen übler Lufft ge⸗fährliche Kranckheiten ſich hervor thaten, die folgendes Jahr darauf in ein allergrau⸗ſamſte Peſt ausbrachen, die biß auf Mariä Liechtmeß An. 1542. fort dauerte, und wie in Deutſchland, allſo auch in Wien den dritten Theil der Menſchen hinriſſe, als hat mehr beſagter Stadt Magiſtrat von Wien, der Urſache halber, gleich Anfangs nach ver⸗ſpührten Ubel das Lazaret mit Genehmhal⸗tung des Königs Ferdinand I. angeleget, wovon und mehr anderen Umſtänden folgen⸗des Ferdinandäiſches Reſcript weitere Nach⸗richt giebet.

„ Wir Ferdinand ꝛc. Bekennen offent⸗
„ lich mit dieſem Brieff, als uns die Ehr⸗
„ ſammen, Weiſen, Unſer⸗Beſonder Lieb⸗
„ und Treue N. Burgermeiſter und Rath

„ un⸗

„ unſer Stadt Wienn unterthäniglich erſu-
„ chet und gebetten, daß wir ihnen die
„ Grund, nemlich den einen bey St. Jo-
„ hannes in der Siechenalß, ſo oed geſtan-
„ den, und durch Sie in gegenwärtigen
„ gefährlichen Läuffen und böſen Lufft das
„ Lazareth mit ſchwähren Ihren Koſten
„ darauf erbauet worden, ſo dem Probſt
„ und Convent zur St. Dorothea zu Wieñ
„ zugehörig, und dann die Grund der oe-
„ den Flecken bey St. Nicla, dieweil doch
„ dieſelben ſonſt nimmer erbauet werden,
„ zuzuaignen und erblich verfolgen zu laſſen
„ gnädiglich beruffen, mit weitheren unter-
„ thänigſten Anzeigen, daß ſie Vorhabens
„ auf dieſelben Grund etliche Gebäu und
„ Lazareth zu gemeiner Stadt Nothdurfft
„ und Nuz zu verrichten und zu vollbrin-
„ gen; haben wir angeſehen ſolchen Ihr
„ unterthänigſte Bitt, und fürnemlich, daß
„ ſunſt ſolchen oeden Grund allſo ohn
„ männigliches Nutz unerbauet ſtehen bli-
„ ben, und dannoch und ſonderlich dieweil
„ Wir aus unſeres Verwalters, unſers
„ Stadthalter, Amts Canzler, Regenten
„ und Räthen Unſerer N. O. Landen Be-
„ richt, und überſchickt vernohmen, daß
„ auf ihr ſonder gethane Handlung ſich der
„ Probſt von St. Dorothea des obbemel-
„ ten Grunds in der Siechenals bey St.
„ Johannes gutwillig begeben, mit wohlbe-

„ dachten muet, zeitigen Rath und Rech-
„ ten Wiſſen, als Herr und Lands Fürſt,
„ auch Oberſter Vogt und Stifft - Herr er-
„ melten Cloſter, Ihnen Burgermeiſter
„ und Rath die obgemelten zween Grund
„ und Flecken, nemlich den einen bey St.
„ Johannes in der Siechenalß, auf Probſt
„ und Convent zu St. Dorothea Bewilli-
„ gung, die Wir hiemit auch gnädiglich
„ zuelaſſen, und dann den Gezirck des Clo-
„ ſters zu St. Nicla und deſſelben beyder
„ ſeithen, wie diß durch Unſeres Bauſchrei-
„ bers Gabrielen Freyſinger Beſichtigung,
„ benennt und ausgezeigt, und Uns als
„ Herrn und Lands - Fürſten heimgeſtanden
„ ſeyn frey, Erblich zugeaignet und gege-
„ ben, thuen daß auch hiemit wiſſentlich in
„ Crafft diß Brieffs, alſo daß Sye mit
„ Erbauung der Lazaret, auf angeregt
„ Grund ihren gefallen und Nothdurfft nach
„ verfahren mögen, ohn Männiglichs Ir-
„ rung, Eintrag oder hinternus; doch die-
„ weil der jezige GOtts - Acker unſer Burck
„ und der Stadt faſt nahend ligt, daß der
„ Vorflecken des bemelten Cloſter zu St.
„ Nicla zu einen Gotts - Acker geordnet,
„ und Künfftiglich darzu gebraucht werde.

„ Und gebieten darauf allen und jeden
„ unſern Unterthanen, geiſtlichen und welt-
„ lichen, in was Würden, Stands oder
„ Weſens Sye ſeyn, niemands ausgeſchloſ-

„ ſen,

„ ſen, ernſtlich und veſtiglich mit dieſem
„ Brieff, und wollen, daß Sye villgemelt
„ Burgermeiſter und Rath zu Wienn bey
„ dieſer Unſer gnädigſten Bewilligung
„ Gnad und Gab berüeblich bleiben laſſen,
„ Sye darwider nit dringen oder beſchwäh-
„ ren, noch niemands anderen zu thuen ge-
„ ſtatten in keinerley weeg oder weiß, bey
„ vermeidung Unſerer ſchwähren Ungnad
„ und Straff. Daß meinen wir ernſtlich
„ mit Urkund diß Brieffe, der geben iſt in
„ Unſer Stadt Neuſtadt den 18.ten De-
„ cembris nach Chriſti Geburt funffzehen
„ hundert und im vierzigſten, Unſerer
„ Reichs des Röm. im zehenden, und der
„ anderen im vierzehenden „.

Ferdinandus.

L.S.

Gienger Dr.
Vice Canzler.

Ad Mandatum Dñi Regis
proprium
H:Weiſperger.

§. VI.

Die Kirche St. Mariä de Mercede verehret und erkennet für ihrem Urheber Ihro Kayſerliche Majeſtät Carl VI. glorwürdigſter Gedächtnus, welcher ſie ſamt dem Spital die der Cron Spanien unterworffenen krancken Unterthanen, nemlich für Spanier, Neapolitaner, Sicilianer, Mayländer und Oeſterreichiſch-Spaniſche Niederländer allergnädigſt zu erbauen und zu ſtifften geruhet. Allda hatten auch alle diejenigen krancken Deutſchen ingleichen ihre Zuflucht, welche Spaniſche, und anderer vorerzehlten Nationen Weiber geheurathet, oder von Spaniſchen und dergleichen Eltern in Deutſchland gebohren waren. Nun aber da ſich nicht mehr ſoviel Spanier finden laſſen, und derſelben Platz mit krancken Soldaten und anderen beſetzet zu werden pfleget, wird es die Kirche ſo wohl im Spaniſchen- als Spaniſch-Militariſchen- und Spaniſchen HH. Dreyfaltigkeit Spital genennet. Der letzte Namen kam erſt vor wenig Jahren darzu, wegen der vom Rennweg dahin überſetzten Biliotiſchen Stifftung.

§. VII.

Im Jahr 1718. den 12. Februarii, als am Feſt-Tag der Spaniſchen H. Jungfrau Eu-

Eulalia, Blutzeugin Chriſti von Barcello⸗ na, ward zur Erbauung des Spitals der Anfang gemacht. Darauf aber An. 1722. den 2. Auguſti haben Ihro Majeſtät der Kayſer im Geleit der ganzen Hofſtatt, der Miniſtern und Bottſchafftern zur Kirche den erſten Stein geleget, nach Beweiß der damals durch den Druck bekannt gemachten Innſchrifft, die allſo lautet.

Sub. Invocatione.
Deiparæ.
De. Mercede.
Auguſtiſſimus. Romanorum.
Imperator.
CAROLVS. VI.
Clementiſſimus. Piæ.
Domus.
Sancti. Hiſpanicæ. Monarchiæ.
Hoſpitalis.
Fundator.
Piiſſimus. Elargitor.
Primum. Hunc. Poſuit. Lapidem.
Die II. Auguſti.
Anno. Salutis. M. DCC. XXII.

„ Unter Anruffung der Gottes Gebäh⸗
„ rerin von Mercede hat der Allerdurch⸗
„ läuchtigſte Kayſer Carl VI. als der Aller⸗
„ gnädigſte Stiffter und allermildeſter Be⸗
„ gaber dieſes frommen Hauſes und heili⸗
gen

„ gen Hoſpitals der ſpaniſchen Monarchie, „ dieſen erſten Stein geleget. Im Jahr des „ Heyls 1722. den 2. Auguſti „.

§. VIII.

An. 1723. den 23. December, als dieſes Gotts-Haus bereits biß auf die zween Thürme, die ſamt der Facciata noch nicht verputzet und gänzlich ausgebauet, fertig ward, iſt ſie am Feſt Mariä de Mercede unter dieſen Titul der Mutter Gottes zu Ehren von Ihro Hochfürſtl. Eminenz Herrn Cardinal und Erz-Biſchof von Wien Sigismund Grafen von Colloniz mit aller Feyerlichkeit eingewenhet worden. Das jährliche Feſt der Kirchweyhe aber ward fürdershin zu begehen auf den 2. Sonntag des Monats Octobris verleget, welchem der Allerdurchläuchtigſte Stiffter, ſamt dem ganzen durchläuchtigſten Hauſe jederzeit unausbleiblich beyzuwohnen pflegte.

§. IX.

Es iſt dies ein auserleſene ſchöne Kirche, die nebſt den hoben Altar der göttlichen Mutter, noch 5. andere ſchöne Altäre zehlet. 1. Des H. Biſchofs und Martyrers Januarii, Patron der Stadt und des Königreichs Neapel. 2. Der H. Roſaliä des König-

reichs

reichs Sicilien Patronin. 3. Des H. Caroli Borromäi, Patron von Mayland. 4. Des H. Apoſtels Petri Niderländiſchen Patron. Das 5. hat Herr Graf Bollagno ſeinem Namens Patron dem H. Joſeph zu Ehren erbauen laſſen. Die ſchöne Einrichtung dieſes Marianiſchen Gotts-Haus, und die lobenswürdige Ordnung geiſtlicher Functionen ſowohl in der Kirche als Spital die von 6. Herren Welt-Prieſtern und einem geiſtlichen Sacriſtan beſorget werden, verdienen mit abſonderlichen Lob angerühmet zu werden, die mit Wohlbedacht des Herrn Marches de Rialp veranſtaltet worden. Da iſt eine Bruderſchafft eingeführet unter dem Titul Jeſu Mariä und Annä, dero titular Feſt den 26. July hoch feyerlich begangen wird. Was vom Spital ſelbſt noch zu ſagen übrig, kommet im dritten Theil nach. (b)

Das

(b) Höller Auguſt. Carolin. Virt. Monum. p. 80. ſeq. Dolfin. Luſtr. dec. Coron. Vien. p. 30.

Das XXIV. Capitel.

Von der Kirche St. Mariä de Monte Serrato und Abbtey der WW. EE. ſogenannten PP. Schwarz-Spaniern, des reformirten Benedictiner-Ordens. Von der Mariä Cell-Capelle auf dem groſſen Gotts-Acker.

§. I.

Die Kirche der reformirten Herren PP. Schwarz-Spaniern führet den Namen her von dem Weltberühmten Gnaden-Ort St. Mariä de Monte Serrato in Spaniſchen Catalonien, ſo unter der Obſorge des reformirten Benedictiner-Ordens ſtehet, und dahero weil die erſten hieſigen Montſerratenſer von dort hergekommen, die heutigen noch jetzo den Namen Schwarz-Spanier führen, obgleich keiner der Zeit aus jener Nation allda mehr übrig. Da An. 1629. die Spaniſche Infantin Maria als Braut des Römiſchen Königs Ferdinand III. nach den Beyſpiel ihrer durchläuchtigſten Eltern ſich nach Montſerrat erhobe, und ſich daſelbſt der Mutter Gottes anbefehlend, die Reiſe alsdann nach Oeſter-

reich

S. Maria von Montſerrat bey den PP. Benedictiner.

Maria Cell aufm Gotts-Acker.

reich und Wien antratt, gieng bey ſolcher Gelegenheit unter dem Schutz dieſer Königlichen Braut der berühmte ſpaniſche Prediger, Doctor der H. Schrifft und ſolcher Zeit des Eremitiſchen Cloſters Montſerrat Vicarius, Namens P. Benedict Penaloſa mit naher Wien. Er ſtellete ſich vor den Kayſer Ferdinand II. und in aller geziemenden Demut brachte er die Urſache ſeiner Ankunfft vor, nemlich die Ausbreitung ſeines reformirten Ordens, und das Montſerratenſiſche Gnaden Bild auch in der Kayſerlichen Reſidenz-Stadt in die Verehrung zu bringen. Der Kayſer als ein allergnädigſter Herr und Monarch, gab ihm ſogleich gute Hofnung, mit der Vertröſtung, daß er deſſen heilige Intention zu befördern nicht auſſer Acht laſſen wolle.

§. II.

Als um die Zeit das Deutſch-Schwediſche Kriegs-Feuer in gröſten Flammen ſtunde, und Ferdinandus ſein gänzliches Vertrauen jederzeit auf die Jungfräuliche Gebährerin Gottes ſetzte, mit wiederholten flehentlichen Bitten um Beyſtand, mit dem Verheiſſen, daß wann ſie ihm Glücke ſeiner Waffen bey Gott auswürcken würde, er ihrer H. Bildnus von Montſerrat zu Ehren ein Kirche und Cloſter bauen wolte.

Es

Es geſchahe, daß An. 1632. die Kayſerlichen durch Anführung des Herzogs von Fridland, die verlohrne Stadt Prag erobert, die Oeſterreichiſchen Feinde aus ganz Böhmen vertrieben, und denen Schweden in Schleſien bey Steinau einen gewaltigen Streich beybrachten. Ja in eben dieſem Jahr noch iſt der König aus Schweden Guſtavus Adolphus, als der Gefährlichſte Feind des Hauſes Oeſterreich, in der Schlacht bey Lüzen ſelbſt geblieben, worauf dann Ihro Majeſtät der Kayſer Dero Verſprechen zu Folge die Kirche und Cloſter zu Ehren Mariä von Montſerrat in der Vorſtadt auſſerhalb des Schotten-Thors anzulegen befohlen.

§. III.

Dieſer allerhöchſten Kayſerlichen Willens-Meinung, als ſie unter den Wienern bekannt worden, beſtrebte ſich der Stadt-Commendant zu widerſetzen. Er gabe vor, gemeltes Kirchen und Cloſter Gebäu könne nichts mehrers als ſchädlich ſeyn der Stadt Veſtungs-Wercken. Viel zu nahe, als es ſich geziemen wolte, läge es an der Stadt, und würde nichts mehrers, als zu einen Bollwerck den Feinden dienen, ſo fehrn Wien ſolte belagert werden. Dergleichen Bauwerck ſey von Städten zu entfehrnen,

und

und nicht in die nabe zu bauen. Auf dieſe und mehr dergleichen Einwendungen, da ſie dem Kayſer zu Ohren kammen, gab er folgende merckwürdige Antwort Deus bone, quid cauſatur Tribunus? at ego nullum tuendæ Civitati propugnaculum aptius novi, quam Virginis templum: malo Virginem in proximo coli, quàm in urbe militem eſſe: ſecuriorem mihi tutelam ab ea polliceor quam ab hoc. Dicatur Tribuno, me in ſententia perſiſtere; eo loci, quo dixi, velle templum conſtrui: nihil eſſe quod à Virginis templo timeatur, plurimum autem quod ſperetur. (a) „ Lieber GOtt, was hat der „ Stadt Oberſte Urſache zu expoſtuliren? „ Aber ich weiß kein beſſere Schutzwehr als „ ein Kirche U. L. Frauen. Ich wil lieber „ das die allerſeeligſte Jungfrau in der nä„ he verehret werde, als daß der Soldat „ in der Stadt liege. Ich verſprich mir „ von derſelben ein viel ſicherern Schutz, „ als vom Stadt Obriſten. Man ſage ihm, „ ich verharre bey meiner Meinung. An „ dem Platz, wo ich geſagt, mus die Kir„ che gebauet werden. Nichts hat man zu „ befürchten von der Mutter GOttes = Kir„ che, wol aber vieles zu hoffen „.

§.

(a) ap. Guil. Lamorm. de Virt. Ferd. II. c. 7. m. p. 55.

§. IV.

Man gieng allſo mit dem Kirchen-Bau zu Wercke, und der Kayſer legte ſelbſt den 15. November des 1633. Jahrs den erſten Grund-Stein zu der Capelle der Marianiſchen Copie von Monſerrat. Die ebenfalls in Grund gelegte Platte enthielt folgende Innſchrifft in ſich:

Ferdinandus II. Dei Gratiâ Romanorum Imperator Ferdinandi III. Regis Hungariæ & Bohemiæ Pater, & Ferdinandi IIII. Principis Avus, Catholiciſſimus, Piiſſimus, eoque Inviĉtiſſimus & ſemper Auguſtus, in hoc Sacello extra Muros Viennæ ſito, & Beatiſſimæ V. Mariæ ſub invocatione Miraculoſæ Montis Serrati dicato, maxima cum devotione & pietate hanc primam immiſit fundamentalem petram, & Monachis ſub Regula S. Benedicti militantibus de Reformatione magni Sanctuarii Montis Serrati, ut Sanctiſſimæ V. perpetuò inſerviant. Sacellum & Monaſterium hoc tanquam Patronus amplificus conſtruxit, & dotavit. Præſentibus Auguſtiſſima Imperatrice Leonora, Ejusdem Ferdinandi II. Chariſſima Conjuge, & Ferdinando III. Rege cum chariſſima ejus Conjuge Regina Maria Hiſpaniarum Infantiſſa, & Sereniſſimis Archi-Ducibus Leopoldo, Mariana, Cæcilia Filiis

Cha-

Chariſſimis ipſius Ferdinandi II. Anno à Partu Virgineo 1633. die 15. Menſis Novembris.

„ Ferdinand der Anderte von Gottes
„ Gnaden Römiſcher Kayſer, Vatter Fer-
„ dinands des III. Hungariſch und Böh-
„ miſchen Königs: Groß-Vatter des Prin-
„ zens Ferdinand des IV. der Catholiſche,
„ Allerfrömſte und daher Unüberwündlich-
„ ſte, und allzeit mehrer des Reichs, hat
„ in dieſer auſſer den Wieneriſchen Mauren
„ gelegenen, und der Allerſeeligſtē Miraculoſē
„ Jungfrau Maria, unter derſelbē Anruffung
„ auf dem Monteſerrato gewidmeten Ca-
„ pelle mit gröſter Andacht und Gottſeelig-
„ keit den erſten Grundſtein geleget, und
„ ſie ſamt dem Cloſter denen Reformirten
„ Mönchen von Monteſerrat, als Hochan-
„ ſehnlicher Patron erbauet und begabet.
„ In Gegenwart Ihr. Majeſtät der Kay-
„ ſerlichen Ehegemahlin Leonora, und des
„ Königs Ferdinand III. mit Dero Gemah-
„ lin der Königin Maria Infantin aus
„ Spanien, und der Durchläuchtigſten
„ Kayſerlichen Prinzen und Prinzeſinen,
„ Leopold, Mariana, und Cäcilia. Im
„ Jahr nach der Jungfräulichen Geburt
„ 1633. den 15. Monats-Tag November „.

§. V.

Am 21. ermelten Monats darauf, als am Feſt-Tag Mariä Opfferung, ward an dem Platz der ausgezeichneten Capelle die Marianiſche Gnaden-Bildnus von Monſerrat allda offentlich zur Verehrung ausgeſetzet. Das erſte H. Meß-Opffer verrichtete der Hochfürſtl. Herr Biſchof von Wien Antonius Wolfrath; nach welcher Solennität der oben benannte Spaniſche Monſerrater, des reformirten Benedictiner-Ordens-Prieſter Herr P. Benedict Penalosa vom Kayſer als erſter Prior des neuen Convents ernennet worden. Folgenden Tag darauf aber haben Ihre Majeſtät aus angebohrner Clemenz zur Kirchen Zierde und der Religioſen Unterhalt 1000. fl. Rhein. zwey groſſe ſilberne Leichter und Opffer-Kändlen, ein Rauch-Faß, Kelch und Paten, ein koſtbaren Baldachin, Antipendium, zwey Meß-Caſeln und noch mehr anderes dahin überſchicket; welchem Exempel die übrigen Fürſten, voraus hochgemelter Herr Biſchof von Wien um die Wette nachgefolget, und das Nöthige beygeſchaffet.

§. VI.

Nachdem An. 1683. bey fürwehrender türckiſchen Belagerung die Marianiſche Capel-

pelle ſamt dem noch kleinen Cloſter zerſtöhret, und der Erde gleich gemacht worden, haben dieſe Ordens-Geiſtlichen am Kayſerlichen Gotts-Acker, eben vor dem Schotten-Thor einige Häuſer und Gärten zu Erbauung eines neuen Cloſters und Kirchen zuſammen gekauffet. An. 1690. machten ſie zu den heutigen Kirchen und Cloſter-Gebäu den Anfang, und Ihro Majeſtät der Kayſer Leopold legten den 11. July den erſten Stein zur Kirchen, und thaten ein groſſes Gold-Stucke hinein, auf deſſen einer Seite zu ſehen war der zweyköpfige Adler mit Cron, Zepter, und Schwerd bewaffnet, auf deſſen Bruſt aber ein Schildlein mit Ihro Kayſ. Majeſtät Symbolo bezeichnet: Conſilio & Induſtria. In dem Umkreyß: Leopoldus I. Rom. Imp. Ung. & Bohem. &c. Rex. Auf der andern Seite ſtund ein Lorbeer-Kranz mit der Beyſchrifft:

Leopoldus Auguſtus
Ferdinandi III. Filius,
Et Secundi Nepos,
Utiriusque
Regnorum & Pietatis Hæres.
Idem Deiparæ Virginis Sacellum
A Turcis Viennam prementibus vaſtatam
In hoc loco reſtaurari voluit.
Poſita Fundamentali Petra
V. Idûs Julii 1690.

„ Leopold der Durchläuchtige, Ferdi-
„ nand des III. Prinz, und des Anderten
„ Enckel, von beyden der Königreichen und
„ Frommkeit Erbe, hat die der Göttlich
„ Jungfräulichen Mutter, von Türcken bey
„ Wieneriſcher Belagerung ruinirte Capelle
„ auf dieſen Plaz erneuern wollen. Nach-
„ dem der Grundſtein den 11. July 1690.
„ gelegt worden „.

Am äuſſerſten Rand war zu leſen:

Benedicta ſit Beata Maria ſemper Virgo,
Sine labe Originali concepta, Amen.

„ Gebenedeyet ſey die allzeit Seeligſte,
„ und ohne Mackel der Erbſünd empfange-
„ ne Jungfrau, Amen „.

§. VII.

Es iſt nun dieſes ein nach den Bau-Regeln ſchönes und ganz neu aufgeführtes Kirchen- und Cloſter-Gebäu; worzu der letzt verſtorbene Herr Prälat Antonius durch unverdroſſenen Fleiß das meiſte beygetragen; der auch kurz vor ſeinen Tod noch den hohen und prächtigen Kirchthurm verfertigen laſſen. Die Kirch Facciata aber ſamt mehr anderen ſtehet noch unausgemacht und ohne Verzierungen. Wann dies darzu kommet,

wird dieſes würdige Gotts-Haus wegen innerlich- und äuſſerlicher Zierlichkeit unter die ſchönſten Kirchen zu Wien mögen gezehlet werden. Inwendig gehet nichts mehr ab. Uber ſich pranget ſie durch aus mit denen ſchönſten Mahlereyen des berühmten venetianiſchen Künſtlers und Mahlers Pelegrin, und allerſeits herum iſt ſie mit fürtrefflichen Altären ausgezieret. Nicht minders prangen auch die Cloſter-Gänge mit ſchönſten Mahlereyen, und unter andern mit der Lebens-Geſchicht des H. Vatters Benedicti, welche Herr Waßhuber ein trefflicher Mahler zu Wieneriſch-Neuſtadt verfertiget; und die Stiege mit den Portraiten der Allerdurchläuchtigſten Stiffter in Lebens gröſſe. (b)

§. VIII.

Die Maria Zell-Capelle auf der Mitte des nächſt liegenden Freythofs der Catholiſchen, iſt ebenfalls neu und erſt zu Anfang dieſes Jahr hundert von denen Herren Benedictiner-Schwarzſpaniern erbauet, nachdem ihnen zu gedachter Zeit dieſer Kayſerliche Gotts-Acker zur Verbeſſerung ihrer Fundation vom Kayſer Leopold eingeraümet

(b) vid. Czerwenk. p. 527. ſeq. Diar. Leop. Mag. die 11. Jul. Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 107.

worden; wovon und vom Aufkommen dieſes Gotts-Ackers die folgende am alten Thurm befindliche Innſchrifft die nähere Auskunfft giebet ſie lautet alſo:

Locus hic Sacer à Rom. Imp. Maximiliano II. Pio, Felici, Anno MDLXX. Chriſtianorum Sepulturæ deſignatus, conſecratusque ſub Imperio Rudolphi II. Cæſ. ſemper Aug. Anno vero partæ ſalutis MDCCII. ab Aug. Rom. Imp. Leopoldo I. Monaſterio Monſerratenſi Ord. S. Benedicti in Meliorationem Funtationis Cæſareæ oblatus & incorporatus, ab eodem Conventu impenſis propriis exiſtente tunc Superiore P. Antonio in melius decoratus & reædificatus fuit.

„ Dieſer H. Ort, ſo von dem frommen
„ und glückſeeligen Röm. Kayſer Maximi-
„ lian II. im Jahr 1570. zu der Chriſten
„ Begräbnus ernennet, und unter der Re-
„ gierung des Kayſers Rudolph II. einge-
„ weyhet: im Jahr aber unſers Heyls 1702.
„ vom Kayſer Leopold I. dem Cloſter Mon-
„ ſerrat des H. Benedicti Ordens zu Ver-
„ beſſerung der Kayſerlichen Stifftung dar-
„ gebothen und einverleibet, iſt auf eigene
„ Unkoſten dieſes Convents unter dem Obe-

ren

„ ren P. Antonio in beſſern. Stand herge-
„ ſtellet worden „.

§. IX.

Es liegen 2. Gotts-Aecker allda hart an einander und ſeynd nur durch eine zwiſchen Mauer, und doppelte gedeckte Gänge abgeſöndert, beyde gehören zum Cloſter. Seynd in vier Eck, und faſt in einer gröſſe angeleget, einer Seits lang gegen 180. breit gegen 150. Schrit. Der vordere mit der Mariá Cell Capelle gehöret für die Catholiſchen, der hintere für die Evangeliſchen, für die Räzen und andere ihres gleichen, die mit der Catholiſchen Kirche nicht einig, und von derſelbē getrennet ſeynd. In denen meiſt mit Ziegeln gepflaſterten Gängen befinden ſich auf der Catholiſchen Seite ſehr viel in die Mauer eingeſetzte, auch theils ſehr prächtige und koſtbare alt und neue, mit Vergoldungen, Figuren und Grabſchrifften gezierte Grabmale, worunter die älteren viel Schaden gelitten von denen Türcken bey wieneriſcher Belagerung, welche denen Figuren meiſt die Köpffe abgeſchlagen, und ſonſt die ſchönſten Baſralief aus Marmor ruiniret haben. Auſſer denen Gängen, wo unter freyen Himmel um die Maria Cell-Capelle herum die übrigen Begräbnuſſen, finden ſich auch ſehr viel auf den Gräbern

bern aufgerichte ſchöne Grabmale und künſtliche eiſerne theils vergolte Creutz, die mit ihren Schrifften ebenfalls von den verſtorbenen Nachricht geben. Auf der Evangeliſchen Seite laſſen ſich auch dort und da in Gängen fürnehme Grabmale finden, doch lang nicht ſo viel als dieſer Seits. Die Räzen und andere, wie gemelt, haben alldort einen etwas abgeſönderten Platz zu ihren Begräbnuſſen, die nicht weniger als der Catholiſchen mit dem Heil. Creutz Zeichen prangen; dergleichen aber Lutheriſcher Seits nichts zu ſehen iſt.

§. X.

Nun von der Capelle Mariä-Cell auf der Catholiſchen Gotts-Acker allein zu reden, iſt bekannt, was groſſe Andacht das Allerdurchläuchtigſte Hauſe von Oeſterreich zu den Miraculoſen Gnaden-Bild Maria Cell in Steyermarck getragen, abſonderlich die Römiſche Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia, welche ſich durch die rauhen und unbequemen Weege nic abhalten laſſen, mit ihrem Herrn Gemahl Kayſer Leopold dahin zu reiſen, um daſelbſt von Himmel Rath und Hülfe einzuhollen, allwo noch bis dieſe Stund viel von derſelben dahin gebrachte und geopfferte Koſtbarkeiten zu ſehen. Dieſe allerfrömſte Fürſtin truge inbrün-

brünſtiges Verlangen das Celleriſche Wunder- und Gnaden-Bild auch zu Wien in die offentliche Verehrung zu bringen, damit ſowohl ſie ſelbſt, als andere, die nach den weit entlegenen Gnaden-Ort nicht gelangen können, wenigſtens die H. Bildnus in der nähe zu verehren Gelegenheit haben möchten. Zu dem Ende ſie dann ein dem Original gleichförmige Statue ſchnitzen, in der Gnaden Capelle zu Cell an das Original anrühren und nach Hof überbringen lieſſe.

§. XI.

Im Jahr 1704. als im Spaniſch Franzöſiſchen Krieg die weltberühmte Haupt-Veſtung und Meer-Port Gibraltar an die Engliſch-Holländiſch-Kayſerlichen Aliirten übergieng: desgleichen auch die freye Reichs-Stadt Ulm von den Kayſerlichen zur Ubergab gezwungen worden, und deswegen zu Wien der Eroberung ſo wichtiger Plätzen halber das Te Deum und Danckfeſt ſolle gehalten werden, ergieng von Hof die Verordnung ſolches bey den Schwarz-Spaniern zu halten. Hiemit ward durch ſothane Gelegenheit die koſtbar gezierte Statue, oder Copie von Maria Cell in Begleitung Kayſers Leopold und deſſen Gemahlin, der ganzen Hofſtatt und übergroſſen Menge des Volcks den 21. September am Feſtag des

H.

H. Evangeliſten Matthäi; in hochfeyerlicher Proceßion, aus der Stadt hinaus zu gedachten PP. Schwarz-Spaniern übertragen, die gewöhnliche Andacht und Dancksagung gehalten, und von der paradirenden Stadt-Garniſon mit Musqueten: rings aber um die Stadt auf den Wällen mit Stücken ein 3. faches Salve gegeben; von welcher Zeit an die Capelle auf dem Gotts-Acker, allwo die copirte Statue zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet worden, und nun jetzo noch andächtigſt verehret wird, den Namen von Mariä Zell führet.

§. XII.

Dafern höchſt gedacht gottſeeligſte Kayſerin Eleonora Magdalena verhindert war, die Wahlfahrt nach den Gnaden-Ort Maria Zell in Steyermarck zn verrichten, ſo beſuchte ſie täglich zu Fuß, wie immer ein Wetter ſeyn möchte, dieſe vor der Stadt auf dem Gotts-Acker befindliche Capelle, und verrichtete vor der Marianiſchen Bildnus von Cell ihre Andacht. Viel werden noch gefunden, welche wann ſie zur Zeit der wieneriſchen im Sommer naher Zell gehenden Proceſſionen nicht abkommen, oder aus Mangel der Weegzehrung nicht mitgehen können, dieſer frommen Kayſerin getreulich nachfolgen, und zur Zeit des Ausſeyns einer

Pro-

Proceßion, zu widerholten malen dieſe Bildnus zu beſuchen, und allda ihr Andacht zu verrichten pflegen. (c) Der Hochwürdige Herr P. Antonius erſter Abbt dieſes löbl. Kayſerl. Stiffts, Ihro Röm. Kayſ. Maj. Rath und Hof-Caplan; einer löbl. N. O. Landſchafft Ausſchus, ſtarb An. 1751. am Feſttag des H. Apoſtels und Evangeliſten Matthäi, demſelben folgte nach als zweyter Prälat Herr P. Amandus ein gebohrner Wiener, welcher dermalen mit gröſten Lob die Regierung führet.

(c) Luſtr. Dec. p. 34. Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 107. Diar. Leop. die 21. Septemb. Leben und Tugenden Eleonorä Magdalenä pag. 321. Czerwenk. Piet. Auſt. l. 3. c. 26. p. 526. Lamormain. Ferd. II. Virt. p. 55.

Das XXV. Capitel.

Von der Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit und Cloſter der WW. EE. PP. Trinitariern, oder ſogenannten Weiß-Spaniern in der Alßherr-Gaſſen. Von der H. Creutz-Kirche in der Armen-Haus. Von der Pfarr-Kirche Mariä Treu und Collegio der WW. EE. PP. Piariſten in der Joſeph-Stadt.

§. I.

Die Kirche zur Allerheiligſten Dreyfaltigkeit bey denen Religioſen von Erlöſung der gefangenen, wird zum Unterſchied der Schwarz-Spanier Benedictiner-Ordens, bey denen Weiß-Spaniern genannt, weil die erſten dieſes löbl. Ordens-Prieſter gleichfalls Spanier geweſen, und aus Catalonien nach Wien gekommen. Schon An. 1685. als auf Verlangen des Königs in Polen zween aus dieſen Religioſen, nemlich P. Joannes à S. Antonio, und P. Franciſcus a conceptione B. V. aus Spanien durch Wien nach Polen durchreiſeten, wünſchten dieſe in Wien zu verbleiben, angeſehen dieſer geiſtliche Orden damals auſſer Spanien und Italien in Deutſchland und in allen mitternächtigen Ländern

noch

Zur HH. Dreyfaltigkeit bey den PP. Weis-Spanier.

Pfarr-Kirche Maria Treu in der Ioſeph-Stadt.

noch keine Clöſter beſaſſe. Nach errichteten Cloſter zu Leopol, oder Lemberg in Polen, kehrete beſagter P. Johannes An. 1687. nach Wien zuruck, und ward von ſeinem P. General allda zum Procurator beſtellet, um ein Cloſter ſich zu bewerben. Er ſuchte Patronos unter den fürnehmſten Miniſtern, die fande er auch, abſonderlich machte er ſich günſtig den Grafen von Harrach damaligen Primier Miniſtern des Kayſers, der ehedeſſen Bottſchaffter in Spanien geweſen, und den Orden der Trinitarier gar wol kennete. Er hatte den Spaniſchen Geſandten auf ſeiner Seite, der ihm mit Rath und That an die Hand gieng. Desgleichen waren ihm geneigt der Herr Cardinal Kollonitz, der Päpſtliche Nuntius Bonviſio, und noch mehr andere groſſe Herren am Kayſerlichen Hof.

§. II.

Aus Veranſteltung ſothaner Patronen erhielt mehr gemelter P. Johannes in einer Audienz vom Kayſer Leopold ein gar gnädige Antwort, wodurch er ſich auf ein zu erhaltendes Cloſter ſichere Rechnung machte. Dieweil er aber ganz allein war, und deſſen Obrigkeit es nicht für gut anſahe, ſchickte ſie ihm aus dem Cloſter bey den 4. Brünnen zu Rom den P. Maurus à Concep-

cep-

ceptione für einen Geſpan zu, und hieher. Zu dem aber dem P. Johannes ſein Geſuch nicht ſo geſchwind, als er glaubte, vor ſich gehen wolte, legte er all weitere Sorge beyſeits, und ehe noch der P. Maurus anlangte, verlieſſe er Wien, und auf eignes Verlangen und Verwilligung ſeiner Oberen, begab er ſich nach Spanien. Indeſſen kam der P. Maurus nach Wien und brachte Recommendations-Schreiben vom Papſt Innocentio XI. mit ſich an den Kayſer; fieng auch aufs neu die Sache zu betreiben an, und in dem eingereichten Memorial machte er das Anſuchen um Erlaubnus zu Erbauung eines Hoſpitii. Bald hierauf ward der P. Johannes à S. Auguſtino als Procurator nachgeſchickt. Doch beyde brachten nichts für ſich. Die in Spaniſcher Sprach abgefaſte Bittſchrifft geriethe in Verſtoß, und niemand wuſte ſie zu finden.

III.

Ihr Angelegenheit erforderte ein neues Anbringen. Auf Einrathen des Herrn Hof Vice-Canzlers Bucelleni gaben ſie ein in Latein geſchriebene Bittſchrifft ein, in welcher ſie anſtatt eines Hoſpitii ein förmliches Cloſter in Wien anverlangten. Die Schrifft ward von Hof an den Stadt Magiſtrat

her-

herunter geben, welcher denen Patribus ihr Bitt rund abgeſchlagen, weil ohne dem in der Stadt ſchon Clöſter genug, und für ein neues Cloſter kein Platz mehr übrig. Auch die Vorſtädte wären mit Gotts-Häuſern und Geiſtlichen genug verſehen, und dahero ihr Anſuchen kein Stadt noch Platz haben möge. Hierauf gelangte die Sache an den Herrn Fürſten Biſchof zu Wien, Erneſt Grafen von Trautſon, welcher das Gutachten hierüber von denen Obrigkeiten der vorhin ſchon in Wien ſtabilirten Ordens-Geiſtlichkeit obforderte, aus welchen die meiſten, abſonderlich die Herren PP. Jeſuiter, die PP. Carmeliter Barfüſſer, die PP. Capuciner und noch andere ihren Bericht zum Favor dieſes neuen Ordens erſtatteten. Es erfolgte zwar der Biſchöfliche Conſens; allein die hochlöbl. N. O. Regierung war nicht einſtimmig, in Erwegung, daß wegen ohne dies ſchon genugſammen Clöſtern, derſelben Anzahl nicht möge vermehret werden. Jedennoch weil Ihro Majeſtät der Kayſer Leopold dieſem geiſtlichen Orden ſelbſt zugethan, und der Graf Harrach Nachdruck gabe, erfolgte An. 1688. den 19. November, am Vorabend des Ordens-Stiffters Feſttag St. Felix von Valois, der Kayſerlich Landsfürſtliche Conſens, welcher bey Herrn von Guarient

in Codice Auſtriaco, Tom. II. pag. 352. Deutſch: und in den Annalibus der PP. Trinitariern pag. 44. Lateiniſch zu leſen ſtehet; vermög welcher Allerhöchſten Kayſ. Reſolution dieſen Patribus zu Erbauung einer Kirche und Cloſters einen tauglichen Ort in denen Vorſtädten auszuſuchen verwilliget ward.

§. IV.

Nach langen Suchen und Nachfragen wolte ſich doch zu ihren Abſehen nichts gelegenſammes in denen Vorſtädten herfür thun. Bey St. Ulrich hieſſe es, man könne die zum Feldbau beſtimmten Felder nicht mit Kirchen und Cloſter Gebäu verbauen und vermindern laſſen, die nach der Zeit doch weit und breit mit weltlichen Gebäuen beſetzet worden. Bey St. Margrethen untern Weißgärbern ſchiene Hofnung zu ſeyn, allwo auch wegen ſchon erbauter Kirche die Sache nicht ſoviel Unköſten erforderte. Doch die ungeſunde Lufft, und die öfftern Uberſchwemmungen des Wien Fluß und der Donau ſchröckten von dem Vorhaben ab. Es kam die Pfarr-Kirche zu Herrnalß in Vorſchlag. Der Ort gefielle auch wegen den Creutz-Weeg, ſo von der St. Stephans Dom-Kirche aus dahin führet, und wegen groſſen Zulauff des Andächtigen Volcks zur

Faſtens-Zeit, auch weil allda die geſündeſte Lufft, die nur zu wünſchen iſt; zu welchen Ort dann der Hochwürdige Herr Johann Baptiſt Mayer, wieneriſcher General Vicarius, des Trinitarier Ordens abſonderlicher Patron, getreulich einriethe; allein die Patres fanden auch allda Gegenſtände, theils weil ſie als Spanier der Deutſchen Sprache nicht kündig und daher der Seelen-Sorge fürzuſtehen untüchtig; theils weil der Ort zu weit von der Stadt abgelegen, und mit ihrem Inſtitut nicht über eins kamme.

§. V.

Durch gnädigſte Mithülffe des Herrn Cardinals von Kolloniz und des Hochgräfl. Hauſes von Harrach ergab ſich endlich ein Ort in der Vorſtadt der Alßherr-Gaſſen, welcher dieſen Ordens geiſtlichen zu einen namhafften Cloſter und einer anſehnlichen Kirche vom Himmel beſtimmet war. Da erkaufften ſie von eines verſtorbenen Regierungs Secretari hinterlaſſener Wittib, Frau Maria Eliſabeth Kochin von Adlersburg einen ziemlich groſſen und weitläufftigen Garten ſamt einem Haus, welches ſie ohne Verweilung in geiſtliche Wohnungen verkehrten, und zugleich in ſelbem ein Capelle errichteten. Aus denen Geiſtlichen waren

damals nur dreye zu gegen, es kammen aber aus Spanien und von Rom gar bald mehrer nach, derer Anzahl An. 1689. biß zehen angewachſen. Dieſen ward der Wohl Ehrwürdige P. Joſeph à Matre Dei, als Oberer vorgeſetzt, der ſogleich auch ein Noviciat allda aufrichtete.

§. VI.

Zumal um die Zeit in der Gegend ſonſt kein Gotts-Dienſt, und in nächſten Dorf Herrnalß auch an Sonn und Feyertägen gemeiniglich nur eine H. Meß geleſen, und einiger Gotts-Dienſt gehalten ward, alſo daß viele, die Hauß hüten muſten, kein Meß höreten, war die neu aufgerichte Capelle der PP. Weiß-Spaniern in der Alßherr-Gaſſen ein ſehr gewünſchte Sache, allwo die Leute der Andacht pflegen, und wegen mehrern Prieſtern zu jedwederer Stunde Meß hören könnten. Die Capelle wurde in kurzen und gar bald zu klein. Sie formirten aus dem alten Gebäu ein gröſſeres Gotts-Haus, welches ſie nach Möglichkeit auszieretén, und aus der vorigen Capelle machten ſie Wohnzimmer. An. 1690. den 24. May legte der Hochfürſtl. Herr Biſchof von Wien Graf von Trauthſon zu den förmlichen Cloſter den erſten Stein mit denen auf einem Creutz eingegrabenē anfangs Buch-

ſtaben, ſo dieſe Auslegung in ſich enthalten.

Anno Domini M. DC. XC. die XXIV. May fuit poſitus iſte Lapis in Conſtructionem Conventus Fratrum Excalceatorum Ordinis Sanctiſſimæ Trinitatis Redemptionis Captivorum.

„ Im Jahr des Herrns 1690. den 24. „ May, iſt dieſer Stein zu Erbauung des „ Convents der Brüdern barfüßer Ordens „ der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit von Er„ löſung der Gefangenen geleget worden „.

§. VII.

Endlich wurde auch zur Kirchen Fabrick der Anfang gemacht, und Ihro Majeſtät der Kayſer Leopold haben mit eigenen Händen den erſten Grund-Stein hierzu geleget. So geſchehen den 18. April 1695. In die runde Aushöhlung des erſten viereckten Steins aus weiſſen Marmor, ward ein goldene Denckmünz 10. Hungariſche Ducaten ſchwer eingeleget, welche einer Seits den doppelten Römiſchen Reichs-Adler: auf der andern Seite aber die nachſtehende Innſchrifft eingepräget darwieſe:

Leopoldus I. Roman. Imp. ſemper Aug.
ceu
Alter Jacob primum lapidem huic templo
collocavit in titulum.
Die XVIII. April. M. DC. XCV.

„ Leopold der I. Römiſche Kayſer, all„zeit mehrer des Reichs, hat gleich als „ein anderer Jacob dieſen erſten Stein zum „Zeichen dieſer Kirche geleget den 18. April „1695 „.

Beſagte Aushöhlung des Grund-Steins, ſo die goldene Medaille in ſich faſſete, ward mit einem bleiernen Blättlein verdecket und beſchloſſen, welches die eingegrabene Inſchrifft führete:

LEOPOLDVS Primus Auguſtus me locavit:
Romanam Sedem juſtè moderante
Duodecimo INNOCENTIO, atque ſacravit
Pietate ipſius fidem comitante:
JOSEPHO Primo, quem Cæſar generavit,
Romanas fauſtè habenas jam captante.
TRIADOS Redemptionis Excalceatis
Per Joannem Sancti Antonii moderatis.
Die 18. Aprilis 1695.

„ Der

„ Der Durchläuchtige Leopold der I.
„ hat mich unter der Regierung des Papſts
„ Innocentii XII. geleget, und durch die
„ Fromkeit, die ſeinen Glauben begleitet,
„ geheiliget. Als Joſeph I. den der Kayſer
„ erzeuget, die Römiſch Regierung bereits
„ glückſeelig angetretten, und P. Johannes
„ von St. Antonio denen Barfüßern der
„ HH. Dreyfaltigkeit von der Erlöſung
„ vorgeſtanden. Den 18. April 1695 „.

§. VIII.

Sowol der Kirche als des Cloſters-Bau iſt durch Beytrag nöthiger Hülfs-Mitteln vieler Gutthäter nach und nach in den jenigen Stand gekommen, in welchen man beyde jeziger Zeit, und zwar die Kirche mit zwey prächtigen mit Kupffer gedeckten, und wohl proportionirten Thürmen hergeſtellet ſiehet. Das ganze Gebäu ſamt Gärten nihmet einen beträchtlichen Raum ein, und wie aus dem Antrag ſcheinet, ſoll das Cloſter um vieles vergröſſert werden. Die Kirche pranget mit einer vollkommen ſchönen Facciata, und inwendig iſt ſie durchaus, wie es ſeyn ſoll, mit Altären und abſonderlich mit dem zierlichen neuen Hochaltar und anderen ſchön und nett ausgeziehret. Was zum Aufnahm der Ehre Gottes und der Andacht beytraget, wird allda mit allen

Fleiß und Eyfer beſorget. Es iſt allda ſtäts groſſer Zulauf des wieneriſchen Volcks wegen ordentlichen Andachten, abſonderlich alle Freytag des Jahrs und in der ganzen Faſtens-Zeit wegen den wunderthätigen Crucifix Bild unſers Herrns, faſt in Manns-Gröſſe aus Holz geſchnitzt, den mit geneigten Haupt ſeinen Geiſt aufgebenden Heyland fürſtellende. Nicht nur der Kunſt und Schönheit: ſondern auch des Mitleydens halber, ſo es in Menſchen Herzen erwecket, iſt es beweglich und mit Verwunderung anzuſehen; wovon der Urſprung kürzlich, wie folget:

§. IX.

Als vor des Luthers Ankunfft die Catholiſche Religion in Hungarn und Siebenbirgen, gleichwie in andern Ländern in Flor ſtunde, ward von unerdencklichen Jahren dieſe H. Bildnus in der Haupt-Stadt Siebenbirgens Hermanſtadt mit Andacht verehret; nachmals aber, da bey einreiſſenden Kezereyen auch die Bilderſtürmerey, wie anderswo allſo auch in Siebenbirgen von Kezern aufs neu anzufangen begunte, fanden ſich einige Catholiſche, oder Uncatholiſche, iſt unwiſſend, die dieſe Bildnus denen tollen Stürmern aus den Augen, und beyſeits ſchafften, und ſie nächſt den Eliſabeth-

beth-Thor auſſer der Stadt unter die Erd vergrabeten, allwo ſie ungefehr gegen anderthalb-hundert Jahr verborgen gelegen. Gott wolte daß ſie in der Erde nicht verfaullen, ſondern zu offentlicher Verehrung widerum ſolte gebracht werden. An. 1699. ereignete es ſich, daß man an dem Ort eines zuführenden Gebäues halber zu graben anfieng, und nach tieffern graben, wurde wider alles Vermuthen dieſes heilige Bild gefunden, welches wunderbar weder von der ſchweren Erden-Laſt zerdrucket, weder in ſo vielen Jahren von einiger Fäule oder Vermoderung beſchädiget worden. Es commandirte damals in Siebenbirgen der Kayſerliche General Herr Graf von Rabutin, der zu Hermanſtadt reſidirte, und von dem Stadt Magiſtrat nie, auch zur neuen Jahrs Zeit kein Präſent annahm, anſtatt deſſen aber als demſelben von mehr-beſagten Magiſtrat dies gefundene Crucifix-Bild offeriret wurde, nahm er es als einen himmliſchen Schatz mit Freuden an, und dieweil deſſen Gemahlin die Durchläuchtigſte Fürſtin Frau Eliſabeth Dorothe, gebohrne Princeſin von Schleßwig-Hollſtein ꝛc. abſonderliche Andacht und Zuneigung zu denſelben blicken lieſſe, übergab er ihr ſolches, die es dann mehrer Jahr darauf, als das köſtlichſte Kleynod verwahret und andächtigſt verehrete; folgends aber übergab ſie

es denen WW. EE. PP. Weiß-Spaniern in der Alßherr Gaſſen, die es im Jahr 1708. den 30. November, am Feſt-Tag des H. Apoſtels Andreä in einer abſonderlichen Capelle zur offentlicher Verehrung ausgeſetzet, allwo jedermänniglich, die ihre Zuflucht zu dieſen H. Creutz nehmen, vielfältige Gnaden erhalten, wie ſolches die häufigen Opffer, womit die Kirche ausgezieret, ſattſam beweiſen.

§. X.

Auch wird ein Statue der Bildnus Jeſus von Nazareth in einer Capelle verehret, ſo ein Copie iſt des zu Madrit in Spanien bey dieſen Religioſen aufbehaltenen Originals, welches ſie in Africa von denen Mohren vors Geld ausgeleſet. Da wird auch ein andächtige Bildnus der göttlichen Mutter Mariä, von Bethlehem genannt, verehret, welche von der Frau Thereſia Sanchez Hofmeiſterin der jungen Princeſinen von Mansfeld, die allda begraben lieget, dahin verehret worden. Die vielfältigen Gnaden, der jenigen, die ihr Vertrauen zur Mutter Gottes vor dieſer Bildnus getragen, bezeugen die gemahlenen und ſilbernen Opffer. Auch ein andere Mariä Hilff Bildnus, ſo meiſtentheils auf dem Hochaltar ausgeſetzt, ſtehet allda in groſ-

groſſer Verehrung, wegen einigen Gnaden, ſo man eben allda erhalten. Zu den ſchmerz-hafft-weinenden Bruſt-Bild der übergebenedeyten Jungfräulichen Mutter JEſu, tragen ebenfalls die Marianiſchen Verehrer ausnehmende Andacht.

§. XI.

Es ſiehet ſich dieſes Gotts-Haus auch bereichert mit dem Leib des H. Victors, Blutzeugens Chriſti, welcher An. 1694. dem Kayſerlichen Herrn Bottſchaffter am Päpſtlichen Stuhl zu Rom, Herrn Fürſt Antoni Florian von Liechtenſtein geſchenckt worden, der aber ſolchen nachmals der Kayſerin Amaliä Wilhelminä verehret. Nach Ableben des Kayſers Joſeph, hat die Kayſerliche Wittwe dieſen H. Leib koſtbar faſſen, und in ein ſchöne Tumba legen laſſen, auch befohlen denſelben auf dem H. Creutz Altar auszuſetzen, ſo auch An. 1713. geſchehen. Unter anderen Reliquien der Heiligen und Heiligthümern ſeynd die fürnehmſten ein Particul des H. Creutzes, Particul der H. Mutter Annä, des H. Caroli Borromäi, der HH. Jungfern und Martyrinen Barbara und Catharina. Ein Particul von der Wiege Chriſti unſers Herrns; von deſſen H. Grab, vom Strick womit er an die Säule gebunden worden. In der Kir-

Kirche iſt eingeführet die Bruderſchafft der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit von Erlöſung der Gefangenen, in dero Bruderſchaffts Buch der Kayſer Leopold ſich mit eigener Hand eingeſchrieben, und das Allerdurchläuchtigiſte Haus eingetragen zu leſen iſt. In der Capelle bey dem Wunderthätigen Crucifix iſt die hochlöbl. Bruderſchafft unter dem ſiegreichen Titul deren Allerheiligſten fünf Wunden JEſu Chriſti aufgerichtet, die in groſſen Wachsthum ſtehet, und ein groſſe Anzahl der einverleibten zehlet. Mehrere beyderley Geſchlechts fürnehmſter Perſonen aus der Spaniſchen Nation, haben ſich in dieſer Kirche ihre Ruhſtadt und Begräbnus auserwählet.

§. XII.

Sintemal dieſer löbl. Orden wegen Erlöſung der gefangenen Chriſten aus der unglaubigen türckiſch- und tartariſchen Sclaverey das Votum auf ſich hat, als haben auch die hieſigen Patres gleich zu Anfang ihres Herkommens, und inſonderheit der oben Eingangs gemelte P. Maurus à Conceptione dieſem gemäß ſich von hier nach der Tarterey verfieget, und zu dieſen chriſtlichen Liebs-Werck auch allhier den Anfang gemacht. An. 1691. brachte er ſechzehen alldort erlöſete Chriſten nach Wien, mit wel-

welchen er als erſter Redemptor des hieſigen Cloſters den 16. Monats Tag Juny in einer vom Cloſter aus nach St. Stephan in der Stadt herrlich angeſtelten Proceßion, das erſte Spectacul des Erlöſungs Wercks denen Wienern aufgeführet; von welcher Zeit ſie biß anhero in unterſchiedlichen Expeditionen gegen 3000. Chriſten aus allerhand Nationen erlöſet, und ſie nach Wien gebracht, auch dermalen mit ſolchen einen langen Weeg, durch die Stadt und durch die Kayſerliche Burg nach ihrer Kirchen den volckreichen Einzug halten. Von allen zu ihren Unterhalt geſammelten oder ſonſt einkomenen Allmoſen, wird der dritte Theil zu Erlöſung der Gefangenen applicirt. Was ſie aber zu derſelben Erlöſung ausdrücklich ſammlen, oder ſonſt einkommt, wird alles dahin verwendet, und iſt ihnen nicht erlaubet, daß mindeſte auf eignen Nutzen zu verwenden. (a)

§. XIII.

Die Pfarr-Kirche zum H. Creutz, im Armen Haus, ſo An. 1693. vom Kayſer Leopold mit ſamt dem Spital aufkamme, iſt

(a) Jo. à S. Fel. in Annal. Prov. S. Joſeph. Ord. SS. Trin. paſſim. Thonhauſ. Ord. & Progreſs. Acd. Relig. p. 40. ſeq. Dolfin. Luſtr. dec. p. 34.

iſt von keinem Anſehen, enthält nichts merkwürdiges in ſich, auſſer einer aufgerichteten Bruderſchafft der H. Mutter Annä, und dahero nichts zu ſagen haben. Der Seelen-Sorge ſtehet vor ein Religios Benedictiner Ordens zun Schotten in der Stadt, welcher mit zween Mitgehülffen ſeines Ordens ſowohl in dieſem groſſen Haus der Armen, als auch in der ganzen Alßherr-Gaſſen die pfarrlichen Functionen verrichtet.

§. XIV.

Die Pfarr-Kirche Mariä Treu, und das Collegium der PP. Piariſten in der Joſeph-Stadt, machten zu ihren Aufkommen eben zur Zeit den Anfang, als die PP. Weiß-Spanier in der nächſten Vorſtadt der Alßherr-Gaſſen, ſich zu ſtabiliren ſuchten. An. 1698. den 2. September haben Jhro Majeſtät der Kayſer Leopold I. mit gewöhnlichen Ceremonien zu Erbauung dieſer Kirche und Collegium der frommen Schulen den erſten Grundſtein geleget, wovon aber die Jnſchrifften unbekannt geblieben. Nachdem man mit der Kirchen Fabrick ſo weit gekommen, daß man die H. Meß in ſolcher leſen konnte, ward ſie An. 1716. unter dem Titul Mariä Treu zu Ehren der Mutter Gottes eingewenhet. Jm dritten Jahr darauf, daß iſt 1719. iſt dieſes Gotts-

Haus

Haus durch die Auctorität des Kayſ. Hofs und des Hochfürſtl. Herrn Erzbiſchofs und Cardinals von Kolloniz mit pfarrlichen Rechten begabet, und zur Pfarr = Kirche dieſer Vorſtadt erhoben worden.

XV.

Es iſt dieſes ein ſo wol in = als äuſſerlich ganz herrlich in die Augen fallendes Kirchen Gebäu mit 2. Thürmen nach den Entwürf der fürtrefflichſten Baumeiſter, und daher nichts mehr als lobens würdig, und von jedermänniglich verdient gelobt zu werden. Die Kirche iſt groß magnifick und nach Welſcher Art mit Capellen erbauet. Die Decke des Schiffs und des Sanctuarii, ſeynd mit der künſtlichſten freſco Mahlerey, und die Altäre ſamt allem andern prächtig gezieret. Unweit davon haben die Herren Patres nächſt an den Linien auch einen Gotts = Acker für ihre ihnen anvertraute Schäflein und verſtorbene Pfarr = Kinder auf eigene Koſten verſchaffet und angeleget, auch ſolchen in dem Umkreiß von 225. Claffter mit einer Mauer eingeſchloſſen; auf deſſen Mitte ſie auch ein Kirchlein zu Ehren des H. Johann von Nepomuck erbauet, allwo für die abgelebten das H. Gebett und das H. Meßopffer verrichtet werden.

§. XVI.

Gleichwie einer Seits das prächtige und regular gebaute Collegium dieſer löbl. Ordens Geiſtlichen mit denen Schulen für die Jugend an die Kirche angebauet und vorſpringt; allſo iſt ganz gleichförmig anderer Seits das neu gebaute Löwenburgiſche Collegium, oder Convict der adelichen Jugend angelegt, doch noch nicht gänzlich ausgebauet; und formiren die zwey Collegia gleichſam ſoviel Flügel von der Kirche, wo inzwiſchen ein geräumiger und ſchöner Platz mit einer zierlich und anſehnlichen ſteinernen Säulen der unbefleckten Mutter Gottes zu ſehen. Nebſt dem daß dieſe Herren Patres der frommen Schulen zu Folge ihres Inſtituts gar embſigen Fleiß anwenden zu unterweiſung der Jugend in leſen, ſchreiben, rechnen und in denen untern Schulen der Lateiniſchen Sprache, und zwar alles gratis, und ohne Entgeld, auch daher in dieſer volckreichen Joſeph-Stadt jederzeit mehr hundert Schüler haben, ſo pflegen ſie auch ſolche in der Andacht und in der chriſtlichen Fromigkeit auf das ſorgfältigſte zu unterrichten, die ſie auch zu den täglichen Gebett für das Aufnehmen des Chriſt-Catholiſchen Glaubens und Erhaltung

PP. Capuciner bey S. Ulrich.

S. Ulrich Pfarr-Kirche.

tung des Allerdurchläuchſten Hauſes von Oeſterreich, anweiſen. (a)

(a) Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 108. Luſtr. dec. Coron. Vien. p. 41. ſeq. Diar. Leop. I. die 2. Sept. 1698. Bormaſt. p. 127. ſeq.

Das XXVI. Capitel.

Von der St. Ulrich Pfarr-Kirche in der Vorſtadt gleichen Namens. Von der Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Capucinern daſeldſt.

---

§. I.

Die Pfarr-Kirche zu St. Ulrich ward anfänglich als ein Capelle in dem alldaſigen Dorf, ſo Zaißmansbrunn hieſſe, erbauet. Alſo nennet Johann Raſch dieſes Dorf in der Schottneriſchen Prälaten Beſchreibung, in einer alten Urkund aber von 1216. bey Herrn P. Pez (a) wird es Zatßmanneßprunnen geleſen, allwo wie erſt gemelter Raſch ſchreibet, Thomas der anderte und lezte Abbt aus der Schottiſchen

(a) Cod. Diplom. Part. II. pag. 70.

Nation zu Wien die Pfarr geſtifftet, nach laut dieſes Auctors Worten: „ Thomas „ II. der leſt Schottiſch Abbt - - - hiel„ te einen Chormaiſter, wie man findt, A. „ 1405. der Pfarrſtifft St. Ulrich zu Zaiß„ mausbrunn vor Wienn, welche ſchen Ca„ pelln, ob dem Brunn geſtanden, in Tür„ cken Krieg verwieſtet und A. 1574. gar „ abbrochen worden „. Sie muſte aber gar bald darauf wiederum in Standt gekommen ſeyn, von wem aber, von Catholiſchen, oder Evangeliſchen, oder vom Herrn Schotten Prälaten? iſt unwiſſend, dann die Evangeliſchen hielten daſelbſt ihren Gotts-Dienſt biß An. 1614. in welchen Jahr auf allerhöchſt landsfürſtlichen Befehl Kayſers Mathiä der Lutheriſche Prädicant, den der Oeſterreichiſche Ritter Herr von Pachaleb eingeführet, von dort ausgetrieben worden. (b) Was geſtalten, und zu welcher Zeit dieſe Pfarr-Kirche vom Hochſtifft Paſſau dem Stifft zun Schotten überlaſſen worden, haben wir vorhero ſchon in 15. Cap. §. XXIII. vermeldet.

§. II.

Einen gar unglücklichen Zufall erzehlet mehr gedachter Raſch von dieſem Gotts-Haus

(b) Conſpect. Hiſt. Univ. Part. III. p. 101.

Haus, wo er dieſes ſchreibet: „ A. 1474.
„ an St. Peter und Pauls Tag zur Veſper,
„ iſt S. Ulrichs Kirchen auſſer Wienn ein-
„ gefallen durch einen Sturm wind, den
„ man S. Peters-Wind gehaiſſen, Magi-
„ ſter Jeronymus Leiber Pfarer, ſein Ca-
„ plan und 30. Perſon, ſeind mit verfal-
„ len „. Ob dieſer Pfarrer und Caplan Schottner, oder Welt-Prieſter geweſen, iſt aus der Erzehlung nicht eigentlich abzunehmen. Zu Tage noch gehöret dieſe Pfarr unter die Schotten Abbtey in der Stadt, und wird von dieſem löbl. Stifft aus mit Benedictiner Ordens Prieſtern als Pfarr Herren und Mithelffern verſehen, die auferbäulichſt den Gotts-Dienſt halten, und der Seelen Sorge vorſtehen.

§. III.

Als die alte Kirche baufällig geworden, ward ſie abgetragen, und An. 1721. vom Hochwürdigen Herrn Prälaten zun Schotten Carl Fezer der erſte Stein mit gewöhnlichen Kirchen Ceremonien zu der neuen heutigen Fabrick geleget. Ob ſie ſchon nicht gar groß iſt, ſo iſt ſie doch nach neuer Art zierlich, doch nicht recht ſteif erbauet. Sie pranget mit den ſchönſten Altären, und koſtbaren Altar-Blättern von beſten Meiſtern neuer Zeiten. Auf dem Hochaltar iſt ein

Marianiſche Statue mit dem Jeſu Kindlein auf dem lincken Arm koſtbar gekleidet, unter der Benennung Mariä Troſt, ausgeſezet, worzu die groſſe Pfarr Menge beſondere Andacht traget. Von daher, und aus Urſache dieſer ſo genannten Bildnus wird dieſe Kirche St. Ulrich, auch die Kirche bey Maria Troſt genennet. Da werden täglich ſehr viele und faſt biß 30. HH. Meſſen, und zwar eine nach der andern und offt mehrer zu gleich von denen Herren Schotten und Herren Welt Prieſtern geleſen. Zu dieſer Pfarr gehöret der unweit davon auf dem Neubau gelegene Gotts-Acker mit der Capelle St. Johann Baptiſt.

§. IV.

Die Kirche und Cloſter der PP. Capucinern bey St. Ulrich ſeynd zur Zierde und groſſer Gemächlichkeit dieſer Volckreichen Vorſtadt allda angeleget. Dies iſt das erſte und älteſte Cloſter des löbl. Capuciner-Ordens in Oeſterreich, ſo folgender Geſtalt aufgekommen. Der Prageriſche Herr Erz-Biſchof Sbigneus hatte zum Nutzen ſeiner unterhabenden Seelen Hrerde, aus Urſache der Kezereyen vom Papſt Clemens VIII. einige taugliche Männer dieſes H. Ordens naher Prag zu ſich ausgebetten. Der Papſt willfahrte ihm und ſchickte 12. Religioſen

aus

aus dieſem Orden, die zwar nach Wien kamen, aber wegen graſſirender Peſt nicht weiter gelangen konnten, ſondern muſten allhier bey denen PP. Minoriten zum Heil. Creutz, allwo man ſie mit aller Liebe an- und aufgenohmen, ſo lang verbleiben, biß ihnen vom Erzherzog Mathias und vom Herrn Cardinal Kleſel ein Haus in der Vorſtadt zu St. Ulrich zu ihrer Wohnung angewieſen wurde. Dieweil aber zehen aus denenſelben gefährlich erkranckten, ſo verſchaffte ihnen Erneſt, Freyherr von Molard, und Alexander Zazara ein Italieniſcher Edelmann, in der Stadt ein bequemere Wohnung.

§. V.

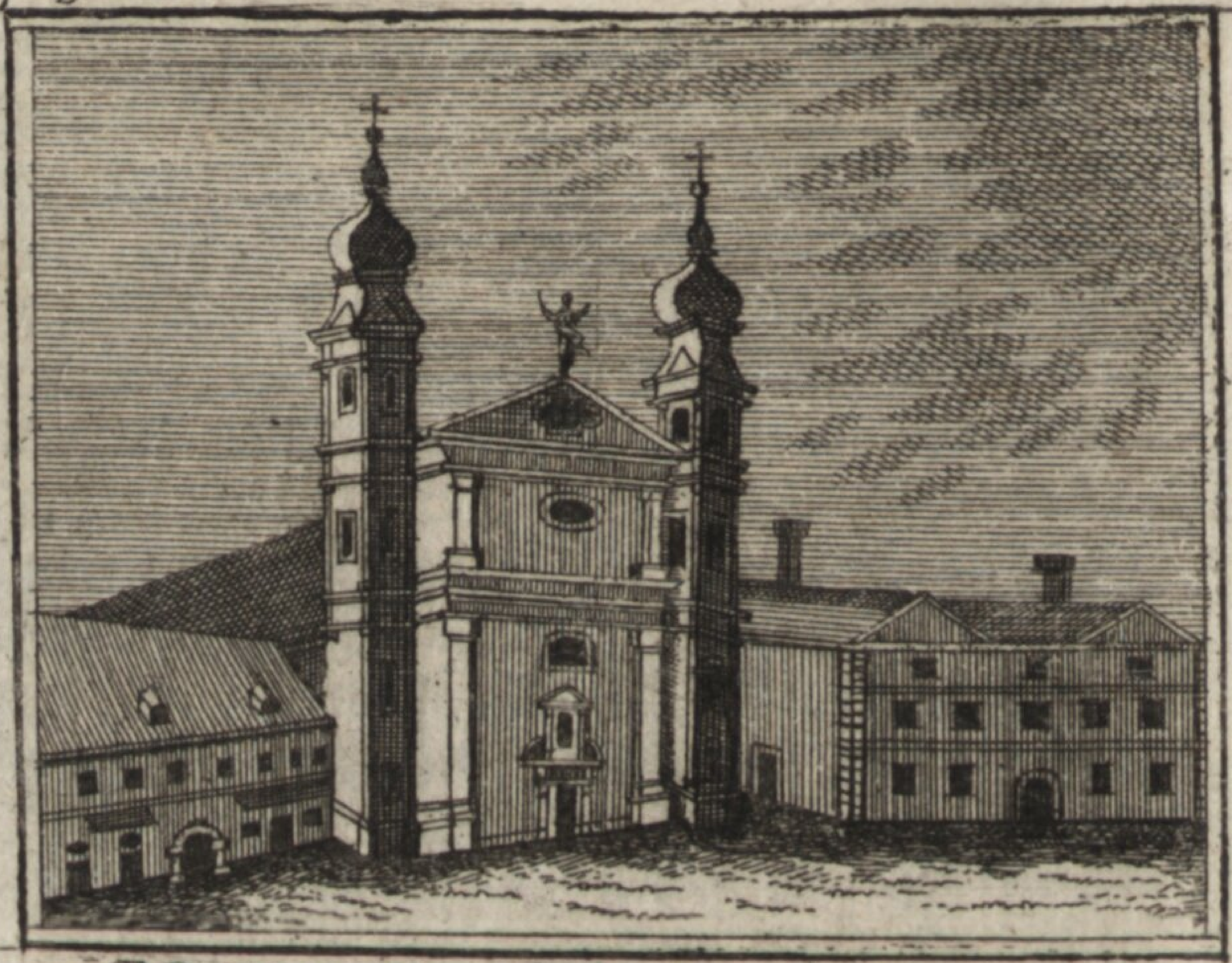
Wegen ſonderbarer Zuneigung gegen dieſe Ordens-Geiſtlichen ſchiene ſolches dem Herrn Baron von Molard nicht genug zu ſeyn. Er bewarbe ſich beym Kayſer Rudolph, und bey deſſen Herrn Bruder dem Erzherzog Mathias, für ſie in Wien ein Cloſter auszuwürcken. Er erhielt den Conſens. Alsdann kauffte er ſoviel Grund des Erdreichs bey St. Ulrich zuſammen, als zu reichend war zu Erbauung einer Kirche, Cloſters, und Anlegung eines Gartens. In Abweſenheit des Kayſers ward demnach in beyſeyn des hochgedachten Erzherzogs

Mathiä und deſſen ganzen Hofſtatt vom Herrn Biſchof Franz Forgatſch von Neutra auf dem Platz das heilige Creutz Zeichen aufgerichtet, und zur gröſten Freude der Pfarr Kinder bey St. Ulrich zu dieſen Kirchen und Cloſter Bau An. 1600. der Anfang gemacht, welche gar bald ihr Vollkommenheit erreichete. Allein An. 1683. hatten ſie gleiches Schückſaal mit anderen Gebäuen dieſer und der übrigen Vorſtädten, da wegen türckiſcher Belagerung alles ſammtlich in die Aſche geleget worden. Doch bald darauf ward ſowol dies Cloſter als die Kirche in beſſern Stand, als ſie zuvor geweſen, von dem Kayſ. Feld Marſchall Herrn Grafen Carl Sereni hergeſtellet, welcher allda für ſich und ſeine Nachkömlingen die Grabſtadt auserwehlet. (c)

(c) Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 46. Luſtr. dec. p. 53.

Das

pag. 537.



P.P. Carmeliter ob der Laimgruben.

H. Creuz-Kirche in der Ritter-Academie.

Das XXVII. Capitel.

Von der Kirche St. Joſeph und Cloſter der beſchuheten WW. EE. PP. Carmelitern ob der Laimgruben. Von der Stifft-Kirche zum H. Creutz in der Kayſ. Königl. adelichen Kriegs-Schule, und Ritter-Academie.

§. I.

Die Kirche des H. Joſeph und Cloſter der PP. Carmelitern ob der Laimgruben, nehmen den jenigen Platz ein, wo der Ertzherzog Rudolph IV. An. 1363. nächſt an der alldaſigen Pfarr-Kirchen bey St. Theobald genannt, ein Frauen Cloſter St. Claren-Ordens für 20. Frauen und ein Abbtiſſin gebauet, und fundiret, worüber der Papſt Urbanus V. ſeinen Conſens ertheilet. (a) Es verbliebe aber dieſes Frauen-Cloſter in ſeinem Weſen nicht länger als 88. Jahr, nemlich biß 1451. in welchem Jahr dieſe Frauen ſamt ihren Stifftungen vom Kayſer Friderich IV. anders wohin überſetzet, und derſelben Cloſter ſamt der Kirchen

(a) ap. Steyer. col. 375.

dem H. Johann von Capiſtran und deſſen Mitbrüdern übergeben worden. Mittelſt dieſes Heiligen und durch Beyhülffe höchſtgedachten Friedſammen Kayſers, ward das Cloſter viel gröſſer erbauet, in welchen je zuweilen über 200 Religioſen der ſtrengen Obſervanz des H. Franciſci wohneten. Allein auch dieſe beſaſſen den Ort nur 78. Jahr lang. An. 1529. im Monat September wurden biß 100. derſelben von denen Türcken allda niedergemachet, die übrigen aber den Platz verlaſſende haben ſich durch die Flucht ſalviret. Das weitläufftige Cloſter ſamt der Kirche ward in Grund und Boden zerſtöhret. Auſſer den erſt beſagten von Türcken niedergemachten Franciſcaner Mitbrüdern seynd von der Zeit ihres dahin kommens 25. Prieſter, und 3. Leyen Brüder allda geſtorben und begraben worden.

§. II.

Nach Verlauff mehrer Jahren kam der ganze öde Grund an Herrn Krebß einen wieneriſchen Raths-Herren, welcher nachdem er viel Gebeine der zur Erde beſtatteten Franciſcanern ausgegraben und beyſeits geſetzet, ein Haus mit einer neuen Capelle zu Ehren des H. Theobald aufbauen, und einen Garten anlegen laſſen, allwo nachmals die PP. Franciſcaner aus der Stadt geraume

me Zeit lang, an Feyertägen für das Allmoſen die H. Meß zu leſen gepfleget. Zu nächſt der neuen Soldaten Caſerne am Trayd-Marckt, befinden ſich über den Thor des ſo genannten Frey-Haus, oder gemeiner Stadt Wien Korn-Haus die gemahlten Bildnuſſen des H. Theobald und Floriani mit der Beyſchrifft:

D. TheobaLDI ParoChIaLes æDes.

„ Pfarr-Haus von St. Theobald „. Welche Schrifft das Jahr der Erbauung dieſes Frey-Hauſes 1652. anmeldet, und annebens den Bericht giebet, daß dieſes Gebäu ſamt anderen Häuſern allda einſtens unter die Pfarr St. Theobald gehörig geweſen. Dahero wie bekannt iſt, das heutige Carmeliter Cloſter daſelbſt der Zeit noch den Namen des H. Theobald, und die gemeinde dieſen Heiligen in ihrem Grund Inſigel führet.

§. III.

Der Krebſiſche Grund kam von einer Hand in die andere, und endlich an Herrn Baron Chaos von Richthauſen, von welchem die RR. PP. Carmeliter das Gebäu ſamt Capelle und Garten An. 1661. um bares Geld an ſich erkauffeten, um ſich allda

mit Landsfürſtlichen Conſens ein Cloſter und Kirche anzulegen. Von dieſen Berühmten Ordens Geiſtlichen haben wir bey Erzehlung von derſelben ältern Cloſter aufm Hof in der Stadt ſchon Meldung gemacht, welcher Geſtalt nemlich ſothanes Cloſter ins Abnehmen, und leztens nach höchſter Willens-Meinung Königs Ferdinand I. an die löbl. Societät JEſu übertragen worden. Es blieben aber daſelbſt einige zweyfels Sachen unberühret, die wir auf dieſes Capitel verſchoben, und nun kürzlich davou handeln wollen.

§. IV.

Es iſt die Frage, zu welcher Zeit und unter weſſen Landfürſtens Regierung die Patres dieſes Marianiſchen H. Ordens des Bergs Carmel das erſtemal nach Wien gelanget, und ſich allda ſtabiliret haben? ſoviel wir wiſſen, iſt dieſe Frag noch nicht jederman nach Genügen beantwortet; auch wir zweifeln, ob wir ſie ausmachen können, dahero nur was wahrſcheinlich iſt, auf die Bahn bringen, und was ſchlüßlich iſt der Willkuhr des Leſers heimſtellen. Cuſpinian ſchreibet: (b) Fratres de Monte Carmelo, - - - - Henricus I. Dux Auſtriæ Divi Leo-

(b) in Auſtr. m. p. 660.

Leopoldi Filius, fundavit, & ſuum illis burgum, ut alibi diximus, aſſignavit. „Die „Brüder vom Berg Carmel hat Heinrich „der erſte Herzog von Oeſterreich, Sohn „des H. Leopoldi fundiret, und gleichwie „wir anderſtwo geſagt haben, ihnen ſeine „Burg überantwortet „. Da iſt aber ein handgreifliches Ubersehen dieſes gelehrten, da er ſeinen Worten ſelbſt gleich widerſpricht, mit dem Beyſatz: gleichwie wir anderſtwo geſagt haben. Dann vorher in eben dieſem Buch, Seite 613. giebet er den contraren Bericht, und ſchreibet von Herzog Leopold glorioſo dieſes, was er allda von deſſen Herrn Groß-Vatter Heinrich I. meldet. Dort ſaget er: Hic Dux, (Leopoldus Glorioſus) Viennæ habitabat: Burgumque quod jam regiis ædificiis exornatum eſt, extruit. Nam Heinrici primi Ducis Auſtriæ habitatio Carmelitis ceſſit. „Dieſer Herzog Leopold der Ruhmwürdige, „reſidirte zu Wien: und hat die nunmehro mit königlichen Gebäuen ausgezierte „Burg erbauet. Dann die Wohnung „Heinrich des erſten Herzogs hat er denen Carmelitern abgetretten „. Dieſes letztere ſtimmet viel beſſer, als das erſtere, mit der Wahrheit übereins. Wie ſolte glaublich ſeyn, daß Heinrich ſein Wohnung denen Geiſtlichen eingeräumet, da er auſſer derſelben aufm Hof kein andere Reſidenz hatte; und

und hiemit viel wahrſcheinlicher ſolches von deſſen Nepoten Leopold ſich verſtehen läſſet, weil derſelbe ſich ein neue Burg in der Vorſtadt, am Platz der heutig Kayſ. und Königlichen Reſidenz gebauet.

§. V.

Dem letztern Bericht des Cuſpinians geben allen Beyfall die gelehrten Männer Herr Fugger in dem öſterreichiſchen Ehren-Spiegel, (c) Mitterdorffer, (d) Socher (e) und andere, welche auſſer allen Zweifel recht haben ſolten, alldieweilen ein vor dem Cuſpinian viel älterer, und zwar zu gleicher Zeit mit Leopold dem Ruhmwürdigten lebender Scribent Ortilo, ein Ciſtercienſer Religios zu Lilienfeld (f) ein gleiches ſchon geſchrieben. Dann wo er von mehrgedachten Herzog Leopold Stifftern des Cloſters Lilienfeld geſaget, daß derſelbige An. 1224. den Orden der mindern Brüder in Wien eingeführet, ſetzet ſogleich dieſes bey: MCCXXV. Iterum idem Dux Wienne inſtituit Patres de Carmelo. „ An. 1225. „ hat abermal derſelbige Herzog die Patres „ von Carmel zu Wien eingeführet „. Allein ſo klar und glaubwürdig dieſes ſcheinen mag,

(c) pag. 176. (d) Fer. Æſtiv. p. 91. (e) Hiſt. Prov. Auſt. Soc. J. p. 47. (f) ap. Hanthal. in Faſt. Campil. Tom. I. p. 1302.

mag, ſo wird es doch von andern verdunckelt, und zwar von denen jenigen in Zweifel gezohen, die vor der Regierungs-Zeit Rudolph IV. kein Carmeliter Cloſter in Wien geweſen zu ſeyn ſich Gedancken machen.

§. VI.

Lazius ſchreibet: (g) Carmelitarum cœnobium, Divæ Virgini à Rudolpho Quarto poſitum eſt, quem fundatorem cognominant, circa annum Domini MCCCLX. „Das Cloſter der Carmelitern (zu Wien) „hat ums Jahr 1360. der heiligen Jungfrau Mariä erbauet Rudolph der Vierte, „den man den Stiffter nennet„. Dieſer Meinung folgen nach Gerard de Rhoo (h) Inſprugger (i) und der P. Steyerer, (k) welcher leztere dem allen widerſpricht, was von der denen Carmelitern gemachten Donation der Herzoglichen Burg aufm Hof geſaget wird, in dem ſie weder von ihrem Stiffter Rudolph IV. ſolchen Platz ſollen zu ſchencken bekommen haben, als die ſich ſelbſt kleine Häuſer zu ihren Cloſter Bau angeſchaffet; aus welchen dann folgete, daß der Car-

(g) Rer. Vien. p. 129. (h) Hiſt. Auſt. lib. 3. p. m. 104. (i) Auſt. Mapp. Geogr. Part. 1. pag. 62. (k) in Addit. ad Hiſt. Albert. II. col. 205.

Carmeliter Orden keines wegs unter dem Herzog Leopold glorioſo An. 1225. ſondern erſt unter Rudolph IV. An. 1360. ſich in Wien eingefunden. Dieſes Fürgeben läſſet ſich dem Schein nach hauptſächlich beſtärcken aus dem gelehrten Helyot, (l) welcher erweiſet, daß als ums 1229. Jahr der Kayſer Friderich der II. mit den unglaubigen Saracenen Friede gemacht, dieſer für die unglaubigen vortheilhaffte Friedens-Schluß die Urſache war, daß die Carmeliter das gelobte Land verlaſſen, und nach Europa überſetzende ſich in Sicilien, in Engeland, in Franckreich und weiters ausbreiteten, Clöſter ſtiffteten, und alsdann im Jahre 1245. in Engeland ihr erſtes allgemeines Capitel gehalten, und auf ſolchen den ſeel. Simon Stock zu ihren General erwählet haben. Woraus ſich ergebete, daß ſofern vor An. 1229. keine Carmeliter aus Paläſtina nach Europa gelanget, auch keine An. 1225. nach Wien haben kommen mögen.

§. VII.

Des Helyots Worte hindern in der Sache nichts. Wir haben die Verſicherung von

(l) Geſchichte aller geiſtl. und weltlichen Clöſter und Ritter-Orden, erſter Theil 43. Cap. Seit. 388. ſeq.

von A. R. & Exim. P. Theobaldo à S. Petro der Zeit würdigſten Prior ob der Laimgruben, daß der löbl. Carmeliter Orden lange Zeit vor der Regierung Kayſers Friderich des II. in unterſchiedlichen Provinzen und Orten Europens Clöſter beſeſſen habe, als z. E. An. 719. zu Toleto in Spanien. An. 742. zu Florenz in Thuſcien. An. 797. zu Siena eben in dieſer Weliſchen Provinz. An. 837. zu Leonz in Sicilien. An. 928. zu Dinckelsbühel in Schwaben. An. 1045. zu Boppart am Rhein. An. 1068. zu Cöln am Rhein. An 1088. zu Bourdeaux, oder Burdegal in Franckreich. An. 1118. zu Palermo in Sicilien. An. 1136. zu Danzig in Pohlniſch Preußen. Nach welchen Orten dieſe Ordens Geiſtliche durch die vielfältigen und offters fürnehme Europäiſchen Wahlfahrter, dann auch aus Gelegenheit der nachfolgenden Creutz-Zügen aus dem H. Land ſeynd überbracht worden. Einfolglich nichts hindert, daß ein gleiches An. 1225. durch unſern Herzog Leopold naher Wien geſchehen.

§. VIII.

Aber noch ſtärcker ſtreitet wider den Ortilo und Cuſpinian ein Päpſtliche Bull Innocentii des VI. die im Jahr 1360. zur Beſtättigung des Carmeliter-Ordens in Wien her-

heraus gekommen. In dieſer ſaget der H. Vatter unter andern: Petitio veſtra nobis nuper exhibita continebat, quod vos in Diœceſi Patavienſi locum aliquem veſtri Ordinis non habetis. (m) „ Euer neulich „ uns eingereichtes Begehren enthielt in „ ſich, daß ihr in der Paſſauiſchen Dioeces „ keinen Ort euers Ordens habet „. Gleichförmige Meldung macht auch von dieſem neuen Carmeliter Ort in Wien ein Biſchöflich Paſſauiſches Circular Schreiben an die Geiſtlichkeit, ſo An. 1362. von Herrn Biſchof Gotfrid gegeben worden. (n) Und zumal auſſer den Ortilo kein einzige Urkund vorhanden von der Einführung des Marianiſchen Ordens vom Berg Carmel in Wien unter Leopoldo Glorioſo, ſo iſt Sonnen klar, daß, weil dieſer Orden vor Rudolpho IV. und vor den Papſt Innocentio VI. in der Paſſauiſchen Dioeces kein einziges Ort oder Cloſter beſeſſen, auch in Wien keines habe beſitzen können, ſomit auch zu ältern Zeiten keine Carmeliter ſcheinen anhero gekommen zu ſeyn.

§. IX.

Doch allen dieſen ungehindert, kan man des Ortilo und Cuſpinians Zeugnuſſen nicht

(m) ap. cit. Steyer. col. 302. (n) ibid. ap. Steyer. col. 304.

nicht ſchlechter Dings verwerffen. Hat Herzog Leopold der Tugendhaffte die Tempel-Herren mit ſich von Jeruſalem nach Wien gebracht, warum nicht deſſen Herr Sohn, Leopold der glorreiche die Vätter vom Berg Carmel? Und haben dieſe nebſt andern Provinzen auch in Deutſchland ſchon vorhin zu älteren Zeiten Clöſter beſeſſen, warum nicht auch zu Wien in Oeſterreich? Dahero R. P. Calles (o) auch in Anſehen der obgedachten Päpſtlichen Bull, und der Briefen des Herrn Biſchofs von Paſſau ſich nicht getrauet, deß Ortilo Worte in Zweifel zu ziehen. Er läſſet ſie zu, ſaget aber, die Sache bercde einen beynahe ſelbſt, daß die mehrgedachten Patres das erſtemal kein bleibende ſtadt in Wien aufgeſchlagen, weil aus gedachten Urkunden gar zu gewiß ſeye, daß ſie erſt von Rudolph den IV. das erſte Cloſter allda erhalten. Dieſe Meinung wird mit dem beſtärcket, daß nach den Ortilo biß auf erſt erwehnten Herzog Rudolph kein einzige Spur, oder Meldung vorhanden von wieneriſchen Carmelitern. In dreyen Teſtamentern, oder letztwilligen Diſpoſitionen der Königin Blanca vom Jahr 1304. (p) des Kayſers Friderich des Schö-

(o) Annal. Auſtr. Part. II. p. 233. (p) ap. Pez. Cod. Diplom. Part. II. pag. 201.

nen vom Jahr 1327. (q) und deſſen Gemahlin Eliſabeth, vom Jahr 1328. (*) werden alle Manns- und Frauen-Clöſter in- und vor der Stadt Wien, nemlich der Schottner, Minoriten, Auguſtiner, Dominicaner, der Laurenzerinen, Himmelportnerinen in der Stadt: der Magdaleninen und Nicolaerinen vor der Stadt namhafft gemacht, allwo die pia legata muſten abgeführet werden; aber nichts wird gemeld von Carmelitern, die auſſer Zweifel auch in der Verzeichnus ſtunden, ſo fern ſie in Wien geweſen.

§. X.

Wann es erlaubet iſt ſein unvorgreifliche Meinung zu ſagen, ſo geben wir dem Herrn P. Calles recht, da er dem Ortilo beyſtimmet, jedoch dergeſtalt, daß zwar Carmeliter unter dem Herzog Leopold dem glorreichen An. 1225. nach Wien herkommen, aber nicht lang, und vielleicht nur in ſo lang, als die erſten Patres gelebet, dieſer Orden allda beſtanden ſey. Dann glaublich iſt, daß nach aller erſter Ankunfft dieſer Ordens-Geiſtlichen, derſelben nur einige wenige waren; gleichwie auch faſt zu glei-

(q) ap. Czerwenk. pag. 349. (*) ap. Pez. cit. cod. Diplom. Part. III. p. 12.

gleicher Zeit nur 4. Patres Conventualen auf Anhalten des Herzogs vom H. Vatter Franciſco hieher geſchickt worden. Mithin die wenigen Carmeliter, ehe und bevor ſie ſich vermehreten, oder andere nachkommen, abgeſtorben, und dahero keiner mehr biß auf die Regierungs-Zeit des Herzogs Rudolph allda hat seyn mögen. Daß ſie vor dieſen Herzog einſtens einen Ort in Wien beſeſſen, ſchlieſſen wir aus dem Reſcript mehr gedachten Herrn Gotfrid Biſchofs von Paſſau, wo er unter andern ſaget: Sane Fratres prædicti locum, ut præmittitur, noviter receperunt. (r) „Fürwahr die „vorbeſagten Brüder, haben den Ort (in „Wien) wie vorgemelt wird, aufs neu „wiederum empfangen„. Haben ſie denſelben wiederum empfangen, muſten ſie ihn vorhin ſchon einſtens beſeſſen haben.

§. XI.

Was dieſes eigentlich für ein Ort gewesen, den die erſten Patres vom Herzog Leopold zur Wohnung angewieſen bekommen, wird vom Ortilo nicht beſtimmet, wohl aber vom Cuſpinian, mit vermelden, daß es die erſte Herzogliche Burg auf dem ſo genannten Hof geweſen. Dieſem wider-

(r) cit. loco ap. Steyer.

ſpricht R. P. Steyerer, weil er gar nichts glaubwürdiges davon gefunden. So ſaget auch R. P. Calles, es ſey weit von der Wahrheit entfehrnet, daß der Palaſt Herzogs Heinrich in ein Cloſter dieſer Ordens-Geiſtlichen ſeye verwandelt worden. Es iſt wahr, von der erſten Verwandlung dieſes Palaſts in ein Cloſter iſt nichts zuverläßliches vorhanden, und iſt auch deſtoweniger zu glauben, weil es die Sache wegen etwelchen wenigen Geiſtlichen auch nicht erforderte. Wie ſolte dieſe Burg ein Carmeliter Cloſter worden ſeyn, da ſie lang hernach noch ein Münz-Hoff geweſen, und ein Theil davon das alte Schloß geheiſſen hat. Dannoch ſcheinet dies der Ort geweſen zu ſeyn, den die erſten Patres zur Wohnung einbekammen, als von welchem mehr gedachter Herr Biſchof von Paſſau An. 1362. meldet, daß ihn die zum andern mal angelangte Carmeliter aufs neu wiederum vom Herzog Rudolph erhalten haben. Alſo gedachte zwar der Herzog, und war des willens ihnen bey den Münz-Hoff aufm Hoff, ſo die alte Burg geweſen, eines Juden Haus einzuräumen, es geſchahe aber damals nicht, ſondern erſt unter dem Herzog Albert den III. mit dem Zopf, der ihnen als ordentlicher Stiffter, den mehrgedachten Münz-Hoff, ſamt 9. andern herum liegenden Burgers und Judens Häuſer

zu Erbauung und Stifftung einer Kirche und Cloſters An. 1386. eingeräumet. Aus denen Häuſern waren doch die meiſten nur als Stifft-Häuſer, wovon ſie das jährliche Einkommen zu genieſſen hatten, zubetrachten, die nicht zum Kirchen, oder Cloſter-Bau verwendet worden. Biß auf erſt beſagtes Jahr hatten die An. 1360. zum zweyten mal nach Wien gekom̃enen 12. Patres Carmeliter in der Judenſtadt bey St. Johann im Werd, ihren Aufenthalt, wo vor dieſen die in die Stadt transferirten PP. Auguſtiner gewohnet, und nach ihnen das Clöſterl oder Eremitaſch in ein Spital verkehret worden. Dorthin hat der Herzog Rudolph die Patres Carmeliter logiret, deſſen Herr Bruder aber und Nachfolger in der Regierung nahm ſie, als ſie abgebrunnen und zu bauen nicht vermöchten, in die Stadt herein, und ſtifftete ſie, wie gedacht, in der alten Burg, oder Münz-Hoff aufm Hof.

XII.

Damit der Leſer an der bißher vorgebrachten Erzehlung keinen Zweifel haben möge, ſo geben wir demſelben einen Auszug alles deſſen, was zur Sache gehöret, aus dem An. 1386. heraus gekom̃enen Albertiniſchen Stifft-Brief, wovon uns mehr belob-

ter Herr P. Prior auf der Laimgruben dienſtfreundlichſt ein Abſchrifft mitgetheilet. „ Seyt ſich geſieget hat, (ſagt der Stiff„ ter zu Eingang des Briefs) daß die Ca„ pell, und das Geſezze, und auch die „ Wohnung zu Wienn, in dem Werth, da „ etwann die Auguſtiner wohnhafft waren, „ die Seel. Gedächtnus der Hochgebohrne „ Fürſt unſer Lieber Bruder Rudolph ge„ geben, und geantwort hat den Ehrbah„ ren und Geiſtlichen unſeren lieben Andäch„ tigen Frauen Brüdern genannt Carmeli„ ten, von der groſſen Brunſt, die vor „ Zeiten zu Wien iſt beſchehen, gar abge„ brunnen, - - - und verwüeſt iſt, ſo „ gänzlich daß die eigen (vorigen) Brüder „ daß nit widerbringen, und gebauen mö„ gen. So haben wir angeſehen &c. „ Hierauf folget, welcher Geſtalt der Herzogliche Stiffter mit der Erlaubnus des Ehrwürdigen Herrn Biſchofs Johannſen von Paſſau, und des Ehrbahren Jörgen von Liechtenſtein Probſt des Stiffts zu St. Stephan recht und redlich denen Carmelitern geben habe „ die Capellen, und das „ Geſezze in dem Münz-Hoff, und den „ Münz-Hoff darzue, gelegen zu Wienn in „ der Stadt auff dem Hoff, darinen bey „ alten verloffenen Zeiten unſere Vorvor„ deren geſeſſen, und wohnhafft geweſen „ ſeynd, und füer daß Haus, daß da ge„ nant

„ nant iſt Michaels Sues Hauß des Juden,
„ daß der egenant Unſer Lieber Bruder
„ Rudolph, dem Gott gnad, denen vorge-
„ ſchriebenen Unſer Frauen Brüdern zu
„ Wienn gemeint hat, haben wir geben und
„ geben ihnen auch mit Krafft des Briefs
„ die nach geſchriebenen Häuſer „. Folget
die Verzeichnus 8. derſelben Häuſer, die al-
le um das Cloſter gelegen, und etliche auf
den Hoff ſtoſſeten. „ Mit der Beſcheiden-
„ heit, ſaget Albert, daß Sie denſelben
„ Münzhoff mit der Capellen und Geſezze,
„ und ihren Kirchhoff, und anderen vorge-
„ ſchriebenen Häuſern, und Hoff Stött mit
„ ihren Rechten und Zugehörung, inhaben,
„ und beſizen ſollen, und mögen nach ihrer
„ Nothdurfft, und ſie auch ihre Kirchen,
„ und Cloſter geweitern mögen nach unſerer
„ Auszaigen „. Soviel aus dem Stifft-
brief.

§. XIII.

Es ſcheinet daß die PP. Carmeliter nicht die ganze alte Burg, ſondern nur den Theil darvon, ſo das Münz-Hoff in ſich begriffe, einbekommen haben. Dann nebſt den in ein Cloſter verkehrten Münz-Hoff, hieſſe ein anderer Theil der alten Reſidenz immer fort Vetus Caſtrum das alte Schloß,

wie es Lazius (s) ſeiner Zeit noch allſo nennet, und in welchen ſich die St. Pongraz Capelle, als Hoff-Capelle befunden, welche unterſchieden geweſen ſeyn muſte von der Capelle des Münz-Hoffs, ſo die Carmeliter einbekommen der Urſache halber machet der Schottneriſche Herr Abbt Martin (t) einen Unterſchied zwiſchen den Carmeliter Cloſter, und den fürſtlichen Schloß. Habuit prius, ſaget er, Princeps Caſtrum prope Carmelitas, qui tunc non fuerunt Wyennæ: quapropter adhuc planities illa dicitur *Curia*, quæ tunc fuit Curia Principis, & audivit Miſſas in Capella S. Pangratii. „ Es hatte der Fürſt (Heinrich „ der Erſte, von welchem er als Stifftern „ des Schotten-Cloſters redet) vor„ hero ſein Schloß nächſt denen Carmeli„ tern, die damals noch nicht zu Wien wa„ ren; derowegen die jenige Ebene, wo da„ zumal des Fürſtens Hoff geſtanden, und „ allwo er in der St. Pongraz Capelle „ Meß gehöret, noch jezo aufm Hoff heiſ„ ſet „. Mithin die St. Pangrazii Capelle, als Schloß Capelle von der Carmeliter Kirche und Cloſter unterſcheidet.

§.

(s) Rer. Vien. p. 130. (t) Senator. ſive Dial. Hiſt. c. 5. ap. Pez Script. Rer. Auſtr. Tom. II. col. 648.

§. XIV.

Weil zu gleicher Zeit der Einführung dieſer Elianiſchen Ordens-Geiſtlichen in Wien, der Herzog Rudolph die wieneriſch Univerſität geſtifftet, war er als ein ſonderbarer Liebhaber der gelehrten Leuthen dieſen darum ſehr zugethan, weil ſie ihm bey ſothaner Errichtung der hohen Schul an die Hand giengen. R. P. Friderich Wagner ein gebohrner Deutſcher von Augſpurg, berühmter Docter der Sorbonà zu Paris, war einer aus denen erſten offentlichen Lehrern auf der wieneriſchen Academie, welcher nachmals zu Nürnberg als Provincial ſeines Ordens Deutſcher Provinz erwählet, und An. 1389. in Convent zu Straubing geſtorben, und begraben worden. Von ſolcher Zeit ihres andermaligen daherkommens, lehreten ſie nebſt anderen Profeſſoren auf dieſer hohen Schul Theologiam, Philoſophiam und Grammaticam biß An. 1529. incluſive, wie ſolches mehrmal bedeuter H. P. Prior aus den alten Acten ihrer Provincial Capiteln erweiſet. Die in erſt gemelten Jahr ſich ereignende türckiſche Belagerung, verurſachte und machte den erſten Anfang zum Abnehmen dieſes bißher in gröſten Flor ſtehenden Cloſters in der Stadt aufm Hof. Den 22. September, als die Türcken ſich bereits ſchon vor Wien

ſehen lieſſen, muſte A. R. P. Provincialis Andreas Stoeß, der Geiſtlichen Rechten Doctor gezwungen Wien verlaſſen. Seiner Mitbrüder lieſſe er 15. an der Zahl allda zuruck, nemlich 7. Prieſter, 5. Clericos, und 3. Leyenbrüder, derer Nâmen wir verzeichneter haben, denen er alle koſtbare Kirchen Geräthe und Paramenten in dem Archiv zu verbergen anbefahle. Die übrigen Brüder theilte er in der Provinz Deutſchlands durch andere Conventer aus.

§. XV.

Obſchon im Jahr 1530. annoch 13. Religioſen dieſes Ordens ſich da befanden, ſo ſcheinet doch dazumal ſchon und ferners hin ein Mangel zu Beſtreitung der Kirchen Dienſten ſich bey denenſelben geäuſſert zu haben, alldieweil ſie darum vom wieneriHerrn Biſchof angegangen worden. Sie berichteten ſolches ihrem Herrn .P Provincial, welcher in ſeinem zu Bamberg den 15. May 1534. datirten Schreiben zur Antwort gab: Fratres, ut ipſi & ego deſiderant, mittere non poſſum, ſcit enim Epiſcopus, quod in his ſuperioribus Germaniæ partibus, non ſolum noſtra, ſed etiam aliæ Religiones maximum ſentiant defectum perſonarum. „Ich bin nicht in Stand, die „Brüder, wie ſie und ich wünſchen, zu

ſchi-

„ ſchicken; dann es weis der Biſchof, daß „ in dieſen Theil des Obern Deutſchlands, „ nicht allein unſer: ſondern auch andere „ Religionen den gröſten Mangel der Perſohnen verſpühren „. Das war die Würckung der Lutheriſchen und anderer Kezeriſchen Glaubens-Lehren, da die liebe Jugend lieber in der Welt bleiben, als unter die Standarte eines H. Ordens-Stiffters ſich wolte anwerben laſſen: lieber mit Luther aus dem Cloſter-als ins Cloſter gehen wolte. Sæviente Poſtmodum (ſchreibet wiederhohlter Herr P. Prior Theobald) circa annum 1540. immani peſte, omnibus fratribus usque ad unum ſacerdotem ad Parochiam Wiſenbergenſem propè Corneoburgum translatum, demortuis, Ferdinandus Imperator An. 1554. Patribus Societatis jam ante triennium Viennæ appulſis, eccleſiam & Monaſterium cum appertinentibus ædificiis dedit. Cui donationi demum an. 1568. Reverendiſſimus P. Generalis noſter Joannes Baptiſta Rubeus conditionatè conſenſit. „ Als hernach ums Jahr 1540. in „ der erſchröcklichen Peſt alle Brüder biß „ auf einen einzigen Prieſter, der auf die „ Pfarr Wiſenberg nächſt Corneuburg überſezt worden, zuſammen geſtorben, hat „ der Kayſer Ferdinand im Jahr 1554. die „ Kirche und Cloſter, ſamt denen darzu gehörigen Gebäuen, denen vor 3. Jahren

„ ſchon

„ ſchon zu Wien angelangten Vättern der „ Geſellſchafft JEſu übergeben. Zu welcher „ Schenckung endlich An. 1568. unſer hoch- „ würdige P. General Johann Baptiſt „ Rubeus Bedingungs-weiſe den Conſens „ gegeben „. Und weil auf die Frage: ob gemelter letzter Prieſter ein Carmelit geweſen? Herr P. Prior mir geantwortet: Minimè dubitandum, nomen autem illius mihi non conſtat; daß gar nicht zu zweifeln, deſſen Namen aber unbekannt ſeye; als komt derer jenigen Meinung in Zweifel, die dieſen Prieſter für einen Welt-Prieſter in Carmeliter Habit gehalten haben.

§. XVI.

Nach Verlauf 107. Jahren, als ſich dieſe Patres An. 1661. wiederum in Wien eingefunden, und wie oben §. III. gemeldet worden, den Krebſiſchen Grund auf der Laimgruben mit Conſens des Kayſers Leopold an ſich gebracht, hat zu Erbauung ihrer neuen Kirchen, ſo dem H. Joſeph Nähr-Vatter Chriſti ſolte gewidmet werden, An. 1687. den 22. Auguſti der Erz-Herzog Joſeph den erſten Grund-Stein, den der Hochfürſtl. Herr Biſchoff von Wien Erneſt Graf von Trautſohn geweyhet, mit gewöhnlichen Ceremonien geleget. Die mit ein-

eingeſenckte ſilbern⸗vergolte groſſe Denck⸗Münz führte auf einer Seite eingepräget.

Joſephus Archidux Auſtriæ.
Joſeph Erzherzog von Oeſterreich.

Auf der andern Seite:

Pro
Gloria Dei cedat
Primum poſuiſſe Lapidem.
In
Domo Domini
22. Auguſti Anno 1687.
Es gereiche zur Ehre Gottes, daß der erſte Stein Im Hauß des Herrns geleget worden, den 22. Auguſti 1687.

§. XVII.

Beyde ſowohl die Kirche mit zwey Thürmen, als das Convent ſeynd allſo von Fundament auf neu gebauet. Das Convent iſt weitläuffig, wohl eingericht, und hat, weil es auf einer Anhöhe lieget, ruckwerts ein unvergleichlichen Proſpect über den Wien Fluß und über alle Vorſtädte biß unter die Weißgärber und Landſtraß. Auch der Kirche mangelt nichts an Zierde und geiſtlicher Pracht, wo alles auf die chriſtliche Andacht abziehlet, und hierzu einladet. Auf dem

Marmorſteinernen prächtigen Hoch-Altar, der dieſem Gottshaus ein beſondern Glanz giebt, iſt die Wunderthätige Bildnus Mariä Major ausgeſetzt, worzu das häuffig zulauffende Volck beſondere Andacht traget. Der Gotts-Dienſt wird auferbäulich beſorget. Zu Vermehrung der Andachten seynd eingeführet erſtlich die Erz-Bruderſchafft des H. Scapulirs, die aus 600. Männlichen: und ſoviel weiblichen Geſchlechts beſtehet. Für jedweders abgelebtes Mitglied werden auſſer einen geſungenen Seelen-Amt 40. HH. Meſſen geleſen. Andertens iſt auch allda eingeführet die Bruderſchafft, unter den Titul: Jeſu, Mariä, und Joſeph, welche gleichwie die vorige ihre beſonderen monatlichen Andachten zu halten pfleget. Unter andern Reliquien der Heiligen ſtehen da in groſſer Verehrung die Reliquien des H. Albert, eines dieſes Ordens Heiligen, und der H. Magdalena de Pazzis. (r)

§. XVIII.

Die Kirche zum H. Creutz auf der Laimgruben, iſt An. 1736. aus Veranſtaltung Herrn Carl Leopold von Moſer Land-Unter-Marſchallen für die chaoſiſchen Stifft-Kin-

(r) Ort. & Progreſs. Æd. Relig. p. 84. Czerwenk. p. 514. Luſtr. dec. p. 60.

Maria Hilf-Pfarr-Kirche.

Pfarr Kirche S. Ægydü zu Gumpendorff.

Kinder erbauet worden. Nun iſt ſie durch Mildigkeit Ihrer Maieſtät der Kayſerin Königin Maria Thereſia in vielen verherrlichet, und mit einem prächtigen Thurm, nach beſonderer Art der Bau-Kunſt gezieret, als eine Stifft-Kirche zum Gotts-Dienſt der Kayſerlich-Königlich-Adelichen Kriegs-Schule beſtimmet, in welcher auch die Emanueliſche Ritter-Academie Ihren Gottes-Dienſt hält.

Das XXVIII. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche bey Mariä Hülff und dem Collegio der WW. EE. PP. Barnabiten. Von der St. Egydii Pfarr-Kirche zu Gumpendorf.

---

§. I.

Die Capelle, nun aber Pfarr-Kirche bey U. lieben Frauen Maria Hülff genannt, die zu unſern Tägen gleichſam der gewöhnlichſte und faſt allgemeine Zufluchts-Ort iſt, der in Nöthen und Anligen ſich befindenden Wienern, wohin nicht allein faſt täglich viel privat Perſonen der gottſeeligen wieneriſchen Einwohnern Wahl-

fahr-

fahrten anſtellen, ſondern auch von höchſter geiſtlicher Obrigkeit ſelbſt jezuweilen offentliche und sehr zahlreiche Proceßionen aus der Stadt, und von St. Stephan aus dahin geführet werden, nahm erſt in letzt abgewichenen Jahr hundert den Urſprung, und gelangte nach folgender Erzehlung in weiters Aufnehmen, und in den Stand, in welchem es ſich der Zeit befindet.

§. II.

Demnach Ferdinand der II. Römiſche Kayſer Ruhmwürdigſter Gedächtnus denen Clericis Regularibus des H. Pauli, insgemein Barnabiten genannt die Pfarr-Sorg bey St. Michael in Wien An. 1626. allergnädigſt aufgetragen, ſo bemüheten ſich die Patres ſothane Pfarr-Kirche, welche zu jenen verwirrten Zeiten faſt wüſt ausgeſehen, in beſſere, und einem Gotts-Haus anſtändigere Geſtalt zu bringen, und nach Möglichkeit einzurichten; beſonders aber ſchafften ſie zur Zierde und Nutzen der Stadt, auch der geſunden Lufft halber, den ſo genannten Michaeler-Freythof, der ſamt der Kirchen An. 1416. aufs neu eingeweyhet, und zur Wein-Leſens Zeit der Holzmarck darauf gehalten worden, ab, und caſſirten denſelben völlig, und weil derſelbige einen namhafften Raum um die Kir-

che herum einnahm, und biß auf die offentliche Straße, jetzo das Michaeler Plätzel genannt, ſich erſtreckte, allwo ſich vielfältige Grab-Städte befanden, ward alles beyſeits geſchaffet, der ganze Freythof abgeräumet, Gebäue auf demſelben aufgeführet, und dafür ein neuer Gotts-Acker in der Vorſtadt, im Schöf genannt, in einem Weingart, mit obrigkeitlicher Gewalt, und geiſtlicher Ordnung nach angeleget.

III.

Auf dieſen neu errichteten Gotts-Acker bauete An. 1660. P. Don Coeleſtin Joannelli ein gottſeeliger Barnabiten Prieſter, aus bloſſen Holzwerck ein kleine Capelle, ſetzte auch die Bildnus Mariä-Hülff zur offentlichen Verehrung hinein, und gab hiemit dem andächtigen Volck Anlaß, die Göttliche Mutter auch im vorbeygehen auf der Straße, anzuruffen. Es ſtunde nicht lang an, daß, gleichwie die nothleidende gleich nach anfänglicher Ausſetzung dieſes Bilds, beſonderes Vertrauen zu ſolchen verſpühret, und dahero ihr Zuflucht dahin nahmen, allſo auch der Ruf erlangter Gnaden dermaſſen ſich verbreitete, und die Andacht erweckte, daß auf inſtändiges Anhal-

ten Marianiſcher Verehrer ein Altar dabey aufgerichtet, und der offentliche Gottsdienſt beſonders an Sonn- Abend, und Feyertägen muſte gehalten werden.

§. IV.

Die Herren Patres Barnabiten fügten ein kleine Wohnung bey, und verblieben daſelbſt ſolang zum geiſtlichen Dienſt des andächtigen Volcks, biß An. 1683. die Türcken in 200000. Mann ſtarck die Kayſerliche Reſidenz zu belagern anruckten. Und da nun von den unſerigen ſelbſt die ſammtlichen Vorſtädte mit Feuer angeſtecket, und was übergeblieben von denen Türcken verbrennet worden, iſt auch erſt beſagte Wohnung, ſamt dem Capellerl, und allen ſchon häuffig verhandenen Opffer- Tafeln und Gnaden-Denck-Zeichen, biß auf ein einzige Opffer- Taffel, wovon gleich unten daß weitere, gleichermaſſen durch den Feind in Rauch aufgegangen. Ja das Gnaden = Bild ſelbſt ward mit genauer Noth ſalviret. Der Meßner von der Capelle Erhard Lampel, aus tragender Andacht gegen den Bild, zuckte es in der Eyle vom Altar herunter, als die Türcken ſchon würcklich in den Vorſtädten herum ſchwermten. Mit augenſcheinlicher Tods = Gefahr, brachte er ſolches in eylfertigen Lauffen ans Schotten-

Thor, allwo man ihm nach verſtandener Sache, einlieſſe. Er brachte es zu denen PP. Michaelern, und händigte ihnen ſolches ein. Allda verbliebe es in dem Oratorio zur Verehrung ſo lang ausgeſetzet, biß An. 1689. durch Mildigkeit des Herrn Fürſtens Paul Eſterhazi ein aus Stein aufgebaute Capelle mit 2. ſeiten Altären zu Stand gekommen, wornach es den 14. Auguſt-Monats, als am Vorabend des Mariä Himmelfahrt Feſts, in Begleitung einer unzähligen Volcks-Menge, eines hohen Adels und des Hochfürſtl. Wohlthäters ſelbſt, an ſein vorige Stelle wiederum übertragen worden. Zu welcher Zeit dann auch mehr gedachte Herren Patres ihre Wohnung allda wiederum aufgeſchlagen, und die neu erlangte Wunder-Gnaden, ſoviel ſie in die Erfahrung gebracht, ordentlich biß auf dieſe Zeiten fleiſſig verzeichnet haben.

§. V.

Zu mehrgedachter ſteinernen Capelle, und folglich zu den heutigen Kirchen Gebäu ward ſchon An. 1686. den 20. April der erſte Grund Stein vom Hochfürſtl. Herrn Biſchof in Wien Erneſt Graf von Trautſohn geleget. An. 1713. erreichte dieſe von der Mutter Gottes ſelbſt, daß iſt von dem derſelben bey ihrer H. Bildnus eingekommenen

andern prächtigen Grabmahlen überhäuffet; wobey noch dies zu melden, daß allda die Bruderſchafft Mariä Hülff eingeführet, die vom Papſt Clemens dem XI. An. 1703. confirmiret, und mit vielen Gnaden begabet worden.

§. VIII.

Die Pfarr-Kirche St. Egydii zu Gumpendorff, die von der Schotten-Abbtey in der Stadt abhanget, und von dort aus mit einem Religioſen, Benedictiner Ordens-Prieſter, als Pfarrern verſehen wird, iſt ſicher eine der älteſten Kirchen in denen Vorſtädten. In einem alten Vertrag von An. 1216. (a) wird der Ort Villa, ein Landgut oder Meyerhof genennet, und Gunpendorff geſchrieben. Die Kirche aber ſamt der Seelen-Sorge ward An. 1360. von Eberhard und Johann von Capellen denen Ciſtercienſer Religioſen von Baumgartenberg in Ober-Oeſterreich übergeben. Von dieſen aber, weil ſie zu weit entlegen, ward es der Verwaltung deren PP. Benedictinern zun Schotten An. 1571. überlaſſen. Darauf aber im Jahr 1678. derſelben Obſorge gänzlich eingeräumet.

§.

(a) ap. Pez Cod. Diplom. Part. II. p. 70.

§. IX.

Sothanes Gotts-Haus iſt klein, ſchwarz und finſter, jedoch ſamt dem Thurm, der mit der Kirche gleiche breite hat, aus puren Quaderſteinen aufgeführet. Aus einigen äuſſerlichen Bauwercke der Kirche ſcheinet ſie etwas mit der Fabrick der St. Stephans Kirche in der Stadt übereins zu kommen, und beym Aufkommen der Stadt Wien mag erbauet worden ſeyn; der Thurm aber, ſo ein Römiſche uralte Schrifft in verſetzten Quaderſteinen in ſich enthält, ſcheinet noch älter zu ſeyn, wovon nur die Helffte aus Quaderſteinen, daß übrige aber aus einem neuern darauf geſetzten Mauerwerck beſtehet. Zufolge des nächſt am Eingang in die Kirche angeſchlagenen Plans ſoll dieſes Gotts-Haus neu gebauet werden, und dahero der Gutthäter Beyſteyer erwartet. Der Feſte Thurm hieſſe es, ſolle ſtehen bleiben, und nur etwas verändert und verzieret werden. Nun aber wie es der Augenſchein giebt, wird die alte Kirch und Thurm gänzlich abgetragen, und die neue Kirch unweit davon erbauet.

Daß

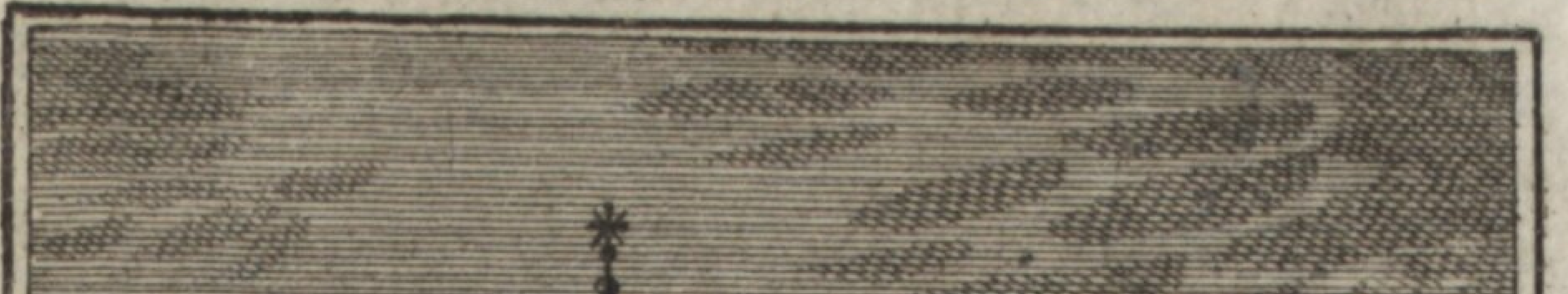
Das XXIX. Capitel.

Von der St. Floriani Kirche zu Mäzelſtorf. Von der Kirche der H. Theclä und Noviziat-Haus der WW. EE. PP. Piariſten auf der Widen.

§. I.

Die Kirche St. Florian zu Mäzelſtorf, ſo mitten auf der Widner Landſtraße lieget, und beyderſeits die Paſſage vorbeygehet, ward anfänglich An. 1709. als ein kleine Capelle zu Ehren der Vermählung Mariä und Joſeph: hernachmals aber zu Ehren des H. Martyrers Floriani, gröſſer und als ein förmliche Kirche, meiſt durch Beytrag der Erz-Biſchöfflichen Cur-Prieſterſchafft, und aus geſammleten Allmoſen und Beyhülffe der Nachbarſchafft An. 1725. zu bauen angefangen, und nach mehrer Jahren endlich zu Stand gebracht. Sie ſtehet als ein Filial unter der St. Stephans Dom- und Pfarr-Kirche in der Stadt, und wird der Seelen-Sorge halber von zweyen, von dort aus geſetzten Pfarr-Vicariis

S. Florian zu Mazelſtorff.



S. Thecla auf der Widen.

riis verſehen. Hat einen eigenen unweit darvon gelegenen Gotts-Acker. (a)

§. II.

Der H. Theclä Kirche auf der Widen, rechter Hand an der Haupt-Straße hinaus gelegen, iſt ſamt dem neuen Collegio der PP. Piariſten An. 1754. erbauet worden. Das Gotts-Haus iſt ſchön und nett eingericht, und pranget mit fürtreflich ſchönen Altars-Blättern. Das anliegende Gebäu iſt das Novitiat-Haus. Es wäre der Mühe werth, ſowohl von dieſer als von anderen Kirchen, Collegien, und Domicilien dieſer Herren Vätter, nach weiße anderer Kirchen und Clöſter Beſchreibung etwas mehrers zu melden. Allein weil wir in allen unſern Nachrichten und gedruckten Tractateln von Wien, nichts anders oder mehrers, als was wir beybringen, gefunden, bewarben wir uns öffters, den Mangel zu erſetzen, um eine Auskunfft bey den jenigen die Nachricht der Sachen hatten; auſſer ſicheren Verheiſſungen aber erhielten wir ſonſt nichts, und daher nicht mehrers zu ſagen wiſſen.

Das

(a) vid. Dolfin. Luſtr. dec. pag. 78. Fiſch. Brev. Not. Urb. Vet. Vind. p. 141.

Das XXX. Capitel.

Von der Kirche Mariä Heimſuchung in Klagbaum. Von der HH. Schutz-Engeln Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Paulanern, auf der Widen.

§. I.

Das kleine und ſehr alte Kirchlein Mariä Heimſuchung in Spital, beym Klagbaum genannt, auf der Widen, ſtifftete Herr Gebhard Pfarr-Herr bey St. Stephan in der Stadt im Jahr 1267. wovon der unbenannte Auctor von Loiben (a) folgende Nachricht giebet: MCCLXVII. Eodem anno prædictus Gebhardus Plebanus Wiennæ domum Leproſorum Wiennæ in loco, qui dicitur Clagpawm, ſuis facultatibus conſtruxit: etiam Venerabilis Epiſcopus Patavienſis Petrus, præſente Domino Cardinale Gwidone, eccleſiam ibidem conſecravit. „In eben dem Jahr 1267. „hat vor erwehnter Gebhard Pfarr-Herr „zu

(a) ap. Hier. Pez in Collectan. rer. Auſtr. Tom. I. col. 830.

Maria Heimſuchung in Klagbaum.

PP. Paulaner auf der Widen.

„ zu Wien, das Hauß der Auſſäzigen zu „ Wien, an dem Ort, ſo Clagpaum heiſ„ ſet, aus ſeinen Mitteln erbauet, und der „ Ehrwürdige Biſchof von Paſſau Herr „ Peter hat in Gegenwart des Herrn Car„ dinals Quido die Kirche daſelbſt einge„ weyhet „. Nachdem ſie An. 1529. bey der erſten türckiſchen Belagerung zu Grund gangen, hat ein fromme Matron Barbara Gräfin von St. Görgen und Pöſing An. 1581. dieſelbe wiederum neu, und gröſſer bauen laſſen. An. 1683. ward ſie abermal durch die Türcken abgebrennt und zu Grund gericht. Auf Koſten des burgerlichen Spitals ward ſie abermal, wie ſie ſich heut zu Tage befindet, erneuert. Der Seelſorge nach wird ſie und das Spital von der Pfarr des groſſen Spitals bey St. Marx verſehen. (b)

§. II.

Zur Gedächtnus dieſer wiederum hergeſtelten Kirche und Spitals, ſeynd daſelbſt auſſen folgende Inſchrifften eingemauret zu leſen, die erſte:

„ Gebt um Gottes Wiellen den Armen,
„ So wird ſich Gott über Euch erbarmen „.

Die

(b) Mitterdorf. Fer. æſtiv. p. 103.

Die zweyte:

„ Chriſtlichem Willmainen und leſten
„ Willen, nach der Wolgebornen Frauen,
„ Frauen Barbara geb. Grefin zu S. Jor-
„ gen und Poſing Wittib, ſo dieſes Gebeu
„ den Armen zu beſſerer ierer Aufenthal-
„ tung Firgenumen worden, mit und aus
„ Verordnung des Wolgebornen Herrn,
„ Herrn Reicharten Strein, Herrn zu
„ Schwarzmau, Hertenſtain, und Tiern-
„ ſtain, des Tals Wocau und Freydeck,
„ Ro. Kay. Mt. Rat, als teſtaments Exe-
„ cutorn „.

§. III.

Die Kirche der HH. Schuz-Engeln, und Cloſter der WW. EE. PP. Paulanern auf der Widen, erkennen für ihren Stiffter den Kayſer Ferdinand II. der ſie erhoben. Dieſes Ordens-Stiffter der H. Franciſcus de Paula, ſandte zwar bey Lebs-Zeiten noch ſelbſt einige ſeiner Mitgeſellen nach Deutſchland, die auch in Ober-Oeſterreich zu Thalheim einen Ort erhielten, allwo denen ſelben An. 1497. Herr Wolfgang von Polheim und Wartenburg ein Cloſter ſtifftete; allein nach Unter-Oeſterreich und ſonderlich nach Wien gelangten ſie erſt An. 1624. da zween dieſes Ordens-Patres, um ein Cloſter allda aus-

auszuwürken, ſich mit günſtigen Recommendations-Schreiben derer Herzogen von Lothring und Bayrn, allda einfanden, und ſich bey Hof anmeldeten. Die Schreiben machten Eindruck bey den frommen Kayſer, welcher ſo dann auch nach eingezogenen Bericht von dieſer Vätter ſtrengen Lebens-Art, beſonders daß ſie niemal Fleiſch: ſondern beſtändig nur von Oel eſſeten, nicht allein ſeinen Lands-Fürſtl. conſens zu Erbauung eines Cloſters ertheilte, ſondern über dieß ſich als Stiffter erklärete. Es ward demnach in der Vorſtadt auf der Widen ein zwiſchen den Weingärten gelegener Plaz hierzu auserſehen, den man der geſunden Lufft halber vor andern am beſten gelegen anſahe. An. 1627. legten Ihr. Majeſtät der Kayſer zu der Kirche: und deſſen Prinz Ferdinand zum Cloſter den erſten Grund-Stein. Es begnädigte der Kayſer das Cloſter mit groſſen Freyheiten, abſonderlich da er ſolches An. 1629. von allen zu dienen habenden Grund-Anlagen befreyete.

§. IV.

Herr Joſeph Ambroſius von Rentz, der Spaniſchen Niederlanden damals Reſident am Kayſerlichen Hof, truge vieles bey zum Aufnehmen des Cloſters- und Kirchen-Gebäues, zu derer Erweiterung er einen Zier-

und

und Weingarten darzu erkauffte. Die Kirch iſt zierlich, und durchaus wohl eingericht. Der Hoche Altar iſt neu und ſehenswürdig, welcher An. 1718. durch beyſteuer des von Lakeyen und Herrſchaffts-Bedienten, und anderer Gutthäter zuſamm getragenen Allmoſen zu Ehren der HH. Schuz-Engeln erbauet, auch unter derſelben Schuz, Namen und Anruffung eine Bruderſchafft ſchon An. 1633. mit Auctorität des Papſts Urbani des VIII. eingeführet worden iſt. Ein andere Bruderſchafft beſtehet daſelbſt aus gedachten Wieneriſchen Herren-Dienern, ſo die HH. Martyrer Vital und Bonifacio, ſo ehemalige Bediente des Agricolä und der Aglä, aus den fürnehmſten Römiſchen Geſchlechtern, geweſen, als ihre Bruderſchaffts Patronen, verehren. Bey lezter türckiſcher Belagerung, wurde ſowohl die Kirche als daß Cloſter in die Aſche gelegt, da zugleich auch die ſchöne Bibliothek mit allen Büchern in Rauch aufgangen.

§. V.

Unter den heiligen Denckmalen dieſes Gotts-Haus, wird ein auf Holz gemahltes Marianiſches Gnaden-Bild, wegen groſſer Kunſt der Mahlerey, und auſſerordentlicher Annehmlichkeit admiriret, der empfangenen groſſen Gnaden halber aber, andäch-

tigſt verehret. Der Erz-Herzog Albert des Kayſers Maximiliani II. Prinz und Gouverner in denen Spaniſchen Niederlanden, verehrete ſolches ehemals mit gröſten Andachts Eyfer und Vertrauen in ſeinem Gemach. Bey dieſen Bild überlegte er alle zu ſelbiger Zeit vorkom̃ende ſchwäre Kriegs-Geſchäfften, und ſchrieb dahero der Göttlichen Mutter mehr empfangene Gnaden zu. Nach den ſeeligen Hintritt des Erzherzogs, erhielt deſſelben Liebling Athanaſius von Legazpi die Bildnus, die er und ſeine Nachkömlingen als den gröſten Schatz zu Hauß in ihren Gemächern mit privat Andachten verehreten, biß Emanuel Thomas Legazpi des Athanaſius Enckel An. 1706. durchs Vertrauen auf dieſe H. Bildnus und Anruffung der Mutter Gottes von augenſcheinlicher Lebens-Gefahr errettet worden. Da man alsdann, wie verlobet worden, daß dieſes Bild zu offentlicher Verehrung in eieiner Kirche ſolte ausgeſtellet werden, ſolches vollzogen und in dieſer Kirche ausgeſezet hat.

§. VI.

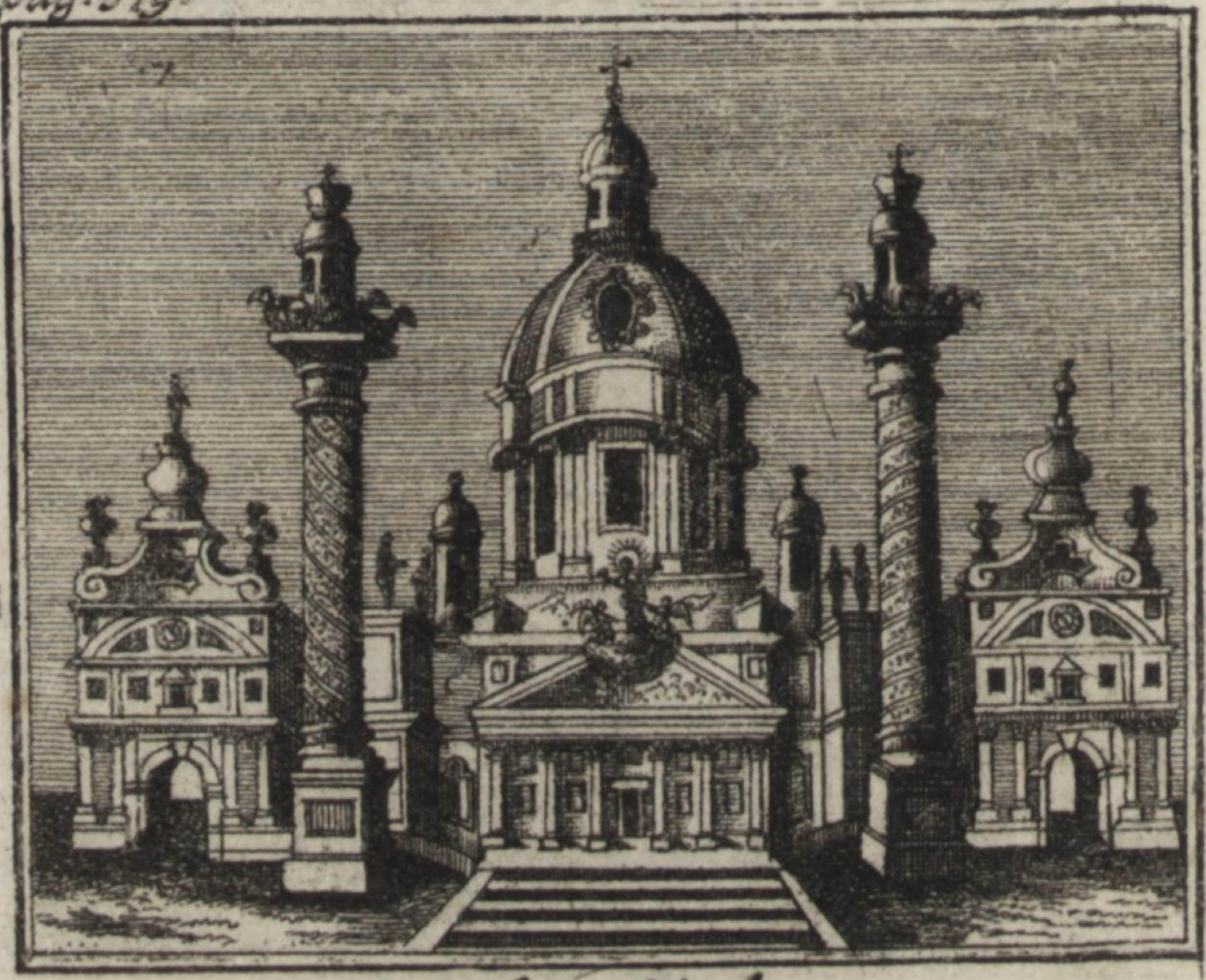
Die viele Gnaden und Gutthaten, die allda auch durch Fürbitt des H. Franciſci de Paula biß anhero erhalten worden, bezeugen überflüßig die ſilbernen Opffer und

und

und die gemahlten Opffer-Tafeln. Die Feſtäge dieſes H. Ordens-Stiffter, wie auch des H. Franciſci von Sales als Profeſſen des dritten Ordens Franciſci de Paula, und der HH. Schutz-Engeln, werden mit groſſen Zulauf des Volcks hochfeyerlich begangen. Der erſte Vorſteher des Cloſters, den ſie Corrector nennen, war R. P. Sebaſtian Fricornatus, ein Burgunder, nach welchen in folgenden Zeiten ſich viel fürtrefliche Männer in dieſem Convent befunden, die ſich durch ihre geiſtliche Sittſamkeit und Eyfer für die Ehre Gottes, ein allgemeine Liebe und Hochachtung erworben. (c)

(c) Thonhauſ. Ort. & Progreſs. p. 36.

pag. 379.



S. Carls - Kirche.

Saleſianerinen aufm Rennweeg.

Das XXXI. Capitel.

Von der St. Auguſtin Kirche auf dem Gotts-Acker des Burgerlichen Spitals. Von der St. Carls-Kirche, Collegio und Spital der WW. EE. Creutz-Herren mit dem rothen Stern. Von der Frau-Kirche Mariä Heimſuchung und Cloſter der geiſtlichen Frauen des H. Franciſci Saleſii.

---

§. I.

Die Kirche des H. Auguſtini hat Herr Auguſtin Hirneis geſtifftet. Den Platz des Gotts-Ackers, wo ſie ſtehet, er-erkauffte die Stadt Wien An. 1571. zum Brauch des Burger-Spitals, und zu deſſen Begräbnuſſen, dem ſie auch ſolchen An. 1640. mit allen Recht überlaſſen.

§. II.

Die St. Carls-Kirche iſt unſtreitig die ſchönſte und prächtigſte unter allen neuen Gotts-Häuſern in- und vor der Stadt Wien. Was immer ein ſchöne und Magni-

fique Kirche in der Welt heiſſen mag, das ſtellet ſie für Augen. Iſt ein allerwürdigſtes Werck eines groſſen Stiffters, nemlich des Kayſers Carl VI. ruhmwürdigſter Gedächtnus, der ſie zur Peſt-Zeit An. 1713. da wenigſtens 12000. Menſchen vom Tod dahin geraffet worden, Gott zu Lob, und zu Ehren des H. Caroli Borromäi, zu erbauen verlobet, und, nachdem ihn Gott erhöret, und durch die Fürbitt dieſes Heiligen das Ubel in Wien und in Erbländern aufgehöret, An. 1716. den erſten, von Herrn Biſchof von Neutra Grafen von Oerdödi geweyheten Grund-Stein den 4. Februarii darzu geleget. In dem Stein waren eingeleget goldne und ſilberne Denck-Münzen worauf zu leſen war:

D. O. M.
Ob. Cives.
In. Peſte. Servatos.
Dicatæ.
D. Carolo. Bor.
Baſilicæ.
Pr. Lapis
Ex. Voto. Poſ.
M. DCC. XVI.

„ Dem Allerbeſten, und Allergröſten
„ Gott, iſt wegen denen in der Peſt erhal-
„ tenen Burgern dieſer erſte Stein zu der

dem

„ dem H. Carolo Borromäo beſtimmten
„ Baſilick aus Gelübd geleget worden 1716. „

§. III.

Nebſt denen Medaillen ward auch die Formul des Kayſerlichen Gelübds, wie auch H. Oel, gewephtes Wax und verſchiedene Bilder der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, der Mutter GOttes, des H. Joſephs und anderer Schutz-Patronen mit dem erſten Stein in Grund verſenket. Die erzene Platte, ſo alles bedeckte, führete folgende Aufſchrifft.

Quod ſedente Clemente XI. Carolus VI. Imperator,
Fortitudine & Conſtantia immotus, motus Pietate,
Suo, Domus & Provinciarum nomine in peſte contraxit
ConCeptI VotI DebItVM,
Ut uni Deo, Auctori Salutis, rite completum perſolveret,
IntVLIt In fVnDaMenta Iſta BasILICæ Sancti Caroli Borromæi,
Pro Franciſco Viennenſi Epiſcopo a Ladislao Nitrienſi benedictum
Primarium Lapidem; ſuper quem erunt oculi Domini,

Et noſtri ad Dominum, ne ultra accidat
nobis Peſtis;
Cohibita plaga ad terminum poſitum hoc
terminali
Lapide,
Idem erit ægris urbibus, afflictis populis Lapis
Adjutorii,
Ad eundem ſola mors pedem offendet,
confractis
vaſis mortis;
Auſtria ſuper eum ſtatuet ſolium Religione
firmatum:
Ipſe Lydii Lapidis inſtar probabit aurum templi
Devotionem.
Vocalis in gloriam & Laudem Dei clamabit,
ſi alii
tacuerint;
Erit nobis in teſtimonium *cæli vitia corrigi,
noſtris*
Correctis,
Qui translati ſumus de morte ad vitam,
Ut *metu mortis ſecundæ* peccatis mortui
juſtitiæ
vivamus,
Tanquam Lapides *ſuperædificati Lapidi,
Vivo Chriſto,*
In quo omnis ædificatio creſcit in templum
ſanctum.
Viennæ ad Viennam intra primum ab urbe
lapidem.
Pridie Nonas Februarias Anno MDCCXVI.

„Daß

„ Daß Gelübd, deſſen ſich unter Päpſt-
„ licher Regierung Clemens des XI. der
„ Kayſer Carl VI. welcher an Stärcke und
„ Standhafftigkeit unbeweglich, durch Fröm-
„ migkeit beweget, in ſeinem, ſeines Hau-
„ ſes und der Provinzen Namen in der Peſt
„ ſchuldig gemacht, hat er dem einigen GOtt
„ gebührend abzuſtatten, den zu dieſer
„ Baſilick des Heil. Caroli Borromäi,
„ von Ladislao Biſchof von Neutra anſtat
„ des Wieneriſchen Biſchofs geweyhten er-
„ ſten Stein geleget; über welchen die Au-
„ gen GOttes, und Unſere zu dem Herrn
„ ſeyn werden, damit die Peſt nicht mehr
„ über uns komme, nachdem die Plag auf-
„ gehöret, und dieſer Marckſtein zur Gren-
„ ze geſezet worden. Eben dieſer wird de-
„ nen Krancken Städten, denen betrübten
„ Völckern ein Stein der Hülffe ſeyn. An
„ ſolchen wird nur der Tod allein ſeinen Fuß
„ verlezen, und die Todten-Geſchier zerbre-
„ chen. Oeſterreich wird über denſelben
„ durch die Religion den Thron beveſtigen;
„ gleich einem Probier-Stein wird er daß
„ Gold des Tempels, nemlich die Andacht
„ prüffen; er wird, wenn andere ſchwei-
„ gen, hell laut zur Glorie und Lob
„ GOttes auf ſchreyen; er wird uns zum
„ Beweiß ſeyn, daß die gifftige Lufft ver-
„ beſſert werde, wann wir uns beſſeren,
„ die wir vom Tod zum Leben überſezet

„ worden; damit wir aus Furcht des zwey-
„ ten Tods, denen Sünden abgeſtorben der
„ Gerechtigkeit leben möchten, als lebhaff-
„ te auf dem lebendigen Stein Chriſto gebau-
„ te Steine, in welchem alles Gebäu zu ei-
„ nen heiligen Tempel auf wachſet. Wien
„ bey Wien innerhalb der erſten Meil von
„ der Stadt den 4. Februarii 1716.„

§. IV.

In denen darauf folgenden Jahren, ward dieſer Kirchen-Bau mit allen Ernſt betrieben, unter der Aufſicht des erſten Kayſerlichen Werckmeiſters Herrn Johann Bernhard Fiſchers von Erlachen, der auch den Entwurf dieſer Baſilick inventiret. Nach deſſen gemachten Uberſchlag, ſollen ſich die Koſten bis 300000. fl. Rheiniſch belauffen; allein ſoviel hatte die Fabrik ſchon gekoſtet, als man aus denen Fundamenten damit heraus gekommen. Man fuhre nichts deſtoweniger ſtets fleiſſig mit der Arbeit fort, bis ſie daß Ende erreichet. An. 1737. den 28. October, am Feſtag der HH. Apoſteln Simon und Judä, hat ſie der Hochfürſtliche Herr Erzbiſchof und Cardinal von Kolloniz nach gewöhnlichen Kirchen Brauch ſolenniſiter eingewenhet. Auf dieſe Kirch-Weyhe verfaſte Herr Carl Guſtav Heräus Kayſ. Rath, auch Medaillen und Antiquitäten

In

Inſpector lang vorhero ein Inſcription, doch ohne dem ihm unbewuſten Jahr, des Inhalts.

In gloriam Dei Æterni Maximi,
Divo Carolo Borr. Deprecatori
Cæſ. Aug. Carolus VI.
Rex Cathol. & Apoſtol.
L. M. ſolvit votum ſolenne,
Cuius pro valetudine Populi
A. Chr. M. DCC. XIII. nuncupati reus,
Et eod. Anno compos factus eſt.
M. DCC. X. - - - -

„ Zur Glorie des Ewigen und Allergrö-
„ ſten GOttes hat Kayſer Carl VI. Catho-
„ liſcher und Apoſtoliſcher König dem H.
„ Vorbitter Carolo Borromäo ſein feyerli-
„ ches Gelübd, gern, recht und billich ab-
„ geſtattet; deſſen machte er ſich für daß
„ Wohl ſeines Volcks ſchuldig im Jahr Chri-
„ ſti 1713. und in eben dieſem Jahr ward er
„ deſſen theilhafftig gemacht. M.DCC.X. ---„

Welche Jahr Zahl wir zum Andenken dieſer feyerlichen Kirchweyhe ergänzen, und auch den Tag beyſezen M. DCC. XXXVII. die 28. Octob.

§. V.

Es lieget dieſe prächtige Baſilick auſſer den Cärnerthor, jenſeits des Wien-Fluß

auf einer kleinen Anhöhe, und ſiehet mit der Fronte gegen der Stadt. Sie beſtehet aus einem groſſen viereckigten Gebäude, in deſſen Mitte ein inwendig 15. Klaffter hohe und 10. Klaffter breite, auſſen aber 38. Klaffter hohe mit Kupffer gedeckte Kuppel zuſehen. Der bedeckte Eingang, worzu ein Treppe von 11. Staffeln führet, wird mit 6. Säulen Corinthiſcher Ordnung unterſtüzet. Zu beyden Seiten des Portails ſtehen zwo vorſpringende Säulen, Doriſcher Ordnung, die in ihrem durchſchnit 13. Schuh halten, und beynahe ſo hoch als die Kuppel ſeynd, ganz gleich denen verwunderungs würdigen Säulen der Kayſern Trajani und Antonini in der Stadt Rom, derer die erſte zum Andencken des eroberten Daciens, oder Siebenbirgen; und die andere zum Zeichen, der von Marco Antonino alhier in Pannonien, wieder die Marckmänner verrichteten Heldenthaten erbauet worden, und heutiges Tages zur Ehre der hieſigen Provinzen noch zu ſehen ſeyn. Es ſeynd die hieſigen wie die Romaniſchen inwendig hohl; haben Schnecken-Stiegen, die zu oberſt derſelben hinauf führen. Auf einer der hieſigen iſt auswendig geſchlungen nach der Ordnung hinauf in weiſſen Marmor aus erhabener Arbeit ausgehauen daß Leben und Abſterben des H. Caroli, auf der andern aber deſſelben Wunderthaten nach den Tod. Auf beyder

der Säulen Capitulen 4. Ecken ſizen ſoviel aus Cipriſchen Erz gegoſſene und in Feuer vergoldte Adler, die mit den Fligeln zuſammen ſtoſſende gleichſam ein Altane formiren, und dem herunter ſehenden anſtat der Schrancken dienen.

§. VI.

Auf den vorderen Ecke des Gebäudes ſtehen zwey niedrige Glocken-Thürme, mit wohlzuſammen geſtimten groſſen Geläut, und die hinderen zwey Ecke zieren zwey kleine: und daß in der Mitten liegende Sanctuarium ein gröſſere Kuppel. Der Giebel ſtellet in weiſſen Marmor von gleichmäſſig erhabener Bildhauer Arbeit künſtlich vor, wie nach aufgehörter Peſt, die Stadt Wien ſich wiederum zu erhohlen anfängt. Da iſt anbey zu leſen der 26. Vers aus dem 21. Pſalm.

Vota mea reddam in Conſpectu
Timentium Deum. Pſ. XXI.

„ Ich will mein Gelübde bezahlen für „ dem Angeſicht derjenigen, die Gott förch- „ ten „.

Wovon die 18. Zoll hohen Buchſtaben aus gegoſſenen und in Feuer vergoldten Erz beſtehen. Der höchſte Theil der Facciata wird geendet und gezieret mit der Statue des H. Caroli Borromäi; mit ausgeſtreckten

Armen, und mit gegen Himmel erhobenen Augen knyender auf einer Wolcken: umgeben mit denen 4. Tugenden, nemlich der Religion, mit dem Fleiß im Gebett, der Barmherzigkeit gegen die Armen, und der Buß, die ihn in ſeinem Leben ſtets begleiteten. Die zwey vorderen Thürme verſtatten ein durchfahrt, allwo man auſſer der Haupt-Porten mit Pferd und Wagen zu den zwo Seiten-Thüren der Kirche gelanget.

§. VII.

Nachdem wir dieſen herrlichen Bau von auſſen beſehen, wollen wir denſelben nun auch innwendig betrachten. Bey den Eingang der Haupt-Porten ünter der Columnata fallet zu Ende der Kirche der prächtige Hochaltar am erſt in die Augen, welcher ſamt dem übrigen, ſo ſich beyderſeits präſentiret, die erſte Verwunderung machet. Wenn man ſich weiter fort begiebt, und mit Aufmerckſamkeit herum ſiehet, wird ein kenner des Bauweſens und der Mahlerey gehalten zubekennen, daß Kunſt, Wiz und Verſtand ſich da vergeſellſchafftet, und Hand zu gleich an daß Werck geleget haben. Es ſcheinet, als ob Apelles alle ſeine Künſten zuſammen genohmen, und ſie allda erſchöpffet hätte. Alles iſt ſpiegel licht, weil durch 16. daß iſt 8. groſſe und 8. kleinere

nere

nere in ſchönſter Ordnung rangierte Fenſter alles überflüſſig beleichtet wird. In der Cuppel, die ſich mit Herrn Rothmayers Penſel gezieret ſiehet, wird fürgeſtellet, welcher maſſen die Mutter Gottes den H. Carolum Borromäum der Allerheiligſten Dreyeinigen Gottheit in der himmliſchen Glorie darſtellet. Auf dem hohen Altar iſt ebenfalls Carolus in einer groſſen weiſſen Marmorſteinernen Statuen auf denen Wolcken knyend zuſehen, in der Poſitur wie er mit ausgeſtreckten Armen in die himmliſche Freuden aufgenohmen wird. Der Seiten Altären werden 6. gezehlet, worunter deren zwey gröſſeren Blätter der Himmelfahrt Mariä, und der H. Eliſabeth, namens Patronin der damals regierenden Kayſerin Eliſabeth der kunſtreiche Herr Daniel Gran und Ricci gemahlet, die übrigen der van Scippen, Pelegrin und andere. Die ganze inwendige Verkleidung beſtehet aus weiſſen und punten theils veritabeln, theils fingirten Marmor und Gold, alles anſehnlich und koſtbar ausgeſchmücket, alſo daß von dieſer Baſilick mit ganzen Recht kan geſagt werden, was ehemals Procopius vom Tempel Sophiä zu Conſtantinopel geſchrieben: Ipſa mole, ſagt er, magnificum eſt, & proportione ac menſuræ harmonia nihil nimium habens aut dimidiatum. Uſitata opera ſua ſuperat magniſicentia, & quæ immoderata

derata ſunt, ſua plane vincit modeſtia. Luminis & ſolis ſplendore mirum in modum abundat. Dicas, non deforis illuſtrari ſole locum, ſed ſplendorem in ipſo naſci.„
„ Daß Gebäu in ſich ſelbſt iſt magnifick und
„ hat in Ubereinſtimmung der Proportion
„ und Maas, nichts zu viel, nichts zu we-
„ nig. Die gewöhnliche Arbeit iſt fürtre-
„ flich und prächtig, und was übermäſſig
„ iſt, daß überwindet ſein gänzliche Be-
„ ſcheidenheit. Auf ein wunderbare Art
„ befindet ſich da überflüſſiger Glanz des
„ Lichts und der Sonne. Sage, der Ort
„ wird nicht von auſſen durch die Sonne
„ erleuchtet, ſondern der Glanz entſpringe
„ inwendig in demſelben ſelbſten„.

§. VIII.

Die Verwaltung dieſes ſo ſchönen Gotts-Haus haben Ihro Majeſtät der Allerdurchläuchtigſte Stiffter Kayſer Carl VI. Anno 1736. dem Löbl. und H. Militar Orden der Creuz-Herren mit dem rothen Stern zu Prag anvertrauet, in welchem Jahr den 4. November durch den Hochwürdigen Herrn Franz Matthäus Böhm, dieſes Ordens Würdigſten Generalen und Groß-Meiſter die feyerliche Einführung der ſeinigen vor ſich gegangen. Dieſe Herren haben alda ihr Collegium, allwo ſie auch ein Spital für die Armen angeleget.

§. IX.

Die Kirche Mariä Heimſuchung auf dem Renn-Weeg, ſo eine der ſchönſten iſt, nach Art der Carls Kirche mit einer Kuppel, haben Ihro Majeſtät die verwittibte Römiſche Kayſerin Amalia Wilhelmina auf dero eigene Unkoſten erbauen laſſen. Nachdem ſich dieſe verwittwete Kayſerin durch ein Gelübd zu Erbauung eines frauen Cloſters verbunden, ſo kaufften Allerhöchſt dieſelben daß alldort gelegene Guarientiſche Hauß und Garten, und lieſſen auf dem weitläufftigen Plaz zu den Bau den Anfang machen; legten auch in allerhöchſter Perſon An. 1717. den 13. Maii zu ſolchen den erſten Stein, und wurde damit biß An. 1719. fortgefahren, ſolcher Geſtalt, daß das Cloſter in dieſem Jahr konte eingeweyhet werden. Die von Ihro Majeſtät aus denen Kayſerlichen Niderlanden hieher beruffene Cloſter Frauen, insgemein Saleſianerinen genant, derer Ordens Stiffter der H. Franciſcus Saleſius geweſen, wurden in erſt gedachten Jahr, von Höchſt gedachter Kayſerlichen Stiffterin in eben der Vorſtadt aus dem gräflich Paariſchen Hauß, allwo ſie inzwiſchen ihren Aufenthalt gehabt hatten, in daß für ſie neu erbaute Cloſter perſönlich proceſſionaliter eingeführet.

§. X.

Es beſtehet daß Cloſter aus 2. vorragenden Flügeln, zwiſchen welchen die Kirche ſtehet, die zwar nicht gar groß, jedoch durchaus koſtbar geziehret. Sie iſt nach allen Bau-Regeln künſtlich angelegt, und die mit Kupffer gedeckte Kuppel macht ihr daß gröſte Anſehen. Die Facciata beſtehet aus der Corinthiſchen Ordnung, und pranget mit 6. ſchönen Statuen. Innwendig glanzet dieſes Gotts-Hauß von Gold und von vielfältigen, jedoch meiſtens mit ſchönſten Bundfärbigen Marmor, womit alle Wände verkleidet. Alle daſelbſt befindliche Säulen ſeynd eben aus der Corintiſchen Bau Ordnung, und die Capitellen starck vergoldet. Die künſtliche Mahlerey der Kuppel mit der Fürſtellung Mariä Himmelfahrt hat Herr Pelegrini von Venedig verfertiget, und koſtet 8000. Reichsthaler. Daß Hochaltar Blat Mariä Heimſuchung mahlete ein Niederländer, wofür er 800. fl. empfangen. Die zwey ſeiten Altäre geben dem hohen nichts nach, derſelben Blätter ſeynd von der künſtlichen Hand des alten Herrn Altomonte. So lang die Kayſerliche Stiffterin gelebet, logirte ſie in einem Flügel dieſes Cloſters und in dem andern die Cloſter Frauen; jezt wohnen dieſe in dem Cloſter Gebäu hinder der Kirchen.

§. XI.

§. XI.

Weil die Ordens Geſez dieſer Frauen wenig bekannt, wird es dem Leſer nicht unangenehm ſeyn kürzlich etwas davon zu melden. Es iſt dieſer Orden unter dem Ehren-Titel Mariä Heimſuchung errichtet, deſſen Stiffter, wie ſchon gemelt, der H. Franciſcus Saleſius preißwürdigſter Biſchof zu Genf geweſen, deſſen dieſem Orden vorgeſchriebene Regeln der Papſt Urbanus der VIII. approbiret hat. Die Seelige Joanna Franciſca de Chantal, ein wegen Chriſtlichen Tugenden und heiligen Lebens-Wandel berühmte Matron folgete am erſt dieſer Regel nach, die ſie hernach weiter ausgebreitet, und daher den namen der erſten Stifferin führet. Die Frauen ſo ſich hierzu bekennen, werden gleichſam in 3. Claſſen unterſchieden, aus deren die erſten die Chorfrauen, die zu Abſingung des täglichen Lob GOttes beſtimmet ſeynd. Die anderen, ſo ſie Aſſociatas, ihre beygeſellten nennen, ſeynd zu den täglichen Gebett in beſtimter Zahl daß Pater Noſter, und Ave Mariä zuwiderholen verbunden, ſeynd fehig aller Aemter wie die erſtern, ausgenohmen der würde einer Aſſiſtentin, welche dem Chor vorſtehet. Die dritte Claß iſt der Hausgenoſſenen, welche zu Beſorgung der Häußlichen

chen Wirthſchafft beſtellet ſeynd. So iſt auch ein Geſaz bey ihnen, daß über 33. in einem Cloſter nicht wohnen ſolten, unter welchen wenigſtens 20. zum Chor 9. zum andern Gebett, und die übrigen zum Haus weſen beſtimmet werden. Unter andern haben ſie auch daß Votum, daß ſie das Adeliche junge Frauenzimmer in ſtandsmäßigen Wiſſenſchafften, und wohl anſtändigen Sitten unterrichten, und beſt möglichſt erziehen; wo zugleich gedachte Jugend die Francöſiſche Sprach vollkommen erlehrnet. (d)

(d) Dolfin. Luſtr. dec p. 82. ſeq. Thonhauſ. Ort. & Progreſs. Aed. Relig. p. 108.

Das XXXII. Capitel.

Von der H. Creuz-Kirche auf dem Renn-Weeg. Von der Kirche des Seel. Joſeph Callaſantio und Domicilio der WW. EE. PP. Piariſten in der Unger-Gaſſen. Von der Maria Heimſuchung Kirche in groſſen Wayſen-Hauß. Von der HH. Sebaſtiani und Rochi Kirche und Cloſter der WW. EE. PP. Auguſtinern mit weiten Ermeln auf der Landſtraſſe.

§. I.

Die H. Kreuz-Kirche auf dem Renn-Weeg gelegen, befindet ſich in dem aus der

H. Creuz-Kirche in Keyſer Spital.

SS. Sebaſtiani und Rochi bey den PP. Auguſtiner.

der Stadt dahin transferirten Kayſer-Spital, welche An. 1755. zu Ehren des gecreuzigten Heylands erbauet: und An. 1763. den 1. Nov. in höchſter Gegenwart Ihrer Majeſtät der Kayſerin Königin Maria Theriſia, von dem Hochfürſtl. Herrn Erzbiſchof und Cardinal Herrn Chriſtoph Grafen von Migazzi eingeweihet worden.

II.

Die Kirche des Seel. Joſeph Callaſantio mit dem Domicilio der WW. EE. PP. Piariſten, oder der frommen Schulen, in der ſo genannten Unger-Gaſſen, machte An, 1757. zu ihren Auffkommen den Anfang.

§. III.

Die Kirche unſer lieben Frauen Mariä Heimſuchung auf dem Renn-Weeg in dem groſſen Wayſen-Haus, ſtunde unter dieſem Titel als ein Capelle zwar ſchon An. 1745. allein zu Erbauung einer gröſſeren und förmlichen, Kirchen hat der Hochwürdige Herr Anton Xaverius Marxer der Wieneriſche Weyhebiſchof den 22. October im Jahr 1762. den erſten Grund-Stein geleget. Im folgenden 1763. Jahr ward ſie

ausgebauet, und erreichte ihre Vollkommenheit. (a)

§. IV.

Die Kirche der HH. Sebaſtiani und Rochi ſamt dem Cloſter der WW. EE. PP. Auguſtinern mit weiten Ermeln auf der Land-Straß, hat der Kayſer Ferdinand der III. im Jahr 1642. eines gemachten Gelübds wegen zu Ehren der HH. Sebaſtiani und Rochi zu bauen angefangen. Nach einigen Jahren betraffen dieſen Ort mehrer Unfälle, und hatte vieles auszuſtehen. An. 1656. iſt in einer erſchröcklichen Feuers-Brunſt faſt daß ganze Gebäu in Rauch aufgegangen. Kaum aber ward alles wiederum hergeſtellt, iſt abermal alles im Jahr 1683. aus Urſache der türckiſchen Belagerung, theils durch die Einäſcherung der unſerigen, theils aber durch türckiſche Barbarie zu grund gerichtet worden. Bald hernach hat A. R. P. Ferdinand Haniſch der H. Schrifft Docter und des Convents Prior, durch unverdroſſenen Fleiß und Sorgfalt die ganze Fabrick weit herrlicher in Stand gebracht, als ſie vorhin ſich befunden hat.

§. V.

(a) Fiſch. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 193. ſeq.

§. V.

Nebſt denen mit Kupffer gedeckten zween Thürmen giebt der Kirche ein ſchöne Geſtalt die anſehnliche Facciata, die mit Statuen des H. Vatters Auguſtini und anderer deſſen Ordens Heiligen: nicht weniger mit einem groſſen und künſtlichen in Stein ausgehauten Baßralief, ſo die vom Moyſes in der Wüſten aufgerichte ehrene Schlange, und die Krancken ſamt denen geſund gemachten Iſraeliten vorſtellet, recht ſtatlich gezieret iſt. Dabey zuleſen: Ora, ut tollat a nobis ſerpentes. *Numer. cap.* 21. *v.* 7. „Bitte, daß er die Schlangen von uns nehme „. Auch inwendig pranget dieſes Gotts-Hauß mit ſchönen Altären, und mit allerſeits zierlichſter Ausſtaffirung. Da werden viel HH. Reliquien und zum Theil in Gold, Silber und Edelgeſtein ſehr koſtbar eingefaſte Heiligthümer verwahret, und in derſelben Feſt-Tägen zur Verehrung ausgeſezet. Die vornehmſten unter ſolchen ſeynd ein Particul vom H. Creuz Chriſti. Etwas vom Blut aus dem Arm des H. Nicolai Tolentini, zwey gröſſere Particul des H. Ordens Stiffter Auguſtini, ingleichen deſſen H. Mutter Monicä. Ein Zahn der H. Apolloniä. Ein Pfeil womit der H. Martyrer Sebaſtianus durchſchoſſen worden.

§. VI.

So ſeynd auch privilegirte Altäre, und eingeführte Bruderſchafften anzutreffen; inſonderheit die Bruderſchafft des H. Rochi: die Bruderſchafft Mariä von Troſt: die Gürtel Bruderſchafft des H. Auguſtini und der H. Monicä. Item die zum Troſt der Chriſtglaubigen Verſtorbenen unter dem Schuz des H. Nicolai von Tolentin aufgerichte Verſamlung, welche der Papſt Clemens der XI. im Jahr 1715. Confirmiret hat. Es haben ſich jederzeit der Gelehrheit halber fürtreffliche Männer dieſes H. Ordens in dieſem Convent befunden, aus denen nicht wenig ſich mit der Doctors-Würde der Gotts-Gelehrheit geziehret haben, die als Mitglieder der hieſigen hohen Schul und als offentliche Profeſſores alda gelehret, und der zeit noch dociren. (b)

(b) Thonhauſ. Ord. & Progreſs. Aed. Relig. p. 91.

Das

S. Nicola am Gotts-Acker auf der Landſtraſs.

S. Eliſabeth-Kirche auf der Landſtraſs.

Das XXXIII. Capitel.

Von der St. Nicolai Kirche auf dem Gotts-Acker. Von der St. Eliſabeth Kirche und Cloſter der WW. EE. barmherzigen Schweſtern, oder Eliſabethinerinen. Von der St. Johann Nepomuceni Kirche in dem Spital dieſes Heiligen.

§. I.

Die St. Nicolai Kirche auf dem Land-ſtraſſeriſchen Gotts-Acker hat Herr Caſpar Rohrmayr, Wirth und Gaſtgeb in der Stadt Wien An. 1698. auf ſeine Koſten erbauen laſſen. Weil ſie aber der anwachſenden Volcks menge zu klein wurde, iſt ſie durch beyhilff Herrn Carls Hieronymi von Helm viel gröſſer und weit anſehlicher mit einem groſſen mit Kupffer gedeckten Thurm erbauet worden, welcher zu folge ſeines Teſtaments 25000. fl. zu dieſen Bau verſchaffet. An. 1738. ward vom Wieneriſchen Herrn Weyhebiſchof Joſeph Heinrich Braitenbücher zu der neuen Fabrick der erſte Stein geleget. Sie iſt ein Filial der St. Stephans Dom- und Haupt-Kirche in der Stadt, und die Seelen-Sorg wird von

zweyen dahin verordneten Herren Pfarr-Vicario und von ſeinem Mitgehülffen verſehen. Vom Aufkommen des Gotts-Ackers, und abkommen des alda vor Zeiten gelegenen Frauen Cloſters wird unten geſagt werden.

§. II.

Die Kirche der H. Eliſabeth, Wittib und Königin von Hungarn, und Cloſter der barmherzigen Schweſtern, aus dem dritten Orden des H. Vatters Franciſci, insgemein Eliſabethinerinen genannt, auf beſagter Land-Staß, ſchreiben ihren Urſprung zu der Gottſeligen Mariä Joſephä Rupe, die zu Cölln gebohren, welche als ein Ordens-Schweſter aus dem vorhin ſchon zu Gräz in der Steyermarck geſtifften Cloſter mit noch andern 5. Mitgeſellinen, zu Beſorgung krancker Perſonen weiblichen Geſchlechts, unter der Regierung des Keyſers Joſeph An. 1709. hieher beruffen worden. Daß meiſte, wo nicht alles haben zu dieſen Kirchen- und Cloſter-Bau beygetragen, Ihro Majeſtät die verwittibte Kayſerin Eleonora Magdalena, und derſelben durchläuchtigſte Princeſin Tochter Eliſabeth, die als Gubernantin der Spaniſch-Oeſterreichiſchen Niederlanden, beyde ſo Kirche als Convent ausbauen laſſen. Sie ver-

verſchaffte auch denen Schweſtern die nöthige Unterhaltung, und Stifftete hierzu das jährliche Einkommen.

§. III.

In der that werden ſie die barmherzigen Schweſtern genennet, aldieweil ſie die krancken Weibs-Perſonen mit einer ausnehmenden Menſchen Liebe zu ſich aufnehmen und verpflegen, mit welcher die barmherzigen Ordens-Männer, und Brüder des H. Joannis de Deo die krancken Manns-Bilder in ihren Hoſpitalern und reconvaleſcenten Häuſern verſorgen. Die Schweſtern ſo Zeit haben, und mit der Krancken-Wartung nicht beſchäfftiget ſeynd, verſehen den Chor, und pſalliren die Marianiſchen-Tagzeiten. Nachdem An. 1743. Kirche und Cloſter allda durch Uberſchwemmung des Wien-Fluſes Schaden gelitten, iſt alles bald wiederum durch die Freygebigkeit frommer Gutthätern von neuen in beſſern Stande, als es vorhin geweſen, hergeſtellet worden.

§. IV.

Die Kirche des H. Nepomuceni, in dem anſehnlichen Spital gleichen Namens, auſſer den Stubenthor an der Landſtraß, ward An. 1727. in des verſtorbenen Prinzen

zen Maximilians von Hannover Palaſt und Garten, ſamt dem Spital zu errichten angefangen. Gewiſſe Arme, die vorhin zu Gumpendorf verſorget worden, hat man daher überſezet, und ſie in einer ſolennen Proceſſion in dieß neue Spital eingeführet, derer Anzahl biß anhero durch vermehrte Stifftungen ſtarck zugenohmen. (a)

(a) Vid. Fiſch. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 138. Herzog. Coſmogr. Auſtr. Franciſ. p. 18. ſeq.

Das XXXIV. Capitel.

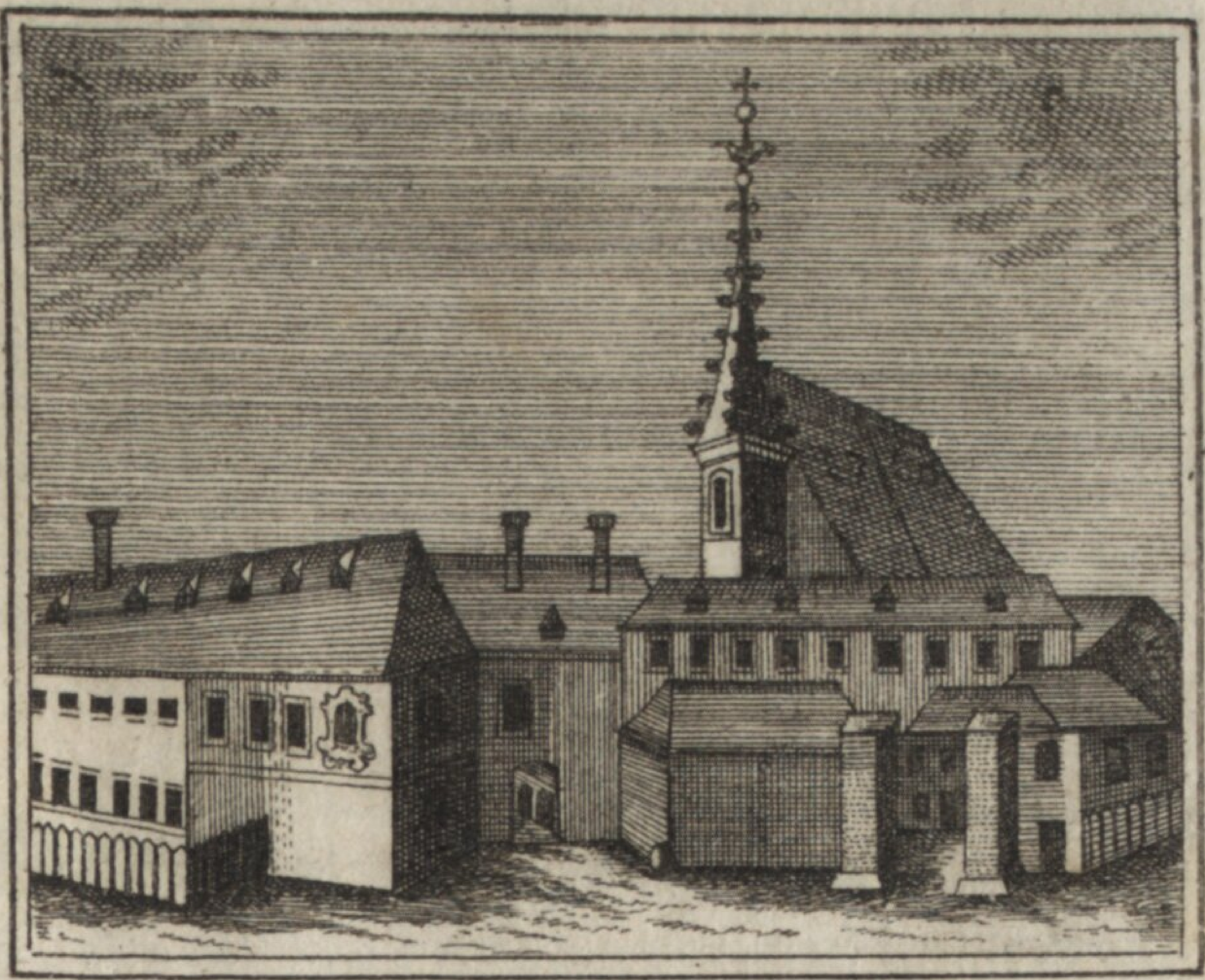
Von der Margarethen Kirche untern Weißgärbern. Von der Kirche der HH. Apoſteln Petri und Pauli zu Erdbeer. Vom Kirchel, oder Capelle der H. Thereſiä in Convaleſcenten Haus. Von der Pfarr-Kirche St. Marx in Spital gleichen Namens.

---

§. I.

Die Kirche der H. Jungfrau und Martyrin Margareth ward An. 1673 von der Landſtraſſeriſchen Gemeinde gleich auſſerhalb der Stadt nächſt am Stadtgraben erbauet,

S. Thereſia in Reconvaleſcenten-Haus.



S. Marx Pfarr-Kirche.

bauet, welche der Kayſer Leopold und Margaretha deſſen Gemahlin, Infantin aus Spanien geſtifftet. Nachdem ſie aber nach zehen Jahren darauf bey der türckiſchen Belagerung ruiniret worden, ward anſtat ſolcher nun dieſe am heutigen Plaz unter den Weißgärbern angeleget, worzu Höchſt gedachter Kayſer Leopold An. 1690. den erſten Stein geleget. Iſt ein Filial der St. Stephans Dom- und Pfarr-Kirche.

§. II.

Die Kirche der HH. Apoſteln Petri und Pauli zu Erdbeer auf einem Hügel gelegen, ward nach der lezten türckiſchen Belagerung von denen daſigen Einwohnern und geſamter Nachbarſchafft auf eigen zuſamm geſchoſſenes Geld und Koſten in den heutigen Stand gebracht. Stehet ebenmäſſig als ein Filial unter der St. Stephans Haupt-Kirche. Die kleine Kirche, oder feine Capelle der H. Thereſiä in der Convaleſcenten-Haus bey den barmherzigen Brüdern auf der Landſtraß, iſt An. 1757. auf dem Kuſchinskiſchen Grund ganz neuerdings gebauet worden.

§. III.

Die Kirche zu St. Marx, ſo ein Pfarr-Kirche iſt des groſſen Spitals glei-

chen Namens, ſoll vom Jahr 1410. ihr Aufkommen her haben, als wovon die alt gothiſche Bau-Art den Beweiß machet. Der Kirchthurm iſt lang nicht ſo alt, als er ausſiehet. Die Inſchrifft ſo an demſelben eingemauert zu leſen, giebt die Nachricht.

„An. 1626. und 627. als Michael „Peckh von Amberg aus Eichſtetter Biſ„tum gebürtig, des auſſern Raths in Wien „alhier Ober-Vatter geweſt, iſt dieſer „Thurn von Grund aus erbauet worden, „ſo zugedencken„.

§. IV.

Denckwürdig ſcheinet uns die daſelbſt in der Freythof-Mauer befindliche Grabſchrifft, die folgends lautet.

„Alhier ligt begraben Herr Johann „Gandenherger, Weyl. Kayſerl. Haupt„man unter dem Marggraf Barreuth. „Regt. zu Fuß, ſeines alters 41. Jahr, „aus dem Darmſtädtiſchen von Pfünning„ſtatt gebürtig. Wurde zwiſchen St. Marx „und Simmering 1712. den 16. Julii un„verhofft überfallen und erſtochen. Gott „verleihe ihm eine fröliche Auferſtehung „zum ewigen Leben, Amen„.

„Waß du nach meinen Tod o Mann,
„Zur Gedächtnus mir hätteſt gethan,
„Verricht ich dir mit Schmerzen.

„Wan

pag. 605.

S. Bartholomæi Pfarr-Kirche zu Herrnals.

H. Grab zu Herrnals.

„ Wan dieſer Tauſch zu wünſchen wär,
„ Daß lebteſt du, und ich nicht mehr,
„ Vergunt ich dirs von Herzen.
„ Weil aber Gott nach ſeinen Rath,
„ Daß Urtheil ſo gefället hat,
„ Und dich von mir genumen,
„ Sa laß er uns an einem Orth,
„ Die Leiber hier, die Seelen dort,
„ Frölich zuſammen kommen„.

Das XXXV. Capitel.

Von der HH. Laurentii und Gertrudis Pfarr-Kirche zu Waring, auſſer den Linien. Von des H. Apoſtels Bartholomäi Pfarr-Kirche zu Herrnals, auch auſſer den Linien. Vom H. Grab Chriſti, und der Frauen- oder St. Annä Capellen daſelbſt.

---

§. I.

Die Pfarr-Kirche bey St. Lorenz und St. Gertrudis zu Waring iſt An. 1752. und in dem darauf folgenden Jahr von Grund auf neu gebauet: und der Thurm An. 1726. renovirt worden. Daß übrig wenige, ſo von dieſem Gotts-Haus anzumercken iſt, haben wir ſchon im erſten Theil Seite 370. gemeldet.

§. II.

§. II.

Die Pfarr-Kirche des H. Apoſtels Bartholomäi zu Herrnals, iſt im 15. Jahrhundert unter Regierung Kayſers Friderich des IV. Pacificus der friedſame benamſet, erbauet worden. Alſo beweiſet es die Jahr-Zahl I&ΛR. 1474., die auſſen an einem Pfeiler des Sanctuarii zu leſen ſtehet. Ein andere dabey eingehauete Schrift, weil ſie meiſtens mit Kalch verſtrichen, iſt unleſerlich. Wie es der Augenſchein giebet, ſo iſt das Schif dieſer Kirche zu neuern Zeiten erweitert worden, und ſeynd nun beyde Seiten-Mauren beſagten Schifs ohne: und das Sanctuarium nur allein noch auſſen mit alten Pfeilern unterſtüzet. An derſelbigen einem nächſt der Sacriſtey ſtehet die Jahr-Zahl eingehauen I5IΛ. 1517. welche jedoch nicht dieſes Pfeilers, oder des Sanctuarii Alter, ſondern die Reparirung und Erweiterung der Kirche ſcheinet anzudeuten. Ober der ernannten älteren Jahr-Zahl und halb vertilgten Schrift, iſt ein in zwey Felder getheilter Wappen-Schild; und zwar in dem obern ein Vogel, deſſen Schnabel aber ſamt dem was er in demſelben geführet, vergangen und ruinirt iſt; in dem untern aber zwo Erd-Schollen zu ſehen ſeynd.

§. III.

Ein gleichförmigen Wappen-Schild führeten die aus Ober-Oeſterreich herſtammende Frey-Herren von Schifer zu Freyling, die zu hochgedachten Kayſers Friderich Zeiten auch in Oeſterreich unter der Ens, und an den nächſt hungariſchen Grenzen begüttert waren. Herr P. Philibert Hueber (a) bringet ein Sigill Herrn Caſpars Schifer auf die Bahn vom Jahr 1453., allwo der Vogel mit einem goldenen Ring im Schnabel einen Raaben vorſtellet. Dieſer Caſpar Schifer wird bey erſt erſagten Auctor (b) in einem Kauf-Brief wegen einen zu Paſſſtetten von Fridreich Herrn zu Hohenberg dem Herrn Abbten zu Melck verkauften Hauß und Weingart, An. 1453. als Gezeug unterſchrieben geleſen. Der Edel-Geſtrenge Herr Alexander Schifer zu Freyling Ritter, hat einem Tauſch-Brief einiges zehendhalber in Gainfarn, als erbettener Zeuge ſein Inſigel angehangen. Dieſer leztere Brief ward „geben auf Forchtenſtein am Erchtag ſandt Eraſmtag des Heil. Martirer. Nach Chriſti Geburth 1505. Jar„. (c)

§. IV.

(a) Auſtr. ex Archiv. Melicenſ. illuſtr. Tab. XXVII. n. 12. (b) pag. 28. n. 5. (c) ibid. p. 160. n. 20.

§. IV.

In der hiſtoriſch-genealogiſchen Beſchreibung der Löbl. Herren Stände des Erz-Herzogthum Oeſterreich ob der Ens, bey Herrn Johann Georg Adam, Freyherrn von Hoheneck (d) wird das Schiferiſche Wappen gleicher Geſtalt mit zwey getheilten Feldern, und in dem obern weiſſen ein Raab mit dem Ring, das untere aber als ein leeres rothes Feld dargezeiget. In der Erklärung deſſen ſaget der Herr Auctor aus des Fuggers Ehren Spiegel des Allerdurchläuchtigſten Hauſes von Oeſterreich von der Schiferiſchen freyherrlichen Familie, daß ein Alexander Schifer unter höchſt-ermelten Kayſer Friderich ums Jahr 1485. als König Mathias Corvinus aus Hungarn Wien eingenohmen, einer aus denen Kayſerlichen Befehlshabern geweſen. Item daß die Herren Gebrüder Hanns und Bernhard Schifer An. 1540. den Edelhof Pocklau ſamt dem Dorf Siglos, darinn der Hof gelegen, und die Mauth daſelbſt, wie auch die halb Mauth zu Miliſchdorf und Ebenfurt, nebſt Weingärten und andern Grundſtücken verkauft haben. Aus welchem zu ſchlüſſen, daß obgleich die Freyherren von Schifer meiſtens in Oeſterreich ob der Ens anſäſſig geweſen, jedennoch auch in Unter-Oeſterreich, zur

Zeit,

(d) Part. II. p. 319.

Zeit, als erſt erſagte und an den Hungariſch-Oeſterreichiſchen Gränzen gelegene Orte Forchtenſtein und andere zu Oeſterreich gehöret, ſie nebſt ſolchen auch das Gut Herrnals haben beſizen können. Mithin auch möglich ſeyn mag, daß Caſpar, oder der ältere Alexander Schifer An. 1453. dieſes Gotts-Hauß erbauet, und von den jüngern Alexander, der 1530. mit Tod abgangen, im Jahr 1517. vergröſſert worden.

§. V.

Nachdem das Land-Gut Herrnals an die Grafen von Jörger, die ebenfalls aus Ober-Oeſterreich ihr Ankunft her hatten, gekommen, beworbe ſich der Graf Helvard aus dieſer Familie, einer der fürnehmſten lutheriſchen Land-Ständen von Unter-Oeſterreich und Beſitzer des Orts, auf all möglichſte Weiſe das Lutherthum allda einzuführen und auszubreiten. Zu welcher Verkehrung er An. 1609. durch einen aus eigener Macht eingeführten Prädicanten den rechten Anfang machte, auch nach und nach die Sache ſo weit für ſich triebe, daß, obwol die erſten Jahre bey überaus groſſen Zulauff des Volcks aus der Stadt, aus den Vorſtädten und umliegenden Ortſchafften die lutheriſchen Predigen nur im Herrſchaft-Hauß gehalten worden, inner halb 16. Jahren

ren ſolchen Unweſens auch die Pfarr-Kirche unter der uncatholiſchen Gewalt kam, und der catholiſche Gotts-Dienſt ward daraus verbannet, und begunte gänzlich aufzuhören.

§. VI.

Dem Vernehmen nach muſte dem Herrnalſeriſchen Prädicanten M. David Stäudlin und ſeinem aldaſigen Anhang, wie auch denen evangeliſchen Wienern nicht alles allerdings wohl gelungen haben. Jezt ermelter Prädicant giebt es in ſeiner An. 1620. zu Linz gedruckten, und ſo genannten Chriſtlichen Troſt-Schrift an die in Oeſterreich, ſonderlich aber der Wien-Stadt nothleydende, betrůbte und hoch betrangte Evangeliſchen Chriſten, deutlich zu verſtehen, und zwar wo er unter andern dazumal regierenden Ubeln fürnemlich dieſes ſchreibet „ Verfolgung und Verachtung bleibet „ auch nit auſſen. Dann ob Ihr gleich „ durch euer allergnädigſte Obrigkeit noch „ in eurem Gewiſſen unbetrangt, zu Herr„nals das reine GOttes Wort hören kön„net: So müſſet Ihr doch alle Stund „ gleichſam beſorgen, wann das Herz eurer „ höchſten Obrigkeit (O höchſter GOtt „ verhindere es) durch unruhige, undfried„ſame, und zur Verfolgung geneigte und

„ allzu-

„ allzubegierige Leut geåndert werde, daß
„ ihr ſolche euere Seelen-Speis nicht immer
„ haben, und derſelben zur Seeligkeit genieſ-
„ ſen möget. So habet ihr bereit euere Ver-
„ folger an eurer Seiten, nemlich eure
„ Nachbarn, ſo ſich Catholiſche Chriſten
„ rühmen, darunter auch eure Eltern, Ge-
„ ſchwiſtrige, Bluts-Freund, Schwåger und
„ Bekannten, die verachten und verfolgen
„ euch ohne Scheu und Reu, ganz unge-
„ ſtraft nach der frechen und frevelen Leut
„ Weis, denen ſeyd ihr gottloſe, kezeriſche
„ Hund, ja gar Teuffel, nicht werth der
„ Erden, geſchweige des Himmels, nicht
„ würdig der åuſſerlichen burgerlichen Ge-
„ rechtigkeit, des weltlichen Friedens, oder
„ weltlicher Freyheiten, welches billich un-
„ ter die Verfolgungs Notul zu rechnen „.
Bißher Ståudlin.

§. VII.

Sothaner angezogenen Verfolgung halber lamentirt dieſer Worts-Diener, durch ſein ganze Troſt-Schrift, und zwar welches ſehr wunderlich heraus kommet, zur Zeit, da ſich die Evangeliſchen in Wien gar nichts in Weeg legen lieſſen, und ſich gånzlich über die Catholiſchen zu erheben trachteten; ja ehe und bevor noch der fromme Kayſer Ferdinand II. das Reformations-Werck aufs

neue vorzunehmen, und mit allem Ernſt fortzuſetzen, die Prädicanten aller Orts ab- und die widerſpänſtigen aus dem Land zu ſchaffen befohlen. Gemäß dieſer An. 1625. darauf ergangenen Allerhöchſten Kayſerlich-Landsfürſtlichen Verordnung, muſte der hartnäckige Graf Jörger, der ſeinen Irrthum nicht entſagen wolte, ſein Gut Herrnals verlaſſen. Es ward wegen den Laſter der beleidigten Majeſtät confiſcirt, und der Kayſer ſchenckte es dem Hochwürdigen Dom-Capitel bey St. Stephan, zur Verbeſſerung der Stiftung, und Vermehrung des Gotts-Dienſts. Der Prädicant muſte auch aus Herrnals abziehen, und ward gezwungen ſeinen 16. Jahr lang unter lauter Unruhen und Verdruß inne gehabten Siz mit den Rucken anzuſehen. Die Kirche, ſo ein elendigliches Ausſehen hatte, ward vom Greuel der Verwüſtung gereiniget. Am Feſttag des H. Pfarr- und Kirchen Patrons Bartholomäi, hielt allda R. P. Johann Baptiſt Labbe aus der Geſellſchaft JEſu, ordinari Dom-Prediger bey St. Stephan eine Ehren-Predig, und ward aufs neu wiederum der Catholiſche Gotts-Dienſt gehalten. Durch den vom Hochwürdigen Dom-Capitel hieher geſezten Seelſorger, wurden die verführten Pfarr-Kinder aus dem lutheriſchen Irrthum gezogen, und zum Catholiſchen Glauben gebracht. Der Zeit

wird der Gotts-Dienſt und die Andachten allda ſchön und ordentlich gehalten. Da iſt eingeführet die Löbl. Bruderſchaft der Chriſtlichen Lehr, unter dem Titul des H. Johann von Nepomuck. Es ſeynd auch allda befindlich ein H. Particul des H. Creutzes Chriſti; item Reliquiä des H. Apoſtels Bartholomäi und Johannis Nepomuceni mit mehr anderen, die in gewiſſen Feſt-Tägen ausgeſezt und zu küſſen gegeben werden.

§. VIII.

Zu nicht geringer Ehre gereichte es dieſer Kirche, als ſie wegen einer auf dem hohen Altar aufgerichteten Bildnus unſers gecreutzigten Heylands ein Calvari-Berg Kirche fürzuſtellen: und durch ein darneben neu gebautes H. Grab Chriſti; zugleich auch wegen 7. aus der Stadt daher führenden Paſſions-Stationes, die Andacht gegen das bittere Leyden und Sterben Chriſti JEſu über alle maſſen allda aufzunehmen anfieng. Bekannt iſt, daß fromme Chriſten zu allen Zeiten ausnehmende Andacht zu den ſchmerzhaften Leyden Chriſti getragen, und aus ſolchen ſehr viel vor alters aus den weit entlegeneſten Landen Wallfahrten nach Jeruſalem angeſtelt haben, um dieſen geheimnusreichen, und mit dem koſtbaren Blut Chriſti JEſu benezten Ort mit all möglich-

ſter Andacht verehren zu können. Andere, in derer Macht es nicht ſtunde, ſo weite Reiſen zu unternehmen, lieſſen ſich zu Hauß durch Bildnuſſen und Stationen die Geheimnuſſen des Leydens Chriſti fürſtellen; ſie lieſſen ſich Calvari-Berge, wie auch HH. Gräber nach den Original zu Jeruſalem bauen, dabey ſie dem H. Gebett und Betrachtungen des ſchmerzvollen Leydens unſers Erlöſers obzuliegen pflegten, auch hierdurch ihre Neben-Menſchen zu gleichmäſſiger Gottſeeligkeit anfriſchten.

§. IX.

Ein dergleichen Andachts-Ort iſt befindlich zu Varall, auſſerhalb der Stadt Mayland gelegen, wovon Franz Schottus (e) dieſes meldet: Locus eſt Varalli, ubi plaſticè Sepulchrum Domini Noſtri & aliæ noſtræ ſalutis myſteria videntur, ſumma veneratione digna, & à multis indies frequentata. „Zu Varall iſt ein Ort, allwo durch Bild-„hauer-Kunſt das Grab unſers Herrns „und andere Geheimnuſſen unſers Heyls, „die der gröſten Verehrung würdig, und „täglich von vielen beſucht werden, zu ſe-„hen ſeynd.„ Auch das Römiſch Brevier machet am Feſttag des H. Caroli Borromäi von erſt ermelten H. Ort Meldung:

De-

(e) Itinerar. Ital. p. 139.

Demum in ſolitudinem Varalli montis ubi ſculptis imaginibus Dominicæ paſſionis myſteria ad vivum repræſentantur, seceſſit; ibique diebus aliquot voluntaria caſtigatione aſperam, ſed Chriſti dolorum meditationibus ſuavem vitam ducens. „Endlichen ver„fügte ſich (der H. Carolus) in die Ein„ſamkeit des Varall-Bergs, allwo in ge„ſchnizten Bildnuſſen die Geheimnuſſen des „Leydens des Herrns lebhaft fürgeſtelt „werden, und führete aldort etliche Tag „lang ein wegen freywilliger Caſteyung „ſtrenges, aber in Betrachtung der Schmer„zen Chriſti ſüſſes Leben„.

§. X.

Nun das weitere vom Aufkommen der Andacht zu den Leyden Chriſti bey der Herrnalſeriſchen Pfarr-Kirche, und von Erbauung der Stationen und des H. Grabs zu melden, ſo verdienet deßwegen alles Lob der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Carl Muſart der Löb. Geſellſchaft JEſu Prieſter, welcher durch ein im Jahr 1638. heraus gegebenes Büchel, einigen aus denen andächtigen Wienern dahin die Anleitung gemacht, daß ſie mit Einſtimmung des Hochwürdigen Dom-Capitels ſich entſchloſſen, ſieben Stationes des H. Leydens Chriſti in faſt Lebens groſſen Figuren von Bildhauer Arbeit vom Schot-

ten-Thor aus nach erſagter Pfarr-Kirche, ſamt einem H. Grab daſelbſt zu erbauen, und bey ſothanen heiligen Denckmalen durch offentliche und privat Wallfahrten das bittere Leyden unſers HErrns ſtäts zu verehren. Es ward aber der Ort Herrnals darum außerſehen, weil er in gemeſſener Entfehrnung nicht zu weit von der Stadt ab- und die Straſſe vor anderen ruhiger gelegen. Den 12. Merzen 1639. ward die Sache beſchloſſen, das Hochwürdige Dom-Capitel erbothe ſich zu Erbauung des H. Grabs nach der Form des H. Grabs zu Jeruſalem. Der P. Muſart und andere Urheber legten auch Hand an das Werck in Verſchaffung der Mittel und mehrer Gutthäter zu Erbauung der Stationen.

§. XI.

Hierauf erfolgte der Kayſerliche, und der Hochfürſtliche Ordinariats-Conſens. Der Löbl. Stadt-Magiſtrat gab auch ſeine Einwilligung, als nach vorhin genohmenen Augenſchein, der ſchriftliche Bericht erſtattet worden, daß die mehr ermelten Stationes an den außgezeichneten Plätzen, weder der offentlichen Straſſe, noch denen Waſſerleitungen einige Hinderung, oder Schaden bringen würden. Die erſte aus ſolchen Stationen ward auſſer den Schotten-Stadt-

Thor

Thor von gemeiner Stadt-Cammer-Amt; und die 6. übrigen durch Beytrag verſchiedener Gutthäter gar bald in Stand gebracht. Der 23. Auguſti ſchon ernannten 1639. Jahrs ward anberaumet zur Einweyhung dieſer Stationen, und zu Legung des Grund-Steins zum H. Grab. An dieſem Tag gieng von dem Gotts-Leichnams-Altar bey St. Stephan, als von dem Ort des lezten Abendmahls, allwo künftig die Wallfarth nach Herrnals den Anfang machen ſolte, ein ſolenne Proceſſion in höchſter Anweſenheit des Kayſers, deſſen Herrn Bruders Erz-Herzogs Leopold Wilhelm, der ganzen Hof-Staat, des geſamten Stadt-Raths und des häufigen Volcks nach Herrnals, da man ſich unterweegs bey den 7. Stationen ſo lang aufgehalten, biß dieſelben der Herr Suffraganeus eingeweyhet. Als man zu dem Plaz des zu erbauenden H. Grabs gelanget, und der Weyhe-Biſchof den erſten Stein ebenmäſſig geweyhet hatte, überreichte ſolchen ſamt einem groſſen ſilbernen Denck-Pfening der hochwürdige Herr Dom-Dechant dem Kayſer, der ſolchen mit der Medaille in Grund legte. Auf der Münz war folgendes zu leſen:

JESU CHRISTO
Mortis Triumphatori

Decanus & Capitulum Cathedralis Eccleſiæ
Viennenſis,
Hoc Hieroſolymitani Chriſti Domini Sepulchri Monumentum
Devotè conſtruxerunt, & peregrinationem
Ex dicta Eccleſia per ſeptem patientis
Chriſti Stationes
Ad hunc locum
Tanquam Calvariæ Montem
Canonicè introduxerunt.
Summo Pont. Urbano VIII.
Imp. Rom. Ferd. III.
Cujus manu propria numiſma hoc poſitum
eſt. Anno M. D. C. XXXIX.
Menſe Auguſti die XXIII.

Zu Deutſch: „ JEſu Chriſto, dem Obſieger des Tods, hat Dechant und Capitul „ der Dom-Kirche in Wien dieſes Gedenckmahl des Jeroſolimitaniſchen Grabs Chriſti des Herrns andächtiglich aufgebauet, „ und die Wallfarth von erſagter Kirche „ durch die ſieben Stationes, biß nach dieſen Ort, als gleichſam den Berg Calvari, nach Canoniſcher Weis und Ordnung „ eingeführet; unter Regierung des Papſts „ Urbani des VIII. und Kayſers Ferdinand „ des III. welcher dieſen Pfening mit eigener Hand geleget. Im Jahr 1639. den „ 23. Tag des Auguſt Monats. „ Auf der anderen Seite war der Entwurf, oder die

Ab-

Abbildung des H. Grabs eingeprägt zu ſehen, mit der Umſchrift:

Sepulchrum ejus erit glorioſum.
Iſ. c. 11. v. 10.
„ Sein Grab wird herrlich ſeyn „.

§. XII.

Dieß H. Grabmahl ward accurat gebauet nach den hölzernen Modell, welches R. P. Egydius Franciſcaner-Ordens, damals Conventual bey St. Hieronymo in der Stadt, mit ſich von Jeruſalem gebracht. Die vom Hochfürſtl. Herrn Ordinario feſt geſezte jährliche Proceſſion, und Wallfarth von St. Stephan aus nach der Pfarr-Kirche zu Herrnals, und zu gedachten H. Grab, begabte der Papſt Urbanus VIII. auf Anhalten der verwittibten Kayſerin Eleonorä mit vollkommenen Ablaß, den Benedictus XIV. einmal für allemal auf die zukünftigen Zeiten beſtättiget. Es wird aber nicht allein zu Tage noch von St. Stephan, ſondern auch von der H. Creuz-Kirche der PP. Conventualen, deßgleichen von der Wieneriſchen Univerſität, und von St. Ulrich die Wallfarth daher angeſtellet. Wird auch nicht allein vom Pöfel und Burgers-Leuten, ſondern auch vom Adel, allermeiſtens aber

zur H. Faſtens-Zeit mit Andacht häuffig beſuchet.

§. XIII.

Vor allen aber hat der höchſt-gedachten Kayſerin Eleonorá, Kayſers Ferdinandi II. geweſten frommen Gemahlin Eyfer und Andacht zu dieſer eingeführten Wallfahrt hervor geleuchtet, da ſie öfters im Jahr, und in allen mehr dann dreyſſigmal die Stationen beſucht, und bißweilen zu Fuß aus der Stadt zum H. Grab wallfahrten gangen iſt, und daſelbſt zu Zeiten die H. Communion empfangen hat. Zum Unterricht derjenigen, die ins beſondere, oder alleinig dieſer Andacht abwarten wolten, ward bey St. Stephan über den obgedachten Gotts-Leichnam Bruderſchafts-Altar ein groſſe Tafel mit Gold geſchriebenen Buchſtaben aufgehangen, des Innhalts:

„Von dieſem Gotts-Leichnams Altar,
„als von dem Ort des Abendmahls, fanget an die gottſeelige Wallfarth nacher
„Herrnals, durch die ſieben Stationeu des
„HErrn Leydens, zu dem daſelbſt erbauten Grab, allermaſſen es der Zeit zu Jeruſalem geſehen wird; mit gebührlicher
„rechter Weis und Ordnung von dem Dechanten und Capitul dieſer Dom-Kirchen,
„durch des hochwürdigſten Fürſten und

„Herrn,

„ Herrn, Herrn Antonii, Biſchoffens zu „ Wien, Authorität und Gewalt, bey „ Regierung Kayſers Ferdinandi des Drit„ ten, allzeit Mehrern des Reichs, einge„ ſezt und eingeſtellt, Anno MCXXXIX„.

§. XIV.

Die St. Annä, oder Frau-Capelle zu Herrnals, nächſt den H. Grab und der Pfarr-Kirche ſchreibet ihr Aufkommen zu der Gutthätigkeit einer frommen Wieneriſchen Matron, die zu derſelben Erbauung ein gewiſſes Geld dargeſchoſſen, von welchem und durch Beyhülfe des Hochwürdigen Dom-Capitels, ſie in gegenwärtigen Stand gebracht worden. Von der lezten türckiſchen Belagerung her, da Herrnals mit allen umliegenden Ortſchaften in Feuer aufgangen, ſtunde biß ums Jahr 1710. an den Plaz dieſer Capelle ein Gewölbe von einer Brand-Stadt, in welchem man vor mehrer Jahren, weil es am Catholiſchen Gotts-Acker angelegen, einen zuſammen geſuchten alten Altar vor die armen Seelen aufgerricht, und auf ſolchen die jenige Copie des wunderthätigen Gnaden-Bilds Mariä zu Czeſtochau in Pohlen zur Verehrung ausgeſezt, welche nunmehro in dieſer Capelle auf dem erſten Altar der H. Annä andächtigſt verehret wird.

§. XV.

§. XV.

Als die Erbauer des Calvari-Bergs in Begrif ſtunden ein Frau-Capelle in Berg anzulegen, und mehr ermelte Matron eben gleichen Vorhabens war der Mutter Gottes zu Ehren ein Capelle erbauen zu laſſen, truge ſie einen Zweifel, ob ſolche in Berg oder anderswo ſolte in Stand gebracht werden? Sie ließ aber den Zweifel fahren, und es ward auf Gutbefinden mehr angeregten Hochwürdigen Dom-Capitels beſchloſſen ein neue Capelle zu Ehren der gnadenreichen Bildnus Mariá von Czeſtochau, und St. Anná an dem jenigen Plaz zu erbauen, wo mehr ernannte Copie in der Todten-Gruft biß auf ſolche Zeit verehret worden. Es iſt ein zierlich und artig gebaute, auch mit 3. ſchönen Altáren gezierte Capelle. Auf dem gröſſern Altars-Blat erſcheinet die garfein gemahlte Bildnus der H. Mutter Anná; weiter herunter iſt auf demſelben außgeſezt die Marianiſche Copie von mehr gedachten Czeſtochau. Dahero dieſe Capelle den gleichgültigen Namen einer Anná- und Frau-Capelle führet. Die zwey Seiten-Altáre zieren die ſchön gemahlten Bildnuſſen der HH. Apoſteln Bartholomái und Judá-Thadái, welche der berühmte Herr von Scippen, der Wieneriſchen Mahler

Voriger Calvarie-Berg zu Herrnals.

Heütiger Calvarie-Berg daſelbſt.

J. Wagner ſculp.

ler⸗Bildhauer⸗und Bau⸗Kunſt Academie Director gemahlen.

Das XXXVI. Capitel.

Vom Calvari⸗Berg zu Herrnals von der Kirche des Abendmahls Chriſti, und Mariä⸗Einſiedl; vom Domicilio der WW. EE. PP. Paulinern daſelbſt. Von der ſchmerzhaften Mutter GOttes Pfarr⸗Kirche im Neuen Lerchenfeld.

§. I.

Der Calvari⸗Berg zu Herrnals, ſo nunmero groſſen Theils abgetragen worden, und ein neue Kirche ſamt den Aufgängen aufm Berg gebauet wird, war und iſt zum Theil noch kein natürlicher, ſondern ein durch Kunſtgemachter Berg, der auf niedrig anfangenden und immer höher aufſteigenden auſſen Pfeilern ruhete, und inwendig auch mit dergleichen Pfeilern in zwo Reihen in der mitte unterſtützet ward. Bey anfänglicher Erbauung dieſes Wercks hatte man nichts wenigers im Sinn, als eine Kirche, ſondern nur ein Capelle anzulegen, der ganze leere Raum zwiſchen den Pfeilern un⸗

unter den Berg-Gewölbern ſolte mit Erden angeſchittet werden. Nachdem man aber das groſſe Spatium betrachtet, und die Sache weiters überlegte; auch ſothane Höhle zu einer Kirche tauglich befande, wurden die auſſen Pfeiler mit tünnern Mauren untermauret und geſchloſſen, und ſolcher Geſtalt die Kirche zugerichtet.

§. II.

Von denen Urhebern zu melden, ſo waren dieſe einige Burgers-Männer zu Wien, und zwar aus der Löbl. 72. Jünger Chriſti Bruderſchaft, unter den Titel der ewigen Anbettung des Hochwürdigſten Altars-Sacrament, welche zu Tage noch bey den obern PP. Jeſuitern aufm Hof in groſſen Flor ſtehet. Unter ſolchen, ſo die Sache am erſt angefangen, verdienen abſonderlich angerühmet zu werden Herr Johann Georg Ruckh, des äuſſern Raths, und der Bruderſchaft Rector: Herr Wolfgang Heinrich auch des äuſſern Raths der Bruderſchaft Sub Rector; Herr Johann Friederich Eiſenhut der Bruderſchaft Verwalter, und zugleich der Bergs-Fabrik Director: Herr Georg Neuhauſer eben des äuſſern Raths und Senior. Die vorhin ſchon eingeführte Wallfarth von St. Stephan aus durch die 7. Paſſions-Stationen nach den H. Grab

zu

zu Herrnals gab Anlas zu Erhebung eines förmlichen Calvari-Bergs. Denn als nach Erbaunng mehr erſagten H. Grabs und der Stationen bereits 70. Jahr verfloſſen, und die nach türckiſcher Belagerung ganz zerfallene Stationen An. 1709. durch Gutthäter repariret, und aufs neu in gehörigen Stand hergeſtellet worden, waren ermelte Bruderſchafts Vorſteher zugleich bedacht, zu gröſſeren Aufnehmen der Wallfarth, nächſt den H. Grab allda den Calvari-Berg zu erbauen, und derohalben ſich bey dem Hochwürdigen Dom-Capitel bey St. Stephan, als Grund-Obrigkeit, zu Außwürckung eines gelegenſamen Platzes anmeldeten.

§. III.

Sintemal widerhohltes Dom-Capitel ſo gottſeeliges Vorhaben keinesweegs zu verhindern, ſondern möglichſtens zu befördern trachtete, gieng es allen andern Wohlthätern mit guten Beyſpiel vor, und willigte nicht allein in das Geſuch, ſondern ſchenckte über dieß der Bruderſchaft das ganze Wieſel und den Plaz auf ſeinem Grund und Boden zu der vorhabenden Bergs-Fabrik, jedoch mit dem Beding daß ohne Entgeld des Capitels der Bau unternohmen und in Stand gebracht werden ſolte; welches folgends auch durch die Bruderſchaft und viel an-

andere Gutthäter beſchehen. Solchemnach ward vom Hochwürdigen Herrn Dom-Dechant Habermann, und anderen anweſenden Herren Capitularen in folge des von denen Bruderſchafts-Vorſtehern dargewieſenen Modell der Plaz ausgezeichnet, und ſogleich nach beygeſchaften Materialien, der 19. Tag des Monats Septembris 1709. Zulegung des erſten Steins beſtimmet. Dieſe Function ward vollzohen vom Hochfürſtlichen Herrn Ordinario zu Wien Frey-Herrn Franz Ferdinand von Rumel, in beyſeyn der Hochwürdigen Herren, Herrn Dom-Probſt, Dom-Dechant, und anderer Capitularen, mit Herrn Schmidlin Regierungs Canzlern, und mehrern Herren aus den Regiments-Räthen, und Stadt-Magiſtrat. Der erſte Grund-Stein ſamt einer groſſen ſilbern Denck-Münz mit der Bildnus des Kayſers Joſeph, auch unterſchiedlichen andern Medaillen und HH. Reliquien ward geleget unter dem groſſen Mitten-Pfeiler, worauf nun das Creuz Chriſti ruhet. Der zinnerne Deckel, ſo die Aushöhlung des Steins ſchloſſe, führete die Aufſchrift:

Anno 1709. die 19. Septemb.
Pont. Max. Clemente XI.
Et
Joſepho I. Rom. Imp.

Nec

Nec non
Carolo III. Hiſpaniarum & Indorum Rege,
Archiduce Auſtriæ,
Celſiſſimus ac Illuſtriſſimus Dominus,
Dominus Franciſcus Ferdinandus Epiſcopus
Viennenſis Liber Baro à Rumel,
Aſſiſtente Reverendiſſimo & Doctiſſimo
Domino Henrico Lamprecht, SS. Theologiæ Doctore,
Curæ Epiſcopalis Chori Magiſtro ad S. Stephanum,
Ad Conſtructionem Montis Calvariæ
(In fundo Capituli Viennenſis, Sumptibus Almæ
Confraternitatis 72. Diſcipulorum Domini,
Sub titulo de perpetua Adoratione SS. Altaris
Sacramenti)
Primnm Lapidem poſuit.

„ Im Jahr 1709. den 19. September hat
„ unter Regierung Papſt Clemens des XI.
„ und Joſephs des I. Römiſchen Kayſers,
„ wie auch Carls des III. Königs in Spa-
„ nien und Indien, Erz-Herzogs zu Oeſter-
„ reich, der Hochfürſtl. und Hochwürdigſte
„ Herr Franz Ferdinand Biſchof zu Wien,
„ Frey-Herr von Rumel, in Aſſiſtirung des
„ Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn
„ Heinrich Lamprecht, der H. Schrift Do-
„ ctoren, der Biſchöflichen Cur bey St.
„ Stephan Chormeiſter, zu Erbauung des

„ Bergs Calvarie (auf dem Grund des Wier
„ neriſchen Capitels, und auf Koſten de
„ Löbl. Bruderſchaft der 72. Jünger des
„ Herrns unter dem Titul der ewigen An-
„ bettung des Allerheiligſten Altars-Sacra-
„ ment) den erſten Stein geleget „.

§. IV.

Alſo bald und ungeſäumt, ward an das Werck Hand angeleget, auch nach und nach ausgebauet. Das Gezirck deſſelben in einer länglichten Oval-Form, belauft ſich auf 125. Klafter: in die Länge erſtreckt es ſich in 62. in der gröſten Breite auf 25. Klafter: in die höhe erſchwinget ſich das Gebäu durch 72. Staffel, durch welche man unermüdet zu der Creuz-Bildnus Chriſti des HErrns gelangete. Den erſten Aufgang von 10. Stafeln zierten zu unterſt zween groſſe aus Stein gehaute Engel, höher droben aber die Statuen des H. Martyrers Johann von Nepomuck, und des H. Franciſci Xaverii. Nach dem folgten 2. kleine Capellen, und zwiſchen ſolchen ein Heil. Stiegen von 28. Stafeln unter 3. kleinen Kupeln. Auf dem Altar der obern Capelle, war die Verurtheilung Chriſti zum Tod des Creutzes, und der ſich die Händ waſchende Pilatus in erhabener Bildhauer Arbeit vorgeſtellet, wo zugleich auch ein Copie des H. Haupts unſers

Hei-

Heilands, nach dem zu Rom auf der Heil. Stiegen in Sancta Sanctorum aufbehaltenen Original zur Andacht ausgeſetzet. Beyderſeits dieſer Capelle und der H. Stiegen ſeynd 14. gemauerte Stationen mit Figuren gleichmäſſiger Bildhauer Arbeit, biß zu höchſt hinauf rangiret; und zwar lincker Hand im hinauf gehen, ſieben mit den Geheimnuſſen des wegen den 7. Tod-Sünden unter dem Creuz erliegenden Heilands JEſu, denen Sündern zur Bekehrung, denen Unſchuldigen aber zu heiligen Mitleiden und Verehrung fürgebildet. Die oberſte Höhe iſt geheiliget durch des am Stammen des H. Creutzes hängenden Welt-Erlöſers, samt den Statuen Mariä der Mutter JEſu, Johännis und Magdalenä unter dem Creuz; zu beyden Seiten die zween Schächer. Lincker Hand herunter folgen ſieben andere Stationen mit denen Geheimnuſſen, in welchen die ſchmerzhafte Mutter Gottes die 7. lezten Worte ihres ſterbenden göttlichen Sohns betrachtet, und in denſelben ſieben, denen 7. Tod-Sünden entgegen ſtehende Tugenden einrathet. Uber ſich iſt der Berg durchaus auf allen Abſätzen mit groſſen marmorſteinernen Fuß-Platten gepflaſtert, hat aber bißhero kein Mittel mögen erfunden werden, der durch die Fugen tringenden, und die Kirche gänzlich ruinirenden Näſſe zu ſteuern.

§. V.

Erſt gedachte Kirche, die Zufolge der Pfeilern in 3. Schifen immer mehr in die Höhe aufſtige, wäre ein auf ewige Dauer angetragenes Gebäu, ſofern es durch das von oben eintringende Gewäſſer nicht verſchändet, und faſt ſchon unbrauchbar wäre gemacht worden. Aus Urſache, daß weder in der Stadt, noch in Vorſtädten ein Bildnus Mariä von Einſiedl in der Schweiz zu finden war, beſliſſe ſich der Herr P. Frölich Prieſter aus der Geſellſchaft JEſu ein dergleichen Copie bey St. Anna in die Verehrung zu bringen, angeſehen aber das Spatium zu einer Capelle nicht groß genug befunden worden, nahm Herr Eiſenhut die Sache über ſich, und ließ vor Erbauung des Calvari-Bergs ein verfertigte Statue Mariä-Einſiedl in der St Magdalenä Kirche aufm Stephans Freythof, allwo die 72. Jünger-Bruderſchaft anfänglich, und ehe ſie ſich nach der Profeß-Haus Kirche aufm Hof transferirt, ihren gewöhnlichen Andachten obzuliegen pflegte, mit Bewilligung des geiſtlichen Herrn Vorſtehers von der Kirche zur oſfentlichen Verehrung aufſetzen lieſſe. Als aber beym Aufkommen des Calvari-Bergs auf Koſten des Herrn Neuhauſers allda ein Mariä-Einſiedl Capelle gebauet worden, geſchahe es alsdann, daß im

Jahr

Jahr 1713. den 29. September, als am Feſt des H. Erz-Engel Michaels die marianiſche Statue aus mehr gemelter Magdalenä Kirche proceſſionaliter nach Herrnals in die Berg-Calvari-Capelle übertragen ward. Indem aber die Capelle gar zu finſter, doch aber den fürnehmſten Plaz der Kirchen einnahm, iſt ſie nach der Zeit caſſirt worden, und ſtehet nun die Bildnus auf dem Hoch-Altar des lezten Abendmahls, allwo mehrer ſilberne und andere Opffer den Beweis machen von der von vielen zu ſolcher habenden Andacht, und erhaltener Gnaden.

§. VI.

Weil mittels eines zwiſchen dem Hochwürdigen Dom-Capitel und ermelter Bruderſchaft der 72. Jünger Chriſti den 28. April 1714. errichteten und von Hochfürſtl. Herrn Ordinario ratificirten Vertrag der neu gebaute Berg Calvari nur allein dem Wieneriſchen Herrn Biſchof und dem Hochwürdigen Conſiſtorio in Spiritualibus unterwürffig geblieben, als haben die Bruderſchafts Vorſteher zu Adminiſtrirung der geiſtlichen Functionen in Berg 5. biß 6. Herren Welt-Geiſtliche ſamt einem Director eingeführet, die dem Hochfürſtl. Herrn Ordinario muſten präſentirt werden, und die das nächſte am Berg gelegene Eiſenhutiſche

Haus zur Wohnung einbekommen. Es fügte ſich aber, daß nach einigen Jahren die Bruderſchaft erſagte Adminiſtration des Bergs Regularen Ordens-Geiſtlichen zu übergeben ſich entſchloſſen, und zwar nur ſolchen Religioſen die keine Mendicanten, und dem Publico mit Allmoſen-Samlen auf keinerley Weis beſchwährlich fallen. Zu dem aber der Orden des H. Pauli erſten Einſiedlers eines ſolchen Inſtituts, der ohne hin auch von mehrern Seculis her zwey Conventer in Unter-Oeſterreich, nemlich zu Wieneriſch-Neuſtadt und zu Rana ober Crems beſaſſe, als erwählte ſich die gedachte Bruderſchaft dieſen Orden, und übergab dem damaligen P. Provincial Johann Bittorffer, laut eines den 21. October 1720. gefertigten Vergleich und Ubergabs-Brief, den widerhohlten Berg-Calvari, jedoch biß auf weiteren allerhöchſten Kayſerlichen und Lands-Fürſtlichen; wie auch Hochfürſtlichen Biſchöflichen Conſens, welchen ohne Entgeld der Bruderſchaft auszuwürcken dem P. Provincialen oblage.

§. VII.

Allermaſſen aber auch und zwar hauptſächlich der Grund-Herrliche Conſens des Hochwürdigen Dom-Capitels zur Sache erfordert wurde, als machte der P. Provincial

cial auch da das gehörige Anſuchen, und kam ſupplicando um die Approbation erſagter Ubergab des Calvari-Bergs, wie auch um den Conſens ein, die jenige Eiſenhutiſche Wohnung, in welcher bißhero die Herren Petriner als Berg-Geiſtliche logiret, erkauffen und beziehen zu können; einfolglich ſie PP. Pauliner als Angeſeſſene zu erkennen, und an die Gwöhr ſchreiben zu laſſen, wie auch erfolget. Nach kurzer Zeit erfolgte auch des Hochfürſtlichen Herrn Ordinarii Bericht an die Hochlöbl. N. O. Landes Regierung mit dem Anfügen, daß, weil die Herren Petriner wegen geringer Beſoldung beym Berg Calvari ſich kümerlich durchbringen, und nicht vollkömmlich allda erhalten werden können, die PP. Pauliner aber nicht als fremde, ſondern in der Stadt mit einem Haus, und in Oeſterreich mit 2. Clöſtern poſſeſſionirt anzuſehen; auch vermög ihres Inſtituts zu betteln, oder zu ſameln nicht befugt ſeynd, und dahero durch dieſelben dem Publico kein Uberlaſt zu beſorgen, er Herr Ordinarius kein Bedencken trage zu Allergnädigſter K. und Landsfürſtlichen Bewilligung unmaß-vorſchreiblich einzurathen.

§. VIII.

Inzwiſchen und ehe noch der Dom-Capitliſche Bericht an die Hochlöbl. Regie-

rung erſtattet worden, überreichte demſelben oft ernannter P. Provincial einen verbündlichen Revers, wodurch alle ſich hervor thuende, oder ins künftig entſtehende Schwierigkeiten gehoben worden; wornach dann Hochgedachtes Dom Capitel, auf dieſen Revers ſich beziehende auch ſeinen Einwilligungs-Bericht an die Hochlöbl. Regierung abgabe. Den 11. Monats-Tag Februarii 1722. erfolgete die Kayſerliche Reſolution, und den 6. Merzen darauf ward der allergnädigſte Conſens durch die Hochlöbl. Regierung expediret und intimiret. Es übernahmen demnach fünf PP. Pauliner in Februario die Adminiſtration des Bergs, und gleich bey eingehender Faſtens Zeit mit Meßleſen, Predigen und Beichthören den Anfang machten; muſten aber täglich von ihrem Haus in der Stadt am Haydenſchus heraus, und wiederum zuruck dahin gehen, weil es mit dem Eiſenhutiſchen Haus nicht ſogleich zur Richtigkeit gekommen, welches ſie erſt nach Oſtern bezohen haben.

§. IX.

Obſchon die übrigen Herren Petriner damals den Berg verlaſſen, einer aber derſelben Herr Franz Puſold in den Pauliner Orden eingetretten, und die Profeſſion abgelegt, ſo hatte es doch wegen den Wohl-

ehr-

ehrwürdigen Herrn Director Wolfgang Attl, als bißherigen geiſtlichen Vorſteher der Bruderſchaft und ſehr eifrigen Predigern in Calvari Berg ſolche Beſchaffenheit, daß die PP Pauliner denſelben biß auf weitere Promotion, ja auch lebenslang zuverſorgen die Verbindlichkeit über ſich nahmen. Allein es ereignete ſich daß er in erſagten Jahr noch conſolirt, und nach Abſterben des Herrn Pfarrers zu Ottokring auf dieſe vacant gewordene Pfarr promovirt wurde. Er war eines aufgeraumten Naturels, und voll angenehmer Einfällen, in vielen Stücken nicht ungleich dem P. Abraham a ſancta Clara, Auguſtiner Ordens. Alsbald ihm der Todfall ermelten Pfarr-Herrns zu Ottokring zu Ohren kommen, verfaſte er ein kurzes Anbringen an dem Hochfürſtlichen Herrn Erz-Biſchof zu Wien Grafen Sigmund von Kolloniz, und batt um die Conferirung dieſer Pfarr, und dieſe Bittſchrift begleiteten Herr Eiſenhut und andere Vorſteher aus der Bruderſchaft mit mündlicher Recommendation. In Conformität der Supplic, lautete der Beſcheid, der weſentliche Innhalt des Anbringens hieſſe:
„ daß weilen heut am St. Wolfgangi Tag
„ den 31. October die Pfarr bey St. Wolf-
„ gang zu Ottokring ledig worden, bittet
„ demnach der Wolfgang Attl Prieſter und
„ Prediger in Calvari-Berg allerunterthä-

 „ nigſt

„ nigſt Euer Hochfürſtl. Biſchöfl. Gnaden
„ geruhen gnädigſt die Pfarr bey St. Wolf-
„ gang, dem Wolfgang Attl am St. Wolf-
„ gangi Tag aus hohen Gnaden zu kommen
„ zu laſſen „. Das Memorial ward von Sr. Hochfürſtl. Gnaden alſogleich ſelbſten mit dem Ausdruck verbſcheidet „. Es wird
„ die Pfarr bey St. Wolfgang, dem Wolf-
„ gang Attl, am St. Wolfgangi Tag aus
„ Gnaden überlaſſen „.

§. X

Mit der Herren Petriner - Wohnung in oft gemelten Eiſenhutiſchen Haus, betrugen ſich die PP. Pauliner zwar mehrere Jahr, jedoch ſehr ſchlecht und kümerlich. Es beſaſſe ſolches vor der Zeit ein Zimmermann, der es nur für lauter kleine Partheyen Tagwerchs - Leuten und anderen Inwohnern mit kleinen Zümerln, und Kücherln meiſt aus Laim - Mauren zu ebener Erde erbauet, wo bey ſteter Reparirung nichts als vergebliche Unkoſten darauf giengen. Allermaſſen aber die PP. Pauliner nach Innhalt der Kayſerl. Reſolution an ſothanen ihren Wohnungen kein Neurung vornehmen durfften, auch der Stabilirung halber nicht geſichert waren, in dem allda auf ein Seminarium zu Erziglung gelehrter Männer und derſelben Ubung in Cura Animarum der Antrag gemacht

macht worden, ſo machte nichts deſtoweniger der Hochwürdige Pauliner Ordens General P. Stephan Demſchiz im Jahr 1729. aus oben angeführten Urſachen, das allerunterthänigſt demüthigſte Anſuchen bey Sr. Kayſerl. Königl. Majeſtät Carl VI. um die allergnädigſte Bewilligung zu Erbauung einer neuen Wohnung.

§. XI.

Gleichwie aber andere gute Dinge Zeit und Weile brauchen, alſo geſchahe es hierinfalls. Die allerdemütigſt angeſuchte Höchſt-Landsfürſtliche Bewilligung ward auf weitere Zeiten hinaus verſchoben, jedoch deſto erwünſchter, weil ſothaner Verſchub die Stabilirung der PP. Paulinern nach ſich zohe. Denn auf wieder ernanntes allerdemüthigſt-beſchehenes Anlangen, und hierüber von Gehörde abgefordert- auch eingelangten Bericht und Gutachten erfolgte endlich An. 1745. den 14. Maii, der von der zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſtät Erz-Herzogin zu Oeſterreich Maria Thereſia, Unſerer Allergnädigſten Frauen, allergnädigſt ertheilte Conſens zu Erbauung einer perpetuerlichen Reſidenz, worzu Ihro Eminenz der Hochfürſtl. und Hochwürdigſte Herr Cardinal und Erz-Biſchof von Wien Graf von Kollonitz, als Protector des

Pau-

Pauliner Ordens, durch deroſelben Hofmeiſtern Herrn Hofmann den erſten Stein ſamt einer ſilbernen Medaillen den 21. Auguſti 1747. legen laſſen. Die Schrift, ſo auf einem Blätlein von Zinn zur Gedächtnus dem beſagten Stein beygefügt worden, lautete einerſeits alſo:

Imp. Cæſ. CAROLO VI. Aug. Pio
Hiſp. Hung. Bohemiæ Rege A. A.
Patre Patriæ admittente.
MARIA THERESIA
Filia Eius Auguſtiſſima
Paternarum Ditionum
Hœrede
Matre Patriæ Stabiliente
PP. Ord. S. Pauli pr. Eremitæ Aedes
Pro perpetuo ſuo Domicilio
A
Fundamentis extruxerunt.

„ Nachdem der Allerdurchläuchtigſte und „ Fromme Kayſer Carl der VI. König zu „ Hiſpanien, Hungarn und Böheim, Erz„ Herzog zu Oeſterreich, Vatter des Vat„ terlands die Zulaſſung: und deſſen Aller„ durchläuchtigſte Princeſin Tochter und Er„ bin der Vätterlichen Länder und König„ reichen Maria Thereſia, Mutter des Vat„ terlands das veſte Verbleiben ertheilet, „ haben die Patres Ordens des H. Pauli

„ er-

„ erſten Einſiedlers dieſes Haus zu ihrer ſtä-
„ tigen Wohnung von Grund aufgebauet „.

Auf der andern Seite:

Imp. Cæſ. Franciſco I. Aug. Pio
D. Loth. M. D. Hetruriæ
Huius extra Pomoeria Vindob.
In
Fundo Capituli Metrop.
Pretio per PP. Paulinos comparato
Reſidentiæ Sacro Paulin. Ordini
perpetuo conlatæ
Auſpicio
Sigismundi
Comitis à Kollonitz
S. R. E. Card. & S. R. Imp. Principis
Relig. Paulinæ Protectoris
primus Lapis poſitus
XII. Kal. Sept. M. DCC. XLVII.

„ Unter der Regierung des frommen Kay-
„ ſers Franz des I. mehrer des Reichs,
„ Herzogs von Lotharing, Groß-Herzogs
„ von Toſcana, iſt zu dieſer auſſer den Wie-
„ neriſchen Linien, auf dem Dom-Capitli-
„ ſchen, durch die PP. Pauliner erkauften
„ Grund gelegenen, und dem H. Pauliner
„ Orden auf immer während verliehenen
„ Reſidenz, mittels guter Anleitung des der
„ H. Römiſchen Kirchen Cardinalen, und

„ Für-

„ Fürſtens des H. Röm. Reichs Sigmund „ Grafen von Kolloniz, Protectors der „ Pauliniſchen Religion, im Jahr 1747. „ den 21. Auguſti der erſte Stein geleget „ worden!„

§. XII.

Noch haben wir von der Berg-Kirche zu ſagen, daß in ſolcher gleich in den erſten Jahren; ihres Aufkommens die jenige Bruderſchaft der 72. Jüngern Chriſti unter den Titel der ewigen Anbettung des Allerheiligſten Altars-Sacrament eingeführet worden, welche vorhin ſchon die Urheber des Bergs Calvari erſtlich in der St. Magdalenä Kirche aufm Stephans-Freythof, und hernach bey den Obern-Jeſuitern gebührender maſſen mit Genehmhaltung hoher geiſtlichen Obrigkeit eingeführet haben, deren eine wie die andere ſowohl dort als auch alhier, wegen unabläßlicher Verehrung des Hochwürdigen Guts, und wegen zahlreichen einverleibten Mitgliedern beyderley Geſchlechts, anſehnlich iſt. Die alte Kirche zehlete 12. und mit dem auf der H. Stiegen 13. theils groſſe, theils kleine Altäre, aus welchen die ſchönſten, wegen der oben durch die Gewölb-Bögen, und durch die Seiten-Mauren (weil auſſen herum die Kirche gleich einem Hügel faſt halben Theil hoch mit Erdreich um-

umſchittet) eintringende Feuchtigkeit ſchon ganz verderbt, auch weder ein widerhohlte Incruſtirung der ganzen Kirche, weder ein andere vorgenohmene Reparation mehr etwas nuzete. Dahero bey anhaltenden Regen-Wetter das eintringende Waſſer die gewohnliche Andachten hinderte, und die ganze Fabrick in baufälligen Stand verſezte.

§. XIII.

Die auf dem Hoch-Altar des Abendmahls unſers HErrns ausgeſezte Bildnus Maria von Einſiedl, wird mit groſſer Andacht verehret, und wegen mehrer durch Fürbitt der Göttlichen Mutter erhaltenen Gnaden mit ſilbernen und anderen geopfferten Danck- und Denck-Zeichen geziehret. Unweit von Hoch-Altar iſt unter dem Erdreich des angeſchitten Bergs ein kleine Capelle, ſo den Kercker Chriſti vorſtellet, in welchem ein Statue des mit Stricken und Ketten gefeſelten Heylands, und zween Lotter-Buben, die ihn verſpotten, gleicher Weis von jedermänniglich beſucht, und mitleidigſt verehret wird. Auf einem gröſſern Seiten-Altar iſt ausgeſezt ein auf Leinwat gemahlene Copie des Paſſauiſchen Mariä-Hülf-Bilds, ſo An. 1683. bey vorgegangener türckiſchen Belagerung Wien von denen Barbarn mit 25. Schuß und einem Säbel-

Hüb

Hüb verunehret, und faſt ganz ruiniret worden. Die Begebenheit, und welcher Geſtalt die Bildnus in dieſe Bergs-Kirche gekommen, iſt aus der auf einer alten Tafel ſauber geſchriebenen Nachricht abzunehmen; ſie lautet alſo:

„ Was in der Warheit geſchehen, darf,
„ und ſoll man ſolches wohl mit einem Ayd
„ bekräftigen, abſonderlich wann hierdurch
„ (wie in nachfolgender Geſchicht das meh-
„ rere mit Verwunderung zu vernehmen
„ ſeyn wird) die Ehre GOttes, und ſeiner
„ Ubergebenedeytesten Mutter Mariä be-
„ fördert wird. Als man zehlt nach unſers
„ lieben HErrn und Seeligmachers JEſu
„ Chriſti gnadenreicheſten Geburt 1683. da
„ nemlich die Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wien
„ von denen Türcken, Tartern, und deren
„ Anhang zum andertenmal belagert wor-
„ den, hat ſich zugetragen, daß nachdeme
„ mein Vorfahrer Mathias Hermann ge-
„ weſter Kayſerlicher Gartner mit Weib
„ und 4. Kindern, von denen Blut-dürſti-
„ gen Türcken verjaget, und ihm all das ſei-
„ nige benohmen worden, ermelter Her-
„ mann nach erhaltener Victori wider den
„ Erb-Feind, um Beut zu bekommen, in
„ das von denen Türcken verlaſſene Lager
„ gehen wolte, traffe er in einem unweit
„ dem Neu-Gebäu entlegenen Wältel obi-
„ ges mit Kugel und Pfeil verleztes Mariä-

„ Bild,

„ Bild, welches die Türcken ſtatt einer
„ Schieß-Scheiben aufgeſteckt, an, welches
„ er mit möglichſter Ehrerbietung herun-
„ ter genohmen, und ſolches ſtatt einer
„ Beuth nacher Haus getragen; und für-
„ wahr für allen andern die beſte Beuth
„ bekommen, maſſen dieſer mein Vorfahrer
„ Mathias Hermann, obwohlen er damalen
„ in ſeinem ganzen Vörmögen mehr nit,
„ dann 2. xer, 4. Kinder und krancĸes Weib
„ gehabt, an Lebens und andern Mitteln,
„ ſolcher Geſtalten zugenohmen, daß er ein
„ Mann von übergroſſen Mitteln worden
„ iſt. Dieſes Bild hat er nachgehents, wie
„ zu ſehen renoviren laſſen Anno 1692. Zu
„ dieſem ſoll noch ein merckwürdig: ja au-
„ genſcheinliches Miracul hieher zu ſetzen,
„ mit Stillſchweigen nit Umgehen, was
„ Geſtalten obgedachten Hermans ſeeligen
„ Weib als mein dermalige Ehe-Conſortin
„ Juſtina, vor ungefehr 5. Jahren nacher
„ Lanzendorf kirchfahrten wollen, ſeynd bee-
„ de Pferd an der Cheſee augenblicklich
„ ſcheu worden, den Wagen unter ſich ge-
„ kehret, den Berg hinunter geſtürzt, die
„ Pferd mit der Teixel davon geloffen, ihr
„ meinem Weib aber; auf Anruffen ihres
„ zu Haus habenden- und von denen Tür-
„ cken verunehrten Mariä-Bilds, uneracht
„ der augenſcheinlichen Lebens-Gefahr, nit
„ daß geringſt eines Ubels, oder Verletzung

„ ein, oder andern Glieds geſchehen. Ich
„ hab ein ſolchem nach dieſes Mariä-Bild,
„ zu mehrerer Verehrung deſſen anhero ſa-
„ crificiren, anbeneben alle Marianiſche Lieb-
„ haber bitten wollen und ſollen, vor dieſem
„ Gnaden-Bild ohne Bettung eines Ave
„ Mariá nit vorbey zu gehen, wornach ein
„ jeder in dem Werck ſelbſten ſehen, und ge-
„ wißlich erfahren wird, daß Maria ſeye:
„ Conſolatrix Afflictorum „.

Ex Voto

Andreas Liebel.
Juſtina Lieblin,
vorhero Hermannin.

§. XIV.

Im Jahr 1716. zu anfangender Faſtens-Zeit, hat mehr gedachte Juſtina Lieblin dieſe Bildnus als ein Pium Legatum, und Opfer anhero gebracht und abgelegt, mit dem mündlichen Bezeugen, daß ihr erſter Ehemann Mathias Hermann ſamt ihr und denen ihrigen ſolches ſtäts mit möglichſter Andacht zu Haus verehret, täglich ein Lampen davor gebrennet, und er Hermann in

ſei-

ſeinem Tod-Beth befohlen, ſolches in den Wieneriſchen Calvari-Berg zu überbringen. Zumal dem Mutter GOttes Bild beyde Augen ausgeſchoſſen, tragen die in ſchlechter Augen-Zuſtänden ſich befindende groſſe Andacht daher. Nicht wenig haben biß anhero der Göttlichen Mutter den ſchuldigen Danck wegen darum erhaltenen Gnaden nachgeſprochen, und ſolches mit Ablegung des Opffers bezeugen wollen. Ein namhaftes Verzeichnuß derer eingekommenen Opffern konnte man beybringen ſofern ſchlimme Leut dieſes Gnaden-Bild zu 3. unterſchiedlichenmalen nicht alles geopferten Geſchmucks, ſilbernen Medaillen, Berlen und andern koſtbaren Opffern in mehr hundert Gulden werth beraubet hätten. Ein andächtiger Verehrer, der auſſer Zweiffel auch Hülff, bey dieſen Mariä Hülff-Bild erlanget hat, wolte ſolche Gnad jedermann bekannt machen, und ſie nicht in die Vergeſſenheit kommen laſſen; da er dieß geſchrieben:

Turcica barbaries cæcam non fecit Amatam;
Nam ſibi Devotos vultu concernit amoeno.

„Der Türcken-Grimm Mariä G'ſicht,
„Auf keine Weis könt blenden;
„Dann annoch einen jeden ſieht,
„Der ſich zu ihr thut wenden„.

Allda werden ein H. Creuz-Particul: wie auch ein Particul von Reliquien des Heil. Pauli erſten Einſiedlers aufbehalten, und an beſtimmten Tägen, abſonderlich der Creuz-Particul alle Mittwoch und Freytag in der Faſten zur Verehrung ausgeſezt.

§. XV.

Den 13. Monats-Tag Auguſti lauffenden Jahrs, iſt von Sr. Hochfürſtl. Eminenz der H. Röm. Kirchen Cardinalen und Erz-Biſchoffen zu Wien, Herrn Chriſtoph Grafen von Migazzi, in Aſſiſtirung der anweſenden Geiſtlichkeit, und in Zuſehen eines hohen Adels und zahlreichen Volcks, in Pontificalibus der Grund-Stein zu dieſer neuen Kirche geweyhet, und mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien, und vor- und nachgehenden Trompeten- und Paucken-Schall, unter den Pfeiler nächſt des Hoch-Alters auf der Epiſtel-Seite geleget: auch nebſt HH. Reliquien, Agnus Dei, Bildnuſſen Chriſti, Mariä und verſchiedener Heiligen GOttes: item einer ſilbern Denck-Münz von der Crönung Sr. Maj. des Römiſchen Königs, nun Kayſers Joſeph II. auf einer ehrinen Platte folgende Lateiniſche Inſchriften mit eingeſencket worden:

In Gloriam Dei
T. O. M.
In Memoriam
Sacræ Cœnæ a Domino
inſtitutæ,
In Honorem
Magnæ Matris MARIÆ
De Eremo,
Em. S. R. E. Card. Archiep. Vien.
CHRISTOPHORUS Com. à MIGAZZI
S. R. I. Princ.
Opt. Auſpiciis
Prim. Lap. Poſ.
An. Rep. Sal.
M. D. CC. LXVI.
Die XIII. Menſ. Aug.

„Zur Ehre des Dreymal Allerbeſten und Aller„größten GOttes: Zum Andencken des von „dem Herrn eingeſezten H. Abendmahls: Zur „Ehre der Groſſen Mutter GOttes von Ein„ſiedl, haben Se. Eminenz der H. Röm. „Kirchen Cardinal, Erz-Biſchof zu Wien „Chriſtoph Graf von Migazzi, Fürſt des H. „Römiſchen Reichs zum beſten Anfang den „erſten Stein geleget. Im Jahr des wi„derbrachten Heils 1766. den 13. Tag des „Monats Auguſti„.

Auf der andern Seite:

CLEMENTE XIII.
Eccl. Orthod. Pont. Max.
Imp. Cæſ. JOSEPHO II.
Correg. Pio, Fel. Aug.
MARIA THERESIA Aug.
Apoſt. Hung. & Boh. Regina
Matre Patriæ Clementiſſima,
Ædes Sacræ
Montis Calvariæ
Extra Pomœria Vind.
Non vetuſtate
Sed aeris inclementia
convulſæ
Et
Pondere Lapſui proximæ
In uſum PP. Ord. S. Pauli Pr. Er.
Partim radicitus excitatæ
Partim reſtitutæ.

„ Unter Clement den XIII. Hohen Prieſter
„ der Catholiſchen Kirchen: Unter Mit-Re-
„ gierung des Frommen, Glückſeeligen Al-
„ lerdurchläuchtigſten Kayſers Joſeph des
„ II. Unter Regierung der Allerdurchläuch-
„ tigſten Kayſerin, Apoſtoliſchen Königin
„ von Hungarn und Böheim Maria
„ Thereſia, Allergnädigſten Landes-Mut-
„ ter, iſt das nicht durch Alterthum,
„ ſondern durch Ungewitter verderbte und
„ des

„ des Laſtes halber zum Einfall geneigte
„ GOtts-Haus des Bergs Calvarie auſſer
„ den Wieneriſchen Linien, zu Nuz und Ge-
„ brauch der Vätter aus dem Orden des H.
„ Pauli erſten Einſiedlers, theils von Grund
„ aufgebauet, theils erneuert worden „.

§. XVI.

Dieſe neue Kirche, ſo in Oval-Form von Grund auferbauet wird, iſt 16. Klafter 1. Schuh lang, und 6. Klafter breit; wird nebſt den hohen 4. Seiten-Altäre, und ruckwerts des Hoch-Altars ein groſſe Oefnung haben, als Eingang in den alten Theil der Kirche, in welchem gleich beym Eintritt andere zwey Seiten-Altäre, und in der Mitte die H. Stiegen, zu dero Ende in der höhe droben ein kleine Capelle, woraus auf beyden Seiten der Ausgang zu Schnecken-Stiegen, ſo die andächtigen Wallfahrter herunter führen, ſeyn werden. Rechter Hand von der H. Stiege herunter iſt die Capelle der Gefängnus Chriſti. Auſſen beyderſeits der neuen Kirche werden die Aufgänge zu denen Stationen auf dem Berg gleichfals neu gebauet; der höhere und gröſſere hinter der neuen Kirche befindliche alte Berg theil aber, worunter die neue H. Stiegen zu ſtehen kommet, wird in- und auswendig reparirt.

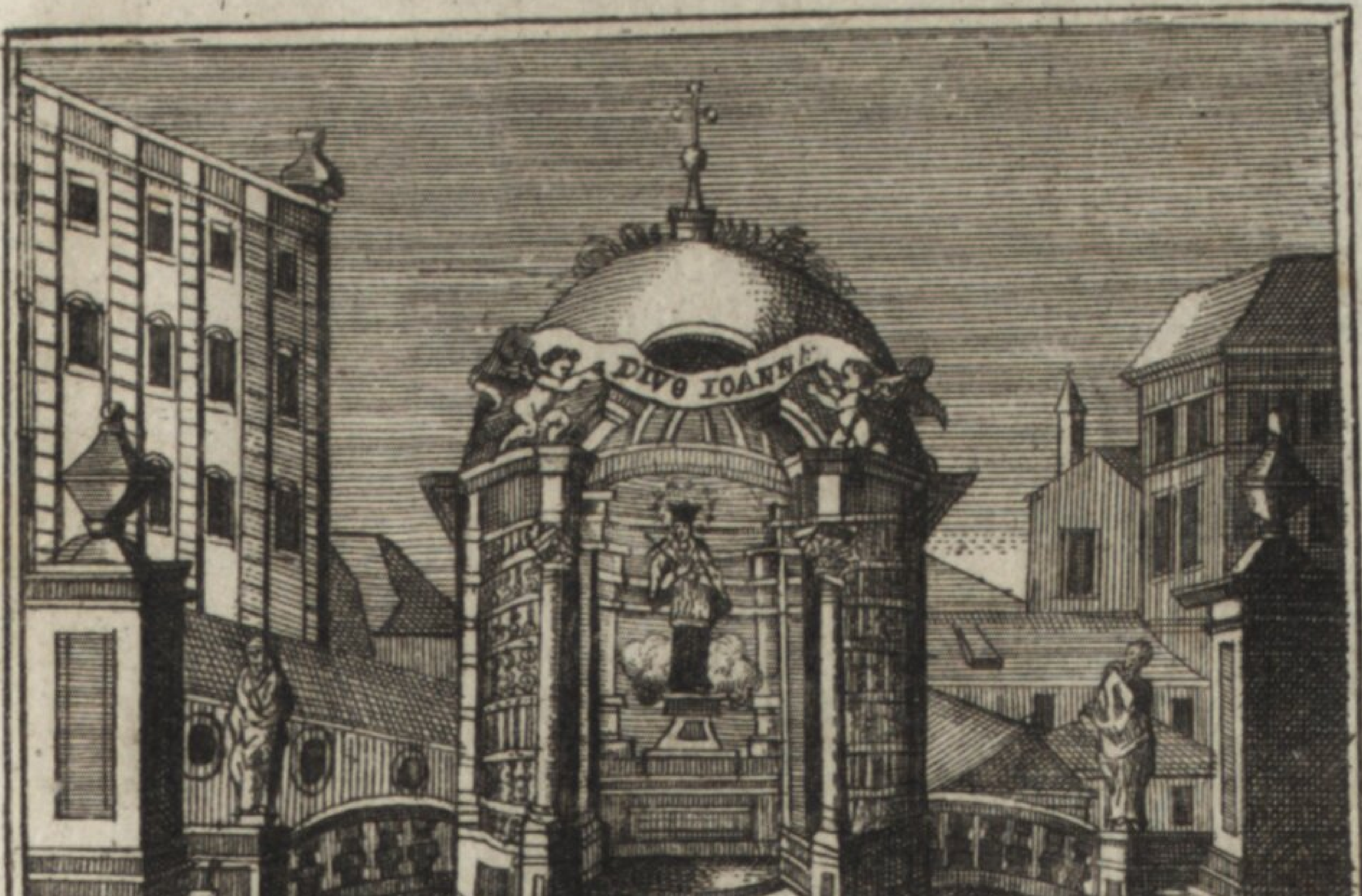
§. XVII.

Der Schmerzhaften Mutter GOttes Kirche in Neuen-Lerchenfeld, iſt ein ganz neues, und zimlich groſſes GOtts-Haus, zu deſſen anfänglicher Erbauung die dortigen Mit-Nachbarn, und ganze Gemeinde, wie auch andere Wohlthäter Geld zuſammen geſchoſſen. Zu dieſer Fabrick hat Herr Georg Gottfrid von Koch in Namen Sr. Durchläucht Prinzens Eugenii Herzogs zu Savoyen, den vom Wohlehrwürdigen Pfarr-Herrn zu Ottokrin, Herrn Johann Wolfgang Attl geweyheten erſten Grund-Stein, mit folgenden auf einer zienern Platte geſtochenen Inſchriften geleget:

Regnantibus Romanam Catholicam
Eccleſiam
CLEMENTE XII. P. O. Max.
Romanum Imperium Cæſ. CAROLO VI.
Semp. Aug.
Nec non
Em. S. R. E. Card. SIGISMUNDO,
E Comit. de KOLLONITZ
Archiep. Vien.
Lap. prim. pro hac Eccleſia
Beatiſſ. Virg. Doloroſæ
Poſitus eſt
An. M. D. CC. XXXII. Die 2. Octobr.

„ Als

Pfarr=Kirche in Neuen-Lerchenfeld.



S. Nepomuceni Capelle auf der Hohenbrucken.

„ Als Clemens der XII. der Röm. Catholi-
„ ſchen Kirchen vorſtund; der Kayſer Carl
„ der VI. mehrer des Reichs das Römiſch
„ Reich regierte, und Se. Eminenz der H.
„ Kirchen-Cardinal Sigmund aus denen
„ Grafen v. Kolloniz Erz-Biſchof zu Wien
„ geweſen, iſt der erſte Stein zu dieſer Kir-
„ che der Allerſeeligſten Schmerzhaften
„ Jungfrau geleget worden. Im Jahr
„ 1732. den 2. October „.

Auf der andern Seite:

„ Aus gnädigſter Willens-Meinung des
„ Durchläuchtigſten Fürſtens und Herrn,
„ Herrn Eugenii Franciſci Herzogen zu
„ Savoye, Prinzen zu Piemont, und Marg-
„ grafen zu Saluzzo, Rittern des goldenen
„ Blieſes, der Römiſch. Kayſerl. Majeſtät
„ Würcklich-Geheimden und Conferenz-
„ Rath, Kriegs-Präſidenten, General-
„ Lieutenanten, Dero und des H. Röm.
„ Reichs Feld-Marſchallen, Obriſten über
„ ein Regiment Dragoner, und General-
„ Vicarii deren Kayſerl. Wälliſchen Landen,
„ haben Ihr Gnaden Herr Georg Gottfrid
„ von Koch, Dero Hochfürſtl. Durchläucht
„ Gevollmächtigter, unter gebräuchlichen
„ Kirchen-Gepräng dieſen erſten Stein zu
„ Ehren der Schmerzhaften Mutter GOt-
„ tes geleget.

§. XVIII.

Am 28. Maji 1751. hat ſie der Hochwürdigſte Herr Antonius Franciſcus Marxer der Wieneriſche Weyhe-Biſchof zu Ehren der ſchmerzhaften Mutter Gottes eingewey-het. Anfänglich prangte dieſes Gotts-Haus nur mit einem hölzernen Thürnlein, nun aber iſt es neulich mit zwey ſauber gemauerten Thürmen, doch ohne erſt nachkommenden Spitzen, um ein viel mehrers gezieret worden. Zu Erbauung des Hoch-Altars hat die Wohl-Edl-Gebohrne Frau Kirchſtätterin 2000. Fl. beygetragen, welche daher wegen dieſer und anderer Beyhülffe, als ein groſſe Gutthäterin dieſer Kirche erkennet wird. Bey ihren Aufkommen dependirte die Kirche, als ein Filial von der Pfarr-Ottokrin, nun aber iſt ſie abgeſondert, und ſtehet in dieſem volckreichen Dorf ein eigener Pfarr-Herr der Seelen-Sorge vor.

Das XXXVII. Capitel.

Von denen merckwürdigen und namhaftern Capellen in der Stadt.

---

§. I.

In dem erſten Theil dieſer Beſchreibung haben wir auf der 250. und nachfolgen-

genden Blat-Seiten §. IX. die Verzeichnus von 41. Capellen in der Stadt dem Leſer fürgeleget, und derſelben bloſſe Namens-Benennung an Tag geben. In dem wir aber nun zu derſelben Particulär-Erzehlung ſchreiten, müſſen wir einige, und zwar die jenigen, von denen uns auſſer den Namen ſonſt nichts wiſſend iſt, mit Stillſchweigen übergehen, und ſie der Ordnung nach auslaſſen. Nur von denen jenigen allein, die uns etwas Anmerckens-würdiges an die Hand geben, ſagen wir, auch jezuweilen was nur mit einen paar Worten mag gemeldet werden. Dem geneigten Leſer wird es eines ſeyn, ob wir nach der Schrift-Steller verſchiedenen Meinungen einige aus dieſen geheiligten Gebäuen gleichgültig Capellen, Kirchen, oder kleine Kirchen heiſſen, und alſo verſtehen, gleichwie wir ſolches in vorhergehender Kirchen-Beſchreibung bey einigen auch alſo gleichgültig genohmen, und verſtanden haben wollen. Wir halten die nemliche Ordnung der gemelten Verzeichnus, woraus leicht abzunehmen, was da ausbleibet, und wovon wir nichts zu ſagen wiſſen.

§. II.

Die St. Andreä-Capelle im Erz-Biſchöflichen Hof hat ſamt dem ganzen übrigen

gen Gebäu dieſer Biſchöflichen Reſidenz der Hochfürſtl. Wieneriſche Herr Biſchof Antonius Wolfrath gebauet. Herr Philipp Friderich Graf von Breuner eben allhieſiger Biſchof hat ſie An. 1643. eingeweyhet. Die über der Capellen-Thür in Stein gehauene Inſchrift lautet:

Sacellum
Divis Andreæ Apoſtolo, & Achatio
Sociisque Martyribus jam olim hic
Tutelaribus erectum, & DD.
M. DC. XXXVIII.

Waraus abzunehmen, daß dieſe Capelle vorhin ſchon zu alten Zeiten dem H. Apoſtel Andreä; wie auch dem H. Achatio und ſeinen Mitgeſellen, als Schuz-Patronen zu Ehren erbauet, und eingeweyhet geweſen; von Herrn Biſchof Wolfrath aber An. 1638. verneuert worden.

§. III.

Die St. Catharinä Capelle in Zwetel-Hof iſt ihr Aufkommen ſchuldig Herrn Ulrich einem Dom-Herrn von Paſſau, der zugleich Geheim-Schreiber Herzogs Leopold des Ruhmwürdigen geweſen. Dieſe weyhete Herr Manegold Paſſauiſcher Biſchof An. 1214. zu Ehren der H. Jungfrau und Mar-

ty-

tyrin Catharinä ein, wovon die alldort befindliche Inſchrift redet:

Anno ab Incarnatione Chriſti
M. CC. XIIII.
Dominicâ proximâ poſt feſtum S. Viti
Martyr. conſecrata eſt hæc Capella
in honorem
S. Catharinæ Virg. & Mart.
a
Venerabili Patre Domino Manegoldo
Patavienſis Eccleſiæ Epiſcopo.

„ Im Jahr nach der Menſchwerdung „ Chriſti 1214. am nächſten Sonntag „ nach den Feſt des H. Blut-Zeugens „ Veit, iſt dieſe Capelle zu Ehren der H. „ Jungfrau und Martyrin Catharinä von „ dem Ehrwürdigen Vatter, Herrn Manegold Biſchofen der Kirche zu Paſſau eingewenhet worden „. Erſt beſag ter Dom-Herr von Paſſau, machte mit Biſchöfl. und des hieſigen Pfarr-Herrns Eberhard dieſe Capelle erempt von der St. Stephans Pfarr-Kirche. Zu ſeiner Seelen-Heil ſtiftete er einen Weingart zu Grinzing und einen eigenen Caplan darzu, den er nach Willkhur zu präſentiren ſich das Recht vorbehalten. Nach einiger Zeit kam dieſe Capelle ſamt dem groſſen darzu gehörigen Haus, wo wie vorhin zu alten Zeiten, alſo auch ie-

zo noch ein Durchgang von St. Stephans-Freythof nach der Wollzeil führet, an den Herrn Abbten und Convent Ciſterienſer Ordens zu Zwettel, und daher noch heutiges Tages der Zwettel-Hof genennet wird. Herzog Rudolph der IV. erkaufte dieſen Hof von erſt gemelten Geiſtlichen vor 500. Pfund Wiener-Pfening, und übergab ihnen vor gleichen Werth ein anders Haus an dem Graben auf der hohen Brucken. In Zwettel-Hof führete der Herzog die von ihm neu geſtiften Dom-Herren bey St. Stephan ein, und übergab ihnen ſolchen zu ihrer Wohnung, allwo der Zeit noch einige aus dieſen Herren die Wohnung haben. (a)

§. IV.

Todten-Capellen auf dem St. Stephans-Freythof, wird auch die Capelle Aller Heiligen genennet. Da war vorhin der eigens beſtimte Ort zu den Begräbnuſſen der Herren Curaten bey St. Stephan, nun aber die Todten-Capelle genennet wird.

§. V.

(a) Vid. Linck Annal. Zwetl. an. 1214. p. 361. & an. 1361. p. 776. 780. Calles Annal. Auſtr. Part. II. p. 191. Bormaſtin. p. 96.

§. V.

St. Andreä-Capelle im Liechtenſteiniſchen Haus in der Herren-Gaſſen, allwo auch die fürſtliche Reit-Bahn, iſt ſehr alt, und An. 1346. ſchon geſtanden. Sie ward geſtiftet von Ludwig dem Vatter, und deſſen Sohn Albert denen Grafen von Oetting, denen das Haus zugehörete. Nachdem es an die von Liechtenſtein gekommen, hat Chriſtoph von Liechtenſtein die Capelle erneuert, und An. 1503. beſſer geſtiftet.

§. VI.

St. Thomas-Capelle in Gundel-Hof, zu den Zeiten Lazii das Gundlacheriſch Haus genennt, ward anfänglich aus Freygebigkeit und Andacht einiger von Adel, die Straſſer geheiſſen, zu Ehren des H. Apoſtels Thomä gebauet. Nachmal haben ſie folgende Herren von Wienn, und obrigkeitliche Perſonen reſtauriret, nemlich Auguſtin Haffner An. 1609. Paul Wideman An. 1620. Daniel Springer An. 1626. ꝛc. Endlich auch An. 1695. Herr Bartholome von Dinti, der Röm. Kayſ. Majeſtät Hof-Cammer-Rath, der ſie auserleſen ſchön zieren laſſen.

§. VII.

St. Leopoldi-Capelle im Fürſtl. Eſterhaſiſchen Haus in der Wallner-Straſſe, hat um ihr heutiges Anſehen dem Herrn Paul Antonio des H. Röm. Reichs Fürſten Eſterhazi von Galantha zu dancken, welcher ſie An. 1695. in dieſe Form herſtellen laſſen. Se. Eminenz der Herr Leopold Cardinal von Kolloniz haben ſie An. 1699. den 5. November zu Ehren des H. Marggrafens Leopold, Schuz-Patrons von Oeſterreich mit gewöhnlichen Kirchen-Gepräng eingeweyhet. Dieſe iſt ein zu ewiger Gedächtnus erbautes Denckmal des Leopoldiniſchen Forſt-Hauſes, welches der H. Marggraf allda erbauen laſſen, und in ſolchen gewöhnlich ſeinen Aufenthalt gehabt, wenn er des Jagens halber von ſeinem Berg-Schloß auf dem Gallenberg in dieſe Fabianiſche Gegend herunter gekommen. Uber den Thor dieſes Fürſtl. Palaſtes wird in Stein eingehauen folgendes geleſen:

Soli Deo Gloria.
Domus hæc à S. Leopoldo Marchione
Auſtriæ
Olim habitata.

Suc-

Succeſſu temporis ad Nobilem Familiam
Eſtoras devoluta
Per Cel. Sac. Rom. Imp. Principem
Paulum Eſtoras R. Hung. Pal.
comparata
In hanc formam è fundamentis pro
Familiæ
Decore ædificata eſt Anno Domini
M. DC. XCV.

Deutſch:

„ GOtt allein die Ehre.

„ Dieſe Behauſung, ſo vor Zeiten der H.
„ Leopold Marggraf von Oeſterreich bewoh-
„ net, und nach der Zeit durch Ihr Gna-
„ den des H. Röm. Reichs Fürſten Paul
„ Eſterhazi, Palatin des Königreichs Hun-
„ garn an die Edle Eſterhaſiſche Familie ge-
„ kommen, iſt zur Zierde der Familie von
„ Grund auf in dieſe Geſtalt hergeſtellet
„ worden. Im Jahr des Herrns 1695 „.

§. VIII.

Der H. Mutter GOttes und Aller-Heiligen Capelle bey Hof in der Kayſerl. Köngl. Burg, erkennet den Herzog Ru-

dolph den IV. für ihren Stifter. Noch bey Lebs-Zeiten ſeines Herrn Vatters Albert des Lahmen, hat er die jenigen Wohn-Zimmer unter den Burg-Thurm nächſt am Widmer-Thor, allwo er in ſeiner Kindheit erzohen worden, mit Einſtimmung ſeines Herrn Vatters An. 1356. zur Vermehrung des Dienſt GOttes und zu Lob und Ehre der HH. Dreyfaltigkeit, Unſer Lieben Frauen und allen Heiligen GOttes in den Stand bringen und einweyhen laſſen. Diweil er aber dieſe zu einer exempten Collegiat-Capelle, oder Kirche zu machen ſich vorgenohmen, als erhielt er auch von Innocentio dem VI. den Päpſtlichen Conſens hierüber; dem Zufolge dieſes Gotts-Haus in ein Collegiat-Hof-Kirchen erhoben, und An. 1358. von der Erzbiſchöflich-Salzburgiſch- wie auch von der Paſſauiſch-Geiſtlichen Jurisdiction eximiret worden. In darauf folgenden 1359. Jahr ſtiftete er allda aus Päpſtlicher Vollmacht einen Probſt und 24. Dom-Herren mit ſo viel Prieſter-Capellanen, welchen Herren Canonicis er gar ein propere Tracht und herrlichen Aufzug angeſchaffet. Nachdem er aber geſehen, daß dieſe Kirche dem zulauffenden Volck zu klein wurde, ja nicht einmal die Geiſtlichkeit zu Verrichtung des gewöhnlichen Gotts-Dienſt genugſamen Plaz hatte, überſezte er An.

1365.

1365. den Herrn Probſt und die Dom-Herren nach St. Stephan, und errichtete allda die Probſtey, als er zu gleicher Zeit dieſe Pfarr-Kirche zu erweitern anfieng, und ſie zur Collegiat-Kirche machte. (b)

§. IX.

Es wil ſcheinen die jezige ordinari Hof-Capelle ſey die Rudolphiniſche Kirche, die aber nach der Zeit verändert, und von neuen erbauet worden. Wie aus einem Ablaß-Brief, den Joannes St. Angeli Diacon Cardinal des Päpſtlichen Stuhls Abgeſandter den 13. Merzen 1448. dieſer Kirche ertheilet, klar abzunehmen, iſt ſie um ſolche Zeit vom Kayſer Friderich dem IV. der Friedſame genannt, ganz neu erbauet worden. Folgendes Jahr darauf 1449. den 28. April ward ſie ad laudem & honorem SS. Trinitatis, B. Virginis, OO. Angelorum, S. Joannis Baptiſtæ, OO. Apoſtolorum, Martyrum, Confeſſorum, Virginum, Viduarum, & generaliter OO. Sanctorum &c. Der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, der Allerſeeligſten Jungfrau, Allen Engeln, St. Johann des Tauffers, Allen Apoſteln, Blut-Zeugen, Beichtigern, Jungfrauen, Wittfrauen, und über-

(b) Vid. Diplom. Albert. II. & Rudolph. IV. ap. Steyer. col. 258. ſeq. & ap. Pez. cod. Diplom. Part. III. p. 40. ſeq. & 44.

überhaupts Allen Heiligen zu Lob und Ehren eingeweyhet worden von Johann Biſchof zu Gurck, welcher das künftighin jährlich zuhaltende Feſt der Kirch-Weyhe, den nächſten vor St. Margreten-Feſt fallenden Sonntag, wie es noch jetzo geſchiehet, zu halten ſtatuiret. (c) Dieſe Capelle haben Ihro Majeſt. die Kayſerin Königin Maria Thereſia nach den Reguln der alten Bau-Kunſt An. 1748. erneuern und auszieren laſſen.

§. X.

Noch ein andere Capelle bauete in dieſem Reſidenz-Schloß der Erz-Herzog Albert der V. ſo nachgehends Kayſer worden. Dieſes und noch mehrers beglaubiget Johann de Capellis ein Cremoneſer, des Prieſter Cardinals Branda Päpſtlichen Abgeſandtens Capellan und Notarius, in einem von ſich geſtelten Atteſtat, ſagende, daß An. 1425. den 14. Jenner die von Herzog Albert den V. verordnete Schloß-Capelle unter den Ehren-Titul der Seeligſten Jungfrau Mariä und der H. Eliſabeth von erſt gedachten Cardinal eingeweyhet worden. (d)

§. XI.

(c) Fiſch. Brev. Notit. Urb. Vet. Vind. p. 127. (d) Vid. Pez. Cod. Dipl. P. III. p. 148.

§. XI.

Die Capelle des H. Vatters Joſeph auch bey Hof, die Cammer-Capelle genannt, haben Ihro Majeſtät Mariá Thereſiá An. 1757. neuerdings erbauen laſſen.

§. XII.

Der St. Franciſci Xaverii Capelle, ebenfalls in der Kayſerl. Königl. Burg, war Stifterin die gottſeeligſte Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia.

§. XIII.

In dem Alten Vindobona (e) wird geleſen, der Kayſer Albert I. habe auch in der neuen, oder heutigen Burg ein Capelle zu Ehren U. L. Fr. und des H. Johann Baptiſt geſtiftet, wie er ſolches vom Jahr 1301. ſelbſt ſchriftlich bezeuget. Allein in dieſer angeführten ſchriftlichen Zeugnus, ſcheinet nicht ſowohl die Meldung einer von dieſem Kayſer geſtiften Hof-Capelle zu leſen, als nur die Beſtättigung einiger Freyheiten, welche Rudolph der Kayſerliche Prinz und der Kayſer ſelbſt denen Unterthanen des Herrn Martin Hof-Caplans, und Rectors der Hof-Capellen ertheilet. Nebſt dem iſt

(e) Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 125. ſeq.

auch wahrſcheinlicher, daß ſich die von dieſem Kayſer Albert gemelte Schloß-Capelle nicht in der neuen- ſondern in der alten Herzoglichen Burg aufm Hof befunden, ſo wie anſonſt bekannt iſt, die St. Pongráz-Capellen geweſen. Alſo ſchlieſſen wir aus erſt gedachter Albertiniſchen Urkund, in welcher der Kayſer ausdrücklich ſaget, daß die Capelle, wovon er meldet, nebſt der Mutter GOttes und des H. Johann Baptiſt dem H. Pongraz zugeſtanden. Und ob ſich ſchon der Kayſer, Stifter der Capelle nennet, ſo mag auch ſolches eben von der St. Pongraz-Capelle, wenn ſchon nicht er, ſondern ſeine Vorfahren aus dem Babenbergiſchen Haus dieſelbe erbauet, verſtanden werden, weil er als regierender Lands-Fürſt, Herr und Patron davon geweſen. (f)

§. XIV.

Der HH. drey Königen Capelle in dem Kayſerl. Zeug- oder Gieß-Haus, auf der Seilerſtatt, bekam An. 1696. ihr Aufkommen durch den Fürſten Heinrich Franz von Mansfeld. Ihr weiters Aufnehmen, und überkommene Zierde ſchreibet ſie dem ewiger Gedächtnus-würdigen Herrn Fürſten Joſeph Wenzel von Liechtenſtein General-

(f) Vid. Diplom. Albert. I. ap. cit. Pez Cod. Dipl. P. II, p. 194. & p. 198.

ral Feld-Marſchall, und General-Artillerie-Directorn zu, der ſie An. 1757. in den heutigen zierlichen Stand geſetzet. Von auſſen iſt das Chronographicum zu leſen:

ReX RegVM In ſaCeLLo Iſto aDoratVr.

„Der Königen König wird in dieſer Capel-
„le angebettet„.

Nachdem ſie lang nur ein Privat-Capelle geweſen, ward ſie endlich im Jahr 1733. den 6. Jenner zur öffentlichen Chriſtlichen Andacht eröfnet; als an welchem hohen Feſttag der HH. drey Königen R. P. Antonius Frizenſtein Guardian in Convent des H. Hieronymi das erſte ſolemne Amt der H. Meß geſungen.

§. XV.

St. Barbarä Capelle in der Obern Breuner-Straß kommet her von Anton Köpl, und deſſen Haus Frau Margreth, welche ſie An. 1433. geſtiftet. An. 1633. hat ſie Martin Haffner beyder Rechten Doctor aus Gelübd reſtauriret, und Herr Johann Abbt zun Schotten hat ſie den 13. November gemelten Jahrs feyerlich eingeweyhet.

§. XVI.

St. Barbarä Capelle, oder kleine Kirche in dem Kayſerlichen Convicat bey den Untern PP. Jeſuitern iſt ein altes; aber An. 1652. wiederum neu erbautes Gotts-Haus.

§. XVII.

St. Franciſci Xaverii Capelle, auf der Däcken, jezt im Ball-Gäſſel genannt, in dem zum Jungfern-Cloſter bey der Himmels-Porten gehörigen Haus, bauete urſprünglich die Frau Pröbſtin Anna Jacobina ein gebohrne von Queſtenberg im Jahr 1676. Herr Graf Emerich von Eſterhazi Weyhe-Biſchof von Gran in Hungarn, hat ſie An. 1734. den 5. September, ſo der 12. Sonntag nach Pfingſten war, eingeweyhet. Auf dem Altar iſt neben der Bildnus des H. Indianer Apoſtels Xaverii abgemahlen zu ſehen deſſen leibliche Schweſter, die Ehrwürdige Mutter Beatrix St. Clarä Ordens-Abbtiſſin ihres Convents in der Spaniſchen Stadt Gandia. In der Hand hält ſie das Send-Schreiben, welches ſie einſtens ihres Bruders Franzens halber an ihren Herrn Vatter erlaſſen, des folgenden Innhalts: Chariſſime Domine Parens! rogo te, noli revocare ex ſtudiis fratrem meum Franciſcum:

ſcum: fac, ut Theologiæ ſtudeat, erit enim magnus Indiarum Apoſtolus. Vale. Gandiæ 1520. C. D. P. humilis filia, & ſerva in Chriſto: Beatrix Antiſtita ad S. Claram. „ „ Allerliebſter Herr Vatter? Ich bitte dich, „ halte meinen Bruder Franz nicht ab von „ ſtudiern. Mache, daß er ſich auf die Theo„ logie verlege, denn er wird einſtens ein „ groſſer Apoſtel der Indianer werden. Le„ be wohl. Gandia 1520. des Allerliebſten „ Herrn Vatters demütige Tochter, und „ Dienerin in Chriſto, Beatrix Abbtiſſin bey „ St. Clara „.

§. XVIII.

Die Mariä-Himmelfahrt Capelle in Mölcker-Hof, hat der Hochwürdige Herr Abbt des Stifts-Mölck Sigmund Taler An. 1510. gebauet. Der Wieneriſche Herr Biſchof Georg Slatkonia, oder von Slavonien hat ſie An. 1514. geweyhet. Aus denen 2. Seiten-Altären iſt einer dem H. Martyrer Colomann: der andere dem H. Marggrafen Leopoldi dedicirt.

§. XIX.

Capelle der Unbefleckten Empfängnus Mariä in dem Gräflich-Harrechiſchen Haus, in der Herren-Gaſſen. Dieſe hat

Herr Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach erhoben, und deſſen Bruder Herr Franz Antoni Graf von Harrach, des H. Röm. Reichs Fürſt und Biſchof zu Wien hat ſie den 22. April 1703. ſo der andere Sonntag nach Oſtern geweſen, nach ſolennen Kirchen-Gebrauch eingeweyhet. Dieſe Capelle iſt ſchön, mit koſtbaren Marmor und fürtreflichen Mahlereyen nach neuer Art aufs prächtigſt ausgeziehret. Da haben die PP. Weiß-Spanier ihr täglich geſtifte H. Meß zu leſen, welche ihre erſten Patres gleich bey ihren Herkommen zu leſen erhalten.

§. XX.

Die Capelle der HH. Apoſteln Petri und Pauli in dem Gräflichen Althaniſchen Haus in der kleinen Herren-Gaſſen, oder hintern Schencken-Straß iſt gebauet worden An. 1591. von Herrn Julio Camillo von Mildenheim, Kayſerl. Rath und Münz-Meiſtern. Folgendes 1592. Jahr ward ſie am erſten Sonntag nach Pfingſten, von Herrn Johann Caſpar Biſchoffen zu Wien, denen obgemelten heiligen Apoſtel Fürſten zu Ehren eingeweyhet.

§. XXI.

Die Mariä Opferung Capelle in Land-Haus haben An. 1660. die N. O. Herren

Land-

Land-Stände auf ihre eigene Koſten erbauet.

§. XXII.

Mariä Schnee und St. Rochi Capelle der Wälſchen Bruderſchaft bey denen Obern Herren PP. Jeſuitern, gegen der Bogner-Gaſſe heraus gelegen, hat An. 1635. der Wohl-Ehrwürdige Herr P. Guilielm Lamormain der Geſellſchaft JEſu Prieſter zu Stand gebracht. Allda ruhet der H. Leib des unſchuldigen Martyrers St. Julii, welchen Ihro Majeſtät Maria Thereſia dahin geſchencket, und nun mit vielen Gnaden leuchtet. Auch dieſe Capelle iſt renovirt, und pranget abſonderlich der Altar des H. Julii mit ſchönſten ausländiſchen Marmor.

§. XXIII.

Der Unbefleckten Empfängnus Mariä Capelle, auch bey denen Obern PP. Jeſuitern, in welcher die Adeliche, und die Burgerliche Bruderſchaften ihre Marianiſchen Andachten zu verrichten pflegen. Die Hungariſch Nation hat ſich auch dieſe Capelle zu Begehung ihres Gotts-Dienſt und National-Feſttägen auserſehen, und dermalen ihrer Andacht daſelbſt oblieget. Es befindet ſich dieſe Capelle vom groſſen Hof-

Plaz

Plaz am Haupt-Eingang der Kirche des Profeß-Hauſes rechter Hand, und gegen über die Capelle des H. Leopoldi, welche der Erz-Herzog Leopold Wilhelm gebauet, und An. 1662. den 15. November unſern H. Marggrafen zu Ehren eingeweyhet worden.

§. XXIV.

St. Stanislai Koſtkä Capelle, nächſt der Profeß-Haus-Kirche, in einem Privat-Haus bey der goldenen Schlangen genannt, ſo das Gemach, oder Wohn-Zimmer iſt, in welchem der ſtudirende Jüngling Stanislaus gewohnet, und An. 1604. in die gröſſere Verehrung gekommen, indem es vorhin ſchon, und zwar 15. Jahr nach dem Tod Stanislai, das iſt An. 1582. als ein Capelle der Verehrung offen geſtanden. An. 1742. hat die Wohl-Gebohrne Jungfrau Barbara Cholerin von Mohrenfels dieſe Zimmer-Capelle in den zierlichen Stand bringen laſſen, in welchem ſie nunmehr zu ſehen. Folgendes 1757. Jahr darauf iſt auch durch derſelben zuthun das ganze Haus anſehnlich verneuert worden. Dieſe Capelle iſt eine der allerſchönſten geiſtlichen Denckwürdigkeiten in Wien, angeſehen in ſolchen ehemaligen Zimmer der Engliſche Jüngling Stanislaus in ſichtbarer Gegenwart der Heil.

Jungfrau und Martyrin Barbarä aus Engliſchen Händen das geſeegnete Himmels-Brod, leiblich und weſentlich in ſeiner Kranckheit zu empfangen gewürdiget worden iſt. Die auſſerordentliche und mit unläugbaren Zeugenſchaften beſtärckte Geſchicht, verdienet die Erzehlung.

§. XXV.

Stanislaus in Polen An. 1550. aus Hoch-Adelichen Eltern gebohren, ward im 14. Jahr ſeines Alters ſamt ſeinem ältern Brudern Paul unter der Aufſicht Bilinski eines Polniſchen Edelmans, der nachher Dom-Herr zu Pultau und Ploz geworden, des Studirns halber nach Wien hieher geſchickt, weil bereits vor einigen Jahren ſchon auf höchſte Veranſtaltung Kayſers Ferdinand des I. die Herren Patres der Societät JEſu in ihrem erſten Collegio auf dem Hof zu dociren angefangen, und dahero aus unterſchiedlichen Ländern die Studenten allda zuſammen gefloſſen. Nächſt dieſen Collegio, oder heutigen Profeß-Haus dingte ſich Herr Bilinski mit ſeinen zween jungen Herren bey einen Evangeliſchen Raths-Herren, mit Namen Kimberger, zur Koſt ein, allwo ſie auch biß ins vierte Jahr beyſammen verblieben. Die ganze Zeit durch muſte Stanislaus ſehr vieles Leiden von ſeinen

nen unartigen Bruder, der ihm in allen Dingen zuwider war. Dies geſchahe hauptſächlich aus der ungleichen Zuneigung beyder Brüder. Stanislaus war immermehr zur Andacht und Sittſamkeit: Paul hingegen zur Welt-Eitelkeit geneiget. Daher dieſer an jenem allzeit etwas zu straffen fand. Er konnte faſt kein friedſames Wort mit ihm ſprechen, ia mit haitern Angeſicht demſelben nicht in die Augen ſehen. Es verbliebe aber bey dieſen und bey harten Worten nicht allein; ſondern es kam auf harte Streiche an, auf Rippen-Stöſſe, und auf das mit Füſſen Tretten. Dabey gemeiniglich dem Paul der Zorn noch mehr aufbrannte, weil Stanislaus alles mit Gedult zu übertragen pflegte. Bilinski legte ſich zwar ofters ins Mittel, dieweil er aber des gröſſern Gunſt nicht verſcherzen wolte, gab er mehren Theils demſelben recht, und der jüngere muſte den kürzern ziehen.

§. XXVI.

Wegen ſo vielen Gewalttätigkeiten, und ohne dies ſtrengen Leben, ſo Stanislaus geführet, erkranckte er im Monat December des 1566. Jahrs, und zwar ſo gefährlich, daß die Leib-Aerzte deſſen Aufkommen in Zweifel ſezten. Stanislaus ſorgfältig für ſeine Seele wünſchte nichts mehrers als mit

de-

denen HH. Sacramenten verſehen zu werden; allein in einer ketzeriſchen Behauſung, wolte ſolches der Eigenthümer nicht verſtatten. Allen Prieſtern war der Zugang unterſaget, welchem weder der Bruder Paul weder der Hofmeiſter Bilinski entgegen ſeyn konnten. In ſothaner Angſt ſezte der halb erſtorbene Jüngling ſein gänzliches Vertrauen auf GOtt und auf die H. Jungfrau und Martyrin Barbara, als groſſe Vorſprecherin der Sterbenden, welcher er von Kindheit auf mit Andacht zugethan war, und ſchon ehemals in der Wienneriſchen Convict-Capelle, derſelben ſich mit feyerlichen Bund verlobet hat. Wie ſchon beſagter Herr Bilinski alle Umſtände hiervon bemercket, und nachhero als Zeuge die Sache gerichtlich beſchwohren, habe Stanislaus Nachts-Zeit auf ſeinem krancken Bettlein in Gebett gähe aufgeruffen: Er ſehe vor ſeinen Augen die H. Jungfrau Barbara, die beede Engeln, das verwandlete Himmels-Brod: man ſolle ſich auf die Knye darnider laſſen, 2c. Alsdann habe er ſeine entgangene Kräften geſammlet, in den Krancken-Beth auf ſeine Knye geſeſſen, beyde Händ an die Bruſt geſchlagen, die Wort des Evangeliſchen Hauptmanns: HErr! ich bin nicht würdig 2c. zu dreymal ausgeſprochen, den Mund mit Andacht eröfnet, und wiederum geſchloſſen, und das Göttliche Geheim-

heimnus mit tieffeſter Ehrerbietigkeit zu ſich genohmen. Alſo hat man aus dem Gezeugnus Bilinski und aus allen Umſtänden die Sach vernünftig beurtheilen können, und der Engliche Jüngling hat es aus Lieb und Eyfer zu Vermehrung der Ehre der H. Barbarä zu Rom an derſelben Namens-Feſt ſeinen Mit-Novitzen, wie auch dem P. Emanuel Sa mit deutlichen Worten vertrauet.

§. XXVII.

Noch ein anders Wunder und allergröſte himmliſche Gnad, ſo in der Welt ſeyn und geſagt werden mag, ereignete ſich in dieſem Zimmer. Auf die Erſcheinung Barbarä folgete gar bald die Erſcheinung der Mutter GOttes, welche mit dem JEſu Kind auf ihren Armen ſich dem krancken Stanislao genäheret, ihm ihren Göttlichen Sohn auf das Beth geſezt, und nebſt der tieffeſten Anbettung, auch die Verträulichkeit einer liebreichen Umarmung vergönnet. Sintemal aber Stanislaus biß anhero in ſeines Stands-Erwählung noch in Zweifel war, eröfnete ihm die Allerſeeligſte Mutter GOttes den Göttlichen Willen, nemlich daß er ſich in die neu errichtete Geſellſchaft JEſu ihres allerliebſten Sohns einverleiben ſolte. Auſſer Zweife wäre dieſe himmliſche

Er-

Erſcheinung nie bekannt worden, ſofern Stanislaum zu Offenbahrung dieſes Wunders nicht ein abſonderlicher Umſtand genöthiget hätte. So weit gehet die Erzehlung von der St. Stanislai Capelle; das übrige ſo darauf folget, kan bey den Gottſeel. und Hochverdienten Dom-Prediger bey St. Stephan Herrn P. Peikard (g) nachgeleſen werden, aus welchem wir das erzehlte heraus gezogen.

§. XXVIII.

Dieſem ſetzen wir bey die kürzliche Erwehnung von der faſt gleichförmigen Zimmer-Capelle dieſes H. Stanislai zu Rom, in dem Novitiat-Haus der Löbl. Geſellſchaft JEſu bey St. Andreä auf dem ſo genannten Monte Caballo, oder Quirinaliſchen Berge, in welchem Gemach er als Noviz in groſſen Ruf der Heiligkeit abgeſchieden. Auch dieſes iſt prächtig ausgeziehret. Die Seiten-Wände hat mit muſicirenden Engels-Chören und Figuren der Heiligen geziehret und gemahlen Peter Pellinus ein Sicilianer, ſeiner Zeit berühmter Meiſter der Mahler-Kunſt. Die Verwunderungs würdige Figur des auf einem Marmor-

(g) Dreyfache Heiligkeit deß Heiligen Stanislai Koſtka.

Steinern künſtlich ausgearbeiteten Unter-Beth und dreyen Haupt-Kiſſen, in ſeiner als eines 18. jährigen Jünglings-Gröſſe, züchtigſt liegenden Stanislai, hat auf dem rechten Arm die Bildnus des gecreutzigten Heilands: in der rechten Hand einen Roſenkranz; in der lincken ein Täfelein mit einem Marien-Bild. Das Haupt, die Hände, und die äuſſerſten Theile der bloſſen Füßen, ſo geſehen werden, ſeynd aus Schnee weiſſen Alabaſter gebildet; der Jeſuiter Rock aber, ſo das übrige des Leibs bedecket und ausmachet, beſtehet aus Bech ſchwarzen lydiſchen Marmor, oder Probier-Stein. Es iſt ein auserleſenes Kunſt-Stuck der Bildhauerey des beruffenen Künſtlers Peter Le Groß von Paris. Johann Carl Allet hat dieſes Zimmer ſamt der Bildnus Stanislai abgezeichnet, und An. 1704. in Kupffer geſtochen zu Rom heraus geben, mit der Beyſchrift: Cubiculum, in quo B. Stanislaus Koſtka Polonus, Societatis JESU Novitius, deceſſit Romæ, in Domo Probationis ejusdem Societatis, die 15. Auguſti 1568. variis ornamentis illuſtravit, ac viſentium pietati aperiendum curavit Thyrſus Gonzalez, Præpoſitus Generalis XIII. die 13. Novembris 1703. „Das Schlaf gemach, „in welchem der Seel. Stanislaus Koſtka „ein Polack, Noviz der Geſellſchaft JEſu „zu Rom in dem Prob-Haus dieſer Ge-

„ſell-

„ ſellſchaft den 15. Auguſti 1568. mit Tod
„ abgangen, hat mit unterſchiedlichen Ver-
„ ziehrungen verherrlichen, und zur Andacht
„ der Beſuchenden eröfnen laſſen der vorge-
„ ſezte dreyzende General Thyrſus Gonza-
„ lez, den 13. November 1703 „.

§. XXIX.

HH. Franciſci und Thereſiä Capelle, in der Böhmiſch-Oeſterreichiſchen Canzley, iſt auf Koſten Ihrer Majeſtät Mariä Thereſiä An. 1754. erbauet worden.

§. XXX.

St. Nicolai Capelle im Seizer-Hof, ehemals denen WW. EE. PP. Carthäuſern zu Seiz in der Untern-Steyermarck, jezt aber und von langer Zeit her dem eben dieſes Heil. Ordens-Cloſter Maurbach im Wiener-Wald zuſtändig, ſcheinet wo nicht ehender, wenigſtens zu den Zeiten Kayſers Friderich des Schönen, und deſſen Herren Brüdern Albert und Otto aufgekommen zu ſeyn; denn die zween leztern die den Kayſer überlebet, haben ſolche ſamt dem Hof beym langen Wein-Keller genannt, An. 1335. den 2. Februarii, der Carthaus zu mehr gedachten Seiz übergeben, und von daher noch zu Tage den Namen führet. Es beſaß die-

ſer Orden, und fürnemlich die von Mauerbach, ein Haus, oder Hof mit mehrer Zugehör zu Wien in der Hoch-Straß gelegen, nemlich an dem Plaz der heutigen Hof Kirchen und Cloſter bey St. Auguſtin. Nachdem aber höchſt-gedachter Kayſer mit Conſens ſeiner Herren Gebrüdern, die PP. Auguſtiner mit weiten Ermeln aus dem Werd, ſo jezt die Leopold-Stadt iſt, und von München aus Bayrn in die Stadt einführen, und für 13. dieſes Ordens-Prieſter ein Cloſter und die Hof-Kirche bauen wolte, cedirten zu ſolchen Gebäu die Cartbäuſer ihren Plaz, und erhielten dafür den mehr gedachten, und ſo genannten Seizer-Hof mit der Capelle. (h)

§. XXXI.

St. Georgii Capelle in Freyſinger-Hof, ſo vor Zeiten ein Korn-Boden, oder Schit-Kaſten geweſen, iſt wahrſcheinlich unter dem König Otaker in ein Capell verändert worden. Dieſer und dem groſſen Hof haben die Fürſten von Oeſterreich und zwar der Kayſer Rudolph der I. An. 1277. und Friderich der Schöne 1316. groſſe Freyheiten ertheilet, und ſie dem Herrn Biſchof und Dom-Capitel von Freyſing auf ewig überlaſſen und beſtättiget.

§. XXXII.

(h) Czerwenk. Piet. Auſtr. p. 325. ſeq.

§. XXXII.

Die Allerheiligen Capelle in Trautſohniſchen Haus in der Breuner-Straſſe, vorhin Rot-Straſſen genannt, hat Sixt Trautſohn Graf von Falckenſtein ums Jahr 1590. erhoben. Dies iſt in Wien ein hoch-verehrungs würdige Capelle wegen den groſſen Kirchen-Schaz der Heiligthümern der Heiligen und anderen allda verwahrten hochheiligen Particuln, welche einer aus dieſem Hochgräfl. Familie als Kayſerlich-Oeſterreichiſcher Geſandter von dem Durchläuchtigſten Herzogen in Sachſen zum Präſent bekommen, und an dieſes Haus gebracht hat. Der Hochfürſtl. Biſchof von Wien Herr Erneſt Graf von Trautſohn, hat mit ſolchen dieſe Capelle bereichet. Es iſt ein Uberſehen des Herrn P. Reiffenſtuel, daß er dieſe die Gräſlich-Harrachiſche Haus-Capelle in der Breuner-Straſſe nennet, indem ſie die Trautſohniſche heiſſet. Ubrigens aber ſetzet dieſer Auctor eine ſonderbare Begebenheit hinzu. Denn als Hochangeregter Herzog in Sachſen einigen Evangeliſchen Prädicanten aufgetragen, den heiligen Schaz in einer Kiſte verſchloſſener nacher Wien an gedachten Herrn Grafen von Trautſohn zu überſchicken, ward durch Liſt und Betrug ein Particul von denen Bein-Kleidern des Luthers in einer beſon-

dern Capſel mit des Herzogs Sigil verſiegelt den heiligen Reliquien beygefieget, und mit nach Wien gebracht. Als die Kiſte in dieſe Capelle kam, entſtund ein entſezlicher Geſtanck, der dieſelbe gänzlich erfüllet, und jedermann die Naſe zu verſtopffen verurſachet ward. Nachdem auf Vernehmen deſſen beſagter Herr Biſchof mit ſeiner Geiſtlichkeit die eröfnete Kiſte durchſuchende ein Capſe fand mit der Beyſchrift: *Ex Caligis D. Martini Lutheri*, „von der Hoſen des „Seel. Doctors Martin Luther„, und ſolches Schandweſen mit mehr andern Narren Poſſen verbrannte, hörete aller Geſtanck auf, und ein wohlriechender Geruch der HH. Reliquien erfüllete die ganze Capelle. (i)

§. XXXIII.

Sothaner groſſe und heilige Schaz beſtehet nach kürzlicher Verzeichnus des P. Herzogs (k) in folgenden Heiligthümern:

Mehrer Particul des H. Creutzes Chriſti.

Particul von der Säule woran Chriſtus der HErr gegeiſelt worden.

Ein Stücke von deſſen ungenäheten Rock.

Von der Krippe des Stalls zu Bethlehem.

Vom

(i) Reiffenſt. Vien. Glorioſ. Tit. XI. und in der Deutſchen Uberſetzung p. 154. ſeq. (k) Coſmograph. Auſtr. Franciſ. p. 14.

Vom Speiſ-Saal des lezten Abend-mahls Chriſti.

Von der dörnern Cron.

Vom Purpur-Mantel.

Von der Lanzen.

Vom Schwam.

Vom H. Grab.

Vom Schleyer, Haaren, Leinwath und Grab der Mutter GOttes.

Reliquien aller heiligen Apoſteln.

Reliquien mehrer Patriarchen, Propheten, und aller heiligen Kirchen-Lehrer.

Mehrer heiligen Martyrern, Beichtigern, Biſchöffen, Ordens-Stiftern und Jungfrauen.

Häupter von unſchuldigen Kindern; wie auch der HH. Martyrern Mauritii, Corbillä, Reginä, Placentiä und noch anderer Heiligen.

Hirnſchalen der HH. Martyrern Laurentii, Vincentii, Erhard, Chriſtophori, Margreth, und der H. Jungfrau Petronillä.

Zähne des H. Johann Baptiſt, des H. Mart. Apollinaris, der HH. Martyrern Joannis und Pauli, der HH. Jungfern und Martyrern Agathä und Apolloniä.

Arme der HH. Leiber des H. Erz-Martyrers Stephani, Gregorii des Groſſen, der HH. Martyrern Almachii und Euſta-

chii, der H. Jungfrau Fortunatä, und mehrer anderer.

Finger des H. Biſchofs Wolfgang, des H. Marggrafens Leopold, und der HH. Jungfrauen und Martyrern Euphemiä und Paulinä. Welche ſammtliche und hoch heilige Reliquien in helffenbeinernen Creutzen, in unterſchiedlichen Tafeln, in Käſtlen, in Altarlen, in Monſtranzen in Statuen, in Agnus Dei und in andern Figuraten koſtbar und herrlich gefaſt, mit Silber, Gold, Perlen und Edel-Geſtein reichlichſt gezieret, mit feinſten Gläſern und Cryſtallen verſchloſſen aufs ehrenbietigſt verwahret werden.

§. XXXIV.

HH. drey Königen Capelle in dem Fürſtlich-Schwarzenbergiſchen Palaſt aufm Neumarckt, hat ein Edel-Man Herr Ferdinand Weidner von Billerburg GOtt und der H. Jungfrau Mariä zu Ehren, unter Anruffung des H. Apoſtels Andreä und der H. Jungfrau und Martyrin Catharinä gebauet und begabet. Herr Johann Caſpar Neubeck Biſchof zu Wien hat ſie den 11. December 1586. am Tag des H. Damaſi eingeweyhet.

§. XXXV.

§. XXXV.

Die H. Creuz-Capelle in Amt-Haus, ſo An. 1723. reſtauriret worden, hat Herr Heinrich Joſeph von Breitenbücher der Wieneriſche Weyhe-Biſchof eingeſegnet.

§. XXXVI.

Der HH. Apoſteln Petri und Pauli Capelle in Goldberg, ward anfänglich, wie zu glauben, von einer adelichen Matron Frau Barbara Kurzin erbauet, als welche alda ein Seminarium für die ſtudirende Jugend geſtiftet. An. 1678. hat Herr Paul Sorbait der Medicin Doctor und Profeſſor dieſe Capell und Stift-Haus verbeſſert, wie die Innſchrift lehret:

Paulus Sorbaith ſanæ Artis Doctor,
Aedes has propriis ærariis erexit.
Orate pro ipſo.

Im Jahr 1700. ward auf die Unkoſten des Herrn Grafen Gotthard von Salaburg mehrers, und zwar ein Oratorium darzu gebauet, in welchem er aus ſeinem nächſt daran liegenden Haus der H. Meß beywohnen konnte.

§. XXXVII.

Die St. Xaverii Capelle in dem Academiſchen Collegio der Societät JEſu ſchreibet ihr Aufkommen zu denen Unköſten Beatricis Benignä Fürſtin von Portia, welche ſolche An. 1668. erbauen laſſen. Folgendes Jahr darauf den 1. December iſt ſie von dem Hochfürſtl. Herrn Biſchof zu Wien Wilderich Frey-Herrn von Wallendorf geweyhet worden.

§. XXXVIII.

St. Bernardi Capelle in H. Creutzer-Hof ſtiftete anfänglich der Herr Abbt Clemens Ciſtercienſer Ordens des Cloſters zum H. Creuz in viertl Unter-Wiener-Wald gelegen. An. 1662. hat der Hochfürſtliche Herr Biſchof und Ordinarius von Wien Philipp Friderich Graf von Breuner den gröſſeren Altar geweyhet. Die neue Zierde, und das heutige fürtrefliche Ausſehen bekam ſie An. 1730. von dem berühmten Herrn Abbten Robert.

§. XXXIX.

Die Frau-Capelle Mariä-Verkündigung beym goldnen Hirſchen, iſt An. 1650. vom Herrn Octaviano von Lumago einem

Wieneriſchen Raths-Herrn gebauet, oder wie andere wollen, reſtauriret worden.

§. XL.

Der HH. Apoſteln Philippi und Jacobi Capelle in Keller- oder eigentlicher in Cöllner-Hof An. 1490. von dem Wieneriſchen Burgermeiſter Georg Gundlach erbauet, welcher das vorhin ſo genannte Straſſeriſche Haus darzu erkauffet.

§. XLI.

St. Martins Capelle in dem ſo genanten Stockhaus am Neuen-Thor hat ihr Aufkommen der gemeinen Stadt Wienn zu verdancken, welche ſie auf eigene Unkoſten erbauen laſſen. Und nachdem ſie baufällig worden, iſt ſie aufs neu durch derſelben Vermittlung in den heutigen Stand gekommen.

§. XLII.

Des H. Johannis von Nepomuck Capelle auf der hohen Brücken, nächſt der Kirche St. Cajetan. Dieſe beſtehet aus 6. Corinthiſchen Marmor-Säulen, und rings herum mit Glas umgeben, in welcher die Statue dieſes H. Martyrers aus Alabaſter gehauen, zuſehen, bey welcher ein kleiner Altar,

tar aufgericht. Das ganze Werck iſt ſehr koſtbar, und von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal von Sachſen-Zeiz, dieſem Heiligen zu Ehren 1725. aufgerichtet worden, wie die oben an der Capelle befindliche Inſcription bezeuget, die alſo lautet:

DIVo IoannI gLorIoso seCVLI thaVMatVrgo.

„ Dem H. Johann, glorreichen Wunder-
„ würcker in dieſem Jahr hundert „.

Das XXXVIII. Capitel.

Von den dreyen herrlichen Ehren- und Bild-Säulen der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hof: der HH. Dreyfaltigkeit aufm Graben: und des H. Joſephs aufm Hohen-Marckt.

---

§. I.

Es befinden ſich in Wien auf fürnehmen offentlichen Plätzen der Stadt ſchöne Säulen, die auch unter die geiſtlichen Gebäu zu zehlen, und dahero nicht weniger,

als

pag. 687.

als andere ihres Urſprungs halber ein Erzeh-lung verdienen. Die Frömmigkeit der Oeſterreichiſchen Kayſer hat ſie GOtt und ſeinen Heiligen zu Ehren aufrichten laſſen, womit ſie ihre angebohrne und von ihren Allerdurchläuchtigſten Vorfahren hergebracht Auguſtaliſche Religion der Welt haben vor Augen geleget. Dieſe ſeynd 1. die Säule der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hof. 2. Die Säule der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit aufm Graben, und 3. die St. Joſephi Säule aufm hohen Marckt. Die drey Kayſer Ferdinand III. Leopold I. und Carl der VI. ſeynd derſelben Stifter geweſen. Und zumal die aufm Hof die erſte und älteſte, als geziemet es ſich auch am erſt derſelben zu erwähnen.

§. II.

Das Jahr 1647. war es, als der Kayſer Ferdinand der III. zu Bezeugung ſeiner Andacht gegen der Göttlich-Jungfräulichen Mutter Maria, abſonderli[ch] aber gegen derſelben Unbefleckten Empfängnus zu Vermehrung derſelben Ehre und aus Gelobung des Schwediſchen Kriegs halber die erſte Säule aus Marmor, vor dem Marianiſchen Gotts-Haus der Geſellſchaft JEſu aufm Hof ſetzen laſſen. Dabey truge er groß Verlangen, daß an ſeiner Privat-Andacht, alle Erb-

Län-

Länder und die Stadt Wien Theil nehmen; und am 8. Tag Decembers, nach vorher gegangenen Faſt-Tag, das Feſt der Unbefleckten Empfängnus Mariä, durchaus hochfeyerlich möchte begangen werden. Zu dem Ende, da zur Frühlings-Zeit gedachten Jahrs die Herren Land-Stände, der Biſchof und alle Obrigkeiten der Geiſtlichkeit der heiligen Willens-Meinung des Kayſers allerfertigſt beygeſtimmet, ſo ward nicht allein gedachte jährliche Feſt-Begängnus der Unbefleckten Empfängnus Mariä auf den 8. Tag des Chriſt-Monats: ſondern auch der nächſt folgende 18. Tag Maji zu der feyerlichen Einweyhung der neu errichten Marianiſchen Säule aufm Hof feſt geſetzet; anerwogen der Kayſerliche Herr Vatter Ferdinand II. höchſt ſeeligſter Gedächtnus ſchon auf die Feſt-Begehung der Unbefleckten Empfängnus angetragen.

§. III.

Am beſagten 18. Maji verſamleten ſich alle geiſtliche Ordens-Stände in der Hof-Kirche bey St. Auguſtin. Der Kayſer ſamt der Durchläuchtigſten Familie erſchiene um 8. Uhr, und in Begleitung der ganzen Hof-Statt, der fremden Bottſchaftern; und der Miniſters, gieng die Proceſſion von dort auf Treppen aus nach der Jeſuiter Profeß-

Haus

Haus Kirche. Der berühmte Prediger und Kayſerliche Beicht-Vatter P. Johann Gauß hielt ein Lob-Rede von der Unbefleckten Empfängnus Mariá; und der Hochfürſtl. Herr Biſchof Breuner ſang das Hoch-Amt. Und zumal Se. Kayſerl. Majeſtät bey dieſer Feyerlichkeit ein offentliches Gelübd des jährlich zuhaltenden Feſtags der Unbefleckten Empfängnus für ſich und das ganze Land Oeſterreich ablegen wolten, tratten Se. Majeſtät nach abgelegten Degen, vor der Sumption mit gröſter Andacht und Auferbäulichkeit vor den Hoch-Altar, fiellen vor den Hochwürdigſten Gut, ſo der Herr Pontificant in ſeinen Händen vorhielt, auf die Knye nieder, und legten mit laut und vernehmlicher Stimme in folgender Formul das Votum aufs Evangelien Buch ab:

Omnipotens Sempiterne DEUS, per quem Reges regnant, in cuius manu ſunt omnium poteſtates, & omnia jura Regnorum; Ego Ferdinandus coram tua Divina Majeſtate humiliter proſtratus, meo meorumque Succeſſorum & inclytæ huius Provinciæ Auſtriæ nomine, Immaculatam Filii Tui Matrem ſemper Virginem MARIAM, hodie in peculiarem Dominam ac Patronam huius Archiducatus invoco & aſſumo. Inſuper voveo, ac promitto eiusdem Immaculatæ Conceptionis feſtum, quod cadit in diem

diem octavam Decembris, ſolemniter etiam quoad forum in hac Provincia, quot annis prævio, more Eccleſiæ, conſueto jejunio in eiusdem pervigilio celebrandum. Te deprecor, Supreme cæli terræque Imperator, qui, quod Matri Tuæ impenditur, Tibi impenſum reputas, votum hoc meum, quod ſuggerere clementer dignatus es, benigno favore proſequere, atque ad protegendum me, domum meam populosque mihi ſubjectos, dexteram Tuæ Majeſtatis extende, Amen.

Zu Deutſch: „ Allmächtiger, Ewiger
„ GOtt, durch welchen die Könige herrſchen,
„ in deſſen Hand aller Gewalt, und Recht
„ aller Königreichen; Ich Ferdinand vor
„ deiner Göttlichen Maieſtät diemütig zur
„ Erde liegend, thue in meinem und in
„ meiner Nachkömlingen, und in aller für-
„ treflichen Oeſterreichiſchen Provinzen Na-
„ men die unbeflechte Mutter deines Sohns,
„ allzeit Jungfrau Mariam, zur ſonderba-
„ ren Frauen und Patronin, dieſes Erz-
„ Herzogthums anruffen, und aufnehmen.
„ Weiters gelobe und verſprich ich, daß das
„ Feſt der Unbefleckten Empfängnus, wel-
„ ches auf den 8. Tag December einfält,
„ jährlich in dieſem Land, nach vorgehen-
„ den, und nach Kirchen-Gebrauch gewöhnli-
„ chen Faſt-Tag vor dem Feſt, hoch-feyer-
„ lich

„ lich ſoll gehalten werden. Dich bitte ich „ Allerhöchſter Kayſer Himmels und der „ Erden, der du, was der Mutter gethan „ wird, annihmeſt, als wenn es dir geſchehen „ wäre, du wolleſt dieß mein Gelübde, wel„ ches du mir mildreich in den Sinn gege„ ben, mit gnädiger Gunſt begleiten, und „ mich, mein Hauß, und meine Untertha„ nen zu beſchützen die Hand deiner Ma„ jeſtät ausſtrecken, Amen „.

§. IV.

Nach geendigten Gottesdienſt in der Kirche verfügte ſich der Kayſer mit der Cleriſey und allen Volck zu mehr gedachter neu aufgerichten Säule, die alsdann der Hochwürdigſte Pontificant zu Ehren der Unbefleckten GOttes Gebährerin ſolenniter einweyhete, und ſohin mit der unter fürtreflichſter Muſic abgeſungenen Lauretaniſchen Litaney den Beſchluß machte. Abends-Zeit werd auf Veranlaſſung der verwittibten Kayſerin Eleonora nicht nur die neu eingeweyhte Säule, ſondern alle Fenſter der am groſſen Plaz des Hofs herum liegende Häuſer auf daß allerherrlichſt beleichtet. Darauf erfolgte abermal in höchſter Präſenz des Kayſers und des ganzen Hofs die Muſicaliſche Lauretaniſche Litaney, und nach ſolcher

der H. Seegen, den der Hochwürdigſte Herr Biſchof, als Pontificant dem Volck gegeben, womit dieſer hochfeyerliche und denkwürdige Tag beſchloſſen worden. Uber dieß ſtifftete der Kayſer gegen 600. fl. Rhein. die lauretaniſche Litaney, die alle Sambſtag und Frautägs Abend künſtig hin zu allen Zeiten Muſicaliſch bey dieſer Säule zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß Mariä abgeſungen, und von einem Prieſter die gewöhnlichen Gebette ſolten geſprochen werden.

§. V.

Bereits waren 20. Jahr verfloſſen, als der Kayſer Leopold aus gleichmäßiger Andacht gegen der Mutter GOttes dieſe Säule abtragen, und ein viel koſtbarere Bild-Säule von gegoßenen Erz aufrichten lieſſe, wobey er zu dem Poſtament ſelbſt den erſten Stein geleget. Der Meiſter, ſo daß ienige was aus Erz beſtehet gegoſſen, war Balthaſer Herold, Kayſerlicher Stuckgieſſer, der 205. Centen darauf verwendet, und dafür 16383. fl. Rheiniſch angewieſene Zahlung bekamme. Die Bildhauer Arbeit der Figuren, wornach die ehrinen gegoſſen worden, betruge 3250. : daß Fußgeſtell aus Marmor ſamt der Zugehör 2600.: und ſammtlich das ganze Werk 22233. fl. Den 8. December 1667. als am hohen Feſt Ma-

riä

riä Empfängnuß, hat nach ausgeführter Proceßion von der Auguſtiner Hof-Kirche nach der Profeß-Haus-Kirche aufm Hof, und nach den daſelbſt gehaltenen Gottes-Dienſt, der Hungariſche Canzler und Biſchof von Waizen, Herr Franz Szegedi, in allerſeits Höchſter Gegenwarth Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des ganzen Hofs, anſtat des unpäßlichen Herrn Ordinarii zu W en dieſe Marianiſche Säule hoch feyerlich eingewenhet, gleicher Geſtalt wie die vorige iſt eingewenhet worden.

§. VI.

Daß Werk beſtehet unten aus einem viereckigten Würfel von Marmor, an deſſen vier Ecken wiederum andere viereckigte Poſtamente, als Baſtionen, angehangen ſeyn. Dieſe vier ſeynd hohl, und mit Fenſtern vermacht, daß man die Lampen, welche darinnen zu Ehren der Mutter GOttes brennen, ſehen kan. Auf dem mittlern und groſſen Poſtament ſtehet eine 24. Schuh hohe von Erz gegoſſene Säule, Corinthiſcher Ordnung, 84. Centen ſchwär. Zu öberſt darauf ſtehet die von eben dieſem Metall gegoßene Bildnuß der Unbefleckten Empfängnuß Mariä über Lebens-Gröſſe, von 29. Centen, auf einem Drachen von 10. Centen. Auf denen viereck-Poſtamenten, unten an der Säul

ſeynd vier gegoſſene Engel mit Schilden, Harniſch, Schwerdern, und Pickelhauben zuſehen, die mit wilden Thieren kämpffen. Die Engel ſamt den Thieren wägen 72. Centen. Am Säulen Fuß befinden ſich vier Tafeln aus Erz mit Innſchriften von 10. Centen. Es iſt daß gantze Werk von vortreflichen Guß und Proportion, und anfangs vergoldet geweſen, welches man aber kaum mehr erkennen kan. Es waren einige, welche abſonderlich an denen vier Engeln ausſezen wollen, daß ſie nicht wohl und zu dick gerathen. Allein es iſt dieſes ein unzeitiges Urtheil, dann ſie ſeynd nicht unter erwachſener Geſtalt, ſondern als Kinder vorgebildet, in welcher Beſchaffenheit ſie alle Vollkommenheit der Bild-Kunſt beſizen.

§. VII.

Was die auf den vier Seiten des kleinen Säulen Poſtaments befindlichen Innſchrifften anbelanget, ſo ſeynd auf dreyen Tafeln die Ferdinandäiſchen, nemlich auf der erſten des Kayſers Ferdinand des III. erſte Widmung dieſer Säule: auf den zwo anderen die Formul deſſen oben angeführten Voti abgetheilter zu leſen. Die vierte iſt des Kayſers Leopold, und zeiget an auf was Art ſie dieſer Monarch repariret habe. In

der

der erſten Tafel iſt alſo folgende Schrift, die Höchſtgedachter K. Ferdinand ſelbſt concipirt, enthalten:

Deo Optimo Max.
Supremo Cœli Terræque Imperatori,
Per quem Reges regnant.
Virgini Deiparæ Immaculatè conceptæ
Per quam Principes imperant;
In peculiarem Dominam
Auſtriæ Patronam,
Singulari pietate ſuſceptæ
Se liberos,
Populos, Exercitus, Provincias,
Omnia demique confidit, donat, conſecrat.
Et in perpetuam rei memoriam
StatVaM hanC eX Voto ponIt
FernanDVs TertIVs AVgVſtVs.
Die 18. Maji.

„ Dem Allerbeſten, Gröſſeſten, Höch„ſten GOtt, Kayſer Himmels und der „ Erden, durch welchen die Könige herrſchen, „ der ohne Erb-Sünd empfangenen Jung„fräulichen GOttes Gebährerin, durch „ welche die Fürſten regieren, dieſer als ei„ner, aus ſonderbarer Andacht zu einer „ abſonderlichen Frauen und erwählten Pa„tronin von Oeſterreich, vertrauet, über„giebet und opffert ſich, ſeine Kinder, „ Völker-Kriegs-Heer, Länder und alles

„ daß ſeinige Ferdinand der III. Römiſche
„ Kayſer, welcher zu der Sache ewiger Ge-
„ dächtnuß dieſe Säule, gethanen Gelübdes
„ halber aufrichtet. Den 18. Maji 1647 „.

Die andere Tafel hat gemeltes Votum, mit dem Anfang:

Ferdinandi III.
Pii & Iuſti Votum. Omnipotens ſempiterne Deus &c. biß auf die Worte: invoco & aſſumo. Die dritte Tafel führet das Votum gantz aus, nemlich von denen Worten: Inſuper voveo &c. Biß zum Schluß: Tuæ Majeſtatis extende, Amen.

Die vierte Tafel ſchlieſſet mit der lezten Kayſerlichen Renovation.

Leopoldus
Rom. Imp. Semp. Aug.
Statuam hanc
Honori Virginis
Sine Macula conceptæ
Ab Aug. Patre ſuo erectam
Et pretio auxit
Et immortalitati donavit.
Nam, quam Lapideam invenit
Auſtriaca pietate ac Voto
Aeream fecit & æternam.

Ut

DEO
PATRI
CREA
TORI
DEO
FILIO

pag. 697.

Ut cuius beneficio
Coronas, Victorias, Pacem
Et Succeſſionem accepit,
Eidem hæc omnia
Ac ſe ipſum debere
teſtaretur.
Anno
M. DC. LXVII.
Die VIII. Dec. (*)

„ Leopold Römiſcher Kayſer, allzeit
„ mehrer des Reichs hat dieſe von ſeinem
„ Allerdurchläuchtigſten Herrn Vatter zu
„ Ehren der ohne Mackel empfangenen Jung-
„ frauen aufgerichte Statue koſtbarer her-
„ geſtelt, und unvergänglich gemacht. Dann
„ die ſteinere, ſo er vorgefunden, hat er
„ aus Oeſterreichiſcher Frömmigkeit und
„ Gelübde durch Erz verewiget; zu bezeugen,
„ daß er alles und ſich ſelbſten dahin ſchul-
„ dig ſey; woher er aus Begnädigung,
„ Cronen, Victorien, Frieden und Succeſ-
„ ſionen erhalten. Im Jahr 1667 den 8.
„ December „.

§. VIII.

Die zweyte, und zwar die allerprächtig-
ſte Säul iſt der Allerheiligſten Dreyfaltig-
keit

(*) Vid. Höller Monument. Relig. Aug. Item Leopolds des Groſſen Leben und Thaten, andern Theil p. 548. ſeq. Reiffenſtul pag. 84. ſeq.

keit Säule: auf dem ſo genannten Graben, oder Kräuter-Markt, welche ebenfalls der Fromme und Gottſeeligſte Kayſer Leopold aus Gelübd erbauen laſſen. Denn als An. 1679. Wien durch die erſchröcklich graßirende Peſt ein allergrauſamſte Niederlag erlitte, und ein unerhörte Menge der Stadt Einwohnern darauf gienge, ganze Gäſſen und Plätze ausſturben, und viele Häuſer Oed ſtunden, hat der für ſein Volk Sorg tragende Kayſer mit dem Stadt-Magiſtrat und übrigen Bürgern, um Abwendung des Göttlichen Zorns und Straf-Ruthen, dieſe Säule aus Marmor zu Ehren der Allerheiligſten Drey-Einigkeit auf dem Platz des Grabens zu erbauen verlobet. Von Stund an wurde unter deſſen in der Eyle ein hölzerne Statue der HH. Dreyfaltigkeit auf dem Graben aufgerichtet, worzu dann iedermann ſowohl Geſunde, als mit der Peſt behaffte ihr Zuflucht nahmen, und dahero ſich äuſſerte, daß die würcklich mit dem Peſt-Gift inficirten, die ſich zu der Bildnuß naheten, vom Uebel befreyet und Geſund worden; als wovon der P. Wagner in der Leopoldiniſchen Hiſtorie (*) glaubwürdig folgendes erzehlet: Huc pullatis veſtibus longus ordo ſupplicantium, Deique pacem implorantium voluntariis flagellis, in ſe deſævientium deductus eſt.

(*) ap. Joan. á Fel. in Annal. Ord. SS. Trinit. pag. 31.

eſt. Exinde ſentire Numinis auxilium, infringi contagionis atrocitas, ſerenitas redire, pieque creditum eſt: quot quot ad hanc ſtatuam etiam contacti prorepſerant; veluti ænei aſpectu ſerpentis, conſanatos. „ Es
„ ward eine lange Reihe und Ordnung der
„ Bittenden, und GOtt um Verzeihung
„ und Barmherzigkeit anruffenden, die ſich
„ ſelbſt freywillig mit Geiſeln zerfleiſchten,
„ zu dieſer Statuen geführet. Von dar
„ hat man die Hülf GOttes verſpühret.
„ Die Grauſamkeit der Contagion lieſſe nach;
„ es erfolgte ſchönes Wetter, und man glaubte
„ mit guten Wiſſen und Gewiſſen, daß ſo-
„ viel als auch deren mit dem Uebel behaften
„ zu dieſer Statue gekrochen waren, nicht
„ anderſt als gleichſam mit Anſehen der
„ ehrinen Schlangen geſund worden „ .

Obwohl die damals mit ſothanen Bildnuſſen der HH. Dreyfaltigkeit angefügten 4. Innſchriften ſamt allen übrigen nach einigen Jahren vom Plaz hinweg kommen, ſo achten wir ſie doch würdig, ſie unſern Blättern einzumiſchen, und ſie in die Vergeſſenheit nicht kommen zulaſſen. Sie lauten wie folget:

I. Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto: Sicut erat in Principio, & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, Amen.

„ Die Ehr ſey GOtt dem Vatter und
„ dem Sohn, und dem H. Geiſt, als
„ er war im Anfang jezt und allzeit,
„ und zu ewigen Zeiten, Amen „.

II. Sancte Deus, Sancte fortis, Sancte immortalis, miſerere noſtri; & ſicut pepercisti clementer contritæ Urbi Ninivæ, ſic & parce Viennæ.

„ Heiliger GOtt, Heiliger ſtarker, Un-
„ ſterblicher GOtt, erbarme dich unſer;
„ und gleichwie du der zerknirſchten
„ Stadt Ninivä gnädiglich verzihen haſt,
„ alſo verzeihe der Stadt Wien „.

III. Sanctus, Sanctus, Sanctus! Dominus Deus Zebaoth, plena eſt omnis terra gloria Eius.

„ Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr
„ GOtt Sabaoth, alle Welt iſt ſeiner
„ Herrlichkeit voll „.

IV. Sancta Trinitas, unus Deus! pro avertenda peſte, qua nos punis, Vota Auſtriæ Urbisque Viennenſis benignè exaudi.

„ Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger
„ GOtt! zu Abwendung der Peſt, wo-
„ mit du uns ſtraffeſt, erhöre gütig
„ und

„ und gnädig die Gelübde Oeſterreichs „ und der Stadt Wien „ .

§. IX.

Nach Verlauf acht Jahren der aufgerichten hö zernen Statue, hat den 30. Monats Tag Julii 1687. bey groſſen Zuſammenlauf des Volcks und nach den Graben geführten Proceßion der Kayſer Leopold den erſten Grund-Stein zu dieſer vortreflichen Säule geleget. Die goldene in Grund verſenckte Medaille führete einer Seits den eingeprägten Kayſerlichen Titel:

Leopoldus I.
Rom. Imper. ſemper Auguſtus
Sacro-Sanctæ Trinitati
Votum exoluturus
Columnæ huius primum Lapidem poſuit.
XXX. Julii M. DC. LXXXVII.

„ Da Leopold der I. Römiſche Kayſer, „ allzeit mehrer des Reichs der Hochheiligſten Dreyfaltigkeit ſein Gelübde ablegen „ wolte, hat er zu dieſer Säule den erſten „ Stein geleget. Den 30. Julii 1687 „ .

Auf der anderen Seite:

Benedicta & laudata ſit Sanctiſſima

Et

Et Individua Trinitas,
Pater, Filius & Spiritus ſanctus,
Amen.

„ Gelobt und gebenedeyet ſey die Aller-
„ heiligſte und unzertheilte Dreyfaltig-
„ keit, Vatter, Sohn und H. Geiſt,
„ Amen „ .

§. X.

Die gantze Ordonanz und Invention dieſer Säule, ſo die Form einer Pyramide vorſtellet, hat der berühmte Architeckt Octavio Burnacini angegeben; Herr Fiſcher von Erlachen, Kayſerlicher Baumeiſter hat ſie ausgeführet. Die gröſten Künſtler und fürnehmſten Bildhauer ſelbiger Zeit, Strudel, Fruwirth, Rauchmüller und mehr andere arbeiteten daran, und haben dabey ihre Kunſt an Tag geleget. Von An. 1687. arbeitete man an dem Werk ſtäts fort bis An. 1693. an welchem es fertig, und nach gewöhnlichen Brauch ſolenniter eingeweyhet worden. Was Stein iſt, beſtehet alles aus weiſſen Salzburger Marmor von Unterſperg. Es erſtrecket ſich 66. Wieneriſche Werck-Schuhe in die Höhe, hat unten auch einen namhafften und zierlichen Umkreiß. Man ſteigt zu derſelben 2. Stuffen hinauf, welche allenthalben mit Marmorſteinern Geländer ver-

verſehen, unten aber bey dem Antritt ſeynd zu deſto beſſerer Verwahrung, durch ſteinerne kleine Säulen ſtarke Ketten herum gezogen. Auf dem Geländer befinden ſich 6. kleine Engel eben aus weiſſen Marmor mit gläſern geſchloſſenen Lampen, worinnen Tag und Nacht daß Licht brennet.

§. XI.

Gleich oberhalb der Treppe präſentirt ſich auf der haupt Seite erſtlich ein Figur in Weibs Geſtalt mit einem Creuz in der Hand, ſo den Glauben fürſtellet, und dabey ein Engel mit einer brennenden Fackel, womit er auf ein auf dem Boden mit zerſtreueten Haaren liegendes Weib, ſo die Peſt vorbildet, zu ſtöſſet, und ſie gleichſam vertilget. Etwas höher ſiehet man den Kayſer in Lebens-Gröſſe auf einem Küßen knien, angethan mit einem ganzen Harniſch, und Kayſerlichen Paludament, wie auch mit einem Lorbeer-Kranz auf dem Haupt gezieret, welcher das Geſichte gegen daß zu oberſt ſtehende Bildnuß der HH. Dreyeinigkeit in tieffeſter Andacht kehret. Unter dem Küſſen hanget ein langes Tuch von vergoldten Kupffer mit Inſchriften herab. Weiter hinauf zeigen ſich viel künſtliche in ein andere geflochtene Wolcken, welche die Pyramide umgeben, und faſt gänzlich bedecken.

Nebſt

Nebſt vielen kleinen Engeln und Engels-Köpffen ſtehen und ſitzen auf denen Wolken in unterſchiedlichen Stellungen neun andere Engel in Lebens-Gröſſe, ſo die 9. Chör der Engeln darſtellen. Zu oberſt iſt das aus Erz genoſſene und ganz in Feuer verguldete Bildnuß der H.H. Dreyfaltigkeit mit einen dergleichen groſſen Schein des H. Geiſtes auf dem Gewölck zu ſehen.

§. XII.

Noch ſeynd andere Sachen zu bemercken, die zur Zierde dieſer Pyramide angebracht worden. Die drey Ecke des untern groſſen Poſtaments ſchlieſſen und zieren ſoviel großmächtige Schilde von vergoldeten Kupffer. Der erſte mit doppelten Adler, als Wappen des H. Römiſchen Reichs mit der Reichs-Cron. Der andere mit dem Hungariſchen; der dritte mit dem Böhmiſchen Wappen und ihren zugehörigen Cronen. Dieſen hangen an und ſeynd beygefüget die Wappen-Schilde anderer Erbländer und Provinzen. Sowohl auf den erſten als zweyten Poſtament ſeynd die ſchönſten Baſſorilieven, oder halb erhobene Bildhauer-Arbeit künſtlich auf glaten Feldern eingeſchniten. Fürnemlich aber der Entwurf, wie die Kinder Iſrael das Oſterlam eſſen; hernach daß mit der Peſt geplagte Wien. Die Ankunfft des H. Geiſtes über die Apoſtel. Das lezte

Abend-

Abendmahl. Die Erſchaffung des Menſchens. Die Erhaltung des Menſchlichen Geſchlechts durch den Noe und die ſeinigen. Auf dem obern Poſtament kommet auf iedwedern Ecke ein kleiner Engel mit einem groſſen in Feuer verguldeten Kupffern Zettel zum Vorſchein, mit denen 3. abgetheilten Innſchrifften:

Deo Patri Creatori.
Deo Filio Redemptori.
Deo Spiritui ſancto Sanctificatori.

„ Dem Vatter als Erſchaffer.
„ Dem Sohn als Erlöſer.
„ Dem H. Geiſt als Heiligmacher.

Auf dem voran herunter flieſſenden goldenen Tuch, wie auch auf zweyen dergleichen anderen auf den neben Seiten ſtehen folgende Schrifften zu leſen, die der Kayſer Leopold mit eigener Feder aufgeſezt:

Tibi Regi ſæculorum immortali
Uni in eſſentia & Trino in perſonis Deo.
Infinite Bono, Æterno & Immenſo.
Cuius dexteræ omnia ſunt poſſibilia,
Cuius Sapientiæ nihil eſt abſconditum,
Cuius Providentia in ſui diſpoſitione non fallitur.

Cuius

Cujus Majeſtate impletur Univerſum,
Cuius Miſericordia ſupra omnia opera.

„Dem Ewig unſterblichen, in der We-
„ſenheit Einigen, und in Perſonen drey-
„faltigen, unendlich Guten, Ewig und
„unermäßlichen GOtt. Deſſen rechten
„Hand alles möglich, deſſen Weisheit nichts
„verborgen, deſſen Fürſichtigkeit in ſeiner
„Anordnung nicht fehlet, deſſen Barmher-
„zigkeit über alle Werke„.

Zur rechten Seite:

Tibi inquam
Sanctiſſimæ ac individuæ
TRINITATI
Ego Leopoldus
Humilis ſervus tuus
Gratias ago
Quas poſſum maximas
Pro averſa Anno M. DCLXXIX.
Per ſummam benignitatem tuam
Ab hac urbe & Auſtriæ Provincia
Diræ peſtis Lue.
Atque in perpetuam
Debitæ gratitudinis
Teſſeram
Præſens monumentum
Demisſiſſime conſecro.

„Dir,

„ Dir, ſage ich, Allerheiligſten und un-
„ zertheilten Dreyfaltigkeit, ſag ich Leupold,
„ dein diemütiger Diener ſo groſſen Danck,
„ als ich kann und vermag, wegen der durch
„ dein allerhöchſte Gütigkeit von dieſer Stadt
„ und vom Land Oeſterreich im Jahr 1679.
„ abgewendeten Seuche der erſchröcklichen
„ Peſtilenz. Und zum ewigen Zeichen ſchul-
„ diger Dankbarkeit, heilige ich dir demü-
„ tigſt gegenwärtiges Denckmal.

Auf der Linken Seite:

Suſcipe
Clementiſſime Deus
Servi tui
Demiſſe adorantis
Vota,
Et me,
Conjugem, Liberos
Domumque meam,
Populos, exercitus meos
Regna & Provincias
Continua
Miſericordiæ Tuæ
Protectione guberna,
Cuſtodi, ac defende.
Ita VoVI
Anno DoMInI
SaLVatorIs noſtrI
IesV ChrIstI.

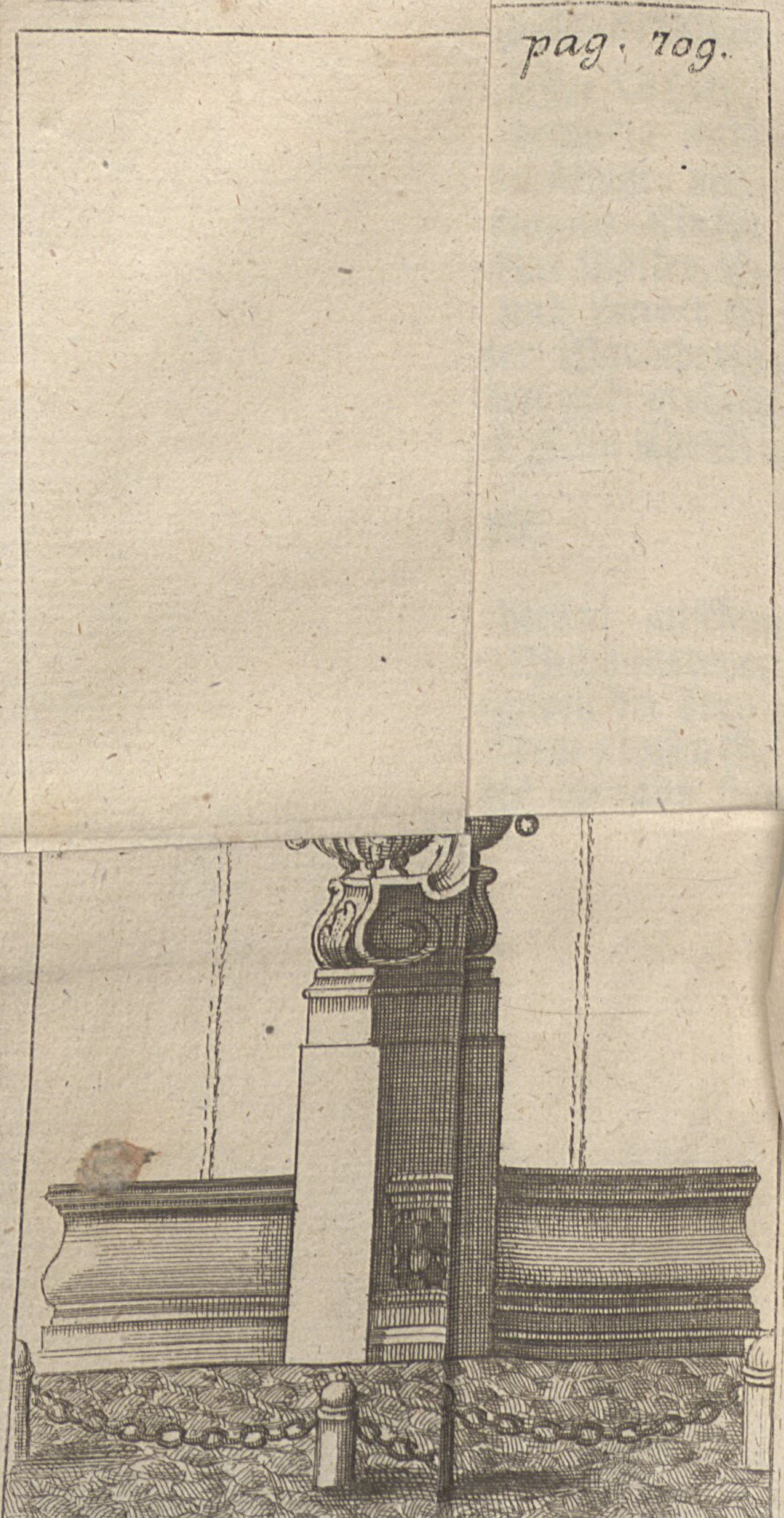
„Nihme auf, Allergütigſter GOtt, das
„Verlangen deines dich demütig anbetten-
„den Dieners. Regiere, ſchütze, und ſchir-
„me mich, meine Ehegemahlin, Kinder, und
„mein ganzes Haus, meine Völker, Kriegs-
„Heere, Königreiche und Länder mit be-
„ſtändigem Schutz deiner Barmhertzigkeit.
„Alſo hab ich gewunſchen und verlangt im
„Jahr unſers Heilands JEſu Chriſti 1679.

§. XIII.

Das meiſte bey dieſem anſehnlichen Werk haben gekoſtet die Bildhauereyen und die aus Erz gegoſſene Figuren der drey göttlichen Perſonen, die ſamt dem groſſen Schein-Strahlen des H. Geiſtes überaus ſtark im Feuer verguldet, worzu aus dem Kaiſerlichen Zeughaus 1500. Pfund Erz verſchaffet, und nur für die Arbeit und Verguldung 20500. für die Bildhauerey aber 16818. fl. als die zwey ſtärkeſten Poſten, überhaupt aber und in allem 66645. fl. Rheiniſch von der Hof-Cammer bezahlet worden. Es verdienen aber an dieſer Maſchine die 9. groſſen Engel ihr abſonderliches Lob, welches ihnen auch von allen Kunſtverſtändigen geſprochen wird. Dem ſicheren Sagen nach, ſoll ein ausländiſcher Geſandter in Wien, welcher der Sache gute Erkanntnuß hatte, ſich haben verlauten laſſen, daß wenn man ihme einen dieſer

DIVO IOSEPHO E DAVIDICA STIRPE.
DEIPARÆ VIRGINIS VIRO
PRÆSENTISSIMO AUSTRIÆ PATRONO
VOTUM.
CAROLUS VI. ROM. IMP. ET HISPAN. REX.
A. PATRE. AC FRATRE. ADUMBRATUM OPUS
ÆRE. AC. MARMORE. DE INTEGRO
M. L. S.

pag. 709.



ſer Engeln ausfolgen lieſſe, er dafür einen ſilbernen Engel in der nemlichen Gröſſe an den Platz verſchaffen wollte. So fürt= lich aber und lobenswürdig die Pyramide seyn mag, fanden dennoch einige nebens den Lob=ſprüchen, auch Ausſtellungen; ſonderlich bey dem Auctor von der Beſchreibung des wun=derwürdigen Lebens und Thaten Leopold des Groſſen Römiſchen Kaiſers, welcher hievon alſo diſcuriret: „Es iſt dieſes ohnfehlbar „das ſchönſte Monument, ſo in ganz „Deutſchland zu finden, wiewohl doch eini=„ge ausſetzen, daß die Pyramide etwas zu „klein vor das groſſe Piedeſtal, worauf ſie „ſtehet. Nach dieſem ſind allzuviel kleine „Zierathen daran, als welche ſich nicht „wohl zu einem Werk, das unter freyem „Himmel ſtehet, ſchicken, indem zu einem „ſolchen Ort viel eine maßivere Compoſi=„tion erfordert wird, damit ſie dem Gewit=„ter und Regen deſto beſſer reſiſtiren konn=„te„. Welches man dem Leſer durch Vorſtel=lung der Säule ſelbſt zu beurtheilen überläſt.(a)

§. XIV.

Die dritte iſt die St. Joſeph= ule auf dem Hohen=Markt, welche, wie ſie ietzt zu ſehen, der Kaiſer Carl höchſt ſeeliger Ge=dächtnuß dem Jungfräulichen Geſpons Ma=riä

(a) Vid. Leben und Thaten Leopold des Groſſen dritten Theil p. 1076. ſeq. Höller Monument. Relig. Auguſ. Reiffenſtul pag. 89. ſeq.

riá dem H. Vatter Joſeph, Oeſterreichiſchen Schutz-Patron von koſtbaren Marmor und Ertz auffführen laſſen. Urſprünglich hat ſie auch der Kaiſer Leopold zu erbauen verlobet. Denn als Anno 1702. der Römiſche König Joſeph eine Prob ſeiner Tapferkeit bey vorgenohmener Belagerung der Feſtung Landau ablegen wollte, und die eigene Begierde Ruhm zu erwerben ihn zu dieſem Unternehmen antriebe, gab endlich der Kaiſer, obwohlen ungern zur Abreiſe den vätterlichen Conſens. Dieweil ihm aber dieſes theure Pfand ſehr am Herzen lage, als gelobte er dem Heil. Vatter Joſeph eine Säule von weißen Marmor, ſo fern der König geſund wieder zurück kommen würde. Er gelangte aber nicht allein friſch und geſund, ſondern wegen Eroberung der importanten Feſtung Landau auch glorios wieder in Wien an. Weßwegen der Kayſer ſeines Gelübds eingedenck ohne weiterem Aufſchub Befehl ertheilte, den Entwurf von einer Joſephs-Säule zu machen, und nach der Hof zu bringen. Diß geſchahe, und der Riß ward vom Kayſer approbiret, jedoch der Bau nicht angefangen, weder ausgeführt. Sein allzu früher Tod verhinderte, daß die Säule von ihm ſelbſt nicht konnte verfertiget werden. Weil er aber derſelben Beförderung noch auf dem Tod-Beth befohlen, als lieſſe der Kayſer Joſeph das Werk dergeſtalt beſchleunigen, daß Anno

1706. das hölzerne Model indeſſen auf dem Hohen Markt aufgerichtet worden.

§. XV.

Es war die Säule ein Meiſter-Stück der ſinnreichen Erfindung des Herrn von Fiſchers, Kayſerlichen Ober-Bau-Directors. Sie war nach Art weiſſen Marmors gefaßt, ſtellete einen Tempel von 6. Saulen Corinthiſcher Ordnung vor, in welchem der Heilige Joſeph mit der Allerſeeligſten Jungfrau der Göttlichen Mutter Mariä von dem hohen Prieſter vermählet ward. An der rechten Seite dieſes Tempels ſtunde auf einem beſonderem Piedeſtal die Demut, auf der Linken aber die Reinigkeit. An dem Tempel ſtund folgende Inſcription zu leſen:

Viro MARIÆ de qua natus eſt
JESUS
Auſtriæ Tutelari,
Leopoldo Magno vovente
Joſephus I. Roman. Imperator
Semper Auguſtus erexit.
M. DCC. VI.

„ Dem Mann Mariä, von welcher geboh-
„ ren iſt JEſus, dem Oeſterreichiſchen Schutz
„ Patron, hat Leopold der Groſſe dieß ver-
„ lobet, und Joſeph I. Römiſche Kayſer all-

„ zeit Vermehrer des Reichs aufgerichtet.
„ 1706.

An der Säule der Demut ſtunden dieſe Worte:

Humilitas.

Erexit eum
ab
Humilitate
Ipſius.
Eccl. 11. v. 13.

„ Er hat ihn aufge-
„richtet von ſeinem
„niedrigen Stande.

An der Säule der Reinigkeit hieſſe es alſo:

Puritas.

Flores
mei
Fructus
Honoris
Et Honeſtatis
Eccl. 24. v. 23.

„ Meine Blüth iſt
„ ein ehrlich und
„ herrlich Ge-
„ wächſe.

§. XVI.

Allermaſſen aber wegen fruhzeitigen Abſterben des Kayſers Joſeph die Ausführung des Vorhabens einer Marmorſteinernen Säule ſchiene ins Stecken zu gerathen, ſo wollte doch des verſtorbenen Kayſers Herr Bruder und Nachfolger, der glorwürdigſte Kayſer Carl ſolches nicht ſtecken laſſen; ſondern aus gleichmäßiger Andacht gegen den Heil. Vater Joſeph, hat er dem Gelübd ſeines Herrn Vatters ein Genüge gethan, und das Werk nicht allein, wie es aus weiſſen Marmor

ſeyn

ſeyn ſollte, ſondern noch koſtbarer und zum Theil auch von Ertz in Stand bringen laſſen.

§. XVII.

Im Jahr 1729. den 13. Auguſti haben Se. Majeſtät der Kayſer in Begleitung der Durchläuchtigſten Familie, den von Hochfürſtl. Erzbiſchof Herrn Cardinal von Kollonitz geweyhten Grundſtein zu dieſer Säule geleget, auch ein goldene Denkmünz beygefüget. Einer Seite der Medaille war dieſe Säule im Proſpect zu ſehen mit den Beyworten:

SS. Joſepho & Mariæ Sponſis.
„Der Vermählung des H. Joſeph und Mariä„

Auf der andern Seite:

Ex Voto
Opus Ligneum.
A. Divo. Leopoldo. Aug.
Poſitum
Imp. Cæſ. Carolus Pius
Clemens P. P.
A. Fundam. Marmoreum
Reſtituit.
Et dedicavit.
M. DCC. XXIX.

„ Dieſes von Seel. Kayſer Leopold
„ Mehrern des Röm. Reichs aus Gelöbnuß
„ aufgerichtete hölzerne Werk, hat Kayſer
„ Carl VI. der Fromme, Gnädige Vatter
„ des Vatterlands von Grund auf aus
„ Marmorſtein hergeſtellet, und gewiedmet.
„ 1729 „.

§. XVIII.

Eben dieſes neue Werk ſtellet einen Tempel mit 4. prächtigen hohen Säulen ſamt ihren Schluß der Cuppel vor. Mitten in dieſem ſtehen Joſeph und Maria ſich die Hände darbiethende; auf einem höhern Staffel der Prieſter der ſie ſegnet. Auf den 4. Ecken der Säulen ſtehen 4. wunderſchön gebildete Engel, als Brautführer, mit denen Zeichen der Jungfräulichen Vermählung. Unterhalb den Engeln zieren die 4. Ecke ſo viel Vaſa, und zwey Seiten der Säule ſo viel Spring-Brünne. Gleichwie aber die 4. Säulen, und der ganze untere Theil des groſſen Poſtaments aus ſchönſten Marmor beſtehen, alſo ſeynd die 7. über Lebens groſſe Figuren, oder Statuen aus Schneeweiſſen Genueſiſchen Marmor, von dem berühmten Künſtler und Venetianiſchen Bildhauer, Herrn Johann Anton Corradini ausgehauen. Die ganze Tachung, oder die Cuppel-Bögen, ſamt übrigen Ornamenten, beſtehen aus gegoſſe-

nen Erz, worunter zu höchſt die Bildnuß des H. Geiſtes, wie auch die Strahlen und Feuer-Flammen gut verguldet. Am Säulen Fuß iſt mit groſſen verguldeten Buchſtaben geſchrieben zu leſen:

Divo. Joſepho. e. Davidica. Stirpe.
Deiparæ. Virginis. Viro.
Chriſti. Servatoris. Nutricio
Præſentiſſimo. Auſtriæ. Patrono.
Nuncupatum. a. Leopoldo. & Joſepho Augg.
Votum.
Carolus. VI. Rom. Imp. &. Hiſpan. Rex
A. Patre. ac. Fratre. adumbratum. Opus
Aere. ac. Marmore. de integro. exſtruxit.

„ Dem H. Joſeph aus dem Geſchlecht „ Davids, dem Mann der Jungfräulichen „ GOttes Gebährerin, Chriſti des Erlöſers „ Nähr-Vatter, allerſicherſten Schutz-„ Haber von Oeſterreich, hat zu Folge des „ von denen Kayſern Leopold und Joſeph „ gethanen Gelübds, Carl der VI. Römi-„ ſche Kayſer und König in Spanien, daß „ vom Vatter und Bruder entworffene „ Werk, gänzlich aus Erz und Marmor auf-„ geführet „.

§. XIX.

Unter Aufſicht des Kayſerl. General-Bau-Directors Herrn Grafen Gundacker

von Althan iſt dieſe Ehren-Säule in 3. Jahren verfertiget und An. 1732. den 19. Merzen am Feſtag des H. Joſephs in höchſter Anweſenheit des Kayſers und des ganzen Hofs, von Hochfürſtl. Herrn Erzbiſchof und Cardinal Kolloniz mit gewöhnlichen Ceremonien und groſſer Solennität eingeweyhet worden. Dem rucken wir bey ienen Applauß, womit die Academiſche Poeten zu Wien, wegen Vollführung dieſes geiſtlichen Gedenk- und Ehren-Mahls Sr. Majeſtät dem Kayſer gratuliret haben.

Quam Leopolde voves: ligno Joſephe figuras:
Hanc Carolus molem è marmore & ære ſtruit.
Dat marmor pietas, æs Mars: hic fortis & illa
Conſtans: ſtare nequit Machina firma magis.
Quod Magnus Genitor, quod felix Frater, uterque
Concipit, unius munere ſurgit opus.
Magno Major, felici eſt felicior ipſe,
Dixerunt illi vota, ſed iſte facit. (b)

Was Leopold verlobt: Joſeph aus Holz erwehlet,
Hat

(b) ap. Höller Monument. Relig. Auguſt. vide Leben und Thaten Leopold des Groſſen, vierten Theil, An. 1702. pag. 1398. Reiffenſtuhl Deutſch pag. 93. ſeq.

Hat Carolus aus Erz und Marmor hergeſtellet.
Die Förmmigkeit iſt veſt wie Erz und Marmorſtein:
Wodurch ein Bau nichts mehr als dauerhafft mag ſeyn
Was Vatter, Bruder einſt glücklich verfaſſet haben,
Siehet ſich aufgeführt durch Carls milde Gaben.
Den Groſſen übertrifft, glückſeeliger geacht,
Was ienige verlobt, hat er zu Stand gebracht.

§. XX.

Dieſen bisher namhafft gemachten groſſen Ehren-Gebäuden werden beygezehlet einige Statuen Chriſti unſers HErrns und ſeiner Heiligen, die denenſelben in der Stadt zu Ehren aufgerichtet worden. Auf dem Stephans Freythof nächſt am Singerthor der Dom-Kirche ein uralte Statue Chriſti unſers leidenden und mit Blut überronnenen Heilands, in einer ganz zierlich neu erbauten Nitſchen, zu welcher Lebens groſſen Bildnuß das Volk beſondere Andacht traget. Auf eben dieſem Freythof die Statue des H. Johann Capiſtran, neulich auf der ſteinernen Canzel, worauf dieſer Wundermann An.

1451. mit groſſen Zulauf und Seelen Nutzen geprediget, aufgerichtet. Auf dem Graben befinden ſich zween Brünne, deren einer mit der Statue des H. Nähr-Vatters Chriſti JEſu des H. Josephs, ſo in der rechten Hand eine Lilie, in der linken aber ein Herz haltet: der andere aber mit der Statue des H. Marggrafens Leopoldi mit dem Modell der Cloſter-Neuburger-Kirche in der rechten, und mit einer Fahne in der linken, gezieret ſeynd. Auf der hohen Bruck die Statue des H. Beichtigers Cajetani. Es ſeynd aber noch mehr Statuen dem H. Nepomuceno zu Ehren dort und da in der Stadt aufgericht, nemlich eine am Seiteriſchen Haus aufm Alten-Bauernmarckt, die An. 1694. aufgekommen. Ein andere von An. 1724. in der Cärntner-Straß am Fockiſchen Haus. Eine am Roſenbergiſchen Haus, der Auguſtiner Hof-Kirche gegen über. Bey denen Fleiſchbäncken eine, bey der ſo genannten Neuen-Welt eine, bey denen Jacoberinen und noch andere anderswo.

§. XXI.

Bey Erwehnung des H. Johann von Nepomuck, iſt auch dieſes zu melden, daß faſt kein Kirche, oder Capelle in Wien zu finden, die nicht mit Statuen, auch theils mit koſtbaren Altären dieſes Heiligen pranget.

get. Alſo befande ſich die Sache vor etlich vierzig Jahren ſchon, wie es der Wieneriſche Herr Biſchof Graf von Kolloniz An. 1720. den 17. Merzen in einem Schreiben an Pabſt Clemens den XI. mit folgenden Worten bezeuget: Sanctiſſime Pater! in Dioeceſi mea Viennenſi vix eſt Eccleſia, vix Capella, vix vicus, in quibus præfati Viri (Divi Joannis Nepomuceni) ſtatua & imago non videatur: idque à tempore memoriam noſtram excedente. Summi infimi - - - eum honoribus Divorum afficiunt. - - - Vota numerari nequeunt, quæ eidem fiunt. „Heiligſter Vatter! in meiner Wieneriſchen „Dioeces iſt faſt kein Kirche, faſt kein Ca„pelle, faſt kein Gaſſe, in welchen des vor„beſagten Manns (des Heil. Johann von „Nepomuck) Statue, oder Bildnuß nicht „zu ſehen wäre, und dieſes von unerdenk„licher Zeit her. Die fürnehmſten, die ge„meinſten, - - - ehren ihn als einen Heili„gen - - . Die Gelübde ſo zu ihn geſchehen, „können nicht gezehlet werden„. Alſo ſehen ſich fürnemlich gezieret mit ſchönſten Statuen und Altärn dieſes H. Martyrers Chriſti die Dom- und Haupt-Kirche, die Kirchen bey St. Michael, bey St. Hieronymo, beym H. Creutz hintern Landhaus, bey St. Peter, bey St. Ruprecht, die drey Jeſuiter Kirchen. Item die Kirche bey Maria Stiegen, bey St. Lorenz, zum H. Geiſt

in Burger Spital, bey St. Maria der Engeln im Königlichen Cloſter, bey St. Nicola in der Singerſtraß ein groſſe Statue vom purn Silber, die Herr Quarient Hof-kriegs-Rath-Referendarius dahin verſchaffet, mit beygefügter Inſcription: ProteCtor ægrotantIVM InterCeDe pro nobIs. „ Schuz-„ haber der Kranken, bitt für uns „. Bey St. Auguſtin in der Hof-Kirche, eine wunderthätige und gnadenreiche liegende Bildnuß dieſes H. Beſchützers der Ehre; wobey zu leſen: IaCet hIC DIVVs, qVo ſtat tVa faMa patrono. „ Da liegt der „ Heilige, durch deſſen Beyſtand dein guter „ Nam beſtehet „. Und dieſe Bildnuß wird mit ſonderbaren Zulauf des Volks verehret. Noch mehr andere in andern Gotts-Häuſern. (c)

(c) Vid. Sebaſt. Mitterdorffer VIen. aVſtr. paſſim. & Höller ſupra cit.

Das XXXIX. Capitel.

Von einigen Capellen in denen Vorſtädten, derer Aufkommen, oder ſonſt etwas anzumerken iſt.

§. I.

In vorhergehenden erſten Theil dieſer Hiſtoriſchen Beſchreibung haben wir in Fol-

Folge der Ueberhaupts gegebenen Verzeichnuß der Vorſtädtiſchen Capellen 34. derſelben an der Zahl geſchrieben, iedoch die ienigen an denen Linien-Thören, und anderswo ſtehende St. Nepomuceni Capellen, wo noch kein H. Meß geleſen wird, nicht darunter begriffen, welche und mehr andere dergleichen, wenn ſie mit gerechnet werden, ein weit gröſſere Anzahl ausmachen. Man weiß von keiner nichts Abſonderliches zu erzehlen: von einigen nur derſelben Urſprung, von andern auch dieſes nicht. Sie ſeynd allermeiſtens erſt nach lezter Türckiſchen Belagerung aufkommen. Wovon nichts zu ſagen iſt, übergehen wir mit Stillſchweigen, und laſſen es bey derſelben bloſſen Namens-Benennung in der gedachten Verzeichnuß beruhen. Aus andern, wo ein Meldung zu machen iſt, nehmen wir mehrer unter einem §. zuſammen.

§. II.

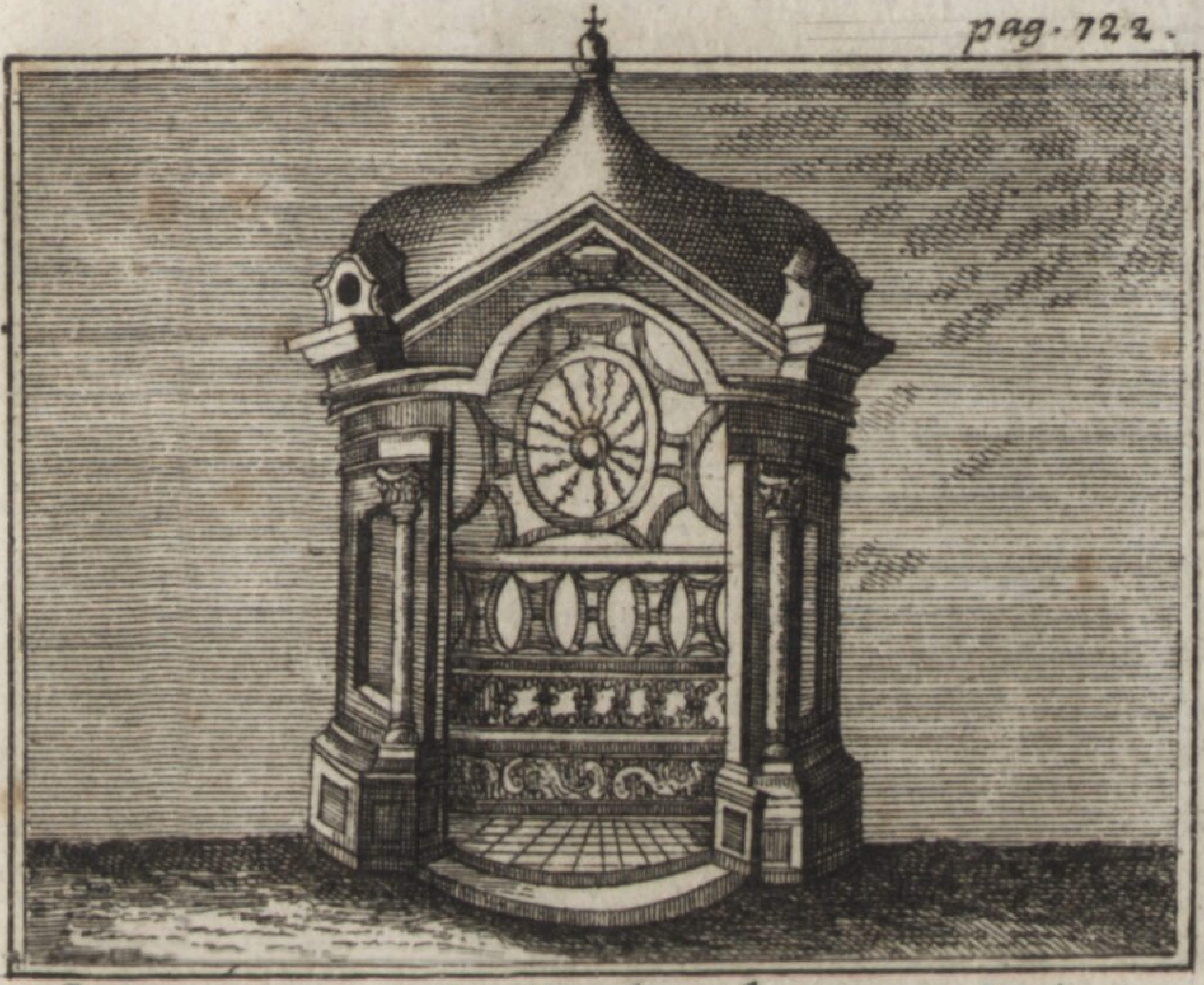
St. Lazari Capelle in der Leopoldſtadt auf den zur Pfarr gehörigen Gotts-Acker, ward An. 1732. erbauet. Die H. Creutz-Capelle bey dem Mauth-Haus aufm Tabor An. 1730. Des H. Antonii von Padua Capelle im Zuchthaus kam An. 1673. auf. Alſo deutet es die dort befindliche Innſchrifft an:

Imperante Leopoldo
Et
Conſule Daniele Lazaro
Springer S. C. M. C.
Diſciplinarium hoc.
S. P. Q. V.
erexit
A. M. DC. LXXIII.

„ Unter Regierung Kayſers Leopold, „ als Daniel Lazarus Springer Kayſerlicher „ Rath Burgermeiſter geweſen, hat der „ Rath und das Wieneriſch Volk dieſes „ Zuchthaus aufgericht. 1673 „.

§. III.

St. Maria von Pötſch Capelle in der Jägerzeil, An. 1713. in der Peſt-Zeit erbauet, allwo die Mit-Nachbarſchafft der Mutter GOttes ihre Erhaltung vor der anſteckenden Seuche zugeſchrieben. Des Heil. Joannis Eleemoſinarii Capelle in Kolloniziſchen Garten und Sommer Palaſt, jetzo neuen Spital der Armen, ward An. 1763. angefangen. Die St. Johann Nepomuceni Capelle nächſt an denen Paliſaden zwiſchen den Schänzel- oder Fiſcher Thor, und Neuthor, aufm Schänzel genannt, ein wunderſchöne und koſtbare, auch auſſen mit Statuen gezierte Capelle, An. 1744. vom



S. Nepomuceni Capelle beÿ deſſen Spital.

S. Nepomuceni Capelle aufm Schanzl.

Königlichen Mauth-Amt aufs neu wiederum hergeſtelt, nachdem die vorige Capelle An. 1741. aus Furcht des Französiſch-Bayriſchen Einfalls in Oeſterreich geſchleiffet worden. Folgende Innſchrift ſtehet allda zu leſen: HonorIfICentIæ Inno Vatæ DIVI IoannIs NepoMVCenI VIennensIs pIetas prIVata posVIt. „Im Jahr 1744. hat dieſes zur verneuerten Ehr-Erweiſung des H. „Johann von Nepomuck die Wieneriſch pri„vat Andacht aufgerichtet„.

§. IV.

St. Johannis des Tauffers Capelle, auf dem ſo genannten Thury, nächſt an der Brucken des Alßherr-Bachs, am erſt An. 1713. zur Peſt-Zeit, auf Unköſten der daſigen Gemeinde erbauet. Im verfloſſenen 1764. Jahr ward ſie erweitert. Die H. Creuz-Capelle in der Roſſau, nächſt an der Donau von unterſchiedlichen Gutthätern An. 1714. erhoben. St. Johann Nepomuceni Capelle am Waringer Linie-Thor, in welcher von An. 1762. Meß geleſen wird. Der HH. Apoſteln Petri und Pauli Capelle, in dem Baron Strudliſchen Garten, iſt An. 1691. von dieſem Baron erbauet worden. Der Schmerzhaften Mutter GOttes Capelle in dem neuen Verſorgungs-Hauß der Ar-

Armen am Alßherr - Bach kam auf An. 1759.

§. V.

Die Capelle vom Abendmahl des HErrns unweit der Alßherr - Gaſſen, nahm An. 1733. ihren Anfang. Denn als geſunder Lufft halber in der Stadt aufm Stephans Freythof die Leichen zu begraben verbotten ward, iſt ein Stück von dem groſſen Umfang der Burgerlichen Schieß - Stadt in der gedachten Alßherr - Gaſſen zu der Stadt GOtts - Acker verwendet, und in gedachten Jahr die Capelle darauf erbauet worden. St. Annå Capelle, in dem vorhin Haugwiziſchen Palaſt, iezo Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät Joſeph des II. Reitſchul, hat Fridrich Wilhelm Graf von Haugwiz An. 1758. gebauet. St. Johann Nepomuceni Capelle, nächſt der Lerchenfelder Linie, aufdem zur Joſeph - Städtiſchen Pfarr - Kirche gehörigen Gotts - Acker, hatte An. 1736. ihr Aufkommen. Die Capelle der 7. Zufluchten, im alten Lerchenfeld ſtifftete Herr Michael Knor im Jahr 1714.

VI.

Der HH. Dreyfaltigkeit Capelle im Andleriſchen Hauß aufm Neubau, iſt An. 1690.

1690. aufkommen. Die Capelle des Abendmahls unſers HErrn in dem Königseggiſchen Sommer-Palaſt, iezt Kayſerlich-Königlichen Ingenieur-Schule zu Gumpendorf, ward An. 1688. von Leopold Willhelm Grafen von Königsegg fundiret. Des H. Johann von Nepomuck Capelle, am Schönbrunner-oder Hunds Thurner-Linien-Thor, ward An. 1759. den 1. Juny eingeweyhet. Der Schmertzhaſſten Mutter GOttes Capelle, in dem für die Armen neu beſtimmten groſſen Haus, Sonnen-Hof genannt, iſt An. 1744. aus Holz, wie ſie noch zu ſehen, erbauet worden. Die Mariä-Hülf Capelle, oder Kirche auf dem Gotts-Acker auſſer den Wiener-Berger-Linien iſt gebauet worden An. 1675. Die St. Nepomuceni Capelle am Wiener-Berger Linienthor kam auf An. 1748. Da wird von An. 1750. die H. Meß gehalten. Die Capelle eben dieſes Heiligen von Nepomuck, am Favoriten Linien-Thor. Da wird von An. 1761. Meß geleſen.

§. VII.

Der H. Roſaliä Capelle, im Hochgräflich Stahrenbergiſchen Freyhauß auf der Wieden, ſonſt Conrads-Werd genannt, iſt An. 1660. von Hrn. Grafen Conrad von Stahrenberg gebauet worden. Daſelbſt haben

die Herren PP. Conventualen aus der Stadt die wochentlichen Stifft - Meßen zu leſen. Der Auferſtehung Chriſti Capelle in Prinz Eugeniſchen Sommer - Gebäu und Garten, iezt der angenehmen Lage halber in Belveder genannt, hat Hochgedachter Prinz zu Ehren des von Toden auferſtehenden Heylands An. 1723. erbauen laſſen. Im Jahr 1754. iſt ſie eingewenhet, und zur ofentlichen Capelle gemacht worden. Sehenswürdig iſt das Altar - Blätlein, ſo des HErrns Auferſtehung vorſtellet. Es iſt ein Meiſter - Stück des berühmten Weltweiſen und Mahlers Solimena von Neapel, für weſſen Penſel, weil ihn der Meiſter ſelbſt überaus hoch ſchätzte, der Gottſeelige Prinz ein anſehnliche Summa Gelds bezahlet.

§. VIII.

Der HH. Dreyfaltigkeit Capelle, im Kranken - Haus der Armen, vor dieſen der Billiotiſchen Stifftung, welche von An. 1661. bis An. 1741. noch in der Singerſtraß in der Stadt, wo iezt der Stadt - Banco iſt, ſich befunden; allwo täglich von einem insgemein ſo genannten der Armen Leut-Doctor Medicinæ denen Bedürfftigen verſchrieben, und die Medicin umſonſt gereichet wurde, aus der daſelbſt befindlichen Apothecke, und durfften die Armen zweymal des

Ta-

Tages dahin kommen. Dieſes groſsmächtige Liebs-Werk gegen die Armen hat oben berührtes Jahr Herr Franz Biliotti, des Kayſers Leopold Leib-Medicus geſtifftet, welchem deſtwegen die in Marmor eingegrabene Verſe das unvergeſsliche Lob geſprochen:

Hæc domus, infirmos quæ gratis curat egenos,
Franciſci Biliot à pietate venit.
Curabat gratis inopes, dum viveret ægros:
Quod fecit vivens, mortuus hicce facit.

Dieſe Stifftung hat Herr Johann Lorenz Hoffmann beyder Rechten Doctor und Regiments-Rath, mit dem darbey gelegenen Hauſe vermehret, wie ſolches die ehemals daſelbſt befindlichen Verſe bezeugten:

Aemula quem pietas ſtimulauit, & æmula virtus,
Aemula nunc ſimili fama decore colit.
Nam quod opus cœpit Biliotti, Hoffmannus hic auxit,
Sic Biliotte domus Author, hic Author erat.

Dieſe Stifftung iſt ins Spaniſch-Spital transferirt.

§. IX.

Die ſchöne Capelle des H. Biſchofs und Mart. Januarii, in dem Hochgräfl. Harrachiſchen Sommer-Palaſt hat Aloyſius

Thomas Raymund Graf von Harrach, ehemaliger Vice-König zu Neapel, darnach Nieder-Oeſterreichiſcher Land Marſchall An. 1734. in den Stand, wie ſie ſich iezo befindet, hergeſtellet. Der Hochfürſtliche Herr Erzbiſchof von Wien, Cardinal von Kollonitz hat ſie An. 1735. den 31. Auguſti eingewenhet. (a)

(a) Vid. Fiſch. Brev. Notit. Urb. vet. Vindob. c. 15. a pag. 135. usque ad pag. 154.

Das XL. Capitel.

Von Geiſtlichen Denck- und Ehren-Säulen, Paſſions-Stationen und Statuen Chriſti des HErrns, Mariä und der Heiligen vor der Stadt und in Vorſtädten.

§. I.

Auch vor der Stadt und in Vorſtädten giebt es, gleichwie in der Stadt, geiſtliche merkwürdige Denckmale, welche zur Ehre und Glorie GOttes, auch zu Ehren ſeiner Göttlichen Mutter und der lieben Heiligen zu verſchiedenen Zeiten von frommen Chriſtlichen Wohlthätern ſeynd aufgericht worden, die nicht wenigers ſamt ihren Danck- und Denckſchrifften angeführet zu werden verdienen.

§. II.

§. II.

In der Leopoldſtadt iſt auf dem Platz der Carmeliter Kirche ſehens würdig ein prächtige Pyramide der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, die nebſt andern Verziehrungen mit auf dem groſſen Poſtament ſtehenden 8. Lebens groſſen aus Stein künſtlich formirten Statuen der Heiligen gezieret iſt. Der Platz, wo ſie ſtehet iſt auf 2. Seiten mit Schrancken eingeſchräncket, darneben vor der Kirche und einer Seits derſelben 12. andere ebenfalls groſſe und ſchöne steinerne Statuen mit ihren Innſchrifften rangieret, die dieſen Platz und der Kirche ſelbſt Anſehen machen. Aus allen geben wir nur die 4. an den groſſen Poſtament der HH. Dreyfaltigkeit Säule befindliche Inſcriptionen und zwar:

I.

Triuni Deo O. M.
Conceptæ ſine labe
Beatiſſimæ Dei Parenti V. Mariæ,
Ac Apoſtolorum Principibus
SS. Petro & Paulo.

„Dem Drey Einigen Allerbeſten Aller„
„gröſſeſten GOtt, der ohne Mackel em„

„ pfangenen Allerſeeligſten Jungfräulichen „ GOttes-Gebährerin Mariä, und denen „ Heiligen Apoſtel Fürſten Petro und Pau- „ lo „.

II.

Divis
Eliæ Prophetæ Carmelitarum
Duci ac Patri
Seraphicæ M. V. Tereſæ de Jeſu
Carmeli Reſtauratrici
Nec non Joanni à Cruce primo
Carmelitæ Excalceato.

„ Denen Heiligen dem Propheten Eliä, „ der Carmelitern Heerführern und Vat- „ tern, der H. Jungfrau Thereſiä von Je- „ ſu, des Bergs Carmel Erneuerin, wie „ auch Johann von Creuz dem erſten Bar- „ füſſer Carmeliter „.

III.

Et
Sanctis
Joanni de Nepomuco Martyri
ac Franciſco Xaverio
Indiarum Apoſtolo Confeſſori
Patronis ſuis.

„ Und

„ Und denen Heiligen Johann von Ne-
„ pomuck dem Blutzeugen, und dem In-
„ dianer Apoſtel Beichtigern ſeinen Patro-
„ nen „ .

IV.

Hunc obeliſcum propriis ſumptibus
e
Fundamentis
erexit
Honor. D. Paulus Rhorbeckh,
Auſtriacus Schrembsenſis,
Exterioris Magiſtratus Viennenſis
Civis & Hoſpes in urbe.
M. D. CC. XXIII.

„ Hat dieſe Ehren - Säule auf eigene
„ Koſten von Fundament aufführen laſſen,
„ der Ehren geachte Herr Paul Rhorbeckh,
„ von Schrembs in Oeſterreich, des äuſſern
„ Raths in Wien, Burger und Gaſtgeb in
„ der Stadt. 1723 „ .

§. III.

An beyden Enden der Schlagbrücke des Donau Canals seynd zwo Statuen des H. Johann von Nepomuck aufgericht, eine lincker Seits, die andere rechter Seits. In

der Roſſau unweith vom Rabenſtein ein auf einem groſſen anſehnlichen Piedeſtal hoch aufſteigende Pyramide, oder Flam-Säule, doch ohne einziger Statue, und anderen Zierrathen, und iſt unbekannt, wem ſie hätte ſollen dediciret werden, weil ſie von vielen Jahren her alſo ſtehet, und nie ausgebauet worden iſt. Weiters davon gegen der Stadt ein ſteinernes Creutz, unter denſelben die Schmertzhaffte Mutter mit ihrem vom Creutz abgenommenen Göttlichen Sohn auf der Schooß, deßgleichen mit der Bildnuß des Diſmas und anderer Heiligen. Nach dieſer ein hölzerne groſſe Figur des am Creutz hangenden Heylands mit der Statue, der unter dem Creutz ſtehenden Schmerzhaften Mutter GOttes. Vor dem Eingang in die Serviten Gaſſen ein Statue des H. Nepomuceni: item eine zu Anfang der Wäringer Gaſſen, und ein andere auſſer den Schotten-Thor an der Herrnalſer-Straße. Auf dem Platz vor der PP. Serviten Kirche ein prächtige Ehren-Säule mit der Statue der Unbefleckten Mutter GOttes, mit mehr andern Figuren der Engel und Heiligen, doch ohne merckenswerther Innſchrifft. Weiters zieren auch dieſen Platz 6. zu zweyen Seiten rangirte groſſe Poſtamente mit gar zierlichen Steinernen doppelten Statuen, wobey der Gutthäter Nämen zu leſen.

§. III.

§. IV.

Gleich auſſer erſt ermelten Schotten-Thor ſtehet auch die erſte Paſſions-Station unſers HErrn, nach welcher 6. andere dergleichen durch die Herrnalſer Gaſſe bis nach der Pfarr-Kirche zu Herrnals folgen, und zwar 4. derſelben innerhalb: und 3. auſſerhalb denen Linien. Von derſelben Urſprung haben wir ſchon oben gemeldet, bey Erwehnung der gemelten Pfarr-Kirche und des H. Grabes. Noch aber iſt zu ſagen übrig was ſie vorſtellen, und was ein Ausländer hiervon geurtheilet habe. Die erſte ſtellet vor den auf dem Oelberg bettenden Heyland. 2. die Vorführung Chriſti zu den Hohen Prieſter Caiphas. 3. Chriſtum vor Herode. 4. Die Geißlung Chriſti. 5. Die Crönung Chriſti. 6. Die Verurtheilung Chriſti. 7. Die Creutz-Ziehung Chriſti. Sie ſeynd gleichförmig viereckigt aufgemauert, haben einen auf zwoen runden ſteinernen Säulen ruhenden Vorſprung, und einige Vertieffung, in welchen die Figuren aufgericht zu ſehen. Auf dieſe Art ſeynd ſie im Jahr 1709. zu gleicher Zeit, als man den Berg Calvari zu Herrnals zu bauen anfieng, von Gutthätern repariret worden. Vor ſothaner Reparation hat ſie ein Ausländer ein kluger durchtriebener Kopf nicht nur allein in Au-

gen-

genſchein genohmen, und wohl betrachtet, ſondern auch beſchrieben, und ſeine Critiſchen Erwegungen darüber gemacht, die wir den Leſer mittheilen.

§. V.

Nachdem dieſer reiſende Frembdling in ſeiner An. 1704. aufgeſezten: und An. 1705. zu Cöln gedruckten Relation von dem Kayſerlichen Hofe, und von der Stadt Wien, beſonders aber von der Vorſtadt St. Ulrich gehandelt, machet er einen Sprung nacher Herrnals, und nach denen aus der Stadt dahin führenden Stationen, wovon er alſo ſpricht: „ Auſſer dieſen iſt noch ein andere Vorſtadt, oder vielmehr ein Dorff, „ welches an die Vorſtadt ſtöſſet, Namens „ Herrnals, . . . Bey daſiger Kirche iſt ein „ Heiliges Grab, nach der Geſtalt und „ nach dem Maſſe des ienigen in Paläſtina „ gebauet. Der Weeg, welcher aus der „ Stadt dahin gehet, iſt mit kleinen Capellen beſezt, wo die Myſteria der Paſſion „ vorgeſtellet ſeyn. Das Volck unterläſt „ nicht ſie fleißig zu beſuchen. . . . Bey „ Erwehnung dieſer kleinen Capellen muß „ man wiſſen, daß ſie nichts weniger als „ ſchöne und ſchlechter Dings nicht werth „ ſind mit denen Capellen von dieſer Art „ vergliechen zu werden, ſo man hin und

„ wie-

„ wieder in Italien ſiehet, allwo Reichthum
„ und Verſtand bey ihrer Erbauung ſelbſt
„ Hand angeleget, daß ſie mit der äuſſerſten
„ Nettigkeit und Pracht vollführet ſind.
„ Dergleichen ſiehet man zu Varallo, wohin
„ ſich der H. Carolus Boromäus zu bege-
„ ben in Gewohnheit hatte, daſelbſt dem
„ heiligen Leiden des HErrn mit beſſerer
„ muße nachdenken zu können. Deßgleichen
„ zu Vareſe, ſo beyde in dem Staat von
„ Meyland befindlich. Die ienigen zu Mon-
„ felice ſind in dem Venetianiſchen, welche
„ die Herren Duodo, Venetianiſche Edel-
„ leute, an der Abhangung eines angeneh-
„ men Hügels, in dem Jnbegriff eines Luſt-
„ Waldes, welcher an ihren Palaſt ſtößt,
„ bauen laſſen. Es iſt zu verwundern, (ſa-
„ get er ferner von den Herrnalſeriſchen Sta-
„ tionen) daß die Frömmigkeit ⸗ ⸗ ⸗ nicht
„ eingiebet, beſſere Capellen, als dieſe ſeynd,
„ zu bauen, oder daß nicht ein ander, wie
„ es an vielen Orten zu geſchehen pfleget,
„ die Entſchlieſſung gefaſt, Geld von dem
„ Volck dazu zu ſammlen, und eine recht-
„ mäßige Contribution darzu anzulegen,
„ welche in einer ſo reichen Stadt, wie Wien
„ iſt, in Kurzen zu dergleichen Capellen wür-
„ de zuſammen zu bringen ſeyn. Denn in
„ der That ſind dieſe Capellen nicht anders,
„ als kleine halbe Bögen oder Nichen, wo
„ das Myſterium durch 3. oder 4. Perſonen

„ faſt

„ faſt in Lebens-Gröſſe vorgeſtellet iſt, wo-
„ bey kein Platz übrig gelaſſen, daß einer,
„ der allda ſeine Andacht verrichten könte
„ bedeckt wäre; da hingegen die in Italien
„ kleine Kirchen abgeben, allwo die Menge
„ der aufgeſezten Figuren alles daß ienige
„ vorſtellet, was man ſich nur bey dem My-
„ ſterio einiger maſſen einbilden kan, wobey
„ noch vor eine ziemliche Anzahl Menſchen,
„ ſo die Andacht allda abwarten wollen,
„ Platz genug übrig „. Bisher der Rei-
ſende. (a)

§. VI.

Auſſer anderen Allerhöchſten Kayſerli-
Herrſchafften, pflegte die verwittibte Kay-
ſerin Eleonora Magdalena Thereſia, die
Wallfahrt in Beſuchung dieſer Paſſions-
Stationen nach Herrnals zum neu erbauten
Calvari-Berg anzuſtellen, und alleran-
dächtigſt zu verrichten. „Wann ſie, (ſchreibt
„ in derſelben Leben und Tugenden ein Prie-
„ ſter aus der Geſellſchafft JEſu (b))
„ Wann ſie bey ſehr kalten Wetter den in
„ Herrnals vor kurzen aufgerichteten Calva-
„ ri-Berg Barfuß, welches zum öffteren
„ geſchahe, beſuchte, ſo brachte ſie nebſt ih-
„ ren Gefolg den ganzen Weeg mit ſtäten
„ und

(a) pag. 27. ſeq. (b) pag. 318.

„ und lautſtimmigen Gebett zu, und ſtell„ te bey jeder Station und über jedes Ge„ heimnus eine kleine Betrachtung an „. In welchen chriſtlich und gottſeeligen Andachts-Werken ſich zu gegenwertigen Zeiten noch gar viel fromme Chriſten beyderley Geſchlechts, abſonderlich zur H. Faſtens-Zeit zu üben pflegen.

§. VII.

Nächſt der Cloſter Porten der PP. Trinitariern, oder Weiß Spanier in der Alsherrgaſſen ein Statue des H. Johann von Nepomuck. Gegen über an der Straße ein ſchöne HH. Dreyfaltigkeit Säule mit mehrern Steinernen Figuren und Bildnuſſen der Heiligen. Am Alsherrbach, unweit von Brünnel-Bad ein Capelle und Statue des H. Johann von Nepomuck mit der Inſcription: DIVO IoannI NepoMVCeno honorIs tVtorI eX Voto eXtrVCta. „ Aus „ Gelübd dem heiligen Ehren-Schützer Jo„ hann von Nepomuck erbauet „. Zu Hernals an den Buoliſch, iezt des Herrn von Simon Gebäu auch ein Statue des H. Nepomuceni, dergleichen auch eine daſelbſt auf der Brücke vor den Fürſtlich Emanueliſch Liechtenſteiniſchen Gebäu. Auf der Stiege vor den Pfarr-Hof ein ſteinerne Bildnuß Chriſti des HErrns mit dem Creutz. Beym

Durch-

Durchgang des erſagten Pfarr-Hofs, ein neben der Säule ſizende Bildnus des Schmerzhafften Heylands. Alldort iſt auch befindlich Unſers HErrn Läng, Item Unſer lieben Frauen Läng, wie ſolche zu Rom bey St. Johann in Laterano im Creutz-Gang des uralten Cloſters der Regulirten Lateranenſiſchen Chor-Herren zu ſehen. Auf der erſten Stiege des Calvari-Bergs befanden ſich aufgericht zwo groſſe ſteinerne Statuen eine des H. Johann von Nepomuck, die andere des H. Franciſci Xaverii. In der hintern Alsherrgaſſen am Scheibelaueriſchen Garten Gebäu einer Seits ein Statue des H. Nepomuck: anderer Seits ein ſchönes kunſtreich geſchniztes Crucifix in einer mit Gättern geſchloſſenen kleinen Capelle, wobey viel Denckzeichen von abgelegten Opfern vorhanden. Auf dem Vorplatz der Pfarr-Kirche in der Joſeph-Stadt ein herrliche Ehren-Säule der Unbefleckten Empfängnus Mariä, gezieret mit groſſen und ſehr wohl aus gearbeiteten Statuen der Heiligen Sebaſtiani, Rochi, Nepomuceni, Caroli Boromäi, Leopoldi, Barbarä und Roſaliä. Des Gutthätigen Stiffters Namen verewiget die beygeſezte Innſchrifft:

Ab
Ill. DD. Georgio
Conſtantino Comite

&

& S. R. Imp. Panniero Lib.
Bar. de Simich in Loosdorff
trium Auguſtiſſimorum Leopoldi
I. Joſephi I. & Caroli VI. per 22. annos
Excelſi Regiminis Conſiliario
Antiquiſſimæ Proſapiæ ſuæ
Ultimo.

Anderer Seits:

sIne Labe
FILIæ
IoaChIM & Annæ
Ioſeph
DIVæ ſponſæ
HonorI.

Auf der dritten Seite:

HæC ara
In teſſeraM
SperanDæ ſaLVtIs
Graſſante LVe
poſita eſt.

„ Dieſer hervorragende Stein iſt von dem „ Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn „ Georg Conſtantin Grafen, und des H. „ Röm. Reichs Pannier Freyherrn von Si- „ mich in Loosdorff, unter dreyen Allerdurch- „ läuch-

„ läuchtigſten Kayſern Leopold I. Joſeph I.
„ und Carl VI. durch 22. Jahr Regiments-
„ Rath, lezten ſeines uralten Geſchlechts zu
„ Ehren der unbefleckten Tochter Joachim
„ und Anná, der H. Braut Joſephs, zum
„ Zeichen verhoffentlichen Heils bey graſ-
„ ſirender Peſt geſezt worden „. Sonſt zieren auch noch andere 5. ſchöne Statuen der Heiligen dieſen Platz, die in einer Reyhe von einem Collegio zum andern reichen. Ein andächtige Crucifix-Bildnuß in ermelter Joſeph-Stadt an der Straſſe nach der Linien zu, nächſt am Haus beym Grundſtein genannt. Weiters hinein gegen der Stadt zu Anfang dieſer Joſephiniſchen Straſſe eine Statue des H. Nepomuceni.

§. VII.

Auſſerhalb den Burgthor die Schotten-Paſſaueriſche March-Säule mit der Statue der Unbefleckten GOttes-Gebährerin. Am Fuß des Spitelbergs ein ganz neue Capelle mit der alten Statue des erſt erſagten Prageriſchen Martyrers H. Johann von Nepomuck. Auf den Spitelberg ein recht feine HH. Dreyfaltigkeit Säule mit noch andern Figuren. Die Urſache derſelben Erbauung giebt der Gutthäter Herr Martin Friz, der ſie ſezen laſſen, mit dabey geſchriebenen und nachfolgenden Verſen zu verſtehen:

An. 1689.

„ Der Heiligſten Dreyfaltigkeit
„ Zu Ehren und zur Danckbarkeit
„ Iſt dieſe Saul, die man hier ſieht,
„ Allher verlobt und aufgericht.
„ Wie GOtt diß Land und dieſe Stadt,
„ Von Peſtilenz erledigt hat.
„ In neun und ſiebenzigſten Jahr,
„ Wie auch von groſſer Türcken G'fahr,
„ Als Anno drey und achtzig wart
„ Die lieb Wien Stadt belägert hart,
„ Und überſchwemt mit Feindes Macht,
„ So GOtt zerſtreut und z'ſchanden
„ g'macht.
„ Auch Anno acht und ſechzig g'wolt
„ Daß der groſſe Kaiſer Leopold
„ Solt noch mehr G'winnen und obligen
„ Dan Belgrad muſt auch unterligen
„ Mit dieſen er ganz Hungerland,
„ Beſchoſſen hat mit grechter Hand,
„ In Boſnien, Dalmatien,
„ Sclavonien, Bulgarien,
„ Auch Servien muſt ſich ergeben,
„ Kunte nicht gnug widerſtreben.
„ Darum thue recht, Förcht und lieb
„ GOtt
„ Der uns geholffen aus der Noth.
„ Auch uns aus aller helffen kan,
„ Wann wir ihn nur ſtäts ruffen an.
„ Befleiß dich anbey gutter Sitten,

„ Thue für die Abgeſtorbenen bitten
„ Damit du komſt zu ſeiner Zeit
„ Mit ihnen auch zur Seeligkeit „.

§. VIII.

Hinterrucks des Sanctuarii der St. Ulricher Pfarr-Kirche ſtehet auf freyen Platz ein fürtreflich ſchöne ſteinerne Säule der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, mit anderen Statuen und Ornamenten ſchön ausgezieret. Die alldaſigen Burgers-Leute haben ſolche dem Allmächtigen GOtt zu ewig ſchuldiger Danckbarkeit, wegen allergnädigſt bald eingeſtellter Peſtilenziſcher Seuche ſezen laſſen, mit der Beyſchrifft:

„ Der Allerheiligſten und unzertheilten
„ Dreyfaltigkeit zu ewigen Lob und Ehr
„ Haben die ſammentliche Pfarr-Kinder
„ Zu St. Ulrich um Abwendung der damahl
„ Graſſirend-laydigen Contagion dieſe
„ Gelübds-Säulen aufgericht.
„ Den 2. Auguſti Anno 1713. „.

§. IX.

Bey Maria Hülff befanden ſich auf offentlicher Heer-Straſſe 5. aufgerichte geiſtliche Ehren-Säulen, ſamt einem Brunn mit einer Statue, womit aber allen, weil ſie

ſie der ſtarcken Paſſage Hinternuß und Irrung verurſachten, nach der Zeit ein Veränderung vorgenohmen, und anders wohin überſezt worden. Nun wiſſen wir aber nur von vieren zuſagen. Die vornehmſte und gewiß ſehr prächtige 3. eckte Pyramide mitder Vorſtellung der Göttlichen Dreyeinigkeit, ſo über dieß mit anſehnlichen Statuen der Unbefleckten Empfängnuß Mariä, der heiligen Sebaſtiani, Rochi, Caroli, und Roſaliä verzieret, pranget auf dem Vorplatz der Kirche, rechter Hand bey derſelben Eingang; wobey Lateiniſch und Deutſch zu leſen:

HonorI
SanCtIſsIMæ TrIaDIs PatrIs, ChrIſtI, &
SpIrItVs.
M a r I æ
VIrgIneæ sIne Labe orIgInaLI DeIparæ
Conſtanter
FortIter protegentI.
DIVIs
SebaſtIano, RoCho, CaroLo, RosaLIæ, pIIs
In peſtIfera
LVe patronIs erIgebant VenerabILIs
ArChICapItVLI VIennensIs ſubDItI.
SVb
SeVerIno HVeber AnatheMa IſthoC
perennIs
GratItVDInIs
CaVſa.

Auf der andern Seite Deutſch:

„ Der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit,
„ GOtt Vatter, Sohn und H. Geiſt, Ma-
„ riä der ohne Mackel der Erbſünd Jung-
„ fräulich empfangenen Hülff der Chriſten,
„ denen H. Sebaſtiano, Rocho, Carolo
„ Borromäo, und Roſaliä viel vermögenden
„ Vorbittern bey GOtt, hat ein Ehrſame
„ Gemeinde des zu dem Hochwürdigen
„ Dom-Capitel in der Haupt Kirchen des
„ H. Erz-Martyrers St. Stephani zu
„ Wien gehörigen nächſt an Maria-Hülff
„ gelegenen Grunds, im Schöff benambſet,
„ dieſe Ehr- und Danckſaulen aufgerichtet.
„ Unter glorwürdigſter Regierung Kayſerl.
„ Maj. Carl des 6. in Germanien, Spanien,
„ Hungarn, Böheim König, Erzherzog zu
„ Oeſterreich, der Dom-Dechantey des
„ Hochwürdig Wohlgebohrnen Herrn Ge-
„ org Heinrich von Lamprecht, durch dama-
„ ligen Grund-Richter Severin Zacharias
„ Hueber, In Iahr aLLergnäDIgſten be-
„ sChIzens hIesIger DanCkbarer NaChbar-
„ sChafft In SChöff Von gIfftIger SeI-
„ Che „. Zu dieſer Säul hat Herr Franz
Jacob Graf und Herr von Brandis Ihro
Röm. Kayſ. Königl. Majeſtät Carl des VI.
Cammerer und N. O. Regierungs Rath
im Namen Ihrer Majeſtät auf erſten Platz
den

den erſten Stein geleget. Nebſt den Stein ward auch ein Denckmünz in der gröſſe eines harten Thalers, mit der Aufſchrifft, die Carl Guſtav Heräus Kayſerlicher Rath, auch Medaillen und Antiquitäten-Inſpector verfertiget, eingeſencket, des Innhalts;

M. D. CC. XV.
Imp. Cæſ. Car. VI.
Pri. Lap. P. Columnæ
Quam urbis Vindob.
Vicus ad Mariæ Aux.
Peſte liberatus
SS. Trinitati
&
Beatiſſ. Matri
Dei
Ex Voto dicavit.

„ 1715. Iſt unter dem Kayſer Carl „ dem VI. zu dieſer Säule, welche die von „ der Peſt befreyete Maria-Hülffer Gaſſe „ der Stadt Wien der Allerheiligſten Drey- „ faltigkeit, und der Allerſeeligſten Mutter „ GOttes aus Gelöbnuß gewidmet, der „ erſte Stein geleget worden „.

§. X.

Nicht weit von erſt ermelter Säule ſtehet auf eben dem Vorplatz der Kirche auf

dem transferirten Brunn ein Bildſäule des H. Leopold Marggrafens von Oeſterreich. In der ſeiten Gaſſe der Kirche gegen über, nächſt einen andern Brunn ein Säule mit der Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä, und der Beyſchrifft:

„ Herr Ferdinand Ratz hat dieſe Saulen
„ Erbauet Anno 1668. Anno 1683.
„ iſt ſie von dem Erbfeind ruiniret worden.
„ 1699. iſt ſie von Hern F. Erhardt
„ Ulſes wider erbauet worden „ .

Am Eck des der Academiſchen H. Creutz Kirche gegen über ſtehenden Hauſes ein Bildſäule der Schmertzhafften Mutter GOttes mit ihrem entſeelten Göttlichen Sohn in der Schooß. Neben zu liſst man:

„ Zu Ehren der Allerheiligſten Dreyfaltig-
„ keit, wie auch der Schmerzhafften Mutter
„ GOttes hab ich Jacob Höffer Kayſerlicher
„ Hoff - Böck in Wien, wie auch Maria
„ Sabina meine Ehe - Wirthin dieſe Eh-
„ ren - Saulen ſezen laſſen, dem Allerhöch-
„ ſten GOtt zu einer ſchuldigſten Danck-
„ ſagung, dieweil er uns in dem 1683.
„ Jahr von der Türckiſchen Gewalt ſo gnä-
„ diglich erlediget hat. Iſt geſezt worden
„ An. 1686. Renovirt An. 1713. anhero

„ über-

„ überſezt worden von einer Löbl. Gemein
„ zu Maria Hülff An. 1753 „ .

§. XI.

Vor der Carmeliter Kirche ob der Laimgruben ein Statue des H. Nepomuceni. An eben dieſer Maria Hülffer-Straſſe zu Ende der Kayſerlichen Marſtällen ein Bildſäule der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Weiter gegen der Stadt eben an dieſer Straſſe abermal ein Ehren-Bildnuß des H. Johann von Nepomuck. Weiter von dannen ein HH. Dreyfaltigkeit Säule. Auf der Widen auſſer den Paulaner Cloſter ein Ehren-Säule der ohne Mackel empfangeneu GOttes-Gebährerin.

§. XII.

Auf der ſteinernen Bruck auſſer den Cärnerthor 5. aufgerichte Geiſtliche Denckmale. 1. Die Statue des H. Domitiani Land-Patrons des Herzogthums Cärnthen; mit der Beyſchrifft:

SanCto DoMItIano
PIo PatrI PatrIæ
CarInthI VIennæ, VnItI
plè ſtatVere.

„ Dem heiligen Domitiano Gottsförch-„ tigen Vatter des Vatterlands haben die „ vereinigten Cärner zu Wien dieß aus An-„ dacht aufgericht „. 2. Ein Statue des H. Wenceslai Königs in Böheim, wobey zu leſen:

„ Frantz Ignatz Wratislau Graf
„ von Mitrowiz der Röm. Kayſ. Maj.
„ würcklich geheimer Rath Cammerer
„ und Stadthalter im Königreich Bö-
„ heim.
„ Anno 1704 „.

Item die Schrifft: S. Wenceslaus Rex Boh. R. V. 1762. „ Der H. Wenceslaus König „ in Böhmen; iſt renoviret worden 1762 „. 3. Ein Statue des H. Johann von Nepo-muck. 4. Bildnuß der Schmertzhafften Mutter GOttes mit ihrem GOttlichen Sohn auf der Schooß, dabey die Verſe in Marmor eingehauen:

Vor Hungers, Peſt und Kriegs - Gefahr,
O Mutter Gottes uns bewahr;
Erhör dein Volck und ſtehe uns bey,
So ſeynd wIr aller Straffen frey.
17 Ex Voto. 39.

Das

Das 5. Monument iſt ein alte groſſe Creuz-Säule, ſo einer Seits in Marmor die Innſchrifft führet:

„ Daß Chreuz haben laſſen machen ain
„ Löbl. Handwerch die Beckhen und Beck-
„ hen-Knecht aus ihrer Zech zu Wien in
„ die Ehren GOttes, und ſeiner lieben
„ Muetter, da man zalt nach Chriſti Ge-
„ bürth 1414. Jahr und hernach widerum-
„ ben renovirt An. 1600. den 25. Juny
„ Ren. 1691. A. 1757. I. B.

Anderer Seits die mangelhafften Verſe:

„ O Chriſt wann du dieß Chreuz ſiechſt an
„ So ſag GOtt Danck in dem Fürgang,
„ Wegen der edlen Veſtung Rab
„ Die uns der Türck hat drungen ab
„ Im September 94. . . . . wider
„ Aber im 98. Jahr . . . .
„ Im Martii (b) wider einnehmen lahn,
„ Sey Lob, Ehr und Preiß im höchſten
„ Thron „.

§. XIII.

(b) Im Jahr 1594. den 29. September haben die Türcken Rab eingenohmen, nach 3. Jahren daß iſt An. 1598. Den 29. Merzen haben die Chriſten dieſe Veſtung wieder erobert.

§. XIII.

Auf der ſteinernen Bruck auſſern Stubenthor einer Seits ein uralte groſſe Creutz-Säule mit den Bildnuſſen des gecreuzigten Heylands, Mariä und Joannis. In dieſe iſt auch eingeſchloſſen, und mit eiſen Gättern und Glaß verwahret ein Schmertzhafftes Veſper-Bild. Anderer Seits dieſer Bruck ſtehen zwo Bildſäulen aufgericht, eine des H. Johann von Nepomuck, die andere des H. Kirchen-Lehrers Auguſtini. Auſſer den neuen Thereſiä Thor vor der hölzernen Bruck über die Wien die Statue des H. Nepomuceni. Jenſeits dieſer Bruck nächſt an den Weisgärbern ein HH. Dreyfaltigkeit Säule mit Bildnuſſen der heiligen Sebaſtiani Rochi und Roſaliä, ſamt der Inſcription:

SaCratæ TrInItatIs gLorIosæ
& ſanCtI SebaſtIanI, RoChI &
RoſaLIæ HonorI Vt eXVLaret
LVes peſtIfera eX Voto erIgI CVrabat
BarthoLoMæVs Erras 1713.

„ Zu Ehren der Allerheiligſten Glorwürdigſten Dreyfaltigkeit, und des H. Sebaſtiani, Rochi und Roſaliä, hat dieſes Bartholome Erras, damit die Peſtilenziſche Seuche aufhören möchte, aus Gelübd aufrichten laſſen. 1713 „.

Am

Am Eck des Nepomuceni Spitals und an der Straſſe ein ſchöne Ehren-Bildnuß dieſes Prageriſchen Heiligen in einer kleinen Capelle. Nächſt der Porten des Auguſtiner Cloſters ein kleine Bildſäule der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit. So viel bißhero von Bildſäulen und Statuen der HH. Dreyeinigkeit, der Götlichen Mutter, und der Heiligen GOttes, die auſſer der Stadt Wien und in Vorſtädten, nach den von Allerhöchſten Lands-Fürſten und groſſen Kayſern Ferdinand III. und Leopold I. vorleuchtenden Beyſpiel, durch Erbauung der Marianiſchen Ehren-Säule auf dem Hoff: und der HH. Dreyfaltigkeit Säule auf dem Graben, von frommen Unterthanen und Gottſeeligen Wohlthätern aus gleichmäßiger Andacht, und Danckſagung halber ſeynd aufgerichtet worden.

§. XIV.

Wir können nicht unangemelt laſſen die herbe Anmerkung des Herrn Küchelbeckers, (a) die er von denen Wienern, als gleichſam gar einfältigen Leuten, der wegen abermals erſagten HH. Dreyfaltigkeit Säule auf dem Graben in der Stadt anzubringen, und ſeinen Blättern einzumiſchen kein Bedenken ge-

(a) Allerneueſte Relation von Wien Part. II. p. 723

getragen; nicht anders als ob er und ſeines gleichen nur alleine den Beſitz von geſunder Vernunfft genohmen hätten. Der gute Mann verſpricht hoch und theuer in der Vorred alles unnöthige und unzeitige Raiſonniren, alle überflüßige und ungebührliche Critiquen zu unterlaſſen; allein die Vorrede gienge ohne ſolchen nicht leer aus, und wo er in der weitern Relation Gelegenheit fand, muſten unſere Catholiſche Kirchen-Gebräuch, die Bilder und Reliquien der Heiligen, ja die Vorſtellung der HH. Dreyfaltigkeit ſelbſt, deſſelben Tentamina ausſtehen. Der Leſer vernehme das unnöthige und unzeitige klügeln, da er ſaget; „ Was die Vor„ſtellung des lieben GOttes, der H. Drey„faltigkeit, und der Engel, unter Menſch„lichen Bildern vor einfältige Ideen macht, „kan ein iedweder leichtlich begreiffen, ſo „da überleget, daß es nicht angehet, wenn „man von dem unendlichen und unbegreif„lichen Weſen ſich auf ſolche Art einen end„lichen Begriff machen will, und wäre beſſer, „wenn man dergleichen Vorſtellungen un„terwegens ließ, und ex attributis divinis „ſich von GOtt einen Concept zu machen „ſuchte, weil doch die Menſchliche Ver„nunfft viel zu ſchwach und unvermögend, „GOtt vollkommen zu erkennen „. Alſo Küchelbecker in ſeiner Anmerckung über die HH. Dreyfaltigkeit Säule aufm Graben,

die

die ſoviel andere dergleichen Ehren- und Denck-Säulen nach ſich gezogen.

§. XV.

Nicht wenigers als alle andere anderer Religions-Verwandten, die einen GOtt glauben, erkennen auch die Catholiſchen ihre Unkräfften, als welche nie zu keiner Zeit geſucht haben, weder zu ſuchen ſich beſtreben, durch Menſchliche Vernunfft GOtt vollkommen zu erkennen; Einfolglich es unverſchämt heraus kommet, daß Doctor Küchelbecker denen Wienern und höchſten Orten lügenhafftig will aufdringen, daß ſie derley Concept durch die Fürbildung der HH. Dreyfaltigkeit zu machen ſuchten. Daß der Allmächtige GOtt zu mehrmalen, ſo in einer- ſo in dreyer Perſonen Menſchlicher Geſtalt denen Patriarchen und Propheten im Geſicht, im Schlaf auch in Wachen ſich gezeiget, und ſich auſſer dem, daß ſie ihn, wie er in ſich ſelbſt iſt, oder deſſen Göttliche Weſenheit erkenneten, zu ſehen gegeben hat, iſt bekannt und allerſeits erwieſen. (b) Inſonderheit aber berichtet Daniel (c) was er in ſeinem Geſicht beobach-

(b) Gen. c. 3. 8. ſeq. c. 12. 7. c. 17. 1. c. 18. 1 2. c. 28. 13. Exod. c. 33. 11. 23. If c. 6. 1. 3. Reg. 22. 19. Amos c. 9. 1. (c) c. 7. 9.

bachtet: Aſpiciebam donec throni poſiti ſunt, & antiquus dierum ſedit: veſtimentum eius candidum quaſi nix, & capilli capitis eius quaſi lana munda. „ Ich ſahe zu „ bis daß die Stühle geſezt wurden, und „ der alte von Tagen ſich niederſezte: ſein „ Kleid war ſo weiß wie Schnee, und die „ Haare auf ſeinem Haupt, wie reine Wol- „ le „. Daß durch dieſen Alten der Prophet GOtt Vatter verſtehe, und andeute, behauptet der H. Auguſtinus. (d) Solcher Geſtalt wird in der Vorſtellung der H.H. Dreyfaltigkeit GOtt Vatter abgebildet, zu deſſen rechten Hand, wie uns der ſechſte Articul des Apoſtoliſchen Glaubens und Paulus (*) lehren, der eingebohrner Sohn GOttes ſizet, mit denen 5. Wundmahlen, in der Vorbildung, wie er nach der glorreichen Auferſtehung den verſammelten Apoſtelnerſchienen, und Thomas ſich auf ſolche Wundmahle beziehende ehe nicht glauben wolte, als biß er ſie geſehen, und ſeine Hand in die Seiten-Wunde geleget hätte. Der H. Geiſt darum in Geſtalt einer Taube vorgeſtellet, weil er von Johann dem Tauffer in ſolcher leiblichen Geſtalt vom Himmel auf

Chri-

(d) Lib. 2. de Trinit. c. 18. ſeu ult. Confer. Cabaſſut. Notit. Eccl. ſæc. VIII. in Diatrib. de imag. & ear. cultu n. 4. p. 346. Layman Lib. 4. Tract. 7. c. 5. n. 2. ſeq. (*) ad Coloſſ. 3. 1.

Chriſtum herunter fahrend geſehen worden. (e)

§. XVI.

In dem wir auf ſolche Weiß die drey Göttlichen Perſonen, nemlich den Vatter im Geſtalt eines Alten von Tagen, oder eines Allerehrwürdigſten Greiſens: Den Sohn in Geſtalt ſeines Glorificirten Leibs mit den HH. 5. Wundmahlen, zur Rechten ſeines Himmliſchen Vatters: Den H. Geiſt in Geſtalt einer Taube vorſtellen, ſo möchte ſich wohl erſagter Doctor, aber kein vernünfftiger Chriſt einfältige Ideen darüber machen, zumal wir auf gar keine Art der Urſache wegen, uns von der unendlichen und unbegreiflichen Weſenheit GOttes einen endlichen Begriff machen; ſondern alleinig die 3. Göttlichen Perſonen in den ienigen Geſtalten, in welchen ſie ſich denen Menſchen zu zeigen und zu offenbahren ſich gewürdiget, auszudrücken und vorzubilden; ia nichts anders als durch dieß endliche daß unendliche Göttliche Weſen in unſerer Nichtigkeit und allertieffeſter Demuth zu verehren und anzubetten ſuchen.

(e) Joan. 1. 32. Luc. 3. 22.

§. XVII.

Ebenmäßige Bewandnuß hat es mit der Vorſtellung der HH. Engeln unter Menſchlichen Bildern. Wie offt und vielfältig, auch in was mancherley Menſchlichen Geſtalten die Engel GOttes auf Erden denen Menſchen erſchienen, iſt niemand verborgen. Und da man ſie in verſchiedenen groß und kleinen, auch in kindiſchen Figuren abzubilden pfleget, geſchiehet es darum, daß, ob ſie ſchon als ein pur Geiſtliches Weſen kein eigentliche, und kein unmittelbare ſolche Geſtalt an ſich haben, ſie ihrer Erſcheinungen halber, in der leiblichen Geſtalt, in welcher ſie geſehen worden, pflegen abgebildet zu werden. Zumal aber der Prophet Daniel (f) von ſich ſaget: „Als ich noch im „Gebett war, und redet, ſiehe, da flog „geſchwind daher der Manne Gabriel, den „ich im Geſicht von Anfang geſehen hatte„. So muß der Herr Doctor auch dieß ſich nicht frembd vorkommen laſſen, daß die Engel mit Flügel gemahlet und fürgeſtelt werden, nicht als ob ſie in der Sache ſelbſt geflügelte Creaturen wären, ſondern nur zur Bedeutung ihrer geſchwinden Bewegung und Hurtigkeit, und hat auch GOtt ſelbſt die

zween

(f) c. 9. 21.

zween Goldenen Cherubinen mit Flügeln fürzuſtellen dem Moyſi anbefohlen.

§. XVIII.

Ubrigens hat auch Küchelbecker in ſeiner Wieneriſchen Relation öfters ohne Zuruckſicht auf die Obliegenheit eines unpartheiſchen Geſchicht-Schreibers, und auf ſein eigenes Verſprechen unglimpflich wider die Marianiſchen Gnaden-Bilder in Wien, zu Verminderung derſelben Ehre und Verehrung eines daher geſchrieben, auch die ienigen, ſo zu ſolchen ihr Andacht tragen, zu verhöhnen ſich nicht entblödet. Zwey einzige Stellen ſeynd genug zum Beweiß, wo er von den zwey Wunderthätigen Frauen Bildern bey St. Stephan meldet, und ſaget: „ welche nach dem Vorgeben derer ienigen, ſo ſich ein Vergnügen machen, vor „ Bildern nieder zu knien, und eine lebloſe „ Materie zu verehren, allerhand Wunder „ ſollen gethan haben „. Und abermal von dem Marianiſchen Gnaden-Bild bey den PP. Franciſcanern: (*) „ Es wird „ ſolches noch heut zu Tage von denen from„ men Leichtglaubigen, als ein Hülffs„ Mittel, in allen Elend, mit gebogenen „ Knien eiferig angeruffen „. Alſo klü-

(*) Küchelbeck. p. 516. 593.

gelt der Proteſtant über das niederknyen vor den Bildern, und über die Verehrung lebloſer Bilder der Mutter GOttes, und folglich auch anderer Heiligen. Aber unweißlich, nach der Vorſchrifft ſeines Meiſters Luthers, der die Verehrung und Anruffung der Heiligen darum unter die Müßbräuch und Antichriſtiſchen Fehler gezehlet, weil von ſolchen weder ein Gebott, noch Evangeliſcher Rath, weder Exempel noch Zeugenſchafft der Schrifft vorhanden ſeyen. Ganz unrecht. Daß Fürgeben iſt in Weltbekannter Unwahrheit gegründet.

§. XIX.

Der Gnadenthron, oder die Arche des Bunds und die zween güldene Cherubinen waren lebloſe Materien, iedoch in höchſter Verehrung bey den Iſraelitiſchen Volck, welches davor zur Erde niederfiell, und GOtt in denſelben anbettete, laut ienen: Adorate ſcabellum pedum eius, quoniam ſanctum eſt. (g) „Bettet feinen Fußſchemmel an; „ dann er iſt heilig „. Es hindert nichts, uns ein rechtmäßiges Vergnügen daraus zu machen mit niederknien vor lebloſen Bildern ſowohl der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, als der HH. Engeln, der Mutter Unſers HErrns,

(g) Pſ. 98. 5.

HErrns, und aller heiligen Freunden und Dienern GOttes, fürnemlich aber in den Bildnüſſen der Drey Einigen GOttheit, den Allerhöchſten nur allein fußfällig anzubetten, in denen übrigen aber die Heiligen zu verehren. Res ex materia conſtantes, ſagt der H. Damaſcenus, (h) per ſe quidem adorandæ non ſunt: at, ſi gratia plenus ſit is, quem illæ referunt, fidei portione ipſæ quoque participes fiunt. „ Die „ Sachen, oder Bildnüſſen der Heiligen, „ ſo aus lebloſer Materie beſtehen, ſeynd für „ ſich ſelbſt nicht zu verehren. Wann aber „ der ienige, den ſie vorſtellen, voll der Gnade iſt, ſo nehmen ſie auch Antheil, und „ werden durch den Glauben hiervon theilhafftig „. Nach Ausſpruch der H. Kirchen-Verſammlung zu Trient, (i) verehren wir die Bilder nicht, gleich als ob wir glaubten, daß ſie beſondere Krafft, oder etwas Göttliches in ſich enthielten, und darum zu verehren wären: oder daß man von ihnen etwas begehren, oder ſein Vertrauen auf ſie ſezen ſolte, wie es vor Zeiten von denen Heyden geſchahe, die ihr ganze Zuverſicht auf die Götzen-Bilder ſezten: ſed quoniam honor, qui eis exhibetur, refertur ad Prototypa, quæ illæ repræſentant, ità ut per imagines, quas obſculamur, &

(h) Orat. 1. de imag. (i) Seſſ. 25.

coram quibus caput aperimus, & procumbimus, Chriſtum adoremus, & Sanctos, quorum illæ ſimilitudinem gerunt, veneremur; „ Sondern weil die Ehre, die man „ ihnen anthut, auf das Original, oder erſte Muſter, das ſie vorſtellen, kommet, „ alſo daß durch die Bilder, die wir küſſen, „ und vor welchen wir unſer Haupt entblöſſen, und niederknyen, Chriſtum anbetten, „ und die Heiligen, derer Gleichheit ſie in „ ſich haben, verehren „.

Das XLI. Capitel.

Von abgekommenen Capellen in der Stadt. Von abgekommenen Kirchen, Clöſtern und Capellen vor der Stadt.

---

§. I.

Auſſer Zweifel würde es der Zeit mehrer Kirchen und Clöſter geben auſſer der Stadt, als es würcklich giebet: und würden auch die Vorſtädte ſelbſt viel gröſſer ſeyn, als ſie ſich dermalen befinden ſo fern ſie nicht zweymal wegen den Türckiſchen Belagerungen, mit allen geiſtlich und weltlichen Gebäuen in Grund und Boden wären zerſtöhret

ret worden. Wo iezt das flache abhangende Feld zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten ſich befindet, lagen die alten Vorſtädte rings um die Stadt herum, und an den Stadt-Graben angebauet. Sie muſten aber fort, und der Haupt-Veſtung ein freye Ausſicht verſtatten. Immerdar ſchobe man ſie weiter von der Stadt hindann, biß ſie endlich 600. Schritt weit davon auf ihren angewieſenen neuen und heutigen Plätzen zu liegen kammen, und abermal erbauet wurden.

§. II.

Zuvor ehe wir von denen mit ſothanen alten Vorſtädten zu Grund gegangenen GOtt geheiligten Orten daß weitere ſagen, iſt kürzlich von einigen dergleichen Gebäuen in der Stadt zu erwehnen, die gleicher Weiß ab- und in die Vergeſſenheit gekommen. Der Schotten erſte Pfarrkirche verlohre ihr anfängliche Beſchaffenheit, und ward verändert in ein neue Kirche neben der Capelle der HH. Apoſteln Philippi und Jacobi. Dieſe befande ſich auf der Freyung, nächſt den ſo genannten Vogelſang, and iſt in dem von Caſpar Maurer An. 1662. heraus gegebenen Proſpect der Stadt Wien noch zu ſehen, nach ſolcher Zeit erſt iſt ſie abgetragen worden. Der Thurm von der alten Kirche ſtunde noch ums Jahr 1586. zu wel-

cher Zeit Johann Raſch denſelben noch geſehen, und damals ſchon und von langer Zeit her hat ermelte St. Philippi und Jacobs Capelle ein Pulver-Gewölb abgeben. Anſtatt der alten ward alſo die heutige Pfarrr Kirche unweit davon erbauet, nemlich an dem Platz des Marianiſchen GOttes-Haus, ſo zu neueren Zeiten erſt erweitert und in die iezige Form gebracht worden. (a)

§. III.

In Salvator Gäſſel, unweit Gemeiner Stadt Rath-Haus, iſt in dem ſo genannten Carmeliter-Haus ein alte Capelle im erſten Stock vorhanden, die aber profanirt iſt, und nun Wohn Zimmer abgiebet. Was ſie einſtens für einen Namen getragen, oder welchem Heiligen ſie eingeweyhet geweſen, iſt unbekannt; nur ſo viel läſſet ſich vermuthen, daß ſie der vermögliche Graf Stephan von Zips, der Vatter Joannis des Hungariſchen Gegen-Königs Ferdinand des I. erbauet habe. Dieſer Graf Stephan war der allertapfferſte Kriegs-Officier, ia der vornehmſte Befehls-Haber der Königlichen Armee Mathiä Corvini, und zugleich Schatz-Meiſter des Königreichs Hungarn, der ſich bey

(a) Vid. Raſch Stifftung des Schotten Cloſters.

bey damaligen Kriegs-Zeiten und Einnahm der Stadt Wien, Neuſtadt, und anderen Oeſterreichiſchen Plätzen groſſe Ehre und Verdienſte erworben, deſſen Muth und Tapferkeit aus folgenden abzunehmen. Da ſich der König einſtens zwiſchen Preſpurg und Haynburg gelägert fande, und dieſen Grafen mit einem Hauffen der Kriegs-Leuten nach Prugg an der Leytha recognoſciren abſchickte; die von Prugg aber ausfiellen und nach blutigen Scharmützel die Hungarn als ſchwächere in die Flucht trieben, ward Stephan von Zips gefangen, und zween Soldaten übergeben, die ihn nach Prugg führen ſolten, da indeſſen die anderen denen Flüchtigen nachſezten. Die Soldaten nichts Arges beſorgende führeten ihn zwar ohne Wehr, aber ungebunden mit freyen Händen fort; allein, ganz gähling zuckte er dem einem, ſo ihm zur lincken Seite gieng die Wehr aus der Scheide, maſſacrirte beyde, und gelangte durch die Flucht glücklich im Lager an. Dergleichen Streich vor ſeiner auch Johann von Hunyad verübet. Als der König nach Ubergang der Stadt Wien allda ſeinen Einzug hielt, folgte ihm der Graf von Zips mit andern Hungariſch-und Böhmiſchen Magnaten, als hohen Kriegs-Officiren in prächtigen Siegs-Kleidern nach; und aus allen anderen ward dieſer Graf vom König als Commendant, und Stadthal-

ter in Wien beſtellet, der folglich ermeltes Haus und Capelle muß erbauet haben, weil ober den Thor im Schluß-Stein des Thor-Bogens der Fürſten-Hut zu ſehen, welcher nach Bericht des verſtorbenen Herrn Feyerſtein, Wieneriſchen Grund-Buchs-Handlers aus dem Stadt Protocol, der Wapen-Schild dieſes Stephan Grafens von Zips, Hungariſchen Stadthalters allda ſeyn ſolle. Nachdem Mathias Corvinus mit Tod abgangen, und daß Geſchrey in Wien auskamme von der Ankunfft des Römiſchen Königs Maximilian des I. beſezte zwar der Commendant die Burg mit 400. Hungariſchen Kriegs-Knechten, war aber der erſte, ſo ſich aus dem Staub, und auf der Donau davon machte, und nach Ofen abfuhr, unter den Vorwand mehrer Völcker zu hohlen. Blieb aber aus, und nach der Ankunfft Maximilians, und Eroberung der Burg ward dieſes des Hungariſchen Stadthalters Haus, und aller anderer Hungarn Wohnungen geplündert (b) doch aber nicht glaublich iſt, daß dazumal ſchon, ſondern viel Jahr hernach erſt die Capelle durch Lutheriſche Einwohner entheiliget worden.

§. XIV.

(b) Bonfin. Dec. IV. Lib. 6. m. p. 619. & p. 625. Chron. Mellic. ap. Pez Tom. I. col. 269. Fugger Ehren-Spiegel p. 1015.

§. XIV.

Die St. Pancratii Capelle, wovon man der Zeit gar nichts mehr weiß, muſte aufm Hof am Platz des Profeß-Haußes der Societät JEſu geſtanden ſeyn, allwo die zween erſten Herzogen Heinrich Jaſomirgott, und deſſen Sohn Leopold der Tugendhaffte reſidiret, und hernach die PP. Carmeliter Kirche und Cloſter beſeſſen haben, alldieweil dieſelbe ernannter Herzogen Hof-Capelle geweſen. Habuit prius Princeps (ſagt Herr Martin der Abbt zun Schotten (c) caſtrum prope Carmelitas: - - - quapropter adhuc planities illa dicitur *curia*, quæ tunc fuit curia Principis, & audivit miſſas in capella S. Pangratii, „ Es hatte „ der Fürſt (Heinreich, von welchem er „ redet) vorhero ſein Schloß nächſt bey de„ nen Carmelitern, - - - derowegen die ieni„ ge Ebene, wo dazumal des Fürſtens Hof „ geſtanden, und allwo er in der St. Pon„ graz Capelle Meß gehöret, noch iezo aufm „ Hoff heiſſet „. Zu Lazii Zeiten ſtunde dieſe Capelle noch, wie er dann hievon meldet: Divo Pangratio, in veteri caſtro (d) „ die St. Pangraz Capelle in dem alten „ Schloß „.

(c) Senator. Hiſt. ap. cit. Pez Tom. II. col. 648. (d) Rer. Vien. p. 130.

„ Schloß „. Woraus folget, daß ſie erſt bey Erweiterung des Profeß-Haus abgekommen, oder in ein andere Capelle verändert worden.

§. V.

Die Capelle der H. Margareth im Maroltingeriſchen Haus aufm Bauern-Marckt, wovon Lazius (e) meldet. Von der St. Paul Haus Capelle des Burgermeiſters Wolfgang Troian aufm Schwein-Marckt iſt nichts mehr vorhanden. (f) Nicht wenigers ſeynd auch derer von Guarla, Huotſtockher, Tanſteter Burgerliche Haus-Capellen, die zu des Lazii Zeiten bekannt waren, in die Vergeſſenheit kommen. (g) Im Herzoglichen Stifft-Collegio in der Gegend der heutigen Univerſität, und Collegio der untern PP. Jeſuitern befand ſich ein alte dem H. Vatter Benedicto zu Ehren eingeweyhete Capelle, zu folge der Innſchrifft, die an der Wand der Evangelii Seite, ober dem Haupt der Bildnuß dieſes Heiligen zu leſen war: S. Benedictus ſacelli huius Patronus. „ St. Benedict Patron von dieſer Capelle „. Item ober dem Altar: Altare S. Benedicti Abbatis. „ Altar des H. Abts Benedicti „. Die Herren Lutheraner machten

daß

(e) ibid. cit. pag. (f) id. ibid. (g) ibid.

daß Academiſche Archiv daraus. Bey Ankunfft aber der Herren Jeſuitern ward ſie gereiniget, und zum Gotts-Dienſt wiederum eingerichtet. Bey Erbauung der Schulen, der Kirche und des neuen Collegii ward ſie verbauet. (h) Soviel von denen in der Stadt abgekommenen Capellen.

VI.

Was die Vorſtädtiſchen angehet, ſo werden derſelben ſamt Kirchen und Clöſtern viel mehrer gezehlet, die allermeiſtens wegen erſter Türckiſchen Belagerung in Verfall gerathen, zerſtöhret und der Erde gleich gemacht worden. Wolfgang Lazius giebt hiervon die ſummariſche Verzeichniß (i) welche bey deſſelben Uberſezer Heinrich Abermann in Deutſchen alſo zu leſen: „So ſeynd „auch andere Pläz, Märckt, Gaſſen in der „Vorſtadt geweſen, welche im Jahr 1529. „wegen des Türckiſchen Tyrannen Belägerung (mit welcher er die Stadt Wien ein „Monat lang gedrengt) nidergeriſſen und „zerſtöret worden, und die Stadt ſelber, „ſowol an der Schöne, als an der Zahl der „Häuſer übertroffen hatten. In dieſer Vor„ſtadt ſeynd Kirchen und Clöſter abgebro„chen

(h) Conſpect. Hiſt. Univerſ. An. 1623. p. 153.
(i) Laz. Rer. Vien. p. 128.

„ chen worden, als der Cloſter-Frauen Abb-
„ tey zu St. Nicolai, der Franciſcaner Clo-
„ ſter, ſo dem H. Theobaldo zu Ehren er-
„ bauet und geweyhet worden, item ein
„ Frauen Cloſter zu St. Margarethen ge-
„ nannt, und ein Commenderey, oder Gotts-
„ Haus zum H. Geiſt und zu St. Antoni,
„ ſamt denen Pfarr-Kirchen und gröſſern
„ Capellen, als zu St. Johannis, zu St.
„ Colman, zu St. Wolfgang, zu St. Se-
„ baſtian, zu St. Philippi und Jacobi, zu
„ St. Martin, und eine Kirchen, ſo zum
„ Gemeinen Spital gehörig geweſen „. Einige aus dieſen ſeynd dergeſtalt vergangen, daß man nichts weis, wo ſie geſtanden. Von denen, wo etwas wiſſentlich iſt, geben wir Nachricht.

§. VII.

Der Cloſter-Frauen Abbtey zu St. Nicolai, befand ſich auf der Landſtraſſe, am Platz, wo vorhin die alte und zu Tage die neue St. Nicolai Kirche aufm Gotts-Acker ſtehet. Dieſe Frauen Ciſtercienſer-Ordens beſaſſen zwey Clöſter unter gleichen Namen bey St. Nicolai, eines in der Stadt in der Singerſtraſſe, das zweyte vor der Stadt auf erſt gemelter Landſtraſſe. Von beyden geſchiehet Meldung im Teſtament der Römiſchen Königin Eliſabeth vom Jahr 1328.

mit

mit den Worten: „ den Frauen hinz Sant „ Nycla in der Stat zwai phunt. Hinz „ Sant Nycla vor der Stat zwai phunt „. (*) Welcher geſtalt das Cloſter in der Stadt der Herzog Albert An. 1385. an ſich gelöſet, und ſolches denen Heiligen Creuzer-Religioſen wegen Docirung der Heiligen Schrifft eingegeben, haben wir in der Erzehlung von dieſen St. Nicolai Cloſter in der Stadt ſchon berichtet, da alsdann die Frauen aus der Stadt ſich mit denen vor der Stadt vereiniget haben. Das ſie den Ciſtercienſer-Orden profitirt, wird aus einem alten Kauf-Brief vom Jahr 1319. beglaubiget, deſſen Anfang iſt: Nos *Chunegundis* miſeratione Divina Abbatiſſa & totus Conventus Sanctimonialium Monaſterii *Sancti Nicolai*, extra muros Civitatis *Viennenſis* Ordinis Ciſtercienſis &c. (k) „ Wir Chunegund aus Erbarmung GOttes Abbtiſſin und gantzes „ Convent der Nonnen im Cloſter St. Nicolai auſſer den Wieneriſchen Stadtmauren, Ciſtercienſer Ordens ꝛc „. Kayſer Friderich der Schöne war in ſeinem Teſtament derſelben eingedenck: Monialibus ad S. Nicolaum Viennæ extra urbem ſexaginta pondo; (l) und verſchaffte ihnen 60. Pfund. Es iſt auſſer allen Zweifel daß dieſes Cloſter auf der Landſtraſſe auſſer den Stubenthor ge-

(*) ap. Bern. Pez Cod. Dipl. Part. III. p. 12.
(k) ibid. p. 6. (l) ap. Czerwenk. p. 350.

gelegen. Denn alſo bezeuget die Unterſchrifft des bittlichen Anbringens dieſer Frauen, welches ſie nach Zerſtöhrung ihres Cloſters auſſer der Stadt, wegen recuperirung ihres Cloſters in der Stadt dem König Ferdinand I. An. 1530. eingereichet, allwo ſie ſich unterſchrieben: Humillimæ Oratrices Abbatiſſa & Conventus ad S. Nicolaum ante portam Stubenſem Viennæ. „ (m) Diemüthigſte „ Vorbitterinen Abbtiſſin und Convent bey „ St. Nicola vor den Stubenthor zu Wien „. Ob ſie ſich zwar ihres Geſuchs halber Hofnung machten, ſo erhielten ſie dennoch nichts. Das alte Cloſter bey St. Nicola in der Stadt bekommen die PP. Franciſcaner, die im Jahr 1545. von St. Ruprecht ab - und allda eingezogen. Daß Cloſter, und glaublich auch das ruinirte Kirchen - Gebäu St. Nicolai auf der Landſtraſſe ward gäntzlich abgetragen, und alles der Erde gleich gemacht. Die Quaderſteine aber von ſolchen Gebäuen wurden zu Aufrichtung der Holder-Stauden - Paſtey hinter der Dominicaner-Cloſter verwendet, ſo derohalben auch unter allen andern die ſtärckeſte iſt.

§. VIII.

Solche Bewandnuß hatte es mit der St. Nicola Kirche und Frauen Cloſter auſſer den Stu-

(m) ap. Archivar. Prov. Seraph. Auſtr. p. 295.

Stubenthor auf der Landſtraſſe, von derer Lage, da man verſichert iſt, und ſie nicht in Zweifel ziehen kan, müſſen wir die im erſten Theil dieſer Hiſtoriſchen Beſchreibung, (n) darwider lauffende Meldung von einem Frauen-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens bey St. Nicola zu Nickelſtorff in Bernhards-Thal annuliren, und für unrichtig erklären. Es mag gleichwol dem Auctor des Herrn P. Dolſin de Luſtris decem coronæ Vienneníis, (o) der Namen Bernhards-Thal auf der Widen aus uralten Schrifften bekannt geweſen ſeyn, ſo wollen wir doch nicht ſagen, noch geſagt haben, von einem in ſothaner Gegend geſtandenen Frauen-Cloſter bey St. Nicola, als welches auſſer den Stubenthor auf der Landſtraſſe ſich befunden. Auch hat der König Mathias Corvinus aus Hungarn nicht zu Nickelſtorff bey St. Nicola, ſondern auf der Landſtraße bey den Cloſter St. Nicola und in der Vorſtadt gleichen Namens ſein Lager geſchlagen, als er die Stadt Wien zu belagern anfieng. (p)

§. IX.

Daß Aufkommen des alldaſigen Gotts-Ackers iſt oben bey Anführung der St. Jo-

(n) p. 350. & 352. (o) p. 74. (p) vid. Fugger Ehren-Spiegel p. 929.

hanns Kirche im Lazaret, aus dem beygeſchloſſenen Ferdinandäiſchen Decret abzunehmen; nemlich als wegen böſer Lufft und verſpührender Seuche An. 1540. erſt erſagtes Lazaret errichtet worden, hat König Ferdinand den öden Fleck auf der Landſtraſſe, wo vor dem das Cloſter bey St. Nicola geſtanden, dem Wieneriſchen Stadt Magiſtrat bewilliget, um daß ſolcher zu einen Gotts-Acker ſoll geordnet, und darzu verwendet werden. Mithin der vorhin faſt nahend an der Burg und Stadt liegende Gotts-Acker des Burgerl. Spitals zwiſchen den Cärner- und Burg-Thor ab- und der auf der Landſtraſſe dafür aufkamme.

§. X.

Vom Franciſcaner Cloſter bey St. Theobald haben wir gehandelt in Beſchreibung der Kirche und Cloſters der WW. EE. PP. Franciſcanern bey St. Hieronymo in der Stadt und der PP. Carmelitern ob der Laimgruben. Das zwey Frauen Clöſter in den Vorſtädten ſich befunden und abgekommen, bezeuget Lazius, (q) da er ſagt: Veſtalium contubernia ſacra duo in ſuburbanis divo Nicolao ac ſanctæ Magdalenæ conſecrata, eſſe deſierunt. Nemlich zwey Frau-

(q) Rer. Vien. p. 129.

Frauen Clöſter ſeyen in den Vorſtädten abkommen. So gewiß ſich die Sache mit dem ſchon gemelten Cloſter bey St. Nicola vor den Stubenthor befindet, ſo ſicher verhält es ſich auch mit dem andern Frauen Cloſter St. Magdalenä vor dem Schotten-Thor; und dahero Lazius und ſein Uberſezer anſtatt Magdalenä ein Frauen Cloſter zu St. Margarethen irrig im Uberſehen geſchrieben haben.

§. XI.

Die Kirche und das Frauen Cloſter zur H. Magdalenä lagen in der Vorſtadt auſſer den Schotten-Thor, aber in welcher Gegend, wiſſen wir nicht, weil gar kein Spur vorhanden. Es war ein Jungfern-Canonia Ordens des H. Auguſtini, wovon ein zwiſchen dieſen Stifft und dem Cloſter Melckh An. 1494. errichter Confoederations-Brief Erwehnung macht, deſſen Eingang alſo lautet: „Ich Schweſter Helena Heürtin die „Zeit Meiſterin und vor der ganz Con„vent Gemein des Frauen Cloſters ſanct „Marie Magdalenen vor Schotten Thor „zue Wienn ſanct Auguſtinus Ordens rc.„. (r) Beyde Sigill, ſowohl der Frau Prio-

 rin,

(r) ap. Philib. Hueber Auſtr. ex Archiv. Mellicenſ. illuſtr. p. 154. Tab. XXXII. n. 8. & 9.

rin, als des Convents seynd bey dieſen Brief zu ſehen. Der Kayſer Friderich der Schöne verſchaffte ihnen 60. Pfund, nach Innhalt deſſen An. 1327. errichteten Teſtaments: Monialibus ad S. Mariam Magdalenam Viennæ ſexaginta pondo. Desgleichen die Königin Eliſabeth: „ Den Vrauen hinz „ Sant Marien Magdalenen zwai Phunt„. Bey androhender Gefahr der erſten Türckiſchen Belagerung flüchteten ſich dieſe Canoniſſerinen in die Stadt hinein zu ihren Ordens-Mitſchweſtern bey St. Lorenz, mit welchen ſie hernach, als ihr Cloſter vor der Stadt ſamt der Kirche zu Grund gangen, ſich incorporirten, und vereiniget geblieben.

§. XII.

Auſſer den Werder, iezo Neuthor, befand ſich in der ſo genannten Fiſcher-Vorſtadt, allwo ordinarie Fiſchmarckt gehalten wurde ein Pfarr-Kirche bey St. Johann, in welcher auch Predigen gehalten worden. (s) Dieſe ward niedergeriſſen, und kamm gänzlich ab, als man nach erſter Türcken Belagerung die Veſtungs-Wercke zu erweitern anfieng. Auſſer den Stubenthor ſtund auch nahe an Stadt-Graben ein Capelle der Heiligen Margreth, anſtatt welcher, als

(s) Laz. Rer. Vien. p. 128.

als ſie erſt in lezter Türckiſchen Belagerung darauf gegangen, ein andere St. Margrethen Kirche unter den Weisgärbern gebauet worden.

§. XIII.

Die Capelle, oder daß Gotts-Hauß zu St. Colman, welches Lazius unter die Kirchen, oder gröſſeren Capellen rechnet, ſtund auf dem ſo genannten heiligen Feld, oder Gotts-Acker des Burgerlichen Spitals vor den Cärnerthor in der Rumpf-Lucken. Das Spital kam in doppelte Betrachtung; eines hieſſe der Burger-Spital: daß ander zum H. Geiſt, welches leztere unfehlbar für andere Arme, und nicht für die Burger geſtifftet geweſen. Dieß nihmt man ab, aus dem oben erſagten Teſtament der Königin Eliſabeth, allwo unter andern Legaten zu leſen: „ Hinz der Purger Spital zwai phunt. „ Hinz dem Spital ze dem Heiligen Geiſt „ zwai phunt „. Deßwegen zehlet Lazius zwo Spital Kirchen, eine zum Heil. Geiſt: die andere des H. Antonii, deren eine, nemlich die zum H. Geiſt auch bey Allerheiligen hieſſe, wegen der daſelbſt unter dem Schutz der Ubergebenedeyteſten Himmels-Königin und Unbefleckten Jungfrauen Mariä florirende Löbl. Bruderſchafft Aller Heiligen GOttes, die Urſprünglich ums Jahr 1268.

in der in dem heiligen Feld, oder in Gotts-Acker gelegenen St. Colmans Capelle aufgerichtet worden. Die Kirche zum H. Geiſt war zugleich die Pfarr-Kirche, welchem Gotts-Hauß Gregor Haymel, als lezter Prediger und Pfarrer vorgeſtanden, (t) und der An. 1529. wegen den Anzug der Türcken mit denen Spitäleriſchen Einwohnern ſich in die Stadt flüchten müſſen. Die Nämen zum H. Geiſt, und bey aller Heiligen, welche die St. Clarä Kirche im Burger-Spital heut zu Tage noch führet, hat ſie von dem alten und vor dem Cärner-Thor gelegenen, und dahin in die Stadt überſezten Burger-Spital ererbet und an ſich gebracht. Die von Türcken ruinirte Gebäu der Spitäler, der Kirchen und St. Colmans-Capelle, wurden folgends gäntzlich geſchleiffet und der Erde gleich gemacht, weil ſie zum Nachtheil der Veſtung allzu nahe an die Vorwercke angelegen. Auch der Gotts-Acker, wie oben gemelt, ward abgeſchafft, und ein neuer bey St. Nicola auf der Landſtraſſe angeleget.

§. XIV.

So viel als wir von Wieneriſchen Kirchen, Clöſtern, Capellen, geiſtlichen Statuen,

(t) Himmliſcher Leit-Stern p. 16. 18. 24.

tuen, Ehren- und Bild-Säulen zu ſagen wuſten, haben wir zu gröſſerer Glorie GOttes, zu Ehren ſeiner Heiligen, und dem geneigten Leſer zum honetten Zeitvertreib an Tag zu geben die Mühe und Arbeit auf uns genommen, und hiemit derſelben Hiſtoriſche Beſchreibung, und kurz gefaſte Nachricht geendiget. Ohne Widerred wird es derſelbe zugeſtehen, daß die meiſten Gotts-Häußer und andere Geiſtliche Denckmale ihr Aufkommen denen Oeſterreichiſchen Landes Fürſten und deroſelben Gemahlinen zu zuſchreiben haben. Die Ehre und die Anſehnlichkeit, welche ſoviel GOtt und denen Heiligen gewidmete Gebäude der Kayſerlichen Reſidenz Stadt machen, ſeynd daß unſterbliche Lob, und die immerwährende Ehre der Allerdurchläuchtigſten Stifftern; welche nebſt Erweiterung ihrer Landen zugleich auch die Erweiterung und Vermehrung der Ehre GOttes ſich eiferigſt angelegen ſeyn lieſſen. Was ſie GOtt und denen Heiligen gelobet, haben ſie zu ſchuldigſter Danckbarkeit erhaltener Gnaden allertreulichſt aufgerichtet. Solchemnach ſchlieſſen wir unſer Kirchen und Clöſter Beſchreibung mit Reiffenſtuel und ſagen, dieß ſeynd die Kennzeichen der wahren Andacht, mit welchen die weit und breit berühmte Stadt-Wien, gleich als auf einem Berg, und Leuchter geſtellet, und allen denen Gottloſen zum Neyd, denen From-

men zur Auferbauung, und der gantzen Welt zur Glorie leuchtet. Dieß ſeynd, ſag ich, die Stüzen und Säulen des Auguſtaliſchen Hauſes von Oeſterreich und unſerer Kayſerlichen Reſidenz-Stadt, auf welchen ſie alſo feſt ruhet, daß ſie kein feindlicher Anfall, keine Sturm-Winde, auch kein gewaltiges oder förchterliches Erdbeben bewegen, oder den geringſten Verluſt ihrer Ehre zufügen mag. Dieß ſeynd endlich die ſicherſte Muthmaſſungen der beſtändigen Glückſeeligkeit, mit welchen Oeſterreich in zukünfftigen Zeiten immer mehr und mehr an Glück und Herrlichkeit floriren, und ſeine Herrſchungs-Gewalt biß in die ſpäte Nachwelt erhalten wird, dergeſtalt, daß was ſchon ohne dieß in abgewichenen Jahrs Zeiten vorgeſaget worden: Auſtria erit in orbe ultima; Oeſterreich am längſten beſtehen, und daß lezte auf Erden ſeyn wird.

Das XLII. Capitel.

Erwegung der Wieneriſchen Andachten, und der ſpecial Verehrung des H. Johann von Nepomuck.

---

§. I.

Aus allen, was wir in dieſen zweyen zu End gebrachten Theilen von Kirchen,

Ca-

Capellen, Altáren, Bild-Säulen, Stationen, Andachten, und anderen auferbäulichen Wercken auf die Bahn gebracht, wird der Leſer die auſſerordentliche Zuneigung zur Frömmigkeit und Gottes-Furcht nicht allein des Kayſerl. Königlichen Hofs, und der alten Herzogen und Erz-Herzogen; ſondern überhaupts aller Catholiſchen Inſaſſen der Stadt und Vorſtädten unſchwehr abnehmen. Nach fürtreflichſten Beyſpiel der Allerchriſtlichſten Lands-Fürſten haben die Unterthanen in eifriger Andacht gegen GOtt, der Allerheiligſten Drey Einigkeit, gegen das Leiden und Sterben Chriſti JEſu, gegen den Hochwürdigſten Altars-Sacrament gegen Maria der Unbefleckten Gebährerin GOttes, und allen Heiligen; abſonderlich von neuern Zeiten her in beſonderen Anliegen gegen den H. Johann von Nepomuck, und H. Peregrin, Serviten-Ordens, ihr Chriſtliche Andacht beobachtet, und befleiſſen ſich dieſe Stund noch immer hin und unabläßlich in ſolcher aller Orts überhaupts fortzufahren.

§. II.

Die vielfältigen Andachten, die in Wieneriſchen Gotts-Häuſern gehalten: und die Proceſſionen ſo jährlich von da aus weiters nach abgelegenen Gnaden-Oertern geführ-

führet werden, ſtehen in dem alt- und neuen Krackauer Schreib-Calender verzeichnet. Was inſonderheit aber die Kayſerlichen Kirchen- und Hof- Feſte mit den gewöhnlichen Andachten betrifft, ſeynd ſolche in dem Hof- und Ehren- Calender beſchrieben zu finden. Die abſonderliche Andacht des 40. Stündigen Gebetts, ſo durchs ganze Jahr der Ordnung nach von einer Kirche in der andern 3. Täg lang vor dem ausgeſezten Hochwürdigen Gut gehalten wird, iſt gleichfalls in eigener Tabell verzeichnet zu ſehen. Von der groſſen Menge privat Andachten, welche die Bruderſchafften täglich, wochentlich und monatlich zu halten pflegen, haben wir uns um die Nachricht nicht beſorget. Auch die Anzahl der HH. Meßen die täglich geleſen werden, iſt uns unbewuſt; ſoviel nur haben wir aus einer im Jahr 1732. von Johann Wachter Meßner des hohen Metropolitan-Dom Stiffts St. Stephan in Druck heraus gegebenen Verzeichnuß in die Erfahrung gebracht, daß in erſt ermelten Jahr in dieſer Haupt- Kirche allein Hochwürdigſte, und Hochwürdige Herren Biſchöffe, Pröbſte und Infulirte Prälaten 407. pontificirt und Meß geleſen haben; in Summa aber 54558. Meßen geleſen: 129900. Poenitänten communicirt: und 1095. heilige Roſenkränze laut gebettet worden. Nichts zumelden von denen ſehr vielen heiligen Seegen-

Meßen und abentlichen Litaneyen, die ſowohl in dieſer Baſilick, als in einigen andern Gotts-Häuſern täglich, abſonderlich an Sonn- und Feyertägen bey ausgeſezten Hochheiligen Altars-Sacrament in gar vielen Kirchen gehalten werden.

§. III.

Von ſpecial-Andachten zu der Allerſeeligſten Mutter GOttes, welche gleichfalls in allen Kirchen und Capellen, voraus wo ſich Marianiſche Gnadenbilder befinden, eingeführet, auch welcherley ſie zu anderen Heiligen da und dort begangen werden, übergeben wir kürze halber, und ſezen nur dieſes bey, daß die ausnehmende Andachten zu den Hochwürdigſten Gut: und zu der Göttlichen Mutter herflieſſe von Rudolph Grafen von Habſpurg, nachmals Kayſer und preißwürdigſten Stamm-Vatter des Allerdurchläuchtigſten Hauſes von Oeſterreich, welcher auf der Jagd einen Prieſter, ſo zu Fuß gehend das Hochwürdige zu einen Krancken getragen, aus Andacht und Ehrerbietung gegen den unter Brods-Geſtalt verhülten GOtt, ſein Pferd zu weiteren Gang dargebothen, und hernach geſchencket; wegen welcher Ruhmwürdigſten That er die höchſte Kayſers-Würde vom Himmel verdienet, und alle Glückſeeligkeit auf ſeine Durch-

Durchläuchtigſte Nachkommen gebracht hat. (a) Von Jugend auf war er der Andacht auch gegen der Mutter GOttes ergeben, ohne welcher Anruffen und Beyſtand er nie ein wichtiges Geſchäfft unternohmen, auch derſelben zu Ehren in Schwarzwald der Gegend des St. Blaſii Cloſters, in Todtmos genannt, ein verwunderungs würdiges Marianiſches - Gotts - Hauß erbauet hat. (b) Aus dieſen beyden Habſpurgiſchen Haupt-Quellen der Andacht, flieſſet her die gleichmäßige Andacht der abſtammenden Fürſten von Oeſterreich, welche ſolche biß dieſen Tag unverwelcklich erhalten. Auf dieſe hat Rudolph ſein Haus gebauet, und dergeſtalt befeſtiget, daß die allzuſammen geſezte feindliche Macht, ſolches bißhero nie hat überwältigen können.

§. IV.

Nach den Beyſpiel ihrer Habſpurgiſchen Lands - Regenten hat die Stadt Wien denen Rudolphiniſchen Andachts - Uebungen ſich vorlängſt gänzlich ergeben, und ſo lang ſteiff darüber gehalten, biß durch verkehrte Lehre der irrglaubigen der alte Eifer erloſche, und die meiſten der Burgerlichen Einwoh-

(a) Franc. Guilliman. Habſpurg. Lib. 6. c. 4. m. p. 93. (b) Ephem. Marian. p. 2. Atlas Mar. tol. 174. ap. Czerwenk. p. 29.

wohnern von dem Exemplariſchen Vorgang ihrer Fürſten abwichen; allein durch Vermittlung Ferdinand des II. und ſeiner Nachfolger, brachten ſie ihre Seelen-Hirten widerum in ein Heerde zuſammen, und alsdann ergriffen ſie die an den Nagel gehenckte Andachten aufs neue, in welcher ſie bisher nicht nur verharren, ſondern von Zeit zu Zeit iemehr zugenohmen haben, alſo zwar daß auch ein uncatholiſcher Herr Küchelbecker ihnen deswegen daß ſchuldige Lob zu ſprechen gehalten iſt, „ wo er ſaget: (c) „ überdiß ſind ſie (Wiener) nach Römiſch-„ Catholiſcher Art ſehr andächtig, ſo viel „ man nemlich dem äuſſerlichen Anſehen nach „ von der GOttes Furcht urtheilen kan. „ Die Kirchen ſind insgemein ziemlich voll, „ vornehmlich die Metropolitan-Kirche, „ als in welcher von Frühe Morgens an, „ biß Mittags beſtändig Meſſen geleſen wer-„ den; und es mag nun aus Gewohnheit, „ oder aus wahrer Frömmigkeit geſchehen, „ das ſo viel Menſchen dahin gehen, ſo iſt „ es doch ein Anzeigen ihrer Neigung. Des „ Abends wird in beſagter Metropolitan-„ Kirche der Seegen gegeben, worbey ge-„ meiniglich eine groſſe Menge Volcks zuge-„ gen. Zu dem, ſo ſiehet man vor denen „ Miraculoſen Frauen- und andern Bildern be-

(c) pag. 392.

„ beſtändig viel andächtige Verehrer liegen;
„ welche darbey öffters häuffige Thränen
„ vergieſſen „ . So weit Küchelbecker.

§. V.

Der Reiſende, ſo An. 1705. die Beſchreibung der Stadt Wien ans Licht geſtellt, macht in ſeiner Erzehlung über die Wieneriſchen Andachten auch ſeine Critiſche Erwegungen, wegen welchen und mehr dergleichen anderen Ausſchweiffungen erſt benannter Küchelbecker gleich Eingangs ſeiner Vorrede, ſich gehärmet, und geſprochen, daß von dieſem Auctor der Zuſtand des damaligen Kayſerl. Hoffs auf ein unvollkommene Art und Weiße zwar einiger maſſen beſchrieben, aber auch gewaltig und meiſtens theils zur Ungebühr und unverantwortlicher Weiße durchgehechelt worden. Der Leſer wird ſich ein Stelle unſers Reiſenden gefallen laſſen, als womit er die Andachten der Wiener zum Theil zwar tadelt, zum Theil aber auch mit Lobſprüchen herfür ſtreichet, bey allen dem aber vielmehr auf die Herren Proteſtanten, als gewöhnliche Spötter der Catholiſchen Andachten loß bricht, ſie tadelt und durch die Hechel ziehet.

§. VI.

§. VI.

Es ſagt demnach erſagter Schrifftſteller: „ Zu der Treue, ſo das Volck in Wien „ ſeinem Fürſten erweiſet, iſt noch eine über- „ aus groſſe Andacht hinzu zuſezen, ſo es „ gegen GOtt bezeuget. Ich ſage gros, „ nemlich ſo weit es das äuſſerliche Anſehen „ giebet, von welchem wir alleine zu urthei- „ len Macht haben. Die Kirchen insgemein „ ſind alle ziemlich voll, abſonderlich die „ Cathedral-Kirche, welche dermaſſen be- „ ſuchet wird, daß keine Stunde des Tages „ vorbey gehet, daß man nicht ſehr viel Leu- „ te, ſo ihr Gebett verrichten, darinnen „ antreffen ſolte. Man ſaget, die Gefahr, „ worinnen ſich die Stadt in lezter Belage- „ rung befunden, habe das Volck ſolcher „ Geſtalt in Furcht gebracht, daß es aus „ Noth andächtig worden, indem ſie we- „ gen des vorſtehendeu Untergangs ſtetig „ Urſache hatten, ſich zu GOtt zu wenden, „ damit ſie nicht entweder von den Bom- „ ben erſchlagen würden, oder auch dem „ Feinde ein Sturm gelingen möchte, wor- „ durch er ſich zum Meiſter von der Stadt „ machen, da er denn vermuthlich keines „ Menſchen würde verſchonet haben. Die „ Zeit hat dieſe gute Anordnung nicht ge- „ ändert, und es mag nun entweder Ge-

wohn-

„ wonheit oder wahrhaffte Frömmigkeit ſeyn,
„ ſo fähret man doch fort täglich ſo zu bet-
„ ten. Es ſind gewiſſe Prieſter verordnet,
„ welche erſtlich dieſe Gebette anfangen,
„ worauf das Volck mit heller Stimme ant-
„ wortet; daß aſo die Herren Proteſtanten
„ zu Wien ihre Sache verliehren, wann ſie
„ den Catholiſchen vorwerffen, daß ſie die
„ Stimme des Volcks in ihren Kirchen nicht
„ vertragen können, und daß nur die Prie-
„ ſter im Namen aller betten dürffen. Doch
„ was den Principal-Kirchen-Dienſt anbe-
„ langet, ſo hat das Volck zu Wien eben
„ ſo wenig dabey zu ſagen, als an andern
„ Catholiſchen Orten, welchen die Geiſt-
„ lichkeit hier gehöriger maſſen alleine ver-
„ richtet „.

§. VII.

„ Wiewohl man doch auch (fährt er
„ weiter fort) geſtehen muß, daß die Aus-
„ ſtellung eines gewiſſen Marien-Bilds,
„ welches vor wenig Jahren aus Ungarn
„ (von Pötſch) gebracht worden, allwo es
„ ſichtbarlich ſoll geweinet haben, viel Bey-
„ trage, daß ein ſolcher Zulauff des Volcks
„ in der Stephans-Kirche iſt, woſelbſt es
„ auf dem Altar ſtehet. Denn wie es die
„ Gewohnheit iſt, das die Wunderwercke
„ in heiligen Sachen, und die die Religion

„ be-

„ betreffen, ſowohl die Curioſität, als auch „ die Andacht aufmuntern, ſo darff man „ nicht zweifeln, daß der Glaube an dieſes „ Wunder nicht allein den Andächtigen Zu- „ lauff des Wieneriſchen Volckes um ein „ merckliches vergröſſere, ſondern auch un- „ terhalte. Dieſes giebt nun Gelegenheit, „ daß die Herren Proteſtanten viel wider „ die Leichtglaubigkeit des Volcks zu reden „ haben; ſowohl wegen der Thränen, die „ aus dem Bilde gefloſſen, als auch wegen „ der Miracke, ſo man vorgiebt, das es „ ſolt gewürcket haben. Wie nicht weniger „ wegen der Wohlthaten, die einige auf „ Vorbitte der Mutter GOttes ſagen em- „ pfangen zu haben, und welche die Vota „ ſchon ſo zahlreich gemachet, daß ſie bis „ an das Gewölbe der Kirche reichen. Man „ nennet aber Vota die ienigen Figuren von „ Silber oder anderer Materie, welche ent- „ weder den wieder erſtatteten Theil des „ Leibes, oder auch wohl die ganze Perſo- „ nen vorſtellen „.

§. VIII.

„ Allein, man kan ihnen (ſagt er fer- „ ners) zur Antwort geben; das die weni- „ ge Bekanntſchafft, ſo ſie (Proteſtanten) „ mit denen Heiligen haben, deren Vereh-

„ rung ſie nicht alleine vor unnöthig, ſon-
„ dern auch vor unzuläßlich halten, ihnen
„ kein Erkänntniß und Erfahrenheit gebe,
„ wodurch doch die Menſchen allein geſchickt
„ werden, von Sachen zu urtheilen, von
„ denen ſie kein Gemeinſchafft haben; daß
„ gleichwie die Catholicken ſelbſt ſich ganz
„ und gar nicht verbunden ſchätzen, weder
„ mit einem Göttlichen noch Menſchlichen
„ Glauben, alle vorkommende Miracкel an-
„ zunehmen, oder auch zu verneinen, ſo
„ kommet es ihnen (Proteſtanten) ſo viel
„ deſto mehr unglaublich vor, das ſie lieber
„ ganz und gar nichts damit wollen zu thun
„ haben, und auch die vor unvernünfftig
„ halten, ſo daran glauben. Wenn ſich aber
„ GOtt öffters eines Wunderwercks bedie-
„ net, die Andacht des Volcks aufzumun-
„ tern, was iſt wohl hierinn, ſo ſeiner
„ Ordnung zu wider, oder nur ſonſt die
„ geſunde Vernunfft beleidige? Wenn die
„ Mirackul zu der Bekehrung oder Heili-
„ gung der Menſchen nicht dienlich wären,
„ warum hätte Chriſtus eine ſo groſſe Men-
„ ge gethan, das man auch davon gantze
„ Bücher voll füllen könte, wie St. Jo-
„ hannes ſagt? Und wann die Menſchen
„ von unterſchiedenen Alter ſehr nöthig ha-
„ ben, zur Andacht aufgemuntert zu wer-
„ den, wovon ſie unſere verderbten Zeiten
„ ziemlich abhalten, warum will man, das

„ die

„ die Hand GOttes ſoll verkürzet ſeyn, da
„ man doch verſichert iſt, daß ſeine Liebe
„ nicht aufhöret, und das ihm die Menſch-
„ lichen Seelen noch heut zu Tage eben ſo
„ lieb ſind, als ſie ihm vor dem geweſen?
„ Aber kommt nicht dieſes Mißtrauen ge-
„ gen die Miracul daher, das man nicht
„ gerne ſiehet, das andere beſſer angeſehen
„ werden, als wie wir? Quanta audivi-
„ mus facta in Capharnaum? - - - - Fac &
„ tu in patria tua „. Soviel der Reiſende
(d) welcher mit dieſer artlichen Erwegung,
der bey uns Catholiſchen zu geſchehen pfle-
genden Wunderwercken GOttes, ſeinen Pro-
teſtantiſchen Mitbrüdern nichts mehrers als
Verdruß machen konnte.

§. IX.

Was wir hierauf zu ſagen haben, be-
ſtehet in dem, daß dieſer Frembdling in un-
rechter Meinung geweſen, da er geſchrieben,
die Wiener ſeyen wegen der Gefahr Türcki-
ſcher Belagerung aus Noth andächtig wor-
den. Denn daß man damals zwar in allen
Gotts-Häuſern bey offentlichen und allge-
meinen Andachten, auch iedermänniglich
privat zu GOtt eiferigſt gebettet, und die
Göttliche Mutter ſamt allen Heiligen um

(d) p. 46. ſeq.

den erwünſchten Entſatz angeruffen habe, iſt kein Zweifel; allein, da man auch ſchon nichts meldet von Leopoldis, und Henricis aus dem Hauſe Babenberg, ſo gab es vor ermelter Belagerung ſchon aus dem Allerdurchläuchtigſten Hauſe Habſpurg Leopoldos, Ferdinandos, Fridericos, Albertos und Rudolphos, die durch ihr Gottſeeliges Beyſpiel dem Wiener-Volck die Andacht eingeflöſſet. So kan auch niemand muthmaſſen, noch weniger ſagen, daß die Wieneriſchen Andachten, in welchen man nach guter Ordnung täglich fortfahret, ein angenohmene Gewohnheit, und kein wahrhaffte Frömmigkeit ſeye. Die innerliche Meinung iſt abzunehmen aus den äuſſerlichen Beginnen. Die überhäufigen Denckmale in Kirchen und Capellen; und die unzehlige Vota bey Maria Pötſch, und bey andern Gnaden-Bildnußen, überzeugen den Einwurff, und erweiſen die wahre Frömmigkeit. Wer ſoll dieſes alles für Zeichen einer Gewonheit, und nicht vielmehr für untrügliche Beweiſungen empfangener Gnaden, und wahrer Andacht halten?

§. X.

Im übrigen ſeynd wir gleicher Meinung mit unſerm Paſſagier, wo er dafür hält, daß die Pötſcheriſche Gnaden-Bildnuß Mariä

riä in der Metropolitan - Kirche bey St. Stephan, und die durch ſelbe geſchehenen Wunder - Wercke, zu Aufmunterung der Andacht vieles Beytragen; auch den Zulauff des andächtigen Volcks vermehren und unterhalten; abſonderlich aber aus Urſache der Wohlthaten, die einige (wie er ſaget) auf Vorbitte der Mutter GOttes ſagen empfangen zu haben. Aber nicht nur einige, ſondern ſoviel als derer Vota vorhanden, und die biß an das Gewölbe der Kirchen reichen, ſagen und bekennen gleichmäßige Gnaden und Wohlthaten von GOtt durch Mariam allda erhalten zu haben. Dieſen werden beygezehlet viel andere Zeugnuſſen wahrer Andacht zu GOtt, zu der Mutter GOttes und gegen andere Heiligen in anderen Gotts-Häuſern; inſonderheit von neuern Zeiten her in der Roſſau bey den WW. EE. PP. Serviten in der Capelle des H. Peregrini, von deſſen empfangenen Gnaden die abgelegten Opffer die ganze Capelle erfüllen, und vom Jahr deſſen Heiligſprechung 1726. biß 1634. in einem Tractat beſchrieben zu finden. Gleicher Geſtalt zehlet man ein über groſſe Menge der Denckmalen geſchehener Gnaden und Wunderthaten, welche die Andacht des Wieneriſchen Volcks vergröſſern und unterhalten, in der Kayſerl. Königlichen Hof-Kirche St. Auguſtin, bey der in einer Capelle in geiſtlicher Dom - Herrns

Kleidung, und in Manns = Gröſſe künſtlich gemahlten liegenden Bildnuß des H. Prageriſchen Wunderwürckers Johann von Nepomuck, allwo man denſelben An. 1723. zu verehren und die ihm zur Ehre eingeführte 9. tägige Andacht zu begehen angefangen. Dann weil das Böhmerland ſchon lang vorhero dieſen Heiligen nach ſeinen ſiegreichen Tod, als einen mächtigen Schutz = Patron in ſeinen heiligen Gebeinen verehrete, hat daß Andachts = eyfernde Wien auf eine Art ſich deſſen Verehrung theilhafftig zu machen geſucht, da es in Ermanglung deren Reliquien deſſen heilige Bildnuß in der Mahlerey und in Bildhauerey aller Orts in Kirchen, in Capellen, auf denen Altären, auf Plätzen, Straſſen und Gaſſen geziemender Ehrbezeugung ſich andächtigſt befliſſen hat. Auſſer dieſen können wir kürze halber von andern nichts weiter melden. Es wird genug ſeyn, von alleiniger Nepomuceniſchen Veneration und Wundern etwas gemeldet zu haben.

§. XI.

Zur auſſerordentlicher Andacht und eyfrig fort daurender Verehrung dieſes Heiligen, in Erbauung ſo vieler Nepomuceni Capellen, Altären, Statuen, Ehren = Säulen und gemahlten Bildnuſſen: in Einführung deſ-

ſen

ſen Bruderſchafft und neun - Mitwochigen Andachten, geben die allda durch deſſen Fürbitt, in allerhand Anliegen vielfältig erhaltene Gnaden, und geſchehene Wunderwercke Anlaß. Dieſe muntern das Wiener-Volck auf zur Frömmigkeit und Eifer der wahren Andacht gegen GOtt und ſeinen Heiligen. Dahero gleich wie in Prag, alſo auch zu Wien dieſer Heilige mit allen Recht, den Ehren-Namen *Thaumaturgus*, eines Wunderwürckers überhaupts: inſonderheit aber *Famæ periclitantium Patronus*, Patron der ienigen, derer Ehre und gute Namen in Gefahr ſtehet, führet. Nur wenig aus vielen bringen wir dem Leſer kürzlich in die Gedächtnuß, woraus abzunehmen, was groſſe Gnaden und Wohlthaten der gütigſte GOtt durch ſeinen heiligen Diener, denen Betrangten und Nothleidenden, welche bey GOtt durch ihn Hülffe ſuchten, allergnädigſt zu verleyhen ſich gewürdiget.

§. XII.

Alsbald die ſchöne Capelle unſers Heiligen auf der hohen Brücke fertig worden, nahm ſogleich auch daſelbſt durch die vorbeygehenden die Andacht ihren Anfang, und man ſahe, wie heut zu Tage noch die Leute vor der Statue des H. Johannis auf den Knien liegende ihr Gebett verrichten. Eines

Tages gieng daſelbſt ein Jud vorbey, und als er die Schaar der bettenden wahrnam, blieb er ſtehen und betrachtete ein Zeit lang die Bildnuß des Heiligen mit unverwendten Augen. Ein Chriſt fragte ihn was er an dem Heiligen betrachte? Ob er etwas von demſelben begehre? Ich hab ein Rechts-Handel, ſagte er, wider meinen Gegner, der hängt ſchon ſo lang bey Gericht, und wird nicht ausgemacht. Hab gehöret, daß dieſer Heilige viel vermöge. Wann ich durch ſeinen Beyſtand mein Sache behaupte, nihm ich die Chriſtliche Religion an, laß mich tauffen, und will zu Ehren dieſes Heiligen ein Statue aufrichten laſſen. Kaum war der andere Tag vorhanden, nahm der lang verſchobene Proceß ein gewünſchtes End, und von Stund an tratt der Jud zur Catholiſchen Religion über. (e)

§. XIII.

In gleichmäßigen Proceß-Sachen erwieſe ſich der H. Johannes auch anderen Nothleidenden als ein getreuer Advocat, und Beyſtand. Die ienige Matron ſo lang genug widrige Zufälle erfahren, und biß ins 15. Jahr den Ausgang ihres Streit-Handels

dels

(e) Mitterdorff. VIenna AVſtrIæ. c. 2. §. p. 107.

dels mit Aengſten erwartete, endlich aber aller Menſchen-Hülffe beraubet, ſich um himmliſchen Beyſtand umſahe, und den H. Johann von Nepomuck demüthig anruffte, nahm alſo gleich ihr Sache ein glücklichen Ausgang. Noch länger ward der Spruch eines ſolchen Handels, der 25. Jahr bey Gerichts Handen gelegen, aufgeſchoben. Ein intereſſirter Theil machte ein Gelübd zum H. Nepomucenum, mit bitten, daß er Patron ſeyn möchte. Folgenden Tag ergieng der Grichtliche Schluß, und der Proceß ward nach Wunſch des Supplicanten ausgemacht. (f) Ein anderer führete in das vierte Jahr einen vor GOtt und der Welt billigen Rechts-Handel; doch gewiſſer Umſtänden halber war faſt alle Hoffnung verlohren, und die Mittel giengen auch ab, ſolchen weiter fort zu ſezen. „In dieſer „äuſſerſten Noth (lautet die eigenhändig „geſchriebene Zeugnuß) ſuchte ich mein „Hülff bey meinen groſſen Patron dem H. „Johann von Nepomuck, und verlobte ihm „neun Wochen zu beichten und zu communiciren. In etlichen Tagen darauf hat „GOtt meinen Gegentheil miraculoſer „Weiß das Gewiſſen gerühret, daß ich „gleich mein völliges Capital, Inte„reſſe, Doctor- und Gerichts-Unkoſten

(f) ibid. p. 110.

„ biß auf den lezten Häller völlig bekom-
„ men. ⸗ ⸗ ⸗ 1728. „ . (g)

§. XIV

Einem, welcher laut eigener Bekanntnuß Sünden mit Sünden gehäuffet, und darum von Göttlicher Rache mit allerhand zeitlichen Straffen, beſonders mit äuſſerſter Dürfftigkeit heimgeſucht worden, gieng dieſe Noth dergeſtalt zu Herzen, das er an ſeinem Heil verzweiflend nicht weit mehr vom ewigen Untergang entfernet war. Doch zu ſeinen zeitlich und ewigen Glück, ſuchte er zu rechter Zeit noch bey den allgemeinen Noth-Helffer H. Johann von Nepomuck vor deſſen Altar und Bildnuß in der Hoff-Kirche bey St. Auguſtin, Hülffe, die er auch wunderbarlich gefunden. Denn als er vor erſt erſagten Altar mit wahrer Reu ſein Herz ausgoſſe und dauerhaffte Beſſerung ſeines Lebens verſprache; annebens auch zu ſeinen Unterhalt um Beyhülffe batte, ſiehe! da erblicket er ungefehr auf dem Marmorſteinernen Geländer des Altars vor ſich 50. Ducaten in Gold liegen, die er als ein Gaab von der Freygebigkeit ſeines Schutz-Heiligen zu ſich nahme, und ſich damit aus ſeiner

Noth

(g) Bericht von der Gnadenreichen Bildnuß des H. Blutzeugens Johannis von Nepomuck in der Hoff-Kirchen bey den PP. Auguſtinern p. 160.

Noth und Verzweiflung halffe. Sein ſchriftliche und mit eigenem Blut unterſchriebene Bekanntnuß lautet alſo: „ Heut verſprich
„ ich Ends benannter mein ganz verlohrne
„ Seel dem H. Johann von Nepomuck zu
„ Dienſten des bittern Leiden, und Ster-
„ bens JEſu Chriſti, wie auch zu aller Eh-
„ re GOttes, daß ich ſtündlich, und au-
„ genblicklich niemand andern dienen, und
„ verpflicht ſeyn will, als ienen, der meine
„ Seel zu Lieb des meinetwegen vergoſſenen
„ Heil. roſenfarben Bluts JEſu Chriſti,
„ aus dem Wuſt ſo groſſer Sünden, und
„ Deſperation um 50. Ducaten in Gold
„ erkauffet, und mir auf dieſes Orth, wo
„ dieſer Zettel lieget, geleget und gegeben
„ hat; anbey alles zu betten, und zu ver-
„ richten, was mir immer anbefohlen
„ wird, welches mich getröſte zu geſchehen,
„ ſo wahr GOtt für uns geſtorben iſt. Wien
„ den 9. Martii 1723 „. F. A. H. (h)

§. XV.

Es bezeugete ein Ehren-Mann, ſo in Wien einem anſehnlichen Amt vorſtund ſchrifftlich, daß er ein ziemlich groſſes Käſtlein zu ſeinen Handen empfangen, um ſolches einer adelichen Perſon zu behändigen.

Dieß

(h) ibid. p. 174.

Dieß ward ihm aus ſeinem Zimmer entfremdet. Da es zur Auslieferung kam, und ſolche nicht zu präſtiren vermochte, wurd er für den Verluſt zur Bezahlung einer namhafften Summa angehalten. In der Angſt nahm er ſein Zuflucht zum H. Johann von Nepomuck, und ließ zu deſſen Ehren ein H. Meß leſen, wornach innerhalb 4. Wochen das Käſtlein in einem gewiſſen Cloſter, mit der auf dieſen Mann lautenden Uberſchrifft abgelegt wurde. Er fand alles unverruckt und ohne Schaden. In ſeiner Zeugnuß bekannte er auch, das actu zu Wien hier ſehr viele wohnhafft ſich befinden, die auf gleichförmig verwunderliche Weiſe den H. Johann von Nepomuck, als ihren Nothhelffer und Fürſprecher bey GOtt erfahren haben. So unerträglicher Schandfleck der Ehrverlezung trohete an einer Ehrbaren Wieneriſchen Matron, die ein adeliche Perſon aus einem alten Geſchlecht bey ſich in der Koſt hatte; welcher ein vor 1000. fl. werth geſchäztes Halſ-Band verlohren gangen. Da nach allen Nachſuchen nichts zum Vorſchein kam, fiel der Argwohn auf die Koſt-Frau, die in der Noth und Angſt ein H. Meß dieſen Heiligen zu Ehren leſen ließ, womit ſie ſo viel ausgewürckt, daß der mit innerlichen Aengſten gequelte Dieb nicht ehe Ruhe fand, biß er das Enttragene zuruck geſtellet. (i)

§. XVI.

(i) cit. Mitterdorff. p. 104. & 109.

§. XVI.

Ein Soldat der wichtige ihm von ſeinem Officier anvertraute Schrifften verlohren, und der unausbleiblichen ſchwehren Straffe halber faſt in Verzweiflung gerieth, fande durch Beyſtand des H. Johannis, was er durch ihn geſucht. Denn da er nach verrichter Andacht beym Altar des Heiligen aus der Auguſtiner Kirche gieng, kam ihm ein unbekannter Mann eines ehrwürdigen Anſehens entgegen, der ihm die verlohrne Papiere einhändigte. Ein Wittib verlohr ein Summa Gelds, die ihr ein Befreundter in Verwahrung geben. Nach verrichteter Andacht dieſer Betrübten vor der Bildnuß des H. Johannis, übergab ein frembder Mann einige Tage darauf denen Büchſen-Weibern, die vor der Hof-Kirche für die Armen Allmoſen ſammlen, ein Schachtel mit dem Bedeuten, ſolche dem Cloſter-Portner einzuhändigen, der ſie zu folge der Auffſchrifft an gehöriges Ort bringen wird. Das verlohrne Geld ward in derſelben gefunden. Ein armer Burgersmann, der zu arbeiten unvermöglich, und des Bettelns ſich ſchämte, ward aus einem armen Tropff ein reicher und vermöglicher Mann, nachdem er nach eigener Zeugnuß Hülffe bey St. Johann von Nepomuck geſuchet. Dieſem

ſem Armen iſt ein Arme bey zu ſetzen, welcher als ſie ihr Anliegen dem Heiligen geklaget, und aus der Kirche nach Hauß gieng, ein in der Gaſſe begegnender Herren - Diener ein Schächterl überreichte. Sie fragte, woher es komme? die Antwort erfolgte, von meinem Herrn, den du zu verehren dich beflüſſen haſt; worauf derſelbe ihr aus den Augen verſchwunden. Sie fand ein namhaffte Summa in Ducaten, womit ſie ſich aus der Noth geholffen. Ein Wittfrau von Gottſeeligen Wandel, der ihr Ehemann vor kurzen mit Tod abgangen, befand ſich dergeſtalt verlaſſen, und in elenden Stand, daß ſie weder die benöthigte Lebens - Mittel hatte; weder den Haus- Zins bezahlen konte, und daher beſorgte, aus den Hauß geſtoſſen zu werden. Sie gelobet die 9. tägige Andacht zu Ehren des H. von Nepomuck, zu verrichten. Dieſe fänget ſie auch würcklich an. Und ſehet! den nemlichen Tag überbracht ihr ein Bedienter einer Hochgräfl. Dame 60. fl. ins Haus, mit Vermelden: ſein Gräfin überſende ihr dieſes, um den Zins bezahlen zu können; indem doch dieſe Wittib ihr Noth weder ſchriftlich noch mündlich der Dame geklaget, weder einmal ſonſt bekannt geweſen. Ein abſoluter Philoſophus und Juriſt, der auch ſchon mehrer Jahr in Wien practicirte, konnte durch 10. gantzer Jahr nicht aufkommen, und daher auf deſpera-

ſperate Mittel verleitet ward. Inzwiſchen aber verrichtete er doch die 9. Mittwochige Andacht mit feſten Vertrauen auf den Beyſtand des H. Johannes. Demnach geſchahe es, daß nach beſchloſſener Andacht, die ienigen, die ihm bishero entgegen geweſen, ſelbſt Thür und Thor geöffnet, und ihm zur geſuchten Promotion geholffen haben An. 1724. Ein Schulden halber in gröſter Gefahr aller Proſtitution und Verluſt des Dienſts ſtehender Officiant, der ſich weder zu rathen noch zu helffen wuſte, auch niemand fande, der ihm nur etwas Geld vorſtreckte, nahm An. 1728. ſein Zuflucht zum H. Johannes in der PP. Auguſtiner Kirche. Sogleich fand ſich ein guter Freund, der ihm das benöthigte Geld procurirte, und hiemit ſich aus aller Gefahr des Verluſts guten Namens und Dienſtes erledigte. Als ein Dienſt-Magd aus Rachgierde einem unſchuldigen Kind die Gurgel abzuſchneiden Willens war, daß von der Mutter-Bruſt an zur Verehrung des H. Johannis angewieſene Kind aber in ſolcher Lebens-Gefahr aufrieffe: Heiliger Johannes Nepomuceni ſtehe mir bey! glitſchte das Mord-Meſſer dreymal vom Hälßl, gleich als von einem Stein ab, und nach den dritten vergeblichen Stos entfiell ihr das Meſſer; die Hand war verſchnieden, und ſchiene, daß ihr ſolches mit Gewalt aus der
Hand

Hand gedrehet worden. Sie gieng in ſich: hube das Meſſer auf, und lief damit der Kirche zu, allwo ſie unter häufigen Thränen vergieſſen ihre Sünd beichtete, und die gantze Begebenheit umſtändlich erzehlete. (k)

§. XVII.

Gleichwie aber der Grundgütige GOtt denen Verehrern ſeines getreuen Dieners mit Hülffe beyzuſpringen nicht ermangelt; alſo pfleget er dagegen die Verläumbder und die Verletzung deſſelben Ehre mit nachdrücklichen Straffen zu züchtigen. Ein Bube aus der Lutheriſchen Secte, ſpottete des H. Johannis mit den Worten: „ Du, „ weil man ſaget, daß du ſoviel Wunder „ würckeſt, weiſe auch mir eines „. Stracks nach dieſer Rede, ward dem Freveler bey entſtandenden Ungewitter von einem Donnerſtreich ein Fuß vom Leib geſchlagen. Ein anderer Kezer fragte einen ſeines gleichen, weſſen Bildnuß er in der Hand herum drehe? denn es war ein Bild des H. Nepomuck. Der andere ſagte, es ſeye die Bildnuß eines verſtorbenen gemeinen Reutters. Sofort verlohre dieſer Laſterhaffte die Sprache, und verſtummte. Noch ein anderer glei-

(k) ap. cit. Mitterdorff. und in Bericht von der Gnadenreichen Bildnuß paſſim.

gleichen Glüffters, alsbald derſelbe einige Schmäh-Wort gegen der Bildnuß unſers Heiligen ausgeſtoſſen, ward er an der Stelle, wo er geſtanden, mit der ſchwehren Noth befallen; auch ſo lang geplaget, bis er ſeinen Fehler bereuet, und die Catholiſche Religion angenohmen. Dergleichen Straffe begegnete einem hochadelichen Frauenzimmer, ſo über ein von einer andern gleichen Stands-Perſon, am Hals getragenen Nepomuceni Bildlein ihr Geſpött triebe. Eine die einige Schnüre koſtbarer Perlen verlohren, gab 6. fl. auf HH. Meſſen her, um durch die Verdienſt des H. Johannis das verlohrne an Tag zu bringen. Kaum gelangte ſie nach Haus, fande ſie was ſie verlohren an dem Ort, wo ſie es vorhin ſo offt geſucht, aber nicht gefunden. Sie war der Meinung, ſie habe nicht recht geſucht. Sie zörnte daher über ſich ſelbſt, und gereuete ſie des ausgegebenen Gelds, als unnütze Verſchwendung. Allein ſie hatte kaum alſo gedacht, und ausgeredet, verſchwanden die Perlen vor ihren Augen, und fande dafür die 6. fl. an dem Ort liegen. Aus der Urſache, daß der Allmächtige GOtt die ſeinem Heiligen angethane Schmach und Unbilden nicht ungeſtrafft hingehen laſſe, hat bey für wehrenden Proceß der Nepomuceniſchen Heiligſprechung der Römiſche Promo-

tor Fidei, oder insgemein ſo genannte *Diabolus Rotæ* offentlich proteſtiret, daß er alles, was er einwende, nicht aus eigen Sinn, oder widriger Herzens Meinung, ſondern aus obhabender Pflicht ſeines Amts gethan haben will. (l)

§. XVIII.

Bis hieher kürzlich von einigen wenigen, wie wir oben geſagt haben, aus vielen Wundern, die GOtt durch unſern H. Johannes vor- und kurz nach deſſen Heiligſprechung in Wien gewürcket. Die vielheit und gewißheit der Gnaden und Wohlthaten, die in den erſten Jahren nach eingeführter Andacht, und offentlicher Verehrung deſſelben bekannt worden, gab der Hochfürſtliche Herr Ordinarius, Herr Graf von Kolloniz in dem oben Cap. 38. §. 21. angeführten, und nach Rom geſchickten Sendſchreiben im Jahr 1720. dem H. Vatter mit dieſen Worten zu vernehmen: Miracula quæ patrata feruntur, negari ſine impietatis nota à nemine poſſe creduntur. - - - Exigebant ut etiam haud pridem ab omnibus Eccleſiarum Rectoribus beneficia & gratiæ aliaque memoratu digniſſima, quæ impetraverint, aut quæ occaſione cultus eius geſta ſunt, in magna copia afferebantur. (m) „ Die Wunderwerck

(l) ibid. ap. Mitterdorff. p. 115. 117. ſeq. (m) ibid. p. 82.

„ werck ſo geſchehen zu ſeyn geſaget werden, „ glaubet man, daß ſie von Niemand oh„ne Merckmal der Gottloſigkeit mögen „ geläugnet werden. Sie erforderten, das „ auch nicht unlängſt von allen Kirchen„ Vorſtehern die Gutthaten und Gnaden, „ ſamt anderen was am merckwürdigſten „ iſt, und erhalten worden, oder aus Ge„ legenheit deſſen Verehrung geſchehen, in „ groſſer Menge eingebracht worden „. Derohalben auch zu Anfang dieſes Schreibens gemeldet wird, daß in der ganzen Wieneriſchen Dioeceß faſt kein Kirche, kein Capelle und Gaſſen, wo nicht die Bildnuß unſers Heiligen zu ſehen wäre, und die häufſigen einkommenden Vota nicht können gezehlet werden. Solchen Bericht gaben auch Ihro Majeſtät die damals regierende Kaiſerin Eliſabeth Chriſtina den 6. Merzen 1720. nacher Rom in folgender Ausdrückung: Glorioſo huic Dei amico, tantum fiduciæ, devotionis, cultusque defertur, ut mirum credere fas ſit, Sanctorum vix ullum majori aviditate, impetu & æmulatione ibi (Viennæ ſcilicet) alibive hactenus unquam invocatum fuiſſe. Teſtantur hoc millies millena ſimulacra per altaria, loca publica, viasque, pontes & domus erecta. (n) „ Zu dieſen glorwürdigen Freund „ GOttes trägt man ſo groſſes Vertrauen,

(n) ibid. p. 71.

„ Andacht und Verehrung, das billich mit
„ Verwunderung zu glauben, es ſey bißhe-
„ ro ſchwehrlich einer aus denen Heiligen
„ mit ſo groſſer Begierde, mit ſolcher Zu-
„ neigung, und Nacheiferung alldort (nem-
„ lich zu Wien) iemals angeruffen worden.
„ Dieß bezeugen die tauſendfältigen Bild-
„ nußen, ſo auf Altären, offentlichen Oer-
„ tern und auf Straſſen, auf Brücken und
„ in Häuſern aufgerichtet worden „. So-
viel von den Wieneriſchen Andachten und
ſpecial Verehrung des H. Johann von Ne-
pomuck, von welchem heiligen Ehren-Schü-
tzer, und allgemeinen Nothhelffer wir die
kürzlich erzehlten Gnaden beybringen ſollen,
um dardurch die Urſache an Tag zu geben,
warum man von neuen Zeiten her denſel-
ben gleichwie in gantz Oeſterreich und in al-
len umliegenden Landen und Königreichen,
alſo auch in Wien mit ſo vielfältigen Eh-
ren-Denckmalen in Kirchen, in Capellen,
auf Straſſen und Gäſſen, auch mit jähr-
lich auſſerordentlichen Feyerlichkeiten zu ver-
ehren, ſich angelegen ſeyn läſſet, und die
Andacht gegen denſelben ſtäts zu erhalten
und zu befördern ſuchet.

§. XIX.

Schlüßlichen hat es nichts zuſagen,
wenn ſchon einige aus unſern Herren Glau-
bens-

bens-Gegnern klügeln über unſere Andachten: auch die Verehrung der Heiligen gänzlich verwerffen, und den Erzehlungen von gewürckten Wundern der Dienern GOttes keinen Glauben geben; wenigſtens finden ſich doch einige aus ihnen, die uns beyſtimmen, und den Beweiß ihres uneinigen Glaubens an Tag legen, als wovon der Reiſende einen Zeugen abgiebet. Andere aus ihnen ſo die Wunder-Wercke zwar erkennen, wollen doch darum nicht gleichſam als aberglaubiſche ſcheinen, dieweil bey ihnen kein Probe vorhanden, und dergleichen Wunder-Dinge nie geſchehen. Aber warum geſchehen ſie nicht? Chriſtus der Welt Heyland würckte Wunder zu Capharnaum, nicht aber zu Nazareth in ſeinem Vatterland; indem die Einwohner des erſten Orts ſolche Wunderwercke glaubten, und darum dem HErrn die gebührende Ehre gaben. Die Nazaräer hätten ſie nicht geglaubt, und ſichs nicht einräumen laſſen, daß der bey ihnen auferzohene Sohn Josephs Wunder zu würcken vermöge, und ihn deſtwegen als einen einheimiſchen Propheten mehr veracht, als geehret hätten. Der Urſachen halber hat man im Lutherthum noch keine ſolche Wunder erlebet, weil man ſie daſelbſt nicht glaubet, und denen heiligen Wunderwürckern kein Ehre gönnet. So hat es auch nichts zu bedeuten, wenn ſchon einige

aus denen Herren Proteſtanten die von uns angerühmten Wercke Gottes, und geſchehene Wunder-Dinge der Heiligen, ihrer angenohmenen Gewohnheit nach für Imposturen der Geiſtlichkeit angeben, und uns darum einer albern Leichtgläubigkeit beſchuldigen; weil bekannt iſt, das auch aus denen Juden ſich einige fanden, welche die Miracul Chriſti des HErns höchſt Gottsläſterlich für Wercke des Beelzebubs ausſchryen. Es iſt nicht ſowohl ein ſteiffer Unglaube, als ein aus Eiferſucht entſpringende Hartnäckigkeit, auf die Wunderwercke und Fürbitt der Heiligen nichts halten wollen. Wegen der Gemeinſchafft der Catholiſchen mit denen Heiligen, und wegen unzehligen Gnaden und Wohlthaten, die GOtt mittels der im Himmel triumphirenden Kirche, der ſtreitenden Kirche auf Erden, allermildreichiſt zu ertheilen ſichs gefallen läſſet, entſtehet bey unſern Gegentheilen Eiferſucht, Neid, Haß und Abgunſt, das wir ſolcher Vorzügen halber, ihrer eigenen Geſtändnuß nach, beſſer angeſehen werden, als wie ſie.

Ende des anderten Bands, zweyten Theils.

Alles zur gröſſerer Ehre GOttes.

Zuſätze

Zuſätze,

und etliche

Anmerckungen

über die beyden Theile der Hiſtoriſchen Kirchen Beſchreibung.

Ad pag. 35.

Aus Anlas der ungleichen Meinungen geriethen wir von Erweiterung der hohen Metropolitan-Kirche bey St. Stephan in einiges überſehen, fürnemlich wo wir bey Erwehnung der Uberreſte der vorigen alten Kirche anfügten, die Herren Patres Tilmez und Steyerer machten von allen ſolchen überbleibſeln kein Meldung. Nur der letztere, müſſen wir ſagen, meldet hiervon nichts, wol aber Herr P. Tillmez, und anmit unſer Meinung beſtärket, das nicht Rudolph IV. des ganzen Gebäues, wie es heut zu ſehen, ſondern zum Theil nur von dieſer Fabrick Urheber geweſen, und die vorhin von ſeinem Herrn Vatter Herzogen Albert dem Weiſen angefangene Vergröſſerung theils widerum caßirt, und den Bau noch mehr zu verlängern angefangen; annebens zu den beyden groſſen Thürmen den Grund geleget, aber in den kurzen Jahren ſeiner Regierung nichts als den Chor, oder das heutige Sanctuarium ausgebauet habe. Beyde Herren Auctores

res ſind einerley Meinung, Rudolph habe alles allein, und deſſen Herr Vatter nichts an dieſem Werk zu bauen angefangen; denn wo Lazius ſchreibet, Rudolph habe nur den Thurm erbauet, und die Kirche mit Schwibbögen und Gewölbern von anſehnlichen Bauweſen verherrlichet: Rudolph aber ſelbſt in ſeinem Stifftbrief bezeuget, er habe bey Eröfnung der Grundveſte, den erſten Schlag mit ſeiner ſelbſt eigenen Hand gethan, und ein Monat darauf den erſten Grundſtein geleget, ſo wollen beyde Schrift-Steller aus ſolchen abgenohmen haben, das dieſer Erzherzog das neu pau ze Wien zuo Sand Stephan angehebt, und niemand als er von dem ganzen heutigen Kirchen Gebäu Stiffter und Urheber heiſſen möge. Aus gemelten Stifftbrief ſchlieſſet alſo Herr P. Steyerer wider den Lazius: non fornices & turrim addita, ſed prima ædificii initia à ſe poſita Dux profitetur. (a) „der Herzog „bekennet, das er nicht die Schwibbögen, „und den Thurm beygeſezet, ſondern den „erſten Anfang zum Gebäu gemacht habe„. Und zudem auch in der Zwettleriſchen Chronick von Rudolph geleſen wird: cepit ampliare eccleſiam S. Stephani in Wienna. (b) „Er fieng auch die St. Stephans-Kirche „zu Wien zu vergröſſern an„ und Haſelbach

(a) Steyer. in Addit. ad c. 3. col. 280. (b) ibid. col. 281.

bach ein gleiches meldet, als ziehet aus ſolchen P. Steyerer den Schluß: Rectê enim dicimus ab eo ampliatam eſſe eccleſiam, qui veteri diruta, novam & ampliorem fecit; præterea verba authoris citati Chronici Auſtr. & Haſelbachii adeo diſertè novam totius eccleſiæ Fabricam indicant, ut citra violentiam de ſola adjectæ partis ſtructura intelligi non poſſint. (c) „ Denn wir ſagen recht, „ das von dem jenigen die Kirche vergröſſert worden, der die alte zerſtöhret, und „ ein neue und gröſſere aufgebauet. Nebſt „ dem deuten die Worte des Auctors der „ Oeſterreichiſchen Chronick und Haſelbach „ alſo eigentlich eine neue Fabrick der gan„ zen Kirche an, das ſie ohne Zwang von „ einem alleinigen Bau eines zugeſezten Theils „ nicht mögen verſtanden werden „. Soviel Herr P. Steyerer.

Dem iſt gleichſtimmig wohlgedachter Herr P. Tillmez, der bey ſeinen deutſchen Uberſezer (d) in Widerlegung des Lazii Nachricht, dieſes ſchreibet: „ Nach alſo wi„ derlegten Erzehlungen Lazii, und aller ſei„ ner Authorität nach hangenden Irrwiſchen, „ begieb ich mich zu den jenigen Zeugnuſſen, „ welche klar an Tag bringen werden, das

 „ die-

(c) ibid. (d) Außerleſene Denkwürdigkeiten von der St. Stephans Dom-Kirchen und Thürmen c. 3. p. 31.

„ dieſes vorhin angefangene Kirchen-Ge-
„ bäu Rudolphus der IV. ein Sohn Alberti
„ des Weiſen nicht allein fortgeſezet, und
„ in diese Geſtalt einer ſo prächtigen Kir-
„ chen, als wie ſie heut zu Tage ſtehet, ge-
„ bracht, ſondern auch das er aus allen der
„ erſte zu dieſer den Grundſtein geleget„.
Zum Beweis ziehet er zwo Innſchrifften an, in welchen der Herzog Rudolph Stifter der St. Stephans-Kirche genennt wird; und gleich darauf ein altes Document, worinnen die oben angeführten Worte: Neupau ze Wien zuo Sand Stephan, enthalten. Wornach er ſaget: „ Hier ſehe ein gutherzi-
„ ger Leſer abermalen, wie weit ſothane
„ Zeugniſſe von Lazii und ſeinen Nachfol-
„ gern Meinungen ſeyen entfernet. - - - Es
„ erweiſen dieſe genugſam, das Rudolphus
„ der IV. nicht ein Erneuerer des ſchon an-
„ gefangenen Gebäues, ſondern der erſte
„ Grundleger und Urheber dieſer Kirchen
„ geweſen ſey. Keinesweges bekräfftigen
„ ſelbe, das er den Thurn zur gänzlichen
„ Vollkommenheit gebracht, ſondern nur
„ das er die Kirchen erbauet habe: nicht,
„ das er die von ſeinen Vattern aufzuführen
„ angefangene Schwibögen vollendet, ſon-
„ dern das er einen neuen Kirchen-Bau an-
„ gefangen habe„. (e) Nachdem er zur
wei-

(e) Tillmez p. 35. ſeq.

weitern Probe die eigene Zeugnis Rudolphi auß deſſen Stifftbrief beygebracht, das nemlich hochgedachter Erzherzog zum Gebäu dieſer Kirche den erſten Schlag gethan, und den Grundſtein geleget, machet er den endlichen Schlus mit den Worten: „ Wer ſolte nicht „ da von einem ſo groſſen Fürſten überzü- „ gen, und ſich überwunden bekennen, das „ Rudolphus der erſte Urheber und Stiffter „ dieſes über ſehr groſſen Werkes geweſen „ ſey. Warum hätte er, wie er ſelbſt be- „ kennet, zur Ausgrabung der Erden ſelb- „ ſten Hand angeleget? Warum den erſten „ Grundſtein geleget? Wann ihm nichts „ anders übrig ware, dann das er den „ ſchon von ſeinem Vattern angefangenen „ Thurnbau zum End brachte, und halb- „ fertige Gewölb-Bögen des Gotts-Hau- „ ſes höher aufführte? Bleibet demnach bey „ deme, das Rudolphus dieſe dem H. Erz- „ Martyrer Stephano geweyhete Kirchen „ erweitert, das iſt, wie vor angezohener „ Haſelbach anmerket, nach umgeriſſener „ alten und etwas kleinen Kirchen, dieſes „ ſo herrliche und koſtbare Gebäu, welches „ wir heut zu Tage ſehen, entweder noch „ bey Lebenszeit vollendet, oder aber wel- „ ches glaubwürdiger ſcheinet, guten theils „ angefangen, ſeinen Nachfahrern gar zu „ vollenden hinterlaſſen „. (f) Bißher P. Till-

(f) id. p. 40.

Tillmez, welcher nach den Sinn des P. Steyerers wider unſer und des Lazii Meinung zu behaupten ſich bemühet, das weder Herzog Albert der II. weder ſonſt iemand, vor den Herzog Rudolph zu Vergröſſerung dieſer Kirche Hand angeleget, ſondern dieſer lediglich allein, nach Einreiſſung der ganzen alten Kirche, der erſte Urheber und Stifter dieſes über ſehr groſſen Werks geweſen ſeye.

Auf dieſes ſagen wir, das Rudolph der IV. auf keine weis der erſte Urheber der heutigen ganzen Fabrick der St. Stephans Haupt-Kirche geweſen. Ehe dieſer preißwürdigſte Fürſt auf die Welt kommen, hat man zur Vergröſſerung dieſes Gotts-Haus Hand angeleget. Nach erſtlich einer Seits erbauten Dirnaiſchen Creuz-Capellen an die alte Kirche, ſo An. 1326. geſchehen, muſte um ſolche Zeit, oder gleich darauf auch anderer Seits gegen Mittag die Tauff Capelle, und die weitere Vergröſſernng der Kirche zuſamt einem neuen Chor ſeyn vorgenohmen worden. Dies ſchlieſſen wir aus folgenden. An. 1330. den vorlezten Tag des Monats May machte Gutta die Prinzeſin Tochter des Kayſers Albert I. und Schweſter unſers Herzogs Albert II. Ehegemahlin Ludwigs Grafen von Oetting ihr Teſtament, in welchem unter andern gottſeeligen Vermachtnuſ-

nuſſen zu Kirchen und Clöſtern in Oeſter-reich auch dieſes geleſen wird: Und hinz Sand Stephan in derſelben Stadt (Wien) drey March ze den pawe des Chors. (g) Dieſer Chor erreichte ſein Vo kommenheit innerhalb 10. Jahren, und ward unter der Regierung mehr angeregten Herzogs Albert des II. in Beyſeyn vieler Biſchöffen (wie oben Seite 21. geſagt worden) hochfeyerlich eingeweyhet. Damals war der Prinz Rudolph IV. ein Jahr alt, angeſehen er voriges 1339. Jahr gebohren worden.

So leſen wir auch in geſchriebenen Nachrichten, oder in der ſo betitelten Beſchreibung der anſehnlichen und berühmten St. Stephans-Kirchen, die uns ein Liebhaber der Wieneriſchen Hiſtorie bereitfertigſt abſchreiben laſſen, das die Herren Biſchöffe von Paſſau, als Ordinarii dieſer Dioces, nicht allein zur Erweiterung der St. Stephans Pfarr-Kirche geholffen, ſondern den mehr gedachten Haupt-Chor darzu gebauet haben. Auf beſchehene Meldung der erſten Einweyhung dieſes Gotts-Haus, die An. 1147. Reimpert der Biſchoff von Paſſau verrichtet, wird folgendes beygebracht: „ Nach ſo gedachter „ Conſecrirung der Kirchen haben die Her„ ren Biſchöffe zu Paſſau den Rittern, „ oder

(g) ap. Steyer ex Tab. Cæſ. Collegii Soc. Jeſu Vien. col. 284.

„ oder Haupt-Chor zugebauet, und ſol-
„ cher geſtalten dieſes herrliche Werk erwei-
„ tert, maſſen Biſchoff Albrecht An. 1340.
„ am erſten Sonntag nach Oſtern ſolchen
„ von neuen dem H. Erz-Martyrer Ste-
„ phano zu Ehren geweyhet. Wie dann
„ noch bis an heutigen Tag, an ermelten
„ Sonntag das Feſt der Kirchweyhe celebe-
„ rirt, und annoch die Stifftung titulirt
„ und benamſet wird: Allerheiligen Tom-
„ Stifft bey Sanct Stephan„. Ob man den erſterſagten Chor nach unſern Herzog Albert: oder nach Albert den Herrn Biſchoff von Paſſau den Albertiniſchen Chor nennet, ſcheinet gleichgültig zu ſeyn, und ohne iedermanns Nachtheil zugeſchehen. Es iſt eins, ob ihn dieſer oder iener, oder beyde zu gleich auf ihre und der Gutthäter Unkoſten erbauet, weil gewis iſt, das nebſt der Princeſin Gutta, Frau Baaſe dieſer Herzogen, auch andere Wohlthäter zu dieſen neuen Kirchen-Bau contribuiret, und Mittel dazu verſchaffet haben; welches um ſo viel mehr von hochermelten Herrn Albert Biſchoffen zu Paſſau zu glauben iſt, weil er als Herzog aus Sachſen, unſers Herzogs Albert II. nächſter Befreundter und deſſen Bruders Rudolphs III. Königs in Böheim Sohn, unter ſeinen Herrn Vettern dem Kayſer Friderich dem Schönen Pfarr-Herr alhier bey St. Stephan geweſen, nachmals
aber

aber 22. Jahr als Biſchoff dem Hochſtifft Paſſau vorgeſtanden, der ſich auſſer zweifel den neuen Kirchen-Bau eben ſo wohl als unſer Herzog angelegen ſeyn lieſſe, und Hülffreiche Hand darzu gereichet, nach den Beyſpiel ſeiner Herren Vorfahrern, die dieſer Pfarr-Kirche, nach dem ſie abgebrunnen, und die Glocken zerſchmolzen widerum aufgeholffen haben. Nicht wenigers ſcheinet auch unſers Herzogs Albert II. Herr Bruder Otto der Luſtige, der An. 1338. das Zeitliche geſegnet, zu dieſer Fabrick das ſeinige beygetragen zu haben. Ehe er mit Tod abgangen, lieſſe er ſeinem Schalcks-Narren, dem ſo genannten Bauern-Feind ein grabſtat aus Marmorſtein, hart an der St. Stephans-Kirche neu erbauten auſſen Mauer, und der neuen Tauff-Capelle anbauen, wie ſie iezo noch zu ſehen; mithin nicht unglaublich ſeyn mag, das er auch zum Kirchen-Gebäu Hand mit angeleget habe.

In was die damalige Vergröſſerung dieſer Kirche beſtanden, und wie weit man mit dem neuen Bauwerk bis aufs Jahr 1358. das iſt das lezte Lebens Jahr Herzogs Albert des Weiſen, gekommen, iſt aus dem bisher und anders wo an ſeinem Ort geſagten, ſo viel abzunehmen, das die Fabrick um ſoviel verlängert worden, als der Al-

ber-

bertiniſche Chor in der Länge außtraget: erweitert aber um ſoviel, als die zwey ſeiten theile erſt beſagten Chors; und die zwey Seiten-Schiff des Corpus Eccleſiä in ſich faſſen. Den Chor muſte man auch unter Albert zur gänzlichen Vollkommenheit gebracht haben, weil er An. 1340. zu Ehren des H. Erz-Martyrers Stephani aufs neu abermal eingewenhet worden, und der Herzog ſelbſt in ſolchem mit der Prieſterſchafft zu pſalliren pflegte. Die Tauff-Capelle, das Singer-Thor, und deſſen mit künſtlicher ſteinmez-Arbeit prangende Veſtibulum: ia der über dieſen Thor mit eben dergleichen künſtlich durchbrochener Arbeit aus Stein verzierte Giebel wurden auch unter dem Herzog Albert ausgebauet, allein die Hauptmauren auſſer des Chors, im Schiff der Kirche; wie auch die inwendigen Mitten-Pfeiler, ob ſie ſchon etwas höhers unter Albert auß den Fundamenten aufgeſtiegen, gelangten unter dieſem Herzog zu keiner Vollkommenheit, welche ſamt dem hohen Gewölbern der dreyen Schiffen und Tachwerch außzuführen, der Herzog ſeinen Nachfolgern überlieſſe. Das mehrere Bau-Herren Hand angeleget, ſtellet der Unterſchied ungleicher Arbeit ganz klärlich vor Augen. Warum iſt der vorragende Giebel des vorbeſagten Singer-Thors ſo ſehr unterſchieden von

an-

andern ſeiten Giebeln, und vom ſeiten Thor gegen den Erzbiſchöfflichen Hof? Alß welche Giebel nichts von durchbrochener Steinmez-Arbeit haben, ſondern lediglich aus glater Mauer aufgeführt ſind, und beſagtes Thor eben nicht wie ienes alles abſonderlicher Zierde der Arbeit in ſich enthält. Die Urſache iſt: dieſes ſeiten Thor hat beſage der alda befindlichen Gryptographiſchen Schrifft Rudolph IV. der Prinz Albert des II. deſſen Nachfolger aber haben die unausgebauten Seiten Mauren, ſamt denen 7. übrigen glat hin gebauten Seiten-Giebeln: deßgleichen die Mittenpfeiler und Gewölber der Schiffen mit der Tachung nach und nach verfertiget.

Was Rudolph an dieſer Fabrick unternohmen, außgeführet und nicht ausgeführet habe, beſtehet in folgenden: als er nach den Tod ſeines Herrn Vatters in die Regierung trat, und dieſe von ihm zu einer Dom-Kirche beſtimte, und von ſeinem Herrn Vattern bereits ſchon vergrößerte Pfarrkirche zu Einführung 24. Dom-Herren noch zu klein erachtete, und ſolche noch über dies mit 2. denkwürdigen groſſen ſeiten Thürmen zieren wolte, befahle er gleich anfangs die Haupt-Mauren des von ſeinem Herrn Vattern neu erbauten Chors, welche ihm zur Verlänge-

Fff rung

rung der Kirche, und zu Erbauung eines neuen Chors und 2. Thürmen in Weg ſtunden, einzureiſſen. Zu ſeinen neuen Chor legte er An. 1359. und zu den 2. Thürmen An. 1360. die Grundſteine, und machte hiermit zu einer neuen Fabrick den Anfang. Die Thürme, wie bekannt iſt, bauete er nicht aus, wol aber den Chor, ſo das heutige Sanctuarium iſt, den er auch zu Ehren aller Heyligen einweyhen laſſen, und in ſolchem nach Chriſtlichen Beyſpiel ſeines Herrn Vatters dem nächtlichen Gottsdienſt öfters beywohnete.

Hiemit laſſen ſich die Worte, ſo von Rudolph geleſen werden: ædificavit ad S. Stephanum chorum & turrim, leicht verſtehen, nemlich er habe bey St. Stephan einen Chor und Thurm erbauet, nicht aber die ganze Kirche, nachdem er zwar auch zu beyden Thürmen die Grundveſten geleget, doch mit einem nur zu weitern Bau zu Werke gegangen. Item verſtehet man die Worte, was ſie heiſſen ſollen, da geleſen wird: Hueb auch an das neu pau ze Wien zuo Sand Stephan; nemlich nach niedergeriſſenen auſſen Mauren der von ſeinem Herrn Vattern erweiterten Kirche, an den Plätzen wo die zween groſſen Seiten Thürme ſolten zu ſtehen kommen; wie auch nach demolirter Schlus-Mauer des Albertiniſchen

Chors

Chors, hueb er ein mehrere Verlängerung der Kirche mit Erbauung eines neuen Chors an, mit Erweiterung und mit dem Zuſaz der 2. erſtaunlichen Thürmen. Auch iſt Haſelbach wol zu verſtehen, wo er ſaget: Eccleſiam denique præfatam fere à fundo diruit. Es habe Rudolph die erſagte Kirche faſt von Grund aus niedergeriſſen: nemlich die erſt neulich von ſeinem Herr Vatter erbaute Kirch-Haupt-Mauren, die den angetragenen Thurm-Bau hinderten; wie auch die Schlus-Mauer des Albertiniſchen Chors, die ſeinem neuen Chor in weg ſtunde, hat er niedergeriſſen. So haben auch die in Grüfften bey St. Stephan entdeckte Grabſchrifften: wie auch die täglich vor Augen ſtehende, und in Veſtibulo des Kirch-Thors dem Erzbiſchöfflichen Hoff gegen über nächſt an der Creuz-Capelle befindliche Gryptographiſche Inſchrifft, wo der Herzog Rudolph Fundator, Stiffter genennt wird, kein andern Verſtand, alß das er warhafftig der St. Stephans Dom-Kirche, des Probſtens und der 24. Chorherren ſambt ſovielen Capellanen Stiffter geweſen, nicht aber das er die Kirche allein gebauet habe, und derſelben Urheber geweſen. Und wie übrigens Herr Gerard von Roo (h) auch dieſes von unſerm Erzherzog Rudolph IV.

 ſchrei-

(h) Annal. Auſtr. lib. 3. An. 1364. m. p. 194. Siehe Ehrenſpiegel von Oeſterreich pag. 345.

ſchreibet: Carmelitis item, atque aliis paſſim coenobiis, & templis multa elargitus eſt, unde in illorum Annalibus, ubique fundatoris titulo inſignitur. „ Auch denen Car„melitern, wie auch andern Clöſtern und „Kirchen hat er allenthalben viel geſchen„ket; dahero er in derſelben Jahrs-Büchern „überall mit dem Titel eines Stiffters be„ehret wird„ ; ſo läſſet ſich auch hieraus ſchlieſſen, das er durchaus, nicht wegen St. Stephan allein, den Titel eines Stiffters verdienet, ob er ſchon weder denen Carmelitern, noch andern Geiſtlichen überall Kirchen und Clöſter erbauet, ſondern ihnen nur ſeine Gnad und Freygebigkeit angedeyen laſſen. Dahero weil Sonnenclar iſt, das Albert der Weiſe auch einen Chor bey St. Stephan gebauet, mithin der Zeit noch 2. Chöre daſelbſt der Albertiniſche, und Rudolphiniſche vor Geſicht liegen, ſo mögen dieſe 2 Chör nicht für einen paſſiren, noch weniger das ganze Kirchen-Gebäu für ein Rudolphiniſche Fabrick angeſehen werden.

Uns zweifelt nicht, der Leſer werde mit uns ſchlieſſen, das die gelehrten Männer und Herren Patres Tilmez und Steyerer dem Erzherzog Rudolph IV. zu viel beylegen; wenn ſie denſelben alß einzigen Erbauer und Urheber der ganzen Kirchen Fabrick bey St. Stephan, wie ſich ſelbe dermalen befindet, an-

angeben, und deſſen Herrn Vattern gar nichts bey der Sache gethan zu haben vermeinen. Wir hoffen recht zu haben, angeſehen Herr P. Tillmez ſelbſt uns in mehrern Recht widerfahren läſſet, und von der Meinung Herrn P. Steyerer ſich abziehet. Denn was wir auf mehr widerhohlter Blat-Seite 35. im Verſehen geſaget, er mache kein Meldung von allen dem, was von vorigen Kirchen-Gebäu ſtehen geblieben, als Rudolph zu Bauen anfieng, müſſen wir bekennen, das er gleichwol ganz deutlich davon ſchreibet, wo er bey Beſchreibung des unausgebauten Thurms dieſes erzehlet: „Beynebens ſeynd auch noch andere zwey Thurn „bey dem Haupt-Thor der Kirchen, beederſeits von lauter Quaderſteinen aufgeführet, welche mit dem erſten Gebäu dieſer allerälteſten Kirchen unter Heinrich dem „Erſten Herzogen in Oeſterreich ſeynd auferbauet worden, gleichwie ſolches die bey „St. Stephan von mir gefundene Manuſcripta ausweiſen. Und dieſes zwar iſt „nicht unglaublich. Inmaſſen ſo wol die „ungeſchicktere, als auch der vorigen ſehr „ungleiche Arbeit, denen anſehenden genugſam an Tag giebet, das es ein älteres Gebäu ſeyn müſſe. Und was noch weiter iſt, „kommet die Meinung ſehr wol mit denen „Worten des Haſelbachs übereins, welche „ich oben in dem dritten Capitel angezogen

„ habe, in denen er anzeiget, das Rudol„ phus dieſe beſagte Kirchen faſt aus dem „ Grund niedergeriſſen hatte, und eine ganz „ neue erbauet habe. Welche Wörter: faſt „ aus dem Grund, ſcheinen anzudeuten, „ das nicht das ganze alte Gebäu von Ru„ dolpho ſeye abgebrochen worden, ſondern „ nur der gröſte Theil deſſelbigen, mit etli„ chen dannoch von dem alten Gebäu ver„ bliebenen Merkzeichen; abſonderlich die„ ſen zweyen Thürnen, alß welchen wegen „ der Vortrefflichkeit der Arbeit und Kunſt, „ dieſer neue Auferbauer verſchonet. Die„ ſe Meinung bekräfftiget auch Freherus, ſo „ ich gleichfals im anderten Capitel ange„ zogen, welcher auf das Jahr 1295. mit „ dieſen Worten ſchreibet: Um das Feſt „ der Geburt unſer lieben Frauen ware „ ein ſolcher Wind, das er das Creuz „ von dem Thurn der Stephans Pfarr„ Kirchen herunter warffe. Mit welchen „ Worten er genugſame Zeugenſchafft giebt, „ das vor Zeiten ſchon iene alte Pfarr-Kir„ chen dieſe zwey Thurn habe gehabt: wel„ che heut auch zu Tag noch über geblieben, „ und das Frontiſpicium dero nicht wenig „ bezieren „. Alſo Tillmez, (i) womit er nicht des P. Steyerer, wie oben, ſondern unſer Meinung beſtärcket, das nemlich Rudolph nicht der Urheber und Stiffter des gan-

(i) c. 7. p. 102.

ganzen Bauwerks der St. Stephans Kirche geweſen; folglich da er nebſt Zulaſſung der alten Henricianiſchen Thürme, auch das Rieſen-Thor und das ganze Frontiſpicium, wegen ganz gleichförmigen Bau-Weſen, auch zu laſſen muß, das ſie von der alten Kirche ſtehen geblieben, als Rudolph zu Bauen anfieng; ſo wird er auch nicht unſchwehr zulaſſen, das die zwo Seiten Capellen, nemlich die Dirnaiſche Creuz: und Albertiniſche Tauff-Capelle, das Sinzger Thor mit dem ſchönen Giebel: wie auch der Albertiniſche groſſe Chor mit denen unausgebauten Hauptmauren der Kirche von beyden erſt gemelten Capellen bis an die groſſen Thürme hinauf, bey unternohmenen Rudolphiniſchen neuen Kirchen- und Thurm Bau ſind ſtehen geblieben.

Ad pag. 55.

Dermalen bekomt dieſe Haupt-Kirche nach und nach einfallendes Licht genug. Das uralt gemahlte Fenſter Glas wird in Fenſtern ausgenohmen, und allerſeits dafür neue feine Glas Tafeln eingeſezet.

Ad pag. 109. in fine.

Es befinden ſich in dieſer Haupt-Pfarr und Metropolitan-Kirche drey löbl. Bruderſchaften eingeführet, nemlich die Corporis Chriſti Bruderſchafft, die Bruderſchafft

des H. Johann von Nepomuck, und ein Verſammlung oder Bruderſchafft der Herren Hoff- und Stadt Muſicanten, auch vieler anderer Stands-Perſonen, unter dem Schuz und Ehren-Titul der H. Jungfrauen und Martyrin Ceciliá, welche Verſammlung das Feſt ihrer Heiligen Patronin mit vor und nachgehender Veſper mit doppelten Muſic-Chören aufs herrlichſt zu begehen pfleget, dabey ſich die fürnehmſten Viertuoſen ſowol mit Vocalſtimmen alß verſchiedenen Inſtrumenter hören laſſen.

Ad pag. 294.

Nebſt erſt ermelten 4. Bruderſchafften iſt auch die fünffte, nemlich die Corporis Chriſti Bruderſchafft alda in Flor, und gleichwie in andern Pfarrkirchen bey St. Stephan, bey St. Michael, und in der Leopold-Stadt eingeführet.

Ad pag. 312. in fin. §. VII.

Wir glauben mit Herrn P. Socher (*) das nie ſoviel Pfarren in Unter-Oeſterreich Leer geſtanden; wol aber glaublich ſeyn mag, wenn man Ober-Oeſterreich darzu nihmet, und mit verſtehet, allwo nicht allein die Evangeliſchen Land-Stände, ſondern auch die Rebelliſchen Lutheriſchen Bauren die Seel-

(*) Hiſt. Soc. J. Prov. Auſtr. p. 44.

Seelſorger verdränget haben; womit es aber in Unter-Oeſterreich nie ſo weit gekommen.

Ad pag. 315. §. X. in fin.

Dieſes verſtehen wir keineswegs von den alleinigen eingebohrnen Wienern; ſondern wir rechnen auch die Evangeliſchen Ausländer mit, die ſich von Lutheriſchen Orten alda eingefunden, gewohnet, und die Anzahl der ihrigen ſehr mächtig vermehret, aber den Hauffen der Catholiſchen gar nicht übertroffen haben. Der Beweis iſt, das die Lutheriſchen 3. einzige Kirchen ein zeitlang inne gehabt, nemlich die H. Creuz-Kirche hintern Landhaus, die Kirche zu St. Ulrich, und die zu Herrnals; denen Catholiſchen hingegen verblieben nebſt der Dom- und Haupt-Kirche zu St. Stephan, alle übrigen Gotts-Häuſer in- und vor der Stadt, in welchen eins wie das andere mal der Catholiſche Gottsdienſt ununterbrochen gehalten worden. Auf der Seite 610. und weiters iſt aus den Beſchwerden des Herrnalſeriſchen Prädicanten abzunehmen, das die Evangeliſchen als wenigere von denen Catholiſchen alß mehrern bis zur Reformation unterdrückt geweſen, und manches auszuſtehen hatten. Hätten iene den Meiſter geſpielet, würden ſie ſolches nicht ertragen haben.

Ad pag. 322. in fine.

Sonſt wird auch dieſes An. 1684. ſeelig verſchiedenen P. Miſſionarii beynamen Borango geſchrieben geleſen. Weitere Nachricht von deſſen ganzen Lebens-Verlauff iſt in dem An. 1727. zu Graz gedruckten Gradus Büchlein, ſo den Titel führet: Undeni Græcenſes Academici ſuo ſanguine purpurati. Promotore A. R. P. Michaele Bonbardi e Soc. Jeſu, zu finden.

Ad pag. 341.

Die Erzbruderſchafft des allerheiligſten Roſenkranzes iſt eben in dieſem Marianiſchen Gotts-Haus, gleichwie anderswo bey denen Herren Patribus Prediger-Ordens, gewöhnlicher maſſen eingeführet, und beſtehet aus namhaffter Anzahl der einverleibten Mitglieder.

Ad pag. 409.

Wo vom H. Leib St. Benedicti Mart. bey St. Peter geſchrieben ſtehet: mit einer Ampull aus anderer Materie; iſt dafür zu leſen: mit einer ebenfalls gläſernen Ampull mit H. Blut dieſes Heiligen.

Sonſt haben wir die bey der St. Peters Kirche auſſen am Portal, ober den Haupt Ein-

Eingang befindliche Innſchrifft beyzuſezen, die alſo lautet:

Quæcunque vovi reddam pro ſalute Domino. Jonæ 2. v. 10.

„ Ich wil alles bezahlen, was ich dem „ Herrn für mein Heyl gelobet habe„.

In dieſem anſehnlichen Gotts-Haus befand ſich nächſt am Hoch-Altar an der Seiten-Wand ein gemahltes Mariä-Hülff Bild, zu welchen Marianiſche Verehrer beſondere Andacht trugen. In lezter türkiſchen Belagerung ward es in einer vorſtädtiſchen Brand-Stadt mitten unter denen Barbarn die ganze Belagerungs-Zeit erhalten, und nach den Entſaz mit Verwunderung unverſehrt gefunden, und anhero verehret. Dies inſtehende 1766. Jahr iſt es auf gut befinden der hohen geiſtlichen Obrigkeit von dem vorigen Ort auf den Seiten Altar des H. Sebaſtiani, gröſſerer Verehrung halber, übertragen, und mit einem gar herrlichen, nach des Herrn Roſenſtingels Invention aus Holz geſchnizten, und ganz vergolten Aufpuz unterſchiedlicher Zierathen verziehret, und über den Tabernacul ausgeſezet worden. Se. Hochfürſtl. Eminenz der Herr Cardinal und alhieſiger Erzbiſchoff, wie auch die Hochwürdige und Wohl-Ehrwürdige Geiſtlichkeit bey St. Peter;

ter; ingleichen die Herren Vorſteher der aldaſigen Bruderſchaft der H. H. Dreyfaltigkeit und ſamtlich einverleibte Mitglieder, haben zu Bezeugung tragender Andacht zu dieſer Marianiſchen Bildnus, ſolche bey mehr erſagter Ubertragung mit zweyfachen aus Silber geſchlagenen Flamm-Herzen, nach den neuen Ehren-Thron begleitet, und zum ewigen Denk-Opffer und Wahrzeichen ihrer Andacht beygefüget, mit folgenden eingegrabenen Aufſchrifften:

Auf einem:

DVM soCIa hIs pIetas
te VIrgo LoCabat In arIs:
DeVoVet, aC offert Cor
tVI aMore fLagrans.

Eminent. Princ.
Chriſtoph. de Miggazzi.
Perill. D. Superint. et Rector
Michael de Kienmayr.
Perill. D. Executor
Quodvult Deus de Hüttner.
D. Præf.
Georg Röder,.
Cum toto Senatu,
Populoque Confrat.

Auf

Neüe Pfarr Kirche zu Gumpendorff.

Neue Spital-Kirche im Sonnen-Hoff.

Auf dem anderen:

Reverendiſſ. D. Decanus
Simon de Stok
AA. RR. DD. Beneficiati
Anton. Wolfsegger. Carol. Chaos.
Auguſt. Licht. Chriſtoph. Pfizenreuter.
Anton. Ruſchizka. Andr. Folth.
Franc. Hauer. Jos. Hilmayr.
Jos. Simbs, cum toto Clero ad
S. Petrum.
a
D. Joan. de Roſenſtingel huius
Operis Archit.

Ad pag. 569.

Nun wird das neue Gotts-Haus alda auf Veranſtaltung des Herrn Prälaten zun Schotten aus den Mitteln der Kirche und Beyſteuer der gutthäter erbauet; deswegen der Grund-Riß ſchon geraume Zeit neben den Opffer-Stock in der Kirche zu ſehen geweſen. Wir legen einen Abris vom Proſpect bey, ſoll aber bey den Riß nicht ſein verbleiben haben.

Ad pag. 585.

Die vom Herrn Carl Guſtav Heraeus verfaſte Inſchrifft, iſt heutiges Tages auſſen ober der Haupt-Porten in verdeckten Gang, doch

doch etwas verändert, und folgenden Innhalts zu leſen:

In gloriam Dei Omnipotentis
D. Carolo Borromæo
Protectori
Cæſ. Aug. CAROLUS VI.
Rex Cathol Apoſt.
Solvit votum.
Cuius pro ſalute
Populi An. M. D. CC. XIII. Reus
Et Anno eodem Compos
Factus eſt.

Ad pag 598.

Es ſtehet in dieſem Löbl. Gotts-Haus auf dem Hochaltar außgeſezt die Gnadenreiche Bildnus unter dem Ehren-Titel: Mariä von Guten Rath, die vom Wiener Volck mit groſſer Andacht verehret wird. Iſt ein holdſeelige Bildnus mit dem JEſukindlein, und ein Copie des Wunder-Bildes zu Genazzano, von welchem das in Wien gedrückte Büchlein unter dem Titel: Sittliche Erwegungen von Ubertragung der Wunderreichen Bildnus Mariä von guten Rath auß Albanien nach Genazzano, weitere Nachricht giebet.

Ad pag. 652. in fin. §. XVIII.

In dieſer Pfarr-Kirche iſt eingeführet die Bruderſchafft des H. Nähr-Vatters Chriſti, des H. Joſeph.

Ad pag. 699.

Was R. P. Wagner von der durch offentliche Andachten geſuchten und verſpührten Hülffe GOttes zur Peſt Zeit An. 1679. bey der erſten aufgerichten HH. Dreyfaltigkeit Säule aufm Graben ſchreibet, das bekräfftiget der Welt berühmte Prediger R. P. Abraham à Sancta Clara in ſeiner folgenden Jahrs darauf bey erwehnter Säule gehaltenen, auch in Druck heraus gegebenen Dank-Predig, und in der vorläuffigen Beſchreibung des dabey allerherrlichſt begangenen Dank-Feſts. Als gegenwärtiger Zeuge des erſchröcklich graſſirenden Ubels, bekennet er, das ſo bald man ſothane gelübds Säule aus geſamten Eyfer, auf dem graben aufgericht, habe das Graben, und Todten-Graben ein End genohmen; und ſo bald man dieſes Ehren-Gebäu der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit aufgericht, ſeyen alle Leuth weit aufrichtiger, das iſt, frölicher daher gangen. Samſon habe durch Umwerffung der Säulen viel 1000. ums Leben gebracht, durch Aufrichtung aber dieſer Säule ſind viel 1000. Wiener beym Leben erhalten worden.

den. In Anſehung des groſſen Elends des Wieneriſchen Lazarets, ſo mit etlich tauſend angefüllet war, hätte ſich ein harter Stein erbarmen mögen, und wäre kein Wunder geweſt, die Mauren dieſes Gebäues hätten zäher vergoſſen; iedoch in kurzer Zeit hat das Elend, ſo unmöglich konnte beſchrieben werden, dergeſtalt abgenohmen, das in dem 1680. Jahr im Monat May kein einziger Kranker mehr darin befunden worden, mit höchſter Verwunderung, weil die Stadt wider ſo Volkreich wie zuvor, und weil die benachbarte Oerter und Länder in der Peſt, und doch Wien ohne Peſt war, als konnte es niemand anderſt, alß ein Wunderwerk tauffen. Damit man aber dieſes deſto beſſer zu erkennen, und GOtt allein nicht aber der Natur ſolches zuzuſchreiben habe, wolte GOtt die Abwendung, und daß völlige Ende der Wieneriſchen Seuche nicht bis in Winter hinausſchieben, oder in mitten Winter erſt abwenden; denn ſo fern die graſſirende Krankheit zu Winterszeit nachgelaſſen hätte, würde es iedermänniglich der Natur, dem kalten Wetter, den rauhen Winden, und den in der Erde verhaltenen Dämpffen zugeſchrieben haben, ſondern mitten im haiſſen Sommer, zur Zeit, da ſonſt die Peſt gewöhnlich graſſiret, zu einer ſolchen Zeit, da viel 1000. Menſchen von peſtirten Orten herkommen,

zu einer ſolchen Zeit, da die Stadt Wienn mit unglaublicher Menge des Volcks wider angefilt; zu einer ſolchen Zeit hat die graſſirende Peſt gänzlich ſich geendet, damit wir augenſcheinlich ſollen wahrnehmen, es ſey dieſes im wenigſten nit der Natur zuzuſchreiben, ſondern allein der göttlichen Hülffe der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Das hochfeyerliche Dankfeſt, wegen des ſo wunderbarlich abgewendeten Ubels ward An. 1680. den 17. Junii und die ganze Octav hindurch aufm Graben vor gemelter HH. Dreyfaltigkeit Säule, bey herrlichſter Außzierung des ganzen Plazes, beym Zulauff einer unbeſchreiblichen Volcks menge, gehalten, welche Feſts-Begehung dieſer Zeit noch alljährlich, am Sonntag vor Aller Heiligen Feſt, bey St. Peter, von der aldaſigen Erzbruderſchafft der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit mit vormittägigen ſolennen Gotts-Dienſt, und nachmittägiger Proceſſion zu mehr beſagter Säule, daſelbſt mit einer Predig, Muſicalichen Litaney und Engliſchen Roſenkranz auferbäulichſt gehalten wird.

Ad pag. 717.

Zu denen Beyliegenden in Kupffer fürgeſtelten 3. Ehren-Säulen hat uns Clariſſ.

P. Leopoldus Fiſcher, der preiswürdigen Geſellſchaft Jeſu Prieſter die Kupffer-Platten willfährigſt angebotten und ausfolgen laſſen. Sie ſind ſchon An. 1732. in dem Gradus-Büchel unter dem Titel: Monumenta Religionis Auguſtæ &c. Promotore R. P. Antonio Höller ſamt der Beſchreibung heraus geben worden; aber auch dießmal dienten ſie uns gar wol zur Sache, und wir ſahen uns verbunden, für ſothane Dienſtfertigkeit ſchuldigen Dank zuſagen. Weiters haben wir unſer Mißfallen über unſer übereilte Schreib-Art anerinnert, und den erkannten Fehler berühret, den wir auch dies Orts nicht unberühret laſſen können, und gefliſſen zu emendiren ſuchen.

Ad pag. 724. in fine §. IV.

Die Capelle, ſo iezt auf dem neu angelegten Gotts-Acker, dieſſeits des Alßherrbachs, dem Verſorgungs-Haus gegen über gebauet wird, gehöret ſamt dem Gotts-Acker zur Schotten Pfarr-Kirche in der Stadt; denn weil der Freythoff, Vogelſang genannt, nächſt der Kirche und Cloſter in der Stadt, der böſen Ausdünſtungen wegen abgeſchafft worden, hat der iezige Herr Prälat und Convent den Grund unweit des Lazarets am Alßherrbach, ſo vorhin zur Lein-

wath

wath Bleiche diente, von gemeiner Stadt Wien erkaufft, und ſolchen zur Begräbnus der verſtorbenen Pfarrkinder verwendet.

Ad pag. 725. §. VI. Lin. 14

St. Margarethen Capelle zu Ramperſtorff, und St. Johann Baptiſt in Stegneriſchen Palaſt am Hunds-Thurm.

Ad pag. 729.

Die Kirche der Schmerzhafften Mutter GOttes in Spital des Sonnen-Hoffs, iſt nun nächſt der noch ſtehenden hölzernen Capelle erbauet worden, und wird nächſtens durch Vorſchub der Gutthäter ihr gänzliche Vollkommenheit erreichen. Den Proſpect haben wir theils nach den in der hölzernen Capelle angeſchlagenen Riß, theils nach der angefangenen Kirche gezeichnet. Die Aufſicht über dieſe Kirchen Fabrick hat Herr Paul Ulrich Trientel K. K. Hoff- und N. O. Landſchaffts-Baumeiſter.

Regiſter.

Uber beyde Bände.

A.

Abendmahls-Altar bey St. Stephan, da wird die Wallfarth naher Herrnals angefangen, 620.

Adler / ein künſtlicher unterm Kirchen Tach bey St. Stephan aufbehalten, 50. doppelter aufm Knopf des außgebauten Thurms, 62. auch auf des unaußgebauten Thurms Cuppel, 52.

Adler-Thor, 52.

Aeneas Silvius / preiſet die Wieneriſchen Gotts-Häuſer überhaupt, 6. ſeq. inſonderheit die St. Stephans-Kirche, ibid. ſpricht lobwürdig von den Wieneriſchen Heiligthümern, 96. giebt gute Zeugenſchafft von den büſſenden Schweſtern, 119. giebt geziemendes Lob den hieſigen PP. Dominicanern, 332.

Agnes / verwittibte Königin aus Hungarn iſt die zweyte Stifftrin des Frauen Cloſters zur Himmels-Porten, 111.

Albert II. der Weiſe, oder Lahme / hat die St. Stephans Kirche zu erweitern, und zu erlängern angefangen, 21. 23. 32. 42. 822. hat ein neuen Chor erbauet und einweyhen laſſen, 21. ſamt ſeinem Bruder Herzog Otto bauet er die Hoff-Kirche zu St. Auguſtin aus, 127. iſt Urheber der Kirche bey St. Dorothe, 172. beſtättiget die Canoniſſerinen bey St. Lorenz, 261. forderte Beyſteuer zum Bau der St. Stephans-Kirche, 24. pflegte mit der Prieſterſchafft bey St. Stephan zu pſalliren, 31. regiert lang, 51.

Al-

Albert III. mit dem Zopf, befördert den Kirchen-Bau zu St. Stephan, 37. richtet offentliche Schulen auf, 379. ſezet Bernardiner zu lehrern der H. Schrifft, ibid. nihmt die PP. Carmeliter auß dem Werd in die Stadt herein, 305. übergiebt ihnen den Münz-Hoff aufm Hoff, ibid. 550. 552.
Albert IV. unter dieſen wird der Thurm-Bau zu St. Stephan fortgeführt, und zu End gebracht, 44.
Albert V. würket ein allgemeine Viſitation und Reformation der Stiffter und Clöſter aus, 278. bauet den Chor bey St. Michael, 262.
Albert/ Herzog aus Sachſen, Pfarr-Herr zu Wien, 27.
Albert/ Graf von Hohenberg Pfarr-Herr alda, ibid.
Albert/ Biſchoff von Paſſau cedirt ſein Lehnſchafft der St. Stephans-Kirche dem Herzog Rudolph, und empfangt dafür das zu Waydhofen, 10. 301.
Alexander/ Herzog aus Maſſovien Cardinal, und Patriarch von Aquileia, Probſt bey St. Stephan, 73.
Allmoſen/ der PP. Weis-Spanier, wie es applicirt wird, 527.
Allmoſen-Sammlung denen PP. Serviten anfänglich nicht: doch hernachmals einmal für allemal erlaubet, 470. ſeq.
Altäre/ bey St. Stephan, 55.
Amalia Wilhelmina/ die verwittibte Kayſerin leget zum Kirchen und Cloſter-Bau der Saleſianerinen den erſten Grundſtein, 591. verehret den H. Leib Victors in die Kirche der PP. Weis-Spanier, 525.
Anna Eleonora/ Kayſerin verſchafft denen Clariſſerinen ein Cloſter bey St. Nicola, 386.
Anna/ die Prinzeſin Tochter Kayſers Friderich des Schönen, gehet ins S. Claren-Cloſter zu Wien, 205. bringt groſſe Mittel mit ſich ins Cloſter, ibid.

ibid. wird Abbtiſſin dieſes Cloſters, 206. ſtirbt in Ruff groſſer Frömmigkeit, ibid.

Anna/die Gemahlin Kayſers Mathias Mit-Stiffterin des Capuciner-Cloſters aufm Neumarkt, 186. macht auch Verordnung einer Capelle mit einer Grufft, 188. verſchafft ihren herrlichen Schaz zu dieſer Kirche, 189.

Armer leut-Doctor/ und Apothecken, 726.

Auguſtiner mit weiten Ermeln, beſaſſen vor Zeiten ein Cloſter auſſer der Stadt, bey St. Johann im Werd, 126. werden vermehret mit ihres Ordens Mitbrüdern von München. ibid. werden von Kayſer Fridrich dem Schönen in der Stadt eingeführt und reichlich geſtifftet, 127. beſaſſen das Cloſter und die Hoff-Kirche bey St. Auguſtin, biß lezt abgewichenes Seculum, 129. werden auf der Landſtraß eingeführt, 596. da befinden ſich Mitglieder hieſiger hohen Schul, und offentliche Profeſſores, 598.

Auguſtiner Barfüſſer/ folgen den vorigen in der Stadt nach, 129. errichten ein Novitiat-Haus zu Maria Brunn auſſer Wien auf, ibid.

B.

Barmherzige Brüder/ werden nach Wien beruffen, 458. wieviel derſelben außgeſezte in der Peſt geſtorben, 459.

Barnabiten/ werden bey der St. Michaels-Pfarr-Kirche eingeführt, 368. laſſen ein Denk- und Dank-Schrifft aufrichten, 370.

Bauern-Feind, bey St. Stephan begraben, 52.

Beatrix, St. Claren-Ordens Abbtiſſin, Schweſter des H. Francisci Xaverii, 666.

Benedictiner/ aus der Schottiſchen Nation werden in Wien eingeführt, 273. wollen der Reformation nicht ſtatt geben, 278. werden von fehrnern Beſiz

des Stiffts außgeſchloſſen, und weggeſchafft, 279. ſuchen die Reſtitution, aber erhalten ſie nicht, 282. fangen abermal die Reſtitution vergeblich zu betreiben an, 284. ſeq.

Benedictiner/ Deutſcher Nation beziehen der Schotten Cloſter in Wien, 280. ſolten denen Schottiſchen Benedictinern das Stifft ein-antworden, war ihnen aber nicht gelegen, 285.

Benedictiner/ Spaniſcher Nation, einer komt naher Wien, 497. dieſem Ordens-Geiſtlichen wird vom Kayſer Ferdinand II. ein Cloſter zu bauen anbefohlen. 498.

Bernardiner/ lehren in offentlichen Schulen zu Wien bey St. Nicola, 379.

Bernardinerinen/ beſaſſen 2. Clöſter, eins in der Stadt bey St. Nicola in der Singerſtraß: das andere vor den Stubenthor, 379 381. 383.

Bilinski/ des H. Stanislaus Koſtka und deſſen Bruders Paulus Hoffmeiſter, 671.

Biliotti / ſtiffter der Armen Leut-Doctor und Apotheken, 726.

Biſchöffe/ in alten Wien Ratfried zur Zeit Kayſers Carl des Groſſen, 86. auch Mamertinus vermuthlich zur Zeit des H. Severini. ibid. 69.

Biſchöffe/ von Paſſau tragen bey zur Verneuerung der abgebrannten Pfarr-Kirche zu St. Stephan, 13. helffen auch mit zur Erweiterung dieſer Kirche, und zu Erbauung des Albertiniſchen Chors, 815.

Biſchöffe / vom heutigen Wien, von Zeiten der Aufrichtung des Biſtums, der erſte: Leo von Spauer, 87. die nachfolgenden: Bernhard von Rohr. ibid. Urban, ibid. Johann, aus Hungarn, 88. Bernhard Frey-Herr von Bolhaym, ibid. Georg von Sclavonia, ibid. Peter Bonomius, ibid. Johann von Revillis, 89. Johann Faber, ibid. Friedrich Nauſea, ibid. Chriſtophorus Werthwein, ibid. Antonius von Muglitz, 90. Urban Biſchoff

von Gurck Adminiſtrator, ibid. Johann Caſpar Neubeck, ibid. Melchior Kleſel, ibid. Antonius Wolffrath, erſter Fürſt des H. Röm. Reichs. ibid. Philipp Friderich Graf von Breunrr, 91. Wilderich Freyherr von Wallendorff, ibid. Emerich Sinelli Capuciner, 92. Erneſt Graf von Trautſohn, ibid. Franz Anton Graf von Harrach, ibid. Franz Ferdinand Freyherr von Rumel, 93. Sigismund Graf von Kolloniz erſter Erzbiſchoff, ibid. Johann Joſeph Graf von Trautſohn, 94. Chriſtoph Graf von Migazzi, ibid.

Biſtum / altes zu Fabiana, 69. komt ab und wird widerum hergeſtelt, 70. 86.

Biſtum Neuſtadt/ wird dem Wieneriſchen unterwürffig gemacht, 69.

Blanca/ die Königin trägt bey zur Stifftung der Clariſſerinen Cloſter in der Stadt, 205. auch zur Kirchen Fabrick beym H. Creuz, 148. ſeq. hat alda ihr Grabſtat, 149.

Bock/ (Jacob) bauet den Hochaltar bey St. Stephan, 55.

Boranga/ (P. Carl) aus der Geſellſchaſt Jeſu, Miſſionarius, von Nord-Americanern umgebracht, liegt im Profeßhaus begraben, 322.

Borgias/ (H. Franciſcus) läſt die Bildnus Mariä Major zu Rom etlichmal abcopiren, und verehret die Copien weiters, 347.

Breunglöckel, oder Prim-Glöckel bey St. Stephan 63.

Breunglöckler, 52.

Breunglöckel-Thor, ibid.

St. Brigida, ſiehe Capellen vor der Stadt.

Bruderſchafft die älteſte in Wien, 203.

Bruderſchafften/ und Chriſtliche Verſammlungen in der Stadt: bey St. Stephan, Corporis Chriſti, St. Joannis Nepomuceni, St. Ceciliä, 825. bey St. Auguſtin die Gürtel-Bruderſchafft und Tod-

ten-

tenbruderſchafft, 135. 136. der Unbefleckten Empfängnus Mariä bey den PP. Cajetanern, 143. des H. Creuzes, des H. Vatters Franciſci H. Antonii, und des dritten Ordens bey den PP. Minoriten, 163. ſeq. Allerheiligen Gottes vorhin in Burgerſpital auſſern Cärnerthor, 202. iezt in Burgerſpital in der Stadt. 215. Der Unbefleckten Empfängnus Mariä: von Guten Hirten und des H. Franciſci bey den PP. Franciſcanern, 233. Mariä Himmelfahrt, der Unbefleckten Empfängnus, und Mariä Reinigung in der Academiſchen Collegii Kirche, 251. St. Johannis einſtens bey St. Magdalena aufm Stephans Freythoff, 270. Zun Schotten: Corporis Chriſti, um ein glückſeelige Sterb-Stund: ein Marianiſche Bruderſchafft: item des H. Sebaſtiani, des H. Vatters Benedicti 293. bey den Obern PP Jeſuitern aufm Hoff: des Stern Creuzes, der Angſt Chriſti, der Himmelfahrt Mariä, der Wälſchen Nation Mariä Schnee und St. Rochi, Mariä Verkindigung, Mariä Heimſuchung, Mariä Reinigung, Mariä Geburt, der 72. Jünger Chriſti, von der Ewigen Anbettung des Hochwürdigen Guts, 323. des Allerheiligſten Roſenkranzes bey den PP. Dominicanern, 828. In der Pfarrkirche bey St. Michael: Corporis Chriſti, die Spaniſche von der Gnade GOttes, der HH. Engeln, 376. der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit bey St. Peter, 409. des göttlichen Herzens JEſu: der H. Urſula bey den Urſulinerinen, 433.

Bruderſchaften und Chriſtliche Verſamlungen, vor der Stadt: Corporis Chriſti Bruderſchaft in der Leopold-Städter Pfarrkirche, 442. Scapulir-Bruderſchafft, und Joſephiniſche Bruderſchafft bey den PP. Carmeliter-Barfüſſern, 448. Scapulier Bruderſchafft der 7. Schmerzen Mariä bey den PP. Serviten in der Roſſau, 474. JEſu,

Mariä, Annä in der Spaniſchen Spital-Kirche, 495. Der HH. Dreyfaltigkeit: der HH. 5. Wunden Chriſti bey den PP. Trinitariern, 526. St. Annä in der Armen Haus Kirche, 528. Des H. Scapuliers: JEſu Mariä Joſeph, bey den PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 560. Mariä-Hülff in der Kirche gleichen Namens, 568. Der HH. Schutz-Engeln, der HH. Vital und Bonifacio bey den PP. Paulanern auf der Wieden, 576. Des H. Rochi, der Gürtel der HH. Auguſtini und Monicä, des H. Nicolai Tollentini bey den PP. Auguſtinern auf der Land-Straß, 598. Des H. Joannis Nepomuceni in der Herrnalſer Pfarr-Kirche, 613. Der 72. Jünger Chriſti unter dem Titl der ewigen Anbettung des Hochwürdigen Altars-Sacrament in der Calvari Bergs-Kirche zu Herrnals, 640. Des H. Joſeph in der Neulerchenfelder Pfarrkirche, 833.

Burger-Spital/ zum H. Geiſt vor den Cärnerthor, 201. Deſſen abkommen iſt das Aufkommen des bürgerlichen Spitals in der Stadt, 204. dieß führet iezt unterſchiedliche Namen, 214.

Büſſerinen/ bey St. Hieronymo haben gutes Lob und Zeugenſchafft von Aenea Silvio, 219.

Büſſer-Orden/ des H. Franciſci, 164.

C.

Cajetaner/ kommen nach Wien, 141.

Calvarien-Berg/ zu Herrnals, 623. auch ein neue Kirche daſelbſt, 646. ſeq.

Caniſius/ (P. Petrus) aus der Geſellſchaft JEſu, macht ein neuen Catechiſmus zu Wien bekannt, 314.

Canonici/ werden bey der Herzoglichen Burg- und Hof-Kirche eingeführet, 660. werden nach St. Ste-

Stephan überſezt, 661. auch daſelbſt geſtifftet, 68.

Canonici Regulares / des H. Auguſtini werden bey St. Dorothe eingeführt, 173.

Canoniſſerinen/ Prämonſtratenſer Ordens zur Himmels-Porten, 111. dieſen, als ſie durch die Peſt darauf gangen, rucken nach Canoniſſerinen St. Auguſtini, 114. werden von Prämonſtratenſern, und von denen Jacoberinen frey gemacht, ibid.

Canoniſſerinen / bey St. Jacob, 237.

Canoniſſerinen / bey St. Lorenz, kommen aus den Pratter in die Stadt, und rucken den Dominicanerinen nach, 261. mit ihnen conjungiren ſich ihre Ordens Schweſtern die Magdaleninen, ſo vor der Stadt ihr Cloſter verlohren, 262.

Canoniſſerinen/ bey St. Magdalena vorm Schotten-Thor, 261. die flüchten ſich in die Stadt wegen türkiſcher Annäherung, 382. wohnen bey St. Nicola, und werden hernach denen Laurenzerinen einverleibet, ibid.

Capellen in der Stadt: bey St. Stephan: Creuz-Capelle, 15. St. Barbarä und St. Catharinä, 53. Tauff-Capelle, 18. in der Kayſerl. Königl. Burg: der Mutter Gottes und Allerheiligen, 659. der Mutter GOttes und St. Eliſabeth, 662. des H. Vatters Joſeph, und des H. Franciſci Xaverii, 663. Xaverianiſche Capellen bey St. Anna, 123. in Academiſchen Collegio, 250. 684. auf der Däcken, 666. St. Georgii, iezt Todten-Capelle, und Mariä Loreto ſamt noch andern Capellen bey St. Auguſtin in der Hoff-Kirchen, 128. 131. 134. mehrer Capellen zum H. Creuz bey den PP. Conventualen 153. zwo Capellen bey St. Dorothe, 180. eine in der Grufft der Kayſerl. Königl. Begräbnus bey den PP. Capucinern aufm Neumarkt, 188. Kayſerl. Cappelle der Mutter GOttes daſelbſt, 197. St. Helena

bey

bey St. Magdalena aufm Stephans Freythoff, 269. der kranken Capelle bey den PP. Franciſcanern, 229. Capitel-Capelle der Jacoberinen, 240. St. Barbarä Capellen in königlichen Kloſter, 354. in der obern-Breuner-Stras, 665. im Käyſerlichen Convict, 666. St. Andreä im Erzbiſchöfflichen Hoff, 653. im Liechtenſteiniſchen Haus, 657. St. Catharinä in Zwettelhoff, 654. Todten Capelle aufm Stephans Freythoff, 656. St. Thomas in Gundelhoff, 657. St. Leopold in Fürſtl. Eſterhaſiſchen Haus, 658. der HH. drey Königen in Kayſerl. Zeughaus, 664. in Fürſtl. Schwatzenbergiſchen Haus aufm Neumarkt, 682. der unbefleckten Empfängnus Mariä in Harrachiſchen Haus, 667. Mariä Himmelfahrt in Mölker Hoff, 667. der HH. Apoſteln Petri und Pauli in Althaniſchen Haus, 668. in Goldberg, 683. Mariä Opferung in Landhaus, 668. Mariä Schnee und St. Rochi bey den obern PP. Jeſuitern, 669. der unbefleckten Empfängnus daſelbſt, ibid. St. Leopoldi auch aldort, 670. St. Staniſlai Koſtka bey der goldenen Schlangen, 670. der HH. Franciſci und Thereſiä in der Böhmiſch-Oeſterreichiſchen Canzley, 677. St. Nicolai im Seizer-Hoff, ibid. St. Georgii im Freyſinger-Hoff, 678. Allerheiligen Capelle in trautſohniſchen Haus, 679. Creuz-Capelle in Amt-Haus, 683. St. Bernardi in H. Creuzer-Hoff, 684. Mariä Verkündigung beym goldnen Hirſchen, ibid. der HH. Philippi und Jacobi in Cöllner-Hoff, 685. St. Martin in Stockhaus, ibid. St. Johann von Nepomuck auf der hohen Brucken, ibid.

Capellen vor der Stadt: St. Lazari aufm Leopold-Städter Gotts-Acker, 721. St. Mariä von Pötſch in der Jäger-Zeil, 722. St. Brigidä in der Leopold-Städter Inſul, 443. des H. Joannes

nes Eleemoſinarii in Kollonizischen Garten und Spital, 722. St. Johann Nepomuceni aufm Schänzel, ibid. item am Waringer Linie-Thor, 723. auf dem Joſeph-Städtiſchen Gotts-Acker, 724. am Schönbrunner Linien-Thor, 725. am Wienerberger- und Favoriten-Linien-Thören, ibid. St. Johann des Taufers aufm Thurn, 723. Creuz-Capelle in der Roſſau, ibid. der HH. Apoſteln Petri und Pauli in Strudliſchen Garten, 723. der Schmerzhaften Mutter GOttes in Verſorgungs-Haus, ibid. ſeq. des HErrn Abendmahls aufm Gotts-Acker unweit der Alsberrgaſſen, 724. item in der Kayſerl. Königl. Jngenieur-Schule zu Gumpendorff, 725. Mariä Cell aufm Gotts-Acker der PP. Schwarz-Spaniern, 508. St. Annä in der Kayſerl. Reitſchul in der Joſeph-Stadt, 724. der ſieben Zufluchten im alten Lerchen-Feld, ibid. der HH. Dreyfaltigkeit aufm Neubau, ibid. der Schmerzhaften Mutter GOttes in Sonnenhoff, 725. St. Margrethen zu Ramperſtorff, 837. St. Johann Baptiſt aufm Hundsthurm, ibid. Maria Hülff aufm Gotts-Acker auſſern Wienerberger Linien-Thor, 725. der H. Roſaliä in Stahrenbergiſchen Frey-Haus ibid. der Auferſtehung Chriſti in Belveder, 726. der HH. Dreyfaltigkeit, in der Armen Kranken-Haus, ibid. des H. Januarii in Harrachiſchen Sommer-Palaſt, 727. St. Annä, oder Frau-Capelle zu Herrnals, 621. der Gefängnus Chriſti Capelle daſelbſt in Berg Calvarie, 649.

Capellen, die in der Stadt abgekommen: der HH. Philippi und Jacobi zum Schotten, 761. in Carmeliter-Haus in Salvator-Gäſſel, 762. St. Pongraz aufm Hoff, 765. St. Margrethen aufm Baurn-Marckt, 766. St. Paul aufm Schwein-Markt, ibid. mehr andere, ibid. St. Benedict im Herzoglichen Stifft Collegio, ibid.

Capuciner/ gelangen nach Wien, 534. derſelben erſtes Cloſter in Wien und Oeſterreich bey St. Ulrich, ibid. erhalten auch in der Stadt aufm Neumarkt ein Cloſter, 186.

Carmeliter Beſchuhete, werden öfters, und zu verſchiedenen Zeiten in Wien eingeführt, das erſtemal von Leopoldo glorioſo vermuthlich in der Stadt aufm Hoff, 304. 550. das andere mal von Rudolph IV. bey St. Johann im Werd, 304. ſeq. das dritte mal von Albert III. mit dem Zopf in Münz-Hoff aufm Hoff in der Herzoglichen Reſidenz, 305. 552. das vierte mal bey St. Theobald ob der Laimgruben, 539. 558.

Carmeliter Barfüſſer/ werden in der Leopold-Stadt geſtiftet, 447.

Carolus Magnus/ wird für den erſten Stiffter der H. Peters Kirche gehalten, 398. 407.

Carolus VI. zieret die St. Stephans Kirche mit der höchſten Würde einer Erzbiſchöfflichen Metropolitan Kirche, 69. leget den erſten Grundſtein zur Pfarr-Kirche in Liechtenthal, 477. auch zur Kirche in Spaniſchen Spital, 493. zur Carls-Kirche auf der Widen, 580. dieſe Kirche übergiebt er denen Creuz Herren, 590. ertheilet den allergnädigſten Conſens denen PP. Paulinern, wegen adminiſtrirung des Calvari-Bergs zu Herrnals, 634. legt den Grundſtein zur Joſephi Säule aufm hohen Markt, 713.

Carmeliterinen / bey St. Joſeph in der Stadt geſtiftet, 255.

Cathechißmus/ des P. Caniſii verdient gleich Anfangs allen Beyfall, 314.

Catharina/ Princeſſin Tochter Herzogs Albert des Lahmen gehet ins St. Claren-Cloſter, 206.

Chriſtian Auguſt/ Cardinal und Herzog von Schſen-Zeiz widmet ſeinen Pallaſt dem H. Cajetan, 141.

Ciſchini/ (Franz) Superintendens bey St. Peter, 413. deſſen merkwürdige Grabſchrift, ibid.
Clariſſerinen, werden in der Stadt von der Kayſerin Eliſabeth geſtiftet, 205. ihren Orden nehmen Kayſerlich- und Herzogliche Princeſinnen an, idid. 206. 207. ihr Anzahl war über hundert, ibid. dieſe Anzahl ward nach der Zeit ſehr vermindert, 209. müſſen außziehen, und wegen türckiſchen Anzug ihr Cloſter denen Soldaten zum Quartier überlaſſen, 210. ihr Cloſter wird in daß heutige Bürger-Spital verwandelt, 204. 211. ſeq. erhalten das Pilgram-Haus bey St. Anna, 212. 119. da ſterben ſie zur Peſt-Zeit gänzlich zuſammen, ibid.
Clariſſerinen/ entfliehen von Preßburg nacher Grätz, 386. abermal von Preßburg nacher Wien, ibid. da wird denenſelben ein Cloſter bey St. Nicola in der Singerſtraß verſchaffet, ibid.
Clariſſerinen/ des Königlichen Cloſters werden geſtifftet, 342. die erſten aus denſelbigen werden von München aus Bayern beruffen, 343.
Clariſſerinen/ werden auf der Laimgruben bey St. Theobald fundirt, 537. werden anderswohin überſetzet, und das Cloſter wird dem H. Johann von Capiſtran übergeben, 538. 221.
Claudia Felicitas/ Ehegemahlin des Kayſers Leopold, liegt in Dominicaner-Habit bey Maria Rotunda begraben, 337.
Claudius Jai/ wird vom H. Ignatio erſter Rector ſeiner Geſellſchafft in Wien verordnet, 309. er lehret offentlich auf der hieſigen Academie die nothwendigſten Glaubens-Puncten, 310. ſtirbt und wird mit außnehmender Solennität bey St. Nicola begraben, 312.
Cloſterfrauen/ die in der Stadt und in Vorſtädten abgekommen: *Dominæ recluſæ* die verſperrten Frauen zur Himmels-Porten, 113. bey St. Jacob, 237.

Cano-

Canoniſſerinen in Pratter, und bey St. Magdalena vorm Schotten-Thor, 261. Prämonſtratenſerinen, 111. ſeq. Dominicanerinen zu St. Lorenz, 260. Bernardinerinen zu St. Nicola in der Stadt: und zu St. Nicola auf der Landſtraß, 378. 379. Büſſerinen bey St. Hieronymo, 219. Clariſſerinen bey St. Clara in heutigen Burger-Spital, 205. 212. bey St. Anna, 119. bey St. Theobald auf der Laimgruben, 421. 537.

Clöſter, geiſtliche Collegia und Domicilia in der Stadt. Manns-Clöſter: der Auguſtiner Barfüſſer, 129. Cajetaner, 141. Minoriten Cloſter, 146. ſeq. zu St. Dorothea, 173. Philippi Nerianer, 183. Capuciner, 186. Franciſcaner, 216. Jeſuiter Profeß-Haus aufm Hoff, 303. das Academiſche Collegium, 245. Prob-Haus bey St Anna, 118. zun Schotten Benedictiner, 172. Dominicaner, 325. Barnabiten bey St. Michael, 368. Piariſten bey St. Ivo, 259.

Frauen-Clöſter, in der Stadt: zur Himmels-Porten, 111. bey St. Jacob, 236. zu St. Joſeph, 255. zu St. Lorenz, 260. das Königliche Cloſter bey Maria der Engeln, 342. zu St. Nicola, 377. Urſulinerin-Cloſter, 432.

Manns-Clöſter, in Vorſtädten: Carmeliter Barfüſſer, 447. Barmherzigen Brüder, 456. Serviten, 463. Schwarz-Spanier, 496. Weiß-Spanier, 512. Piariſten, 528. Capuciner, 534. Carmeliter mit Schuhen, 537. Barnabiten, 561. Piariſten auf der Widen, 571. Paulaner, 574. Creuz-Herren mit dem Rothen-Stern, 590. Piariſten in der Hungar-Gaſſen, 595. Auguſtiner auf der Landſtras, 596. Barmherzige Brüder in Reconvaleßcenten Haus, 603. Pauliner zu Herrnals, 634.

Frauen-Clöſter, in Vorſtädten: der Saleſianerinen aufm Rennweg, 591. Eliſabethinerinen auf der Landſtras, 600.
Cobenzl, (P. Raphael) erſter Präpoſitus in Profeß-Haus der Geſellſchafft Jeſu, 317.
Communicant unwürdiger wird vom böſen Geiſt davon geführt, 160.
Communion unter beyderley Geſtalt wird den Läyen in Oeſterreich erlaubt, und wieder abgeſchaft, 287.
Concin/ (Maria Eliſabeth Freyherrin v.) Mitſtiffterin der Clariſſerinen bey St. Nicola, 387. vermacht ihr Land Gut Enzersfeld für ein Stifftung, 388. die Stifftung gehet zu Grund, ibid. die Stiffterin müſſen die Cloſter Frauen erhalten, und umſonſt begraben, ibid.
Conrad/ Biſchoff von Paſſau und Bruder Herzogs Heinrich I. war vermuthlich Stiffter der Kirche Mariä auf der Stiegen, 299. ſeq. macht einen Tauſch des Lehens halber dieſer Kirche mit ſeinem Herrn Brudern, ibid.
Conſtantia königliche Princeſſin aus Hungarn ſtifftet zu Wien ein Verſammlung adelichen Frauen-Zimmers, 112.
Conventuales werden in Wien eingeführt, 147. werden faſt alle aus dem Cloſter von Lutheranern verdränget, 154. kommen wiederum auf, ibid.
Corvinus/ (Mathias) König von Hungarn, bauet ein Capelle zu St. Stephan, 53. erzörnet über die Schotten-Mönch, wird aber verſöhnet, 283. hat bey der Belagerung Wien ſein Lager bey den Cloſter St. Nicola auf der Landſtras, und nicht zu Nickelſtorff bey St. Nicola geſchlagen, 771.
Creuz/ mit der gemahlten Bildnus des gecreuzigten, wunderbares bey den PP. Conventualen hintern Landhaus, 149. ſeq.

Creuz-Herren/ mit dem Rothen Stern, dieſen übergiebt der Kayſer Carl VI. die Caroli Borromäi Kirche, 590.

Crucifix/ annehmliches bey St. Ruprecht, 428. ſchönes und Kunſtreiches bey St. Auguſtin in der Hoffkirche, 137. denkwürdiges in königlichen Cloſter, 354. ein anderes an ſcheiblaueriſchen Garten, 738. ein wunderthätiges bey den Himmels-Portnerinen, 116.

Cunialdo und Giſilarius/ zween Reißgefährten des H. Ruprechts, 423. erbauen die St. Ruprechts Kirche, 416. 419.

D.

Daniel/ ſiehet den alten von Tagen, 754. ſiehet den Mann Gabriel daher fliegen, 756.

David Stäidlin/ Evangeliſcher Prediger zu Herrnals, 610. klaget und beſchwähret ſich zu ungewöhnlicher Zeit über die Verfolgung der ſeinigen, ibid. ſeq.

Dembski, (P. Don Caſimirus) mit der Peſt behafft wird wunderbar durch Mariam geſund, 374.

Deutſche Ordens-Ritter/ bey St. Eliſabeth, 185.

Dirgo von Sarava/ ſtifftet ein kleines Spital, 145. Wolthäter der PP. Franciſcanern. 224.

Dirna/ (Ulrich) läſt mit ſeiner Schweſter die Creuz-Capelle bey St. Stephan bauen, 17.

Dom-Capitel/ bey St. Stephan, bekommt das Gut Herrnals vom Kayſer Ferdinand II. zu ſchencken, 612. iſt Urheber des H. Grabs zu Herrnals, 616. 618. läſſet die St. Annä Capelle daſelbſt in gegenwärtigen Stand bringen, 621. befördert die Erbauung des Bergs Calvarie daſelbſt, und ſchenkt den Grund darzu, 625. giebt den grund

herr-

herrlichen Conſens zu Admittirung und Stabilirung deren PP. Paulinern, 632. 634.

Dom-Dechanten/ der St. Stephans Collegiat-Cathedral- und Metropolitan-Kirche von Anfang bis iezige Zeiten, 80. ſeqq.

Dom-Herren/ von Paſſau wären einige Pfarr-Herren zu St. Stephan in Wien, 26.

Dom-Pröbſte/ bey St. Stephan, und Canzler der hohen Schule, wie ſie auf einander gefolget, 72. ſeqq.

Dominä *Recluſæ*, die erſten eingeſperrten Frauen bey der Himmels-Porten, die ohne gewiſſer Regul gelebet, 113.

Dominicaner/ rucken denen Tempel-Herren in Wien nach, 325. 329. die erſten Patres kommen aus der Hungariſchen Provinz herauf, 330. dieſen Ordens-Männern giebt Aeneas Silvius groſſes Lob, 332. derſelben Cloſter wird eingewenhet, 330.

Dominicanerinen/ bewohnen am erſt das Frauen-Cloſter bey St. Lorenz, 260. dieſen rucken die Canoniſſerinen des H. Auguſtini nach, 261.

Dominicus a JEſu/ der Barfüſſer-Carmeliter Ordens-General findet zu Rom das verworffene Marien-Bild, hernach mit dem geneigten Haupt genannt, 450. ſtirbt zu Wien bey Hof in beyſeyn des Kayſers, 449. liegt in ſeines Ordens Kirche in der Leopold-Stadt begraben, ibid. von ſeiner Fürbitt bey GOtt, geben die abgelegten Opffer Zeugnus, ibid. iſt Stiffter ſeiner erſten Clöſter in Deutſchland, in Hungarn und Böheim, 450.

E.

Einſiedlerey der PP. Auguſtinern bey St. Johann in Werd, 126. 551. 552. 457. in königlichen

Frauen-Cloſter, 359. in Frauen Cloſter bey St. Nicola, 396.

Eleonora/ die Gemahlin Kayſers Ferdinand II. beſucht öffters, auch zu Fuß das H. Grab zu Herrnals, 620. läſſet die Laureto-Capelle in der Hoff-Kirche bauen, 131. war Urheberin ſamt ihren Gemahl von der Todten-Bruderſchafft, 135. würckte denen juſtificirten ein geweyhete Begräbnus aus, ibid. auf Dero Veranlaſſung wird die neu geweyhete Säule der Unbefleckten Empfängnus Mariä mit allen Fenſtern aufm Hoff beleichtet, 691. ſtifftet denen Carmeliterinen bey St. Joſeph ein Cloſter, 255. nihmt die von Preſpurg ſich nach Wien geflichten Clariſſerinen in Schuz, und verſchafft ihnen ein Cloſter bey St. Nicola, 386. verſtattet daſelbſt zur Mit-Stiffterin die Frau von Concin, 387. liegt bey St. Joſeph begraben, 526. verſchafft durch Teſtament die Marianiſche Bildnus mit dem geneigten Haupt/ ſamt allem Schmuck den PP. Carmelitern in der Leopold-Stadt, 455.

Eleonora/ die Gemahlin Ferdinand III. läſſet als Wittib den Eingang in die Profeß-Haus Kirche mit einer Gallerie prächtig erbauen, 318.

Eleonora/ Magdalena/ Thereſia verwittibte Kayſerin, pfleget barfus den Calvari-Berg zu Herrnals zubeſuchen, 736. hat das meiſte zur Stifftung der barmherzigen Schweſtern beygetragen, 600. derſelben Andacht zum Celleriſchen Gnaden-Bild, 508. läſſet ein Copie nach Hoff bringen, 509. begleitet ſolche ſambt ihrem Gemahl K. Leopold in hochfeyerlicher Proceſſion zu den Schwarz-Spaniern hinaus, 510. dieſe beſucht ſie aufm Gotts-Acker, und verrichtet dabey ihre Andacht, ibid.

Eliſabeth/ Kayſers Albert I. Gemahlin ſtifftet die

Clariſſerinen in der Stadt am Plaz des heutigen Burger-Spitals, 204.
Eliſabeth / Kayſers Friderich des Schönen Gemahlin vollendet den Kirchen-Bau zum H. Creuz, 149. hat daſelbſt ihre Grabſtatt, ibid.
Eliſabeth / Erzherzogin von Oeſterreich, und verwittibte Königin aus Frankreich ſtifftet das königliche Frauen Cloſter, 342. bekennet ſich zum dritten Orden des H. Franciſci, und wohnet nächſt am Cloſter, 345. diente den Schweſtern zur Tafel, ibid. begleitete die Verſtorbenen zu Grab, ibid. wird getröſtet wegen ihren gefangenen Herrn Brudern Erzherzog Maximilian, 348. gab ſelbſt ihre Grabſchrifft an, 346. ſtarb mit Hinterlaſſung herrlichſter Proben der Andacht und Heiligkeit, 345.
Eliſabeth / Erzherzogin von Oeſterreich und Gouvernantin der Oeſterreichiſchen Niederlanden, iſt Mit-Stiffterin der Eliſabethinerinen, 600.
Eliſabethinerinen / werden auf der Landſtraß geſtifftet, 600.
Engel / warum ſie mit Flügeln vorgeſtelt werden, 756.
Enzersfeld / verſchafft die Frau von Concin als ein Stifftung dem Frauen-Cloſter zu St. Nicola, 388. die auf dieſem Gut hafftende Stifftung gehet zu grund, 389.
Erklärung / des Grund-Riß von der St. Stephans-Domkirche, 65. ſeq.
Eſterhazi / (Fürſt Paul) läſſet die erſte ſteinerne Capelle mit 2. Seiten Altären bey Maria-Hülff bauen, 565.
Eſterhaziſche Haus / in der Wallner-Straſſe denckwürdig wegen den leopoldiniſchen Forſt-Haus, 658.
Eugenius Prinz von Savoyen, zahlet ein anſehnliche Summa Gelds für ein Altar Blatlein ſeiner Ca-

Capelle, 726. liegt in der Dirnaiſchen Creuz-Capelle bey St. Stephan begraben, 16.

F.

Fabiana, das Alte Wien hat im vierten und neunten Seculo ſeine Biſchöffe, 69. 86.

Fahne wird auf dem Stephans-Thurm zur Tagszeit gegen der gegend ausgeſteckt, wo Feuer aufgehet, 64.

Ferdinand I. übergiebt das Cloſter der Carmeliter aufm Hoff den PP. Jeſuitern, 308. 557. reſtaurirt die Kirche der PP. Dominicanern, 333. 335. vermehret das Kayſerliche Spital, 145. übergiebt das St. Claren-Cloſter dem Magiſtrat zu einen Burger-Spital, 212. bewilliget auch dem Magiſtrat einen Grund zu Siechenals zu Erbauung eines Lazarets, 489. noch einen andern Grund bey St. Nicola zu Anlegung eines Gotts-Ackers, 490. beſtättiget die Vereinigung der Magdalenerinen mit den Laurenzerinen, 262.

Ferdinand II. läſſet groſſe Summen Geldes außzahlen zur Außbauung des Cloſters bey St. Hieronymo, 228. vollziehet den lezten Willen der Kayſerin Annä wegen Erbauung des Capuciner Cloſters aufm Neumarkt 186. groſſer Gutthäter und Beſchüzer der Dominicaner kirche, 335. ſtifftet das Collegium der untern Jeſuitern, 244. verſchaffet beträchtliche Summen Gelds zu außführung des Collegii und Kirchen-gebäues, 252. bauet das Profeß-Haus viel gröſſer und anſehnlicher, 317. ſtifftet das Novitiat der Herren PP. Jeſuitern bey St. Anna, 120. verleihet die Pfarr-Kirche bey St. Michael denen Herren PP. Barnabiten, 368. 371. führet die PP. Schwarz-Spanier ein, 498. legt den erſten Grundſtein zur Capelle Mariä von Monſerrat, 500. auch zur Kirche der PP.

Paulanern auf der Widen, 575. ſchenckt das confiscirte Jörgeriſche Landgut Herrnals dem Hochwürdigen Dom-Capitel bey St. Sephan, 612. deſſen Vertrauen auf die Mutter Gottes, 499. Andacht vor der Lauretaniſchen Bildnus, 132.
Ferdinand *III.* legt als Prinz den erſten Grundſtein zum Paulaner-Cloſter auf der Widen, 575. verehret ein Frauen-Bild Mariä von Candia in die Kirche der Carmeliterinen bey St. Joſeph, 257. 456. giebet darum ein eigenhändiges Atteſtat von ſich, ibid. ſeq. läſſet eines Gelübds wegen die Auguſtiner Kirche auf der Landſtraß zu Bauen anfangen, 596. befihlet die abgebrannte Kirche und Cloſter der Barmherzigen Brüdern wiederum aufzubauen, 459. leget zu Herrnals den erſten Grundſtein zum H. Grab Chriſti, 617. bauet die erſte Säule aufm Hoff zu Ehren der Unbefleckten Empfängnus Mariä, 687. deſſen abgelegtes votum, 689.
Feuer-Glocke/ bey St. Stephan, 64.
Feuers-Brünſten zu Wien, 367.
Forſt-Haus, des H. Leopold, 658.
Franciſcaner, kommen nach Wien, erhalten das erſte Cloſter bey St. Theobald, 221. 538. derſelben groſſe Anzahl, 222. werden bis hundert von Türken daſelbſt niedergemacht, 538. einige flüchten ſich in die Stadt, 223. dieſen wird die St. Ruprechts-Kirche eingeräumbt, 224. 384. erhalten die St. Nicola Kirche ſamt dem Beneficiat-Haus, ibid. 385. bey ihnen wird der P. Jai, einer aus den erſten zehen Geſellen des H. Ignatii begraben, 312. ziehen da aus, und bey St. Hieronymo ein, 227. 335. die Kayſer Rudolph *II.* Mathias und Ferdinand *II.* leiſten Hülffe zu Außführung eines gröſſern Cloſter-Gebäues, 228.
Franciſcaner-Prieſter, beym Altar erſtochen, 233.
Franciſcus *I.* Röm. K. verehret ein koſtbar gefaſten

Particul der H. Thereſiä in die Kirche der 14. Nothhelffer in Lichtenthal, 480.

Frauen-Clöſter, ſo in Vorſtädten abkommen: Canoniſſerinen des H. Auguſtini bey St. Magdalena auſſern Schotten-Thor, 261. Clariſſerinen bey St. Theobald ob der Laimgruben, 220. 537. Bernardinerinen bey St. Nicola auf der Landſtraß, 379. Canoniſſerinen in Pratter, 261.

Freythoff, bey der St. Michaels Pfarr-Kirche, da wird Holz-Marckt gehalten, 366. wird abgeſchafft, 562.

Friderich der Streitbare, wird in der Schotten-Kirche mit dem Schwerd umgürtet, 277.

Friderich der Schöne, Kayſer, iſt ſamt ſeinen Brüdern Stiffter der Hoff-Kirche bey St. Auguſtin, 124. 126. führet die PP. Auguſtiner alda ein, ibid. ſeq. ſtifftet ein Spital in Werd, 457. ertheilet dem Freyſinger Hoff groſſe Freyheiten, 678. deſſen erſtgebohrne Prinzeſin Tochter Anna gehet ins St. Claren-Cloſter, 205. fängt daß Cloſter Mauerbach zu bauen an, 125.

Friderich *III.* vielmehr *IV.* wendet Fleis an auf den unausgebauten Thurm bey St. Stephan, 47. bauet ein Capelle an die St. Stephans Kirche an, 53. erhebet St. Stephan zur Cathedral, oder biſchöflichen Kirche, 68. iſt Stiffter des Wieneriſchen Biſtums, 86.

G.

Gallerie, auf dem St. Stephans-Thurm, 62. über den Eingang in die Kirche des Profeßhaus aufm Hoff, 318.

Gaunerſtorff, die Pfarr, wird den Schottnern eingeräumet, 277.

Gebhard, oder Gerhard, Pfarr-Herr zu St. Stephan ſtifftet zur Himmels-Porten das Cloſter, 111.

Geſandte aus Boſnien verwundern ſich über den St. Stephans-Thurm, 6.
Geſellſchafft Jeſu dem Luther und andern Kirchen Feinden entgegen geſezet, 315.
Giſilarius und Kunialdus Capellane des H. Ruperti, 423.
Gnaden-Bilder Marianiſche in Wien: Mariá von Pötſch bey St. Stephan, 56. noch ein anders alda, 58. Haus-Mutter zur Himmels-Porten, 116. Mariá Major oder die Mutter der guten Hoffnung bey St. Anna, 123. Maria von Laureto in der Hoff-Kirche, 131. Tröſterin der Betrübten bey den PP. Capucinern aufm Neumarkt. 200. bey den PP. Franciſcanern, 230. Schuz-Mutter bey den Jacoberinen 239. 243. Marianiſches Gnaden-Bild in der Xaverianiſchen Capelle bey den Untern-Jeſuitern, 250. Mariá aus Candia bey den Carmeliterinen, 257. bey den Laurenzerinen, 265. in der Schotten Pfarrkirche, 291. bey Mariá-Stiegen 302. Mariá Major oder Wunderbare Mutter in königlichen Frauen-Cloſter, 343. Mariá von Candia in der Michaels Pfarr-Kirche, 373. Heyl der Kranken bey den Clariſſerinen in der Singerſtraß / 397. Mariá Hülff bey St. Peter, 829.
In Vorſtädten: Mariá von Czeſtochau in der Leopoldſtädter-Pfarr-Kirche, 442. Mariá mit dem geneigten Haupt bey den PP. Carmelitern barfüſſern, 448. 450. bey den barmherzigen Brüdern, 460. der Schmerzhafften Mutter bey den PP. Serviten in der Roſſau, 473. Maria de Mercede in der ſpaniſchen Spital-Kirche, 494. Mariä de Monte Serrato bey den Schwarz-Spaniern, 502. Mariá Cell aufm Gotts-Acker, 509. Mariá von Bethlehem bey den PP. Weis-Spaniern, 524. Mariá-Hülff auch daſelbſt, ibid. der Schmerzhafft-weinenden Mutter Gottes, eben

alßorf, 525. Mariä Treu in der Joſeph-Stådter Pfarr-Kirche, 528. Mariä-Troſt bey St. Ulrich, 534. Mariä Maior bey den PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 560. Mariä Hülff im Schöff, 566. bey den PP. Paulanern auf der Widen, 576. Mariä von guten Rath bey den PP. Auguſtinern auf der Landſtraß, 832. Mariä von Czeſtochau in der Annå Capelle zu Herrnals, 621. Maria von Einſiedl und Mariä Hülff bey den PP. Paulinern in Berg Calvari, 641.

Glocken, bey St. Stephan, 62.

Gotts-Aecker, der Catholiſchen, der Evangeliſchen, der Råzen und anderer Schismatiſchen bey den Schwarz-Spaniern, 507. der Pfarr von St. Stephan bey der Schieß-Stadt, 724. der Pfarr von der Joſeph-Stadt, ibid. der Schotten-Pfarr am Alßherr-Bach, auf der geweſten Leinwath-Blaiche, 836. der Michaeler-Pfarr bey Mariä-Hülff, 563. 567. der St. Ulricher-Pfarr, aufm Neubau, 534. bey St. Auguſtin, 579. zu Mäzelſtorff, 571. bey St. Nicola auf der Landſtraß, 599. da dieſer aufkomt, wird der vor den Cårner-Thor abgeſchafft, 490. 771. ſeq. 776. der Leopold-Sådter-Pfarr, 442.

Gotts-Leichnams Altar, bey St. Stephan, von da fångt die Wallfarth nach Herrnals an, 620.

Grab, heiliges bey den Himmels-Portnerinen, 118. bey den Lorenzerinen, 263. zu Herrnals, 616. ſeq.

Guarient, (Herr Chriſtph) låſſet auß gelübd ein ſilberne Statue des H. Johann von Nepomuck aufſezen, 396.

H.

Hand, der H. Anna, wird bey St. Anna aufbehalten, 122.
Harrach, (Graf) Kayſerlicher Primier-Miniſter iſt günſtig den PP. Trinitariern, 513. 515. 517.
Hauer-Spital, 145.
Hauſer, (Georg) der erſte Baumaiſter des St. Stephans-Thurm, 44.
Haymel, (Gregor) lezter Pfarr-Herr in Burger-Spital vorm Cärnerthor, 776.
Heiliges-Feld, oder Gotts Acker bey St. Colman, 203.
Heiligthümer, in Wien, ſiehe Reliquien der Heiligen.
Heilthum Stuhl, 16. 95.
Heinrich I. Herzog von Oeſterreich, Urheber der St. Stephans Kirche, 7. cedirt ſein Lehns-Recht dieſer Kirche ſeinem Herrn Bruder Conrad Biſchoffen von Paſſau, 10. 300. erhält dafür daß Lehen der Kirche Mariä auf der Stiegen, ibid. bauet auch die zween an der Rieſen-Porten noch ſtehende Thürme, 9. Stifftet die Kirche und Abbtey zun Schotten, 272. wird daſelbſt begraben, 277. hörete Meß in der Capelle St. Pongraz, 554.
Herberger, (Gregor) zweyter Pfarr-Herr bey St. Stephan, 25.
Herrnals, wird confiſcirt, und von Kayſer Ferdinand II. dem Dom-Capitel bey St. Stephan eingeräumet 612. der Evangeliſche Prediger mus abziehen, ibid. da wird das H. Grab erbauet, 616. 619. auch ein Calvarien-Berg. 625. ſeq. ein neue Berg-Kirche, 646.
Himmels-Portnerinen, werden geſtifftet, 111.
Hirſch-Geweihe, werden auf dem Thurm zu St. Stephan geſehen, 61.
Hoffmann, (Johann Lorenz) Gutthäter der Armen, 727.

Holzer, oder Holzler (Conrad) Stiffter der Büſſerin Cloſter bey St. Hieronymo, 217. ſeq.
Huber (Eberhard) erſter Pfarr-Herr bey St. Stephan, 25.
Hunds-Köpffe werden rings um einen Menſchen Kopf in tieffen Fundamenten gefunden, 170.

J.

Jacob ein frommer Welt-Prieſter zun Schotten, 292.
Jacoberinen werden geſtifftet, 236.
Jeſuiter kommen auf Anhalten Ferdinandi I. nach Wien, 309. derſelben erſte Wohnung iſt in Dominicaner Cloſter, ibid. ziehen da aus, und nehmen der Carmeliter Cloſter aufm Hof in Beſitz, 312. 557. 121. ziehen in das neue Academiſche Collegium ein, 245. 316. machen das erſte Collegium aufm Hoff zu einen Profeß-Haus, ibid. dieß iſt das erſte in Deutſchland, 317. erhalten einen Ort bey St. Anna, zu ihren Prob-Haus, 120. ſtifften viel gutes in Wien, 315.
Ignatius/ der Heilige ſendet einige ſeiner Geſellen naher Wien, 309.
Incluſi/ oder Recluſi/ die Verſperrten/ 113.
Joanna Franciſca de Chantal Stiffterin der Saleſianerinen, 593.
Johann von Capiſtran erhält der Clariſſerinen Cloſter bey St. Theobald, 221. 538.
Johann von Nepomuck der heilige Wunderwürker, ein allgemeiner Noth-Helffer der Betrangten, 794. ſeq.
Johannes König aus Pohlen, ſtimmet das Te Deum in der Laureto Capelle bey St. Auguſtin an, 134.
Johannes-oder Malteſer-Ritter, 254.
Jörger, (Graf Helvard) führet das Lutherthum und

einen Prädicanten in Herrnals ein, 609. muß ſamt dem Prädicanten das Gut verlaſſen, 612.

Joſephiniſche Glocke bey St. Stephan die gröſte, 62.

Joſeph der I. Erzherzog legt den erſten Grund-Stein zur Kirche des H. Joſephs auf der Laimgruben, 558. reiſet zur Belagerung der Feſtung Landau ab, 710. läſſet das Modell zur Joſephs-Säule auf dem hohen-Markt aufrichten, 711.

Jud bekehret ſich, 794.

Juden werden verbrennt, 436. werden aus Wien verbannet, 437.

Julii des H. Martyrers Leib, ſchenken Ihre Majeſtät der Kayſerin Königin in die Wälſche Capelle, 323.

K.

Kimberger/ Evangeliſcher Koſtherr des H. Staniſlaus und deſſen Bruders, 671.

Kirche zu St. Stephan bauet Heinrich der Sohn des H. Leopold, 7. hat gleichen Anfang mit der Stadt, ibid. ſeq. wird eingeweyhet, 8. 21. 34. iſt gleich anfänglich ein Pfarr-Kirche, aber klein mit denen noch ſtehenden 2. kleinern Thürmen, 9. lag auſſer der Stadt, ibid. ſeq. brinnt ab, und die Glocken zerſchmelzen, 12. ſeq. da wird ein Concilium gehalten, 14. da ſaget der K. Rudolph GOtt dank wegen erhaltener Victorie, 15. bekomt einen Zuſaz mit der Creuz Capelle, 15. wird erweitert und verlängert von Herzog Albert dem zweyten, 18. 21. 22. Rudolph IV. läſſet einen Theil des Neugebäues ſeines Herrn Vatters einreiſſen, und das Gebäu verlängern, 29. ſeq. wird in ein Probſtey und Collegiat, oder Dom-Kirche verwandelt, 40. ein Cathedral- oder Biſchöffliche Kirche, 68. ein Metropolitan, oder

Erzbiſchöffliche Kirche, 69. Verzeichnus der erſten Pfarr-Herren, 25. ſeq. innerlich und äuſſerliche Beſchaffenheit dieſes hohen Dom-Stiffts, 84. ſeq. erklärung des Grund-Riß, 65. Verzeichnus der Herren Pröbſten, 72. ſeq. der Herren Dechanten, 80. ſeq. der hochwürdigſten Herren Biſchöffen und Erzbiſchöffen, 87. ſeq. wan die Grundveſte zu den 2. groſſen Thürmen gelegt worden, 42. ſeq: 46. wan der ausgebaute fertig worden, 44. wie laug man an den zween kleinern gebauet, 9. Kirchweyhe daſelbſt, 816.

Kirche zu St. Ulrich fallet ein, und werden Leute erſchlagen, 533.

Kirch-Thurm zun Schotten fallet ein, doch ohne Unglück, 290.

Kirchen in der Stadt: Bey St. Stephan, ſiehe oben. Der Himmels-Portnerinen zu St. Agnes und Catharinä, 110. zu St. Anna am Novitiat Haus der Geſellſchafft JEſu, 118. bey St. Auguſtin die Hoffkirche, 124. der PP. Cajetaner, 141. St. Catharinä in Kayſer Spital, 143. zum H. Creuz der PP. Conventualen, 146. der Regulirten Chorherren bey St. Dorothea, 172. der Philippi Nerianer zur HH. Dreyfaltigkeit, 181. St. Eliſabeth der Deutſchen Herren Ordens-Rittern, 185. St. Franciſci aufm Neumarkt der PP. Capucinern, 186. zum H. Geiſt, oder bey Allerheiligen in Burger-Spital, 201. des H. Hieronymi bey den PP. Franciſcanern, 216. St. Jacob bey den Canoniſſerinen, 234. des HH. Ignatii und Xaverii bey den Untern PP. Jeſuitern, 244. bey St. Johann der Malteſer-Ordens-Rittern, 253. zu St. Joſeph der Carmeliterinen, 255. St. Jvo in der Schuler Straß, 259. St. Lorenz bey den Canoniſſerinen, 260. St. Magdalenä aufm Stephans Freythoff, 269. bey St. Maria und Gregorio zu Schotten, 272. St. Maria-

ria auf der Stiegen, 294. St. Mariä der Engeln bey den obern Jeſuittern, 303. Mariä Rotundä der PP. Dominicanern, 324. Mariä der Engeln in königlichen Frauen-Cloſter, 342 St. Michael der PP. Barnabiten, 361. zu St. Nicola bey den Clariſſerinen, 377. St. Peter, 298. St. Salvator, 430. St. Ruprecht, 414. St. Urſula der Urſulinerinen, 432.

Kirchen in denen Vorſtädten: St. Leopolds-Pfarrkirche in der Leopold-Stadt, 435. St. Thereſiä daſelbſt der PP. Carmeliter-Barfüſſern, 447. St. Johann der barmherzigen Brüdern auch aldort, 456. Mariä Verkündigung bey den PP. Serviten in der Roſſau, 463. zum 14. Nothhelffern in der Carl-Stadt, oder Lichtenthal, 475. St. Johann in Lazareth, 480. Mariä de Mercede in Spaniſchen Spital, 492. Mariä de Monte Serrato bey den PP. Schwarz-Spaniern, 496. zur HH. Dreyfaltigkeit bey den PP. Trinitariern, 512. H. Creuz-Kirche in Armen-Haus, 527. Mariä Treu in der Joſeph-Stadt, 528. St. Ulrich in der Vorſtadt gleichen Namens, 531. der PP. Capucinern Kirche daſelbſt, 534. St. Joſeph der PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 537. H. Creuz-Kirche in der Ritter-Academie aldort, 560. Mariä-Hülff bey denen PP. Barnabiten, 561. St. Egidi zu Gumpendorff, 568. St. Florian zu Mäzelſtorff, 570. St. Theclä der PP. Piariſten auf der Widen, 571. Mariä Heimſuchung in Klagbaum, 572. der HH. Schuz-Engeln bey den PP. Paulanern, 574. St. Auguſtin aufm Burgerl. Spitals-Gottsacker, 579. St. Carls Borremai Kirche der Creuz-Herren, ibid. Mariä Heimſuchung bey den Saleſianerinen, 591. H. Creuz-Kirche aufm Rennweg in Kayſer-Spital, 594. des Seel. Joſeph Callaſantio bey den PP. Piariſten in der Hungar-

Gaſſen,

Gaſſen, 595. Mariä Heimſuchung in groſſen Waiſen-Haus, ibid. der HH. Sebaſtiani und Rochi bey den PP. Auguſtinern auf der Landſtraß, 596. St. Nicolai Kirche aufm Gotts-Acker daſelbſt, 599. St. Eliſabeth bey den Eliſabethinerinen, 600. des H. Nepomuceni in Spital, 601. St. Margrethen Kirche untern Weißgärbern, 602. der HH. Apoſteln Petri und Pauli zu Erdbeer, 603. der H. Thereſiä in convaleſcenten-Haus, ibid. St. Marx, ibid. der HH. Lorenz und Gertrudis zu Waring, 605. St. Bartholomäi zu Herrnals, 606. des Abendmahls unſers Herrns und Mariä von Einſiedl in Berg Calvarie der PP. Paulinern daſelbſt, 623. der Schmerzhafften Mutter GOttes im Neuenlerchenfeld, 650.

Kirchen und Clöſter / die vor der Stadt abgekommen: Auguſtiner, hernach Carmeliter-Cloſter bey St. Johann in Werd, 126. 304. 551. ſeq Frauen-Clöſter bey St. Magdalena vorm Schotten-Thor, 773. 262. 382. St. Johanns-Pfarrkirche vorm Werder-Thor am Fiſchmarkt, 774. St. Colmanns Kirche aufm Gotts-Acker des bürgerl. Spitals auſſer den Carner-Thor, 775. zum H. Geiſt, des H. Antonii und bey Allerheilgen auch daſelbſt, ibid. St. Theobald und Franciſcaner Cloſter ob der Laimgruben, 772. Frauen-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens bey St. Nicola auf der Landſtraß; 768. 379. 381.

Klagbaum wird geſtifftet, 572.

Klebergerin / eine aus den Oberinen der Büſſerinen zu St Hieronymo, 827.

Kleſel / (Melchior) Probſt bey St. Stephan, und Paſſauiſcher Vicarius Generalis, 77. Biſchoff zu Wien und Neuſtadt, ibid. der H. R. K. Cardinal, ibid. 90. großer Wohlthäter des Frauen Cloſters zur Himmels-Porten, 115. führet die PP. Barnabiten ein, 368.

Knopff / auf dem St. Stephans Thurm, 62.
Kolloniz / (Sigmund Graf von) erſter Erzbiſchoff in Wien, 93. der H. Röm. Kirchen Cardinal, ibid. weyhet die Carls-Kirche ein, 584. läſt den erſten Grundſtein zu der PP. Pauliner Reſidenz am Berg Calvarie zu Herrnals legen, 638. celebriret ſein anderte Primiz, 93.
Kumpf-Lucken / auſſern Carner-Thor, 202. 775.
Küchelbecker / ſchmähet wider die Austreibung ſeines Glaubens-Predigers aus der H. Creuz-Kirche, 155. klügelt wider die Verehrung der Heiligen, 757. wider die Vorſtellung der HH. Dreyfaltigkeit und Engeln, 752. ſchreibet die Unwahrheit von der H. Stiegen bey den PP. Conventualen, 159. ſcherzet mit der Begebenheit des von böſen Geiſt davon geführten unwürdigen Communicanten, 161. iſt gehalten die wieneriſchen Andachten zu loben, 783.

L.

Lanoy / (P. Nicolaus) iſt Führer der Geſellen des H. Ignatii nach Wien, 309.
Latern / wird zur Nachts-Zeit aufm Stephans-Thurm gegen derjenigen Gegend außgehänget, wo Feuer aufgehet, 64.
Laurenzerinen / ſiehe Canoniſſerinen,
Laureto-Capellen / in Wien: bey St. Auguſtin in der Hoff-Kirche, 131. in königlichen Frauen-Cloſter, 359. bey den Laurenzerinen, 263.
Lazareth / zu Siechenals wird vom Wieneriſchen Stadt-Magiſtrat angeleget, 488.
Lazius, (Wolfgang) bey St. Peter begraben, 410. deſſen Grabſchrifft, ibid.
Leopold / (der Heilige) hat ein Forſt-Haus im Alten Wien, 658.

Leopold / (der Tugendhaffte) ſtifftet ein kleines Collegium für die Tempel-Herren in Wien, 325. 547. iſt vermuthlicher Stiffter der erſten Capelle des H. Apoſtels Jacob, 235. ſchlieſſet die St. Stephans-Kirche in die zweyte Stadt ein, 12.

Leopold / (der Glorreiche) führet die PP. Conventualen in Wien ein, 147. seq. auch die PP. Dominicaner, 326. die PP. Carmeliter ebenfalls, 541. seq. überſetzt ſein Reſidenz aus der Stadt in die Vorſtadt, 303. iſt willens das abgekommene Biſtum in Wien wider aufzurichten, 70.

Leopold / (Wilhelm Erzherzog) ſtehet in Lebensgefahr, 445. läſſet St. Brigidä Capelle erbauen, 443.

Leopold I. (Röm. Kayſer) legt den erſten Grund-Stein zu der St. Peters-Kirche, 407. zur Pfarr-Kirche in der Leopold-Stadt, 438. zu der PP. Schwarz-Spanier Kirchen-Gebäu, 503. zu der Kirche und Collegium der PP. Piariſten in der Joſeph-Stadt, 528. zur HH. Dreyfaltigkeit Säule aufm Graben, 701. erweitert das Cloſter der barmherzigen Brüdern, 459. verlobt die Joſeph-Säule aufm Hohen-Markt, 710. reſolvirt die Verbannung der Juden aus Wien, 437. läſſet die Säule der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hoff, wie ſie jezo iſt, koſtbar herſtellen, 697. verfertiget ſeiner verſtorbenen Gemahlin ein Grabſchrifft, 341.

Loch / abſcheuliches bey den PP. Minoriten, 160.

Lutheraner / ſpielen den Meiſter in der Kirche und Cloſter zum H. Creuz, 154. werden außgeſchafft, ibid. werden von St. Ulrich ausgetrieben, 532. auch von Herrnals, 612.

M.

Magdaleninen, Cloſter Frauen vor der Stadt werden vereiniget mit denen Laurenzerinen, 262. 382.

Magiſtrat, (der Stadt Wien) dieſem wird das Frauen Cloſter bey St. Clara zu einen Spital überlaſſen, 211. macht aus dem Gebäu der PP. Franciſcanern bey St. Nicola ein Waiſen-Haus, 385. mit deſſen und Lands-Fürſtlichen Conſens nehmen die PP. Franciſcaner das Buß-Haus bey St. Hironymo in Beſitz, 385. läſſet die Leopoldſtätteriſche Pfarr-Kirche gröſſer erbauen, 440. leget ein Lazaret zu Siechenals an, 488. auch einen Gotts-Acker zu St. Nicola auf der Landſtraß, 772.

Malteſer-Ordens-Ritter, bey St. Johann, 254.

Marbig, (Johann) verfertiget ein künſtlichen Adler, 50.

Marcus Curtius Loch, 63.

Marcus Regulus, tödtet alles, was ſein Söhnlein lieb hatte, 171.

Mariä Hülff-Bilder, werden von Türken zerſchoſſen, 567. 641.

Maria, Königin aus Schottland, nihmt ſich der Schotten-Benedictiner an, 284.

Maria Thereſia, Kayſerin Königin verherrlichet die Kirche der adelichen Ritter-Academie, 561. läſſet die Hoff-Capellen erneuern und außzieren, 662. auch die St. Joſephs Capelle bey Hoff neu erbauen, 363. ſchenket den Leib des H. Julii in die Wälſche Capelle, 669. auf dero Vorſtellung wird die Gürtel-Bruderſchafft bey den PP. Auguſtinern Barfüſſern confirmirt, 136. ertheilet den allergnädigſten Conſens zu Erbauung einer Reſidenz der PP. Paulinern zu Herrnals, 637.

Mathias, Kayſer ſamt ſeiner Gemahlin Anna, Urheber des Capuciner-Cloſters aufm Neumarkt, 186. berufft die barmherzigen Brüder nach Wien, 458.

Mayrhoffer, (Joannes) erſter Probſt bey St. Stephan, 72.

Meßner, ſalvirt das Mariä-Hülff-Bild vor den Türken in die Stadt, 564.
Michaeler-Freythoff / wird Caſſirt, 562.
Migazzi / (Graf von Waal und Sonnenthurn, der H. Röm. K. Cardinal und Erzbiſchoff in Wien, 94. weyhet die neue Creuz-Kirche aufm Renn-Weeg, 595. weyhet und leget den erſten Grund-ſtein zur neuen Berg-Calvarie-Kirche zu Herrnals, 646.
Molard / (Baron: bewarb ſich denen PP. Capucinern ein Cloſter zu St. Ulrich außzuwürken, 535.
Muſart / (P. Carl) Prieſter der Geſellſchafft Jeſu giebt Anleitung zu Erbauung der Paſſions-Stationen nach Herrnals und des H. Grabs daſelbſt, 615. ſeq.
Münz-Hoff / aufm Hoff, wird den PP. Carmelitern zu einem Cloſter übergeben, 305. 552.

N.

Nauſea / (Friedrich) Prediger bey Hoff und bey St. Stephan, Biſchoff in Wien, 89.
Nauſſer / (Friedrich) abtrinniger Catholiſcher Prieſter, nihmt ſamt ſeinem lutheriſchen Anhang den gröſten Theil des Minoriten Cloſters zur Wohnung ein, 154. wird abgeſchafft, ibid.
Neidharts / Grabſtadt zu St. Stephan, 53.
Nicolaus von Keſpiz / erſter Abbt Deutſcher Nation in der Schotten Benedictiner Cloſter, 281.

O.

Ochſenhalter / Königliche und Schottneriſche haben Händel, und verurſachen groſſen Tumult, 283.

Oelberg / zu den Himmels-Portnerinen, 118. im königlichen-Cloſter, 359.
Ordens-Ritter / St. Stephan bey St. Anna, 119. St. Georgii bey St. Auguſtin, 128. 134. der Deutſchen Herren bey St. Eliſabeth, 185. St. Joannis der Malteſer, 254.
Orgel / bey St. Michael, 376.
Orgeln / zu St. Stephan, 55.
Otto / Erzherzog iſt Mit-Stiffter der Hoff-Kirche bey St. Auguſtin, 124. bauet eine Capell daſelbſt für die Ordens-Ritter St. Georgii, 128. hilfft mit zur Erweiterung der St. Michaels Pfarr-Kirche, 362. läſſet ſeinen Hoff-Narren ein Grabſtadt bauen, 53.
Ottoker, König aus Böhmen hilfft der abgebrannten Stadt Wien auf, 13. 148. leget den Grund zu der heutigen Kirche der PP. Conventualen zum H. Creuz, ibid.

P.

Palm / (Johann David von) gröſter Gutthäter des Frauen Cloſters zu St. Nicola, 390. ſeq. Mit-Stiffter dieſes Cloſters, ibid.
Parfotten-Cloſter / bey St. Hieronymo, 226.
Paſſions-Stationes / nach Herrnals werden erbauet, 616. was ſie vorſtellen, 733.
Pauhofferin / (Barbara) Vorſteherin zur Himmels-Porten, findet das Frauen-Bild, hernach Hauß Mutter genannt, 116.
Paula Maria von JEſu / eine der erſten Carmeliterinen in Wien, 256.
Paulaner / erhalten den Conſens zu Erbauung eines Cloſters auf der Widen, 575.
Pauliner / erhalten den Kayſerlichen Conſens zur Adminiſtration des Bergs-Calvari, 634. werden alda ſtabiliret, 637.

Penaloſa / (P. Benedict) der erſte Schwarz-Spanier von Monſerrat kommt hieher, 497. erhält gnädige Audienz beym Kayſer, ibid.
Peters-Freythoff / 406. 414.
Peters-Haus / vor Zeiten der Pfarr-Hoff bey St. Peter, 413.
Peters-Kirche / ſcheinet einſtens die Cathedralkirche geweſen zu ſeyn, 404. Carolus Magnus hat ſie geſtifftet, 398. 407. iſt ein Pfarr-Kirche geweſen, 406.
Peters-Wind / 533.
Pfarr-Herren / zu Wien bey St. Stephan, 25. ſeq.
Philippi Nerianer / bekommen die Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit, 182.
Piariſten / in der Joſeph-Stadt, 528.
Picolomini / Stiffter der PP. Serviten Kirche und Cloſters, 465. 471.
Pilgraben / (Antonius) hat den St. Stephans-Thurm ausgebauet, 44.
Pillerſtorff / (Berthold) vergröſſert die St. Catharinä Kirche, 144.
Pippinger-Straſſe / 118.
Planck, (Andreas) ſtifftet die Chorherren zu St. Dorothe, 173.
Pötſcheriſches / Marianiſch-Gnaden-Bild kommt nach Wien, 57.
Pozzo / (Fr. Andreas) Jeſuiter, deſſen Kunſt-Stücke der Mahlerey bey St. Hieronymo, 230. bey St. Ignatio und Xaverio, 248. ſeq.
Prantner / Fürſt und Grosmeiſter des St. Georgen Ritter-Ordens, 381.
Prämonſtratenſer-Ordens ſind die erſten regulirten Chor-Frauen zur Himmels-Porten, 111.
Prim-Glöckel, bey St. Stephan, 63.
Primislaus / Herzog von Troppau Dom-Dechant bey St. Stephan, 82.

Prinz Eugenius/ Herzog von Savoyen läſſet den Grundſtein legen zum Marianiſchen Gottes-Haus in neuen Lerchenfeld, 650.

Proceß-Sachen / gehen durch Beyſtand des H. Johann von Nepomuck glücklich aus, 794. ſeq.

Pröbſte / bey St. Stephan, 72. ſeq. bey St. Dorothe 175. ſeq.

Pumerin, bey St. Stephan, 63.

Puxbaum / (Hanns) Baumeiſter am unausgebauten Stephans-Thurm, 46.

Pyramiden/ oder Ehren-Säulen der HH. Dreyfaltigkeit, aufm Graben, 697. ſeq. in der Leopold-Stadt, 729. bey Maria Hülff, 743.

R.

Rabutin / (Graf von) Kayſerlicher General in Siebenbürgen bekommt zum Geſchenk das gefundene Crucifix-Bild zu Hermanſtadt, 522.

Ratfried, Biſchoff zu Fabiana, 69. 86. 404.

Recluſar, bey St Jacob werden zu Annehmung der Regul des H. Auguſtini in Schlaf ermahnet, 237.

Reimpert/ Biſchoff von Pauſſau weyhet die St. Stephans Kirche ein, 8.

Reliquien der Heiligen in Wien: zu St. Stephan in der Dom- und Haupt-Kirche, 97. ſeqq. zur Himmels-Porten, 115. ſeq. bey St. Anna, 122. ſeq. In der Hoff-Kirche bey St. Auguſtin, 138. ſeq. bey den PP. Cajetanern, 142. ſeq. bey den PP. Minoriten, 153. 164. ſeq. bey St. Dorothe, 181. bey den PP. Capucinern aufm Neuenmarkt, 189. ſeqq. bey St. Hieronymo, 231. ſeq. zu St. Lorenz bey denen Canoniſſerinnen, 264. bey den obern PP. Jeſuitern in Profeß-Haus, 319. ſeq. bey Maria Rotunda, 341. in königlichen Frauen Cloſter, 355. 357. bey

St. Michael, 365. 372. bey St. Nicola, 378. 397. zu St. Peter, 409. zu St. Ruprecht, 429. in der trautſoniſchen Capelle, 679. ſeq.
Reliquien der Heiligen in Vorſtädten: bey den PP. Carmelitern in der Leopolds-Stadt, 448. bey den barmherzigen Brüdern, 460. zu den 14. Nothhelffern in Liechtenthal, 479. bey den PP. Trinitariern, 525. bey den PP. Carmelitern auf der Laimgruben, 560. bey den PP. Auguſtinern auf der Lanſtraß, 597. bey St. Bartholomä zu Herrnals in der Pfarr-Kirche, 613. in der Calvarie Berg-Kirche, 640.
Reliquien/ der HH. Hoſtien des unwürdigen Communicanten bey den PP. Minoriten, werden nach Bononien übertragen, 162.
Reliquien, ſtinkende des Martin Luthers, 680.
Renz/ (Ambroſius von) trägt vieles bey zum Cloſter- und Kirchen-Gebäu der PP. Paulanern auf der Widen, 575.
Reſpiz, (Nicolaus von) erſter Abbt zun Schotten Deutſcher Nation, 281.
Ring/ des Königs Guſtavus Adolphus Denckmal bey Maria Laureto in der Hoff-Kirche, 133.
Rieſen-Thor/ bey St. Stephan, 52.
Ritter St. Stephani/ &c. Siehe: Ordens-Ritter.
Roſen/ auf dem St. Stephans-Thurm, 61.
Rothmayer, mahlet die Cuppel in der Carls-Kirche, 589. deſſen kunſtreiche Mahlereyen bey St. Dorothe, 580.
Rudolph *I.* Röm. Kayſer ziehet ſiegreich in Wien ein, und ſtattet GOtt Danck ab bey St. Stephan, 15.
Rudolph *II.* Röm. Kayſer übergiebt den Ort bey St. Anna denen Herren Jeſuitern, 120. ertheilet den Conſens zu Erbauung eines Capuciner Cloſters bey St. Ulrich, 535.
Rudolph *III.* Herzog von Oeſterreich und König in Böh-

Böhmen Gutthäter der Kirche zum H. Creutz, 149. auch des Frauen-Closters der H. Clarä im heutigen Burger-Spital, 205.
Rudolph *IV.* verlängert die St. Stephans-Kirche, und bauet den heutigen Chor, oder Sanctuarium darzu, 30. 32. 34. 36. legt hierzu den erſten Grundſtein, 20. 39. nihmt das Lehn-Recht der St. Stephans-Kirche zuruck, und cedirt dafür dem Hochſtifft Paſſau ienes zu Waydhofen, 10. 301. ſtifftet zu St. Stephan einen Probſt und Chor-Herren, 19. 40. ſeq. wohnet dem Nacht-Gebett daſelbſt perſönlich bey, 39. bauet ein Capellet in der Burg, und führt einen Probſt und Dom-Herrn ein, 660. dieſe überſezt er nach St. Stephan, ibid. ſeq. giebt ihnen den Zwettelhoff zur Wohnung ein, 656. ſtifftet ein Frauen-Cloſter Clariſſer-Ordens zu St. Theobald auf der Laimgruben, 537. führet die PP. Carmeliter bey St. Johann in der Judenſtadt ein, 551. leget die Grund-Steine zu beyden groſſen Thürmen bey St. Stephan, 33. 42. 46. ſamlet viel HH. Reliquien und giebt ſie nach St. Stephan in die Verwahrung, 97. bauet die Kirche zu St. Dorothe auß, 172. gehet mit den Gedanken um, daß abgekommene Biſtum in Wien herzuſtellen, 70. ſtirbt fruhzeitig, 34. 37.
Rupert/ der Heilige prediget das Evangelium in dieſen Landen, 422. ihm zu Ehren bauen deſſen Mitgeſellen ein Kirch alhier, 425. 419. 416.
Ruprechts-Kirche/ die älteſte in Wien von zween heiligen Prieſtern erbauet, 426.

S.

Sachſenganger/ (Leopold) lezter Pfarr-Herr bey St. Stephan, 27.
Saleſianerinen/ werden geſtifftet, 591.

Sanctinus, erſter Abbt der Schotten, 274.
Säulen, ſiehe: Statuen der Heiligen und geiſtliche Ehren-Säulen.
Scapulir, blaues bey den PP. Cajetanern, 143.
Serviten / in der Roſſau werden geſtifftet, 471.
Schazkammer / zu St. Stephan, 97. ſeqq. bey den PP. Capucinern aufm Neuenmarkt, 189. ſeqq.
Schifer / (die Herren von) ſcheinen das Gotts-Haus zu Herrnals erbauet, und vergröſſert zu haben, 609.
Schiller, Gutthäter der PP. Serviten, 471.
Schotten Geiſtliche / Benedictiner-Ordens, werden in Wien eingeführet, 273. widerſezen ſich der päpſtlichen Viſitation, 278. werden außgeſchafft, und Benedictiner Deutſcher Nation ziehen anſtatt derſelben ins Cloſter ein, ibid. 280. der ungehorſam gereuet die Schotten, ſie ſuchen das Verlohrene, aber erhalten nichts, 282. betreiben abermal ihr Geſuch, aber vergeblich, 284.
Seidenbuſch / (Herr P. Johann Georg) bracht die Verſammlung des H. Philippi Nerii nach Wien, 182 erhält die Kirche zur HH. Dreyfaltigkeit von Kayſer Leopold, ibid.
Seizerhoff / 126. 677. ſeq.
Sereni / (Graf Carl von) Kayſerl. Feldmarſchall, erhebt das abgebrannte Capuciner-Cloſter bey St. Ulrich, 536.
Siechenals, Pfarr, 482.
Sinelli, (P. Emerich) Capuciner-Ordens, Biſchoff in Wien und Fürſt des H. Röm. Reichs, 92. 281.
Spauer / (Leo von) erſter Biſchoff im heutigen Wien, 87.
Spazier-Gang, aufm Stephans-Thurm, 62.
Spieler / Gottsläſteriſche mit plözlichen Tod geſtrafft, 354.

Stanislaus / der Heilige empfangt auß Engliſchen Händen das geſegnete Himmels-Brod, 671. deſſen ſchöne Capelle zu Rom, wo er Heilig geſtorben, 675.
Stationes / des Leydens Chriſti werden nach Herrnals erbauet, 616.
Statuen / der Heiligen und geiſtliche Ehren-Säulen in der Stadt: der Unbefleckten Empfängnus Mariä aufm Hoff, 687. der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit aufm Graben, 697. des H. Joſephs aufm hohen-Markt, 709. Unſers Herrns aufm Stephans Freythoff, 717. des H. Johann Capiſtran auch daſelbſt, ibid. der HH. Joſeph und Leopold aufm Graben, 718. des H. Cajetan auf der Hohen Brucken, ibid. des H. Johann von Nepomuck aus Silber bey den Nicolaerinen, 720.
In Vorſtädten: der HH. Dreyfaltigkeit vor der Carmeliter Kirche in der Leopold-Stadt 729. an der Straß der Alßherrgaſſen vor der Kirche der PP. Weis-Spaniern, 737. aufm Spitelberg, 740. bey St. Ulrich, 742. bey Maria-Hülff, 743. vorm Burg-Thor an der Straß nach der Laimgruben, 747. nächſt unter den Weißgärbern, 750. vor der Porten des Auguſtiner Cloſters auf der Landſtraß, 751. der Unbefleckten Empfängnuß Mariä, vor der Serviten-Kirche in der Roſſau, 732. vor der Pfarrkirche der Joſeph-Stadt, 738. auſſern Burg Thor, 749. auf der Straß von Burg Thor nach Maria-Hülff nächſt den Kayſerl. Marſtällen. 747. zu Maria Hülff, 746. auf der Widen, ibid. der Schmerzhafften Mutter Gottes, 732. 746 748. des H. Johann von Nepomuck / 731. 732. 737. 740. 743. 738. 747. 748. 750. Anderer Heiligen: 730. 732. 737. 738. 740. 743. 746. 747. 748. 749. 750.

Ste-

Stephans-Kirche, ſiehe oben: Kirche.
Stephans-Thürme, die zween kleinern bauet der Urheber dieſer Kirche, Herzog Heinrich der erſte, 9. 32. 59. zu den zween groſſen leget Herzog Rudolph IV. die Grund-Steine, 33. 42. 46. erſter Baumeiſter des ausgebauten groſſen Thurms, 43. zu dieſen Bau contribuiren die Länder, 45. wer den Thurm ausgebauet, 44. deſſen Höhe, innerliche und äuſſerliche Beſchaffenheit, 60. ſeq. erforderte groſſe Ausgaben, 44. hierüber verwundern ſich die Geſandten aus Boſnien, 6. auch der unausgebaute groſſe Thurm koſtet viel Gelds, 45. ſeq. wird mehrmal an ſelben zu bauen angefangen, aber wider aufgehört, 46. ſeq. deſſen Baumeiſter, ibid. wie hoch derſelbe, und wie tieff deſſen Fundamenten, 47. 67.
Stiegen, (heilige) zum H. Creutz bey den PP. Minoriten, 159. in königlichen Frauen-Cloſter, 360. zu St. Nicola bey den Clariſſerinen, 396. bey St. Agnes zur Himmels-Porten, 118.
Structur, der St. Stephans Kirche äuſſerliche, 49. innerliche, 54.
Sübenhürter, großmeiſter des St. Georgen Ritter-Ordens, 380.
Synagog, Hebräiſche im untern Werd wird geſtürmet, und wieder erbauet, 436. wird in ein Gotts-Haus verwandelt, 438. wo ſie geſtanden, 439.

T.

Tabernacul, koſtbarer bey St. Stephan, 56. 58. bey St. Michael, 371.
Tempel-Herren, dieſen wird ein kleines Collegium in Wien geſtifftet, 325. werden in Reich angenohmen, 327.

Theobald, (bey Sanct) Pfarr-Kirche auf der Laimgruben, da wird ein Frauen-Cloſter geſtifftet, 221. 537. dieß nihmt der H. Johann Capiſtran in Beſitz, ibid. 538. da werden bis hundert Franciſcaner von Türken niedergemacht, ibid. 223. Clöſter und Kirche werden zerſtöhret, ibid. der oede Grund kommt an weltliche Beſizer, und folgends an die PP. Carmeliter, 538. ſeq.
Thomas II. lezter Abbt der Schottiſchen PP. Benedictinern in Wien, 279. reſigniret die Prälatur, und gehet von Wien, 280.
Thonhauſen/ (junge Grafin von) hülfft dem armen Cloſter zu St. Nicola auf, 389.
Chöre/ bey St. Stephan, 52. 65.
Thurm-Wächter/ zu St Stephan, 63.
Thury, (Herr Hans) Gutthäter der PP. Serviten in der Roſſau, 471.
Tirna/ ſiehe: Dirna
Todten-Capelle, bey den PP. Auguſtinern, 135. aufm St. Stephans Freythoff, 656.
Trinitarier/ ſiehe: Weiß-Spanier.
Türken, verkehren die St Johanns-Kirche in der Leopold-Stadt in Pferd-Ställe, 460. ſehen gemahlene Propheten für Türken an, 472.

U.

Vertrag/ der Herren Gebrüdern, Herzogen von Oeſterreich, wegen außbauung der St. Stephans-Kirche, 37.
Veſper-Bild/ bey St. Michael, 376.
Vieh-Weide/ ehedem an dem Plaz des St. Stephans Thurm und Kirche, 61.
Ulrich/ (zu Sanct) Pfarr-Kirche fället ein, und werden mehrer Perſonen erſchlagen, 533. da wird ein lutheriſcher Prädicant eingeführt, aber wiederum außgetrieben, 532.

Ungewitter, entſetzliches zu Wien, 237.
Urheber, der St. Stephans Kirche, 7. der zween groſſen Thürmen, 33. 42. 46.

W.

Wappen / der Herren von Dirna auſſen an der Creuz-Capelle bey St. Stephan, 16.
Weideneck / die Grafſchafft, Stifft-Gut zu St. Stephan, 41.
Wein / couſecrirter mailet, und läſt ſich nicht abwaſchen, 286.
Weiß-Spanier / erhalten den landsfürſtlichen Conſens zu Erbauung eines Cloſters, 515.
Wien / Reſidenz höchſter Monarchen der Chriſtenheit, 70.
Wind / hefftiger wirfft das Creuz vom lincken Stephans-Thurm herunter, 14. wirfft die Kirche bey St. Ulrich ein, 533.
Wolfgerus, Biſchoff von Paſſau weyhet die Schotten-Kirche ein, 277.
Wolffrath / (Antonius) Biſchoff in Wien, erſter Fürſt des H. Röm. Reichs, 91.
Wunderwerk / des H. Johann von Nepomuck, 794. ſeqq.

Z.

Zaismansbrunn / dorff zu St. Ulrich, 531.
Zeiten / aller Sachen Fruchtbarkeit und wolfeilen Werths bey Erbauung des St. Stephans-Thurm, 44.
Zimmermans-Knecht, erbricht das Sacrament Häuſel zun Schottnern, 286. wird gerichtet und verbrennt, ibid. wunderding mit den conſecrirten Wein, ibid.

Zinck / ein Burger zu Wien, ſtifftet die HH. Drey-faltügkeit Capelle, 181.

Zips / (Graf Stephan von) vermuthlicher Stiffter der profanirten Capelle in Carmeliter Haus, 762. iſt Commendant in Wien, und handelt wider die Schotten Geiſtlichen, 283. deſſeu verwewegene That, 763.

Zwettelhoff / dieſen übergiebt der Herzog Rudolph denen Dom-Herren zu ihrer Wohnung ein, 656.

Wien, gedruckt bey Joſeph Kurzböcken, Univerſitäts-Buchdruckern auf dem Hofe, 1766.

Druck-Fehler.

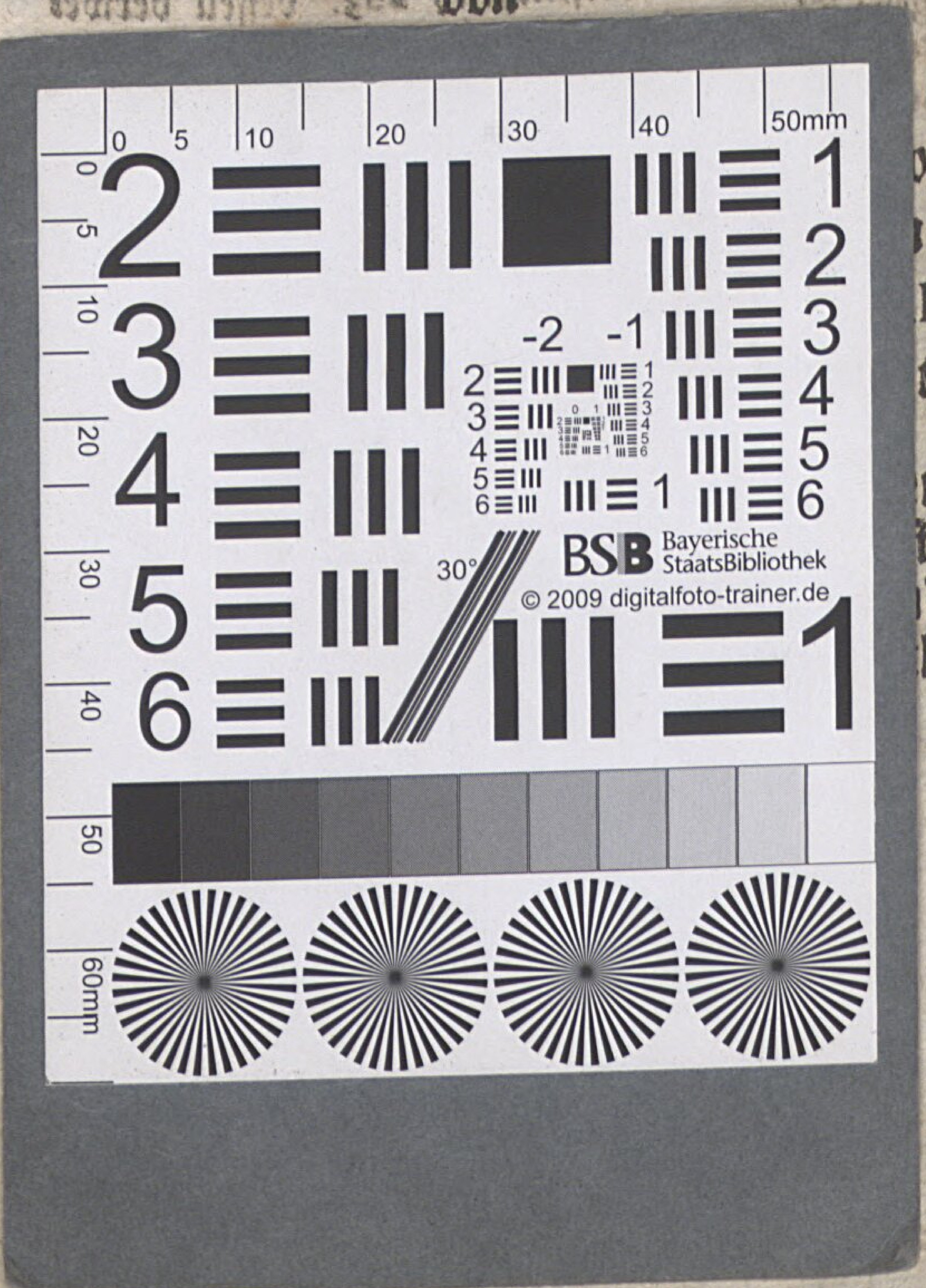
Pag.	Linea.		Leſe
435.	3.	Leopolds-Sadt von	Leopolds-Stadt. Von
553.	24.	das	den
611.	6.	Rachbarn	Nachbarn
617.	21.	Meyhebiſchoff	Weyh-biſchoff
620.	7.	eingefüheten	eingeführten
621.	5.	MCXXXIX.	MDCXXXIX.
777.	24.	aufgerichtet	außgerichtet.

NB. im erſten Theile dieſer Hiſtoriſchen Beſchreibung pag. 354. Lin. 12. iſt eben der Druckfehler zu corrigiren, und anſtatt M°. CCC°. XXXII°. zuleſen: M°. CCCC°. XXXII°.

20.d:

Druck-Fehler.

Pag.	Linea.		Leſe
435.	3.	Leopolds-Sadt	Leopolds-Stadt.
		von	Von



...off

...IX.

...t.

...n Be-
...t eben
...nd an-
...leſen :

Druck-Fehler.

Pag.	Linea.		Leſe
435.	3.	Leopolds-Sadt	Leopolds-Stadt.

n

off

IX.

t.

n Be-
t eben
d an-
leſen :

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Mathias

Historische Beschreibung Und kurz gefaste Nachricht Von der Römisch. Kaiserl. und Königlichen Residenz-Stadt Wien, Und Ihren Vorstädten

Bd.: 2,2

Wien 1767

Res/Austr. 1621-2,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00078355-7
VD18 15487008